This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

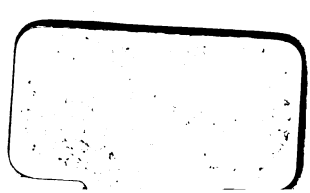
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

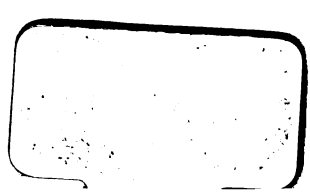
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Bibl. Scand. II B. 6



Vet. Scand. II B. 6



Alice Kalaugh 189

ESAIAS TEGNÉRS

FRITHIOFSSAGE.

HERAUSGEGEBEN

VON

GOTTFRIED V. LEINBURG.

URSCHRIFT UND UEBERTRAGUNG IN PROSA.

FRANKFURT AM MAIN.

DRUCK UND VERLAG VON HEINRICH LUDWIG BRÖNNER.

1846.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
31 JUL 1966
OF OXFORD
LIBRARY

S. M.

JOSEF FRANZ OSKAR,

KÖNIG

VON

SCHWEDEN

UND

NORWEGEN

IN

TIEFSTER EHRFURCHT

GEWIDMET

VOM

HERAUSGEBER.

Vorwort.

„Wie eine königin den mantel von sich wirft, und doch dieselbe bleibt die sie war," so immerdar wol, entkleidet von der schimmernden pracht des überwurfs, die ächte dichtung auch.

Auf eine behauptung Göthes eingehend übergebe ich somit gebildeteren lesern Tegnérs ewiges lied in vorliegender gestalt.

Dasselbe in ungebundener übertragung mit gegenüber stehendem original zu erhalten, dürfte manchem der zahlreichen verehrer dieser dichtung ohnehin erwünscht sein.

Des altmeisters worte sind aber folgende:

„Wir haben ganz nulle gedichte wegen lobenswürdiger rhythmik preisen hören. Nach unserer oft geäusserten meinung deshalb behaupten wir, dass jedes bedeutende dichtwerk, besonders das epische, auch einmal in prose übersezt werden müsse." [1])

[1]) Göthes nachgelassene werke. B. V. Recens. der Nibelungen von Simrock.

Solche äusserungen lauten:

„Es giebt dreierlei arten von übersezungen. Die erste macht uns in unserm eigenen sinne mit dem auslande bekannt, eine schlicht prosaische ist hiezu die besste. Denn indem die prosa alle eigenthümlichkeiten einer jeden dichtkunst völlig aufhebt und selbst den poëtischen enthusiasmus auf eine allgemeine wasserebene niederzieht, so leistet sie für den anfang den grössten dienst, weil sie uns mit dem fremden vortrefflichen mitten in unserer nazionellen häuslichkeit, in unserm gemeinen leben überrascht, und ohne dass wir wissen wie uns geschieht, eine höhere stimmung verleihend, wahrhaft erbaut.“ [1])

Und:

„Ich ehre den rhythmus wie den reim, wodurch poësie erst zur poësie wird, aber das eigentlich tief und gründlich wirksame, das wahrhaft ausbildende und fördernde ist dasjenige, was vom dichter übrig bleibt, wenn er in prose übersezt wird. Dann bleibt der reine vollkommene gehalt, den uns ein blendendes äussere oft, wenn er fehlt, vorzuspiegeln weiss, und wenn er gegenwärtig ist verdeckt.“ [2])

Denen aber, die im widerspruch mit den worten des erfahrnen meisters prosaische übersezungen von gedichten gar als poëtischen mord erklären, halte ich folgendes wort von Theodor Mundt entgegen, das beachtenswert scheint:

„Die schranke zwischen poësie und prosa ist im gedanken durchbrochen, — sie bezeichnen nicht mehr verschiedene ideenkreise, und wenn man auch dem verse seinen poëtischen heiligenschein und die berechtigung für einen gewissen inhalt nie wird ableugnen können, so büsst

[1]) Noten und abhandl. zum westöstl. Divan.

[2]) Dichtg. u. wahrh. XI. buches schluss.

dagegen die prosa durch dessen entbehrung keine innerlichen poëtischen vortheile der darstellung mehr ein.“[1])

Sonst ist in der übertragung der grundsaz von mir festgehalten worden, so weit als möglich treu zu sein, der wortfügung aber unbedingt eine andere wendung zu geben, wo sie teutsch nicht war, oder buchstäblich verfolgt, zu monoton klang.

„Man bedenke auch,“ schrieb Bürger[2]) schon, „dass die treue selbst in prosa oft sich nur bis auf einen gewissen grad treiben lasse, der dem originale noch nicht gleichkommt. Es ist unmöglich, dass irgend zwei sprachen in der welt einerlei zuschnitt in bekleidung der gedanken brauchen könnten; es ist unmöglich, dass diese verschiedenen bekleidungen gleich passend und schön sein sollten. Denn wie können sie ihre vollkommenheiten und reize alle an eben demselben orte haben? Zwei sprachen sind zwei schönheiten, die verschiedene natürliche reize und vollkommenheiten besizen.“

Indessen bin ich von den schwächen dieser arbeit zu sehr überzeugt, als dass ich der hoffnung nicht raum gäbe, sie in einer zu hoffenden zweiten auflage ihrem ideal immer näher zu bringen.

Von den uns bisher bekannten nordischen sagen ist die „Saga von Fridthiofr dem Starken“ wol eine der reichhaltigsten und schönsten.

[1]) Kunst der teutsch. pros. Berl. 1837. I. 3.

[2]) Bürgers sämmtliche werke; neue ausg.; Götting. 1844; B. II. 1. Abgedr. aus Klotzens teutsch. bibl. d. schön. wissensch. Halle, 1771. B. VI.

Isländisch:

Nordiska Kämpa Dater, J en Sagoflock samlade Om forne Kongar och Hjeltar etc. (Erich Julius Björner.) Stockh. 1737. Fol.

Unkritisch.

Fornaldar Sögur Nordhrlanda eptir gömlum Handritum útgefnar af Carl Christian Rafn, P. D, etc. Kaupmannahöfn. 1829. B. II. Abgedr. aus d. bekannten Arnämagnäanischen sammlung von handschriften.

Vortrefflich.

Altnordisches Lesebuch. Aus der skandinavischen poësie und prosa bis zum XIV jh. zusammengestellt und etc., von F. E. Chr. Dietrich, Dr. d. fil. etc. Leipz. 1843.

Mit den verschiednen lesarten des texts. Sehr gut. Ist besonders zu empfehlen.

Lateinisch:

In Björners buch. Nicht durchgehends vom herausgeber. In der *praef. ad lector.* sagt er:

„Adjutus novnunquam fui in assuenda historiis de Rolfo, Fridthiofo, Alfo etc. latiali veste opera clarissimi et cultissimi viri juvenis Dni Jacobi Wibiörnsonii etc.“

Schwedisch:

Ebendaselbst.

Abdruck: Sagan om Frithiof den Fräcke eller Modige; ur Björners Nordiska Kämpadater aftryckt med förändringar. Stockholm. 1829.

Herausg. ist Wallmark. Lesbarer als ersteres buch. Die allitterazion mehr beobachtet.

Neuerdings:

Frithiof den Djerfves Saga. (Bihang till Frithiofss. etc.) Uebersezt von Arvidsson.

Der übersezer ist bekannt als herausgeber von schwedischen weisen [1]).

[1]) Svenska fornsånger af Adolf J. Arvidsson. Stockholm. 1834—42.

Dänisch:

Fundinn Noregr,[1]) Halfs Saga, Fridthiofs Saga og Sögubrot om nogle gamle Konger i Danmark og Sverige, efter islandske Haandskrifter fordanskede med oplysende Anmärkninger ved Carl Christian Rafn, Kjöbenh. 1824.

Wenig abweichend davon abgedruckt in:

Nordiske Fortids Sagaer efter den udgifne islandske eller gamle nordiske Grundskrift oversatte af C. C. Rafn. Kjöbnh. 1829. B. II.

Vorzüglich. Oft umschreibend und erläuternd. Doch nicht zu frei.

Teutsch:

Die Saga von Fridthiof dem Starken. Aus d. Jsl. v. Gottl. Chr. Fr. Mohnike, Th. u. Ph. Dr. etc. Strals. 1830.

Ganz in der einfachheit des originals. Gediegen. Der commentar sehr reichhaltig.

Müller bemerkt:

„Dem style dieser lieblichen sage nach zu urtheilen muss dieselbe am ende des dreizehnten oder zu anfang des vierzehnten jh. geschrieben sein. Wol verraten mehre züge eine spätere zeit. Indessen tragen die meisten schilderungen ein so natürliches und alterthümliches gepräge, dass sie unmöglich spät in christlicher zeit gedichtet sind. Die vielen verse stehn zu der erzählung in dem verhältnis, dass sie dieselbe nicht so sehr belebten, als sie vielmehr die grundlage derselben ausmachen mussten. Wol mögen die einzelnen vorkommenheiten ausgeschmückt worden sein, die sache selbst ist aber von einer art, dass sie die theilnahme der menschen für allezeit weckt, und besonders aus diesem grund im volksliede nicht vergessen wird."

[1]) Nordiske Kämpe Historier. III. B. 1.

[2]) Sagabibliothek med Anmärkninger og indledende Afhandlinger. Af Peter Erasmus Müller, Dr. etc. Kjöbnh. 1818. B. II.

Umständlich ist die geschichte Frithiofs ausserdem auch von Torfäus,[1]) Schöning[2]) und Gebhardi[3]) erzählt und zwar mehr oder weniger mit benuzung der sage selbst.

Von den zwei dänischen dichtern Samsöe[4]) und Sötoft[5]) ist der stoff vor Tegnér schon behandelt. Berühmt wurde die sage aber erst durch des Schweden gedicht. Die erste vollständige ausgabe desselben[6]) erschien 1825 unter folgendem titel:

Frithiofs Saga af Esaias Tegnér. Stockholm. Tryckt hos Direct. H. A. Nordström. S. 167. 8.

Das meisterwerk wurde mit so freudigem beifall empfangen, dass noch in demselben jahre eine neue auflage besorgt wurde[7]). Es sicherte dem verfasser einen ehrenplaz unter den schwedischen dichtern, wie ihn bis dahin kein

[1]) Thormodi Torfaei Historia rerr. Norvegic. Hafn. 1711. Fol. Tom. I.

[2]) Gerhard Schönings Norges Riiges Historie. Förste Deel, indeholdende Riigets ældste Historie fra dets Begyndelse til Harald Haarfagers Tiider. Soröe, 1771.

[3]) Geschichte der königreiche Dänemark und Norwegen, von L. Albr. Gebhardi. Halle. 1770. I. Theil.

[4]) Samsöes efterladte digteriske Skrifter, udgifne ved K. L. Rahbeck. Kjöbnh. 1796. B. I. (Novelle.)

[5]) Romant. Digte. Kjöbnh. 1815. (Drama.)

[6]) Die lezten neun gesänge waren schon 1820 und 1822 in der Stockholmer zeitschrift Jduna und zwar in den hh. 8 und 9 einzeln geliefert worden.

[7]) Etwas grösseres format. Seitenzahl w. b. d. e. ausgabe. Titelvignette und Composizionen. III. aufl.: 1827. IV.: 1828. V.: 1831. VI.: 1840. VII.: 1842. Nachdruck: 1828. Wiborg.*) Abdruck: 1840. Hamburg. Unverändert. Nur titelvignetten und composizionen neu. Leztere sind von dem berühmten Cruselt gedichtet und hinreissend schön.**)

*) Finland.
**) Parodie: Brynolfs Äfventyr. Calmar. 1828. Anon.
[Ruda heisst der dichter.]

anderer je noch inne gehabt[1]). Jedes anständige haus besizt durch ganz Schweden ein exemplar von dem gedichte.

Tegnérs unsterbliches gedicht ist aber bereits ein gemeingut aller germanischen völker geworden.

Ein dichter sagt:

„Tief in unserm innern lebt noch das gefühl eines gemeinsamen ursprungs fort. Ein gefühl ists, welches jeden wesentlich germanischen dichter allen germanischen herzen wert macht, von den gestaden Islands bis zu den gränzen Siebenbürgens und von der Düna bis in die urwälder des Missisippi. —

So ist es geschehen, dass die Frithiofssage aus dem beschränkten kreise einer von wenigen millionen gesprochenen sprache unmittelbar in die weltliteratur hineingeschritten ist, nicht als schwedisches, sondern als germanisches gedicht und als das kostbarste heldenlied, welches seit den zeiten der edda- und der nibelungengesänge für uns geschaffen worden. Teutschland hat die schönsten dichtungen aller völker bei sich aufgenommen, aber nur ein germanisches meisterwerk konnte einen so tiefen, einen so allgemeinen eindruck hervorbringen, dass es mitten in den bewegungen der zeit schon jezt für die ewigkeit befestigt scheint.“ [2])

Zum beleg des gesagten folgt eine übersicht aller dem herausgeber bis zur zeit bekannten vollständigen und fragmentarischen bearbeitungen des gedichtes.

Norwegisch:
(Dialekt des Dänischen.)

Frithiofs Saga af Esaias Tegnér, oversat af H. Foss. Bergen. 1826. 12. — II. aufl.: Christiania, 1827.

[1]) Herbstreise durch Skandinavien von Willibald Alexis. (Häring) Berl. 1828. Th. I. Vergl. Wiener jahrb. d. literatt. B. XLI. 1828. Jan. Feb. März. Anzeigeblatt.

[2]) Minding. Vorrede z. s. Frithiof.

Der übersezer steht als dichter im vaterlande in hohem ruf. Seine übertragung ist ausgezeichnet zu nennen. Sie wird auch in Dänemark viel gelesen.

Dänisch:

Frithjofs Saga af Esaias Tegnér oversat af J. P. Miller. Kjöbenhavn. 1826. 8.

Steht der arbeit von Foss bei weitem nach. Der XX. Ges. ist von dem berühmten Isländer Finn Magnusen.

Frithiofs Saga af T. Oversat af A. E. Boye. Kjöbnh. 1838. 8. II. auflage 1840.

Genial.

Teutsch:

Frithiof. Eine sage nordischer vorzeit von E. T. Aus dem Schwed. nach d. 2. aufl. übers. von Lud. Schley. Upsala. 1826. In zwei abth. 8.

Verdienstlich. Nicht durchaus im versmaass der urschrift. Die noten recht schäzbar und bequem.

Nachdruck: 1827. Wien.

Titelauflage: 1841. Mitau.

Die Frithiofs-sage von E. T. Bischof von Wexiö. Aus dem Schwed. übers. v. Amalie von Hellwig, geb. Freiin v. Jmhoff. Stuttg. u. Tübing. 1826. 8. [1])

II. auflage 1832.

III. auflage 1844 16.

Leztere prächtig ausgestattet. Dieser dichterin arbeit zählt zu dem trefflichsten, was in poëtischer reprodukzion je verfasst ist. Sie ist nicht überall ganz treu. Doch verschwindet der tadel in der bewunderung des genius, der erfrischend durch die nachbildung weht. Frau von Hellwig wies zuerst auf Tegnér hin.

[1]) Schon 1822 waren die ges. XVI.—XIX. im „morgenblatt“ und XXII. in der zeitschrift „über kunst und alterth.“ mit einleitung und auszug von Göthe erschienen. — Siehe Göthes nachgelassene werke. V.

Die Frithjofs sage von E. T. Aus d. Schwed. von Gottlieb Mohnike. Stralsund. 1826. 8.

II. auflage: 1830. III.: 1836. IV.: 1839. V.: 1842. Taschenausg.: 1842. II. auflage derselb. 1844.

Vortrefflich wie alle arbeiten dieses gelehrten. Wortgetreu. Bisweilen nur etwas zu befangen.

Die Frithiofssage von E. T. Aus d. Schwed. von Dr. E. Th. Mayerhoff, mitgl. mehr. gelehrt. gesellsch. Berlin. 1835. 8. [1])

Im ganzen gut. An irrthümern im verständnis indessen und an sprachfehlern reich. Stellenweis sehr gelungen.

Die Frithiofs sage von E. T. Aus d. Schwed. übers. v. A. E. Wollheim. Hamb. 1840. [2])

II. auflage. 1841. 12.

III. ausgabe. 1845. 32.

Sehr gut. Leider ist die nordische kraft in der nachbildung fast geschwächt. Selbstständig.

E. Tegnérs Frithiofssage. Aus d. schwed. orig. metr. ü. v. Dr. E. Jansen. Hamb. 1841. 16.

Verrät wol gewandtheit im teutschen, aber oft unkenntnis der formen. Selbst sinnfehler in der auffassung sind zu bemerken.

E. Tegnérs Frithiofssage teutsch von Hartmann. (Stereotypausgabe.) Leipzig. 1842. 1844. 16.

Blumenstrauss vom beete der vorgänger.

E. Tegnérs Frithiofssage. Uebers. von Jul. Minding. Mit stahlstichen vers. Berlin u. Stralsund. 1842. 8.

Unstreitig die besste vorhandene teutsche nachbildung. Treu und schön. Dabei doch selbstständig in hohem grad.

[1]) Es. Tegnérs poët Ww. Aus d. Schwed. von Dr. E. Th. Mayerhoff. I. B.

[2]) Miniaturbibl. der ausländisch. class. in getr. übersss. v. e. gesellsch. gelehrter. VII. VIII. Schwedische classiker. 1. u. 2. B.

Die Frithiofs-sage v. E. T. Bischof in Wexiö in Schweden. Aus d. Schwed. v. G. Berger. Stuttg. 1843. 16.

Recht brav. Zeugt von sehr poëtischem sinn des übersezers. Empfehlenswert.

Die Frithiofs-sage von E. T. Uebersezt v. F. v. Heinemann. Braunschweig. 1845. Lex-Oct.

Nach der trefflichen arbeit Jul. Mindings keineswegs als fortschritt zu betrachten. Die holzschnitte sind mitunter ganz vorzüglich in erfindung und ausführung.

Rings tod. Königswahl. Frithiof auf dem hügel etc. v. Wilh. v. Souhr. Morgenbl. 1824. Nr. 149 ff.

Sehr frei.

Der könig und der bauer. Aus der Frithiofss. v. E. T. prosaisch v. K. Lappe. Wiener zeitschr. für kunst, literat., theater und mode. 1827. IV. Nr. 126 ff.

Gut.

Frithiof und Ingeburg. Nach T's. schwed. Frithiofss. v. C. A. Valentiner. Originalien aus d. gebiete der wahrh., kunst, laune u. fantasie v. G. Lotz. 1832. Nr. 29.

Ohne poëtische färbung.

Rings tod. Stralsunder wochenschrift Sundine. Beilage: Literatur- und Intelligenzblatt für Neupommern und Rügen. 1834. Nr. 60. Anonym.

Uebersezer ist von Pommeresche. Derselbe, von welchem die nachbildung von Byrons „junkherrn Harolds pilgerfahrt“ [1]) dem leser bekannt ist. Recht brav.

Des reichen freisassen sohn und die schöne königstochter. Erzählung. Mit H. H. bez. Preuss. volksfr. v. C. G. v. Puttkammer. 1837. Nr. 114 ff.

Augenscheinlich nach der Frithiofssage.

[1]) Stralsund. 1839. Löffler.

Die jüngste zeit hat uns noch eine dramatisirte Frithiofssage gebracht:

Thron und Hütte. Romant. drama in 5 aufzüg. Von L. M. Eckardt. Wien. 1845.

Ein kritiker sagt mit recht darüber:

„— — — So steckt auch bei dieser arbeit die poësie nur in dem klang der worte; die handlung, so weit sie dem verfasser angehört, ist gänzlich davon entblösst, trivial, langweilig und ohne allen schwung. Da nun auch die characterzeichnung gleich null ist, so bleibt für die poëtischen ansprüche des verf. nichts übrig, als die gute verwendung der bilder aus der nordischen mythologie. Diese lassen wir ihm, ohne sie ihm zu beneiden; ein reiz, durch misbrauch stumpf gemacht, ein pfeil der nirgend trifft und haftet, eine blume ohne duft.“ [1])

Dass der lezte saz nur für das recensirte werk und ihm gleichstehende gilt versteht sich von selbst.

Englisch:

Frithiofs Saga or the legend of Frithiof by E. T. Translated from the Swedisch. London and Paris. 1835.

Selten im versmaass der urschrift.

Frithiofs Saga: A Skandinavian Legend of royal Love. Translated from the Swedish poëtic version of E. T. Bishop of Wexio. With copious notes, illustrative of ancient manners and northern mythologie. By the rev. Will. Strong, A. M. Chaplain inordinary to His Majesty. London and Leipzig. 1836. 8.

Anerkennenswert.

Frithiof, a Norwegian Story, from the Swedish of E. T. by R. G. Latham. Lond. 1838.

Nachdichtung.

Frithiofs Saga. A legend of the North. Translated from the original swedish by G. S.[2]) Revised and illustrated with an intro-

[1]) Blätter für lit. Unterh. 1846. Nr. 94.

[2]) Stevens.

ductory letter by the illustrious author himself. With XVII. engravings, XII. musical accompaniments, and various other addenda. Stockh. 1839. 8.

Soll ausgezeichnet sein.

Vergl.: Blackwoods Edinburgh Magazine. Febr. 1828. Nr. 135.

Foreign Quarterly Review. N. V. Published in Septbr. 1828.

The North American Review. Boston and New-York. XCVI. Julius, 1837. (Longfellow.)

Französisch:

Bibliothéque étrangère ou choix des ouvrages remarquables par Dem. du Puget. Paris. 1838.

Prosaisch.

Frithiof. Poème d'Isaïe Tegnér, traduit du Suédois par H. Desprez[1]) et F. R. Paris. 1843.

Gleichfalls in prosa.

Vergl.: literarische blätter der börsenhalle. 1832. Nr. 708.

Zum urgedichte selbst kam als anhang ein besonderes buch heraus:

Bihang till Frithiofs Saga, episk Dikt af Esaias Tegnér. Stockholm. 1839. 8.

Daraus:

Tegnérs Leben, gezeichnet von F. M. Franzén. Nebst einer einleitung zu seinem Frithjof. Aus d. Schwed. v. G. Mohnike. Leipzig. 1840. 8.

[1]) Auch ins russische ist das gedicht schon übersezt.

Desprez sagt nämlich

„Tegnér a peu ecrit; Frithiof est son poème le plus considérable; ses autres travaux poètiques ne sont que des oevres de courte haleine, par exemple *Svea*, *Axel*, etc. *Frithiof* a été traduit dans toutes les langues du Nord, en russe, en allemand, en anglais etc.“

In der einleitung sagt Tegnér denn folgendes:

„Meine absicht war ein poëtisches bild des alten nordischen heldenlebens aufzustellen. Es war nicht Frithiof als individuum, sondern das zeitalter, für dessen repräsentanten er angenommen wird, das ich malen wollte. Wol behielt ich in dieser hinsicht das gerüste und die grundzeichnung der sage bei; aber ich hielt mich dabei berechtigt hinzuzulegen oder hinwegzunehmen was für meinen zweck nicht passte.

In der sage kommt viel grossartiges und heroisches vor, was für alle zeiten gilt und deshalb beibehalten werden konnte und musste; aber dabei auch manches rohe, wilde, barbarische, was entweder ganz ausgeschlossen oder wenigstens gemildert werden musste.

Neben dem allgemeinen heroismus habe ich etwas individuell nordisches in Frithiofs character niederzulegen gesucht, das lebensfrische, trozige, übermütige, was zum nazionalsinn gehört oder wenigstens vormals gehörte.

Ingeborg sagt von Frithiof:

Wie heiter, wie trozig, wie mutig! Die spize sezt er seines guten schwerts der Norne auf die brust und sagt: weiche! (VIII.)

Diese zeilen enthalten den schlüssel zu Frithiofs character und eigentlich zu dem ganzen gedicht.

Eine andere eigenthümlichkeit im character des nordbewohners ist eine gewisse anlage zur wehmut und zur schwermütigkeit, die sich gewöhnlich bei allen tiefern characteren findet. Es geht ein elegischer grundton durch alle unsere alten nazionalmelodien und im allgemeinen durch alles bedeutungsvolle in unserer geschichte; denn es liegt auf dem grunde des herzens der nazion.

Diese wehmut steht mit dem lebensfrohen und frischen im nazionalsinne nicht im streit; sie giebt ihm nur mehr

intensität und spannkraft. Es giebt eine lebensfreude, welche zulezt auf dem leichtsinn ruht; die nordische ruht auf dem ernst. Deshalb habe ich auch im Frithiof diese grübelnde schwermut anzudeuten gesucht. Seine reue über den unfreiwilligen tempelbrand, seine grübelnde furcht vor Balder, seine sehnsucht nach der endlichen versöhnung und inneren ruhe deuten nicht bloss auf ein religiöses bedürfnis, sondern auch, — und noch mehr, auf die jedem ernsteren sinn, wenigstens im norden, natürliche hinneigung zur schwermut.

Man hat mir vorgeworfen, dass ich der liebe zwischen Frithiof und Ingeborg einen zu sentimentalen und modernen character gegeben habe. In dieser hinsicht muss ich bemerken, dass die verehrung des weibes von uralter zeit her, und lange vor der einführung des christenthums nazional bei den germanischen völkerstämmen war. Deshalb war auch die leichtsinnige, einzig und allein sinnliche ansicht der liebe, wie sie bei den gebildetsten völkern des alterthums sitte war, fremd im norden. Sagen und tradizion sind voll von berichten der romantischsten liebe und treue im norden, lange und bevor die chevalerie das weib zum abgotte des mannes im süden machte. Das verhältnis zwischen Frithiof und Ingeborg scheint mir also auf hinreichlich historischem grunde zu ruhen, wenn nicht auf persönlichem, doch in den sitten und der denkart der zeit. Das zartgefühl, mit welchem Ingeborg sich weigert ihrem geliebten zu folgen, und lieber ihre neigung aufopfert als sich der gewalt ihres bruders und vormundes entzieht, scheint mir in der natur des bessern weibes, die in allen zeiten sich gleich bleiben muss, motivirt zu sein.“

(Mohnike.)

Hier genügt ein auszug. Näheres ist in dem erwähnten buch nachzusehn. Die einleitung ist das köstlichste stück an demselben.

Der schwedische text dieser ausgabe wurde mit der neuesten auflage des gedichtes verglichen.

In den anmerkungen ging ich mit ausführlichkeit zu werk. Die alte isländische sage ist fast ganz von mir übersezt und sie erläutert das lied an allen bezüglichen stellen. Ebenso ist auf andre isländische reste und die geschichte dort rücksicht genommen, denn die schönheiten eines gedichtes gehn uns erst dann ganz auf, wenn wir dasselbe in allen beziehungen und hindeutungen verstehn und nichts uns fremd ist. Ein paar anmerkungen mehr dürften denn besser sein als ein paar weniger. Sie sind nicht das ergebnis eigner studien, die in ihrem zusammenhang nicht hieher gehören, sondern meist den forschungen andrer gelehrten männer entnommen. Eigenes wurde schon darum nicht beigebracht, weil der hauptsache nach doch der standpunct im auge zu behalten war, auf welchem sich die mythenforschung bei der dichtung des werks befand. Nur anregen will ich und ausserdem nichts.

Ich empfehle das buch den freunden des nordens mit herzlichem gruss!

Würzburg in Franken.
15. April 1846.

G. v. L.

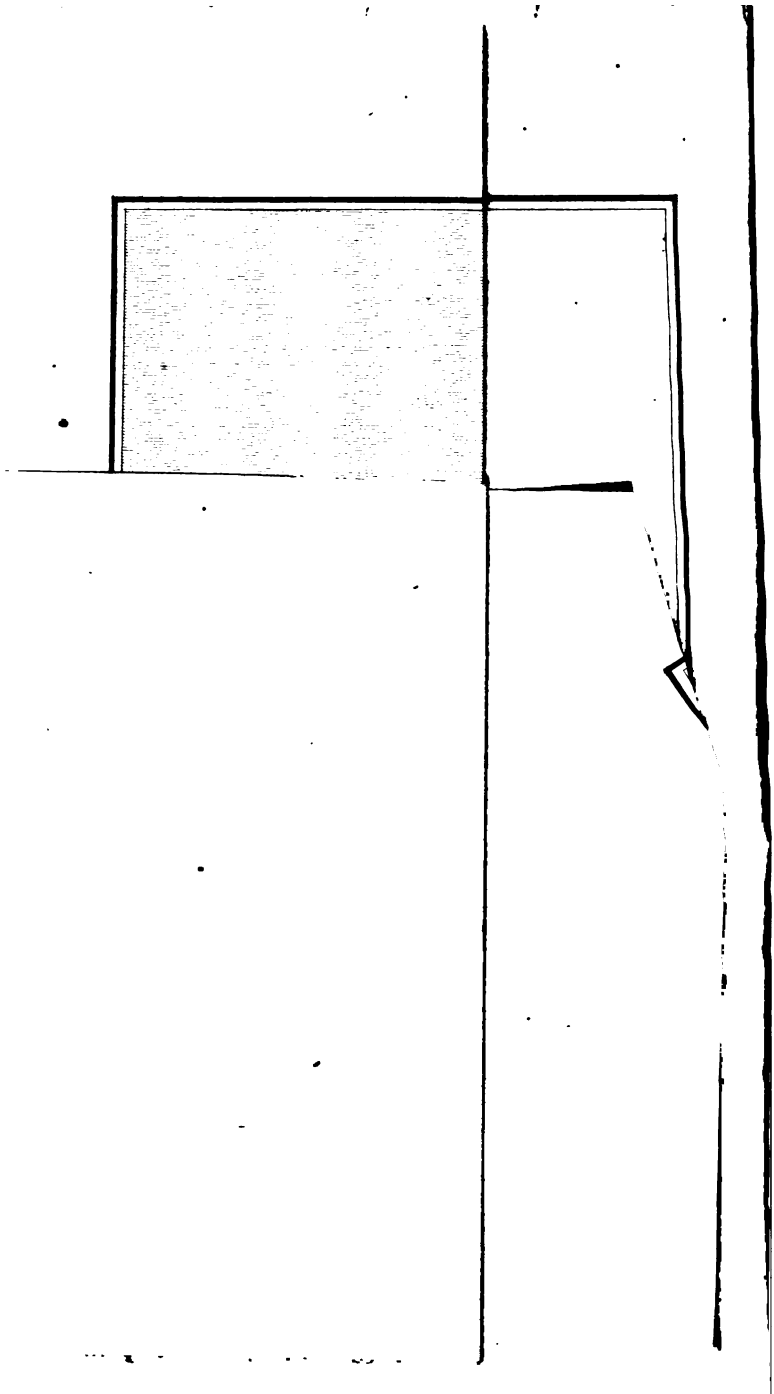
Vor dem gebrauche des buchs verbessere man:

S.	5.	Z.	3: hiess sie
„	18.	„	20: hafvet. —
„	33.	„	19: saal
„	83.	„	3: herz
„	87.	„	22: ball um ihn
„	93.	„	9: könnte
„	99.	„	2: giebts, theure,
„	105.	„	16: gräbern
„	112.	„	27: vishet kan ej ha en bättre
„	145.	„	7: gebräunten
„	166.	„	27: lyssna
„	178.	„	24: Frithiof
„	191.	„	9: sprach er im zorn
„	199.	„	2: grund
„	219.	„	14: man mir mit hohn, —
„	225.	„	1: auf dem
„	259.	„	14: dir, bis
„	260.	„	11: kan ge
„	263.	„	5: bald sinkt sie,
„	277.	„	26: ein flüchtig bild
„	288.	„	18: torde

Weniger bedeutendes wolle der leser nachsichtig selber berichtigen.

Inhalt.

		Seite
	Vorwort	V
I.	Frithiof und Ingborg	3
II.	König Bele und Thorsten Wikingsson	15
III.	Frithiof nimmt Besiz vom Erbe seines Vaters	27
IV.	Wie Frithiof freit	43
V.	Von König Ring	55
VI.	Frithiof spielt auf dem Schachbrett	65
VII.	Frithiofs Wonne	71
VIII.	Der Abschied ruft	85
IX.	Ingborgs Klage	119
X.	Frithiof auf dem Meere	123
XI.	Frithiof bei Angantyr	141
XII.	Frithiofs Rückkehr	159
XIII.	Balders Holzstoss	175
XIV.	Frithiof wird flüchtig	185
XV.	Wikingerbalk	203
XVI.	Frithiof und Björn	211
XVII.	Frithiof kommt zu König Ring	217
XVIII.	Der Eisfahrt Graun	225
XIX.	Wie Frithiof versucht wird	229
XX.	Rings Tod	241
XXI.	König Rings Drapa	249
XXII.	Die Erwählung des Königes	255
XXIII.	Frithiof auf seines Vaters Grab	263
XXIV.	Der versöhnung Fest	273
	Anmerkungen	295



FRITHIOFSSAGA

AF

ESAIAS TEGNÉR.

ESAIAS TEGNÉR'S

FRITHIOFSAGE.

I.

Frithiof och Ingborg.

Det växte uti Hildings gård
två plantor under fostrarns vård.
Ej Norden förr sett två så sköna,
de växte herrligt i det gröna.

Den ena som en ek sköt fram,
och som en lans är hennes stam,
men kronan, som i vinden skälfver,
liksom en hjelm sin rundel hvälfver.

Den andra växte som en ros,
när vintern nyss har flytt sin kos,
men våren, som den rosen gömmer,
i knoppen ligger än och drömmer.

Men stormen skall kring jorden gå,
med honom brottas eken då,
och vårsol skall på himlen glöda,
då öppnar rosen läppar röda.

I.

Frithiof und Ingborg.

Es wuchsen einst auf Hildings hofmark zwei pflanzen unter des pflegers hut. Nie vorher sah der norden zwei so schöne, sie wuchsen herrlich auf in dem grünen.

Wie eine eiche sprosste die eine auf, und wie eine lanze ist ihr stamm, die krone aber, die in dem winde bebt, wölbt wie ein helm ihr rund.

Die andere wuchs gleich einer rose, wenn der winter jüngst entflohen ist. Doch der lenz, den die rose birgt, er liegt in der knospe noch und träumt.

Aber der sturm wird über die erde ziehn, dann steht die eiche im kampf mit ihm, und die sonne des frühlings wird an dem himmel glühn, dann erschliesst die rose die roten lippen.

Så växte de i fröjd och lek,
och Frithiof var den unga ek,
men rosen uti dalar gröna
hon hette Ingeborg den sköna.

Såg du de två i dagens ljus,
du tänkte dig i Frejas hus,
der månget litet brudpar svingar
med gula hår och rosenvingar.

Men såg du dem i månens sken
kringdansa under lummig gren,
du tänkte: under lundens kransar
Elfkungen med sin drottning dansar.

Det var så gladt, det var så kärt,
när han sin första runa lärt.
En kung var ej som han i ära,
den runan fick han Ingborg lära.

Hur glädtigt sam han i sin slup
med henne öfver mörkblå djup!
Hur hjertligt, när han seglen vänder,
hon klappar i små hvita händer!

Det fans ej fågelbo så högt,
som han för henne ej besökt.
Sjelf örnen, som i molnen gungar,
blef plundrad båd' på ägg och ungar.

Det fans ej bäck, hur strid han var,
hvaröfver han ej Ingborg bar.
Det är så skönt, när forsen larmar,
att tryckas af små hvita armar.

So wuchsen sie auf unter freud' und spiel, und Frithiof war der junge eichbaum, die rose jedoch, in den grünen thalen rings hiess Ingborg die schöne.

Sahst du die zwei beim tageslicht, du dachtest dich in der Freia haus, wo manches kleine brautpaar tanzet mit blondem haar und mit rosigten schwingen.

Doch sahst du sie in des mondes schein sich unter laubigen zweigen drehn, du dachtest: unter des haines kränzen tanzt der könig der Elfen mit der königin.

Es war so schön, es war so süss, wie er die erste rune lernt. Ein könig war nicht wie er in ehren, die rune konnt' er Ingborg lehren.

Wie froh schifft' er in seinem nachen mit ihr über die schwarzblaue tiefe! Wie herzlich klatscht sie dann in die kleinen weissen hände, wenn er das segel wendet!

Es fand sich kein so hohes vogelnest, das er für sie nicht erklettert. Der adler selbst, der sich auf den wolken wiegt, ward seiner eier beraubt und seiner jungen.

Es fand sich kein bach, wie reissend er auch war, worüber er Ingborg nicht trug. Es ist so schön, wenn der sturzbach rauscht, von armen, zart und weiss, gekost zu werden.

Den första blomma våren födt,
det första smultron som blef rödt,
det första ax, hvars guld blef moget
dem bjöd han henne, gladt och troget. —

Men barnets dagar flyga bort,
der står en yngling inom kort,
med eldig blick, som ber och hoppas,
der står en mö med barm som knoppas.

Ung Frithiof drog på jagt alltjemt;
den jagten skulle mången skrämt,
ty utan spjut och utan klinga
den djerfve ville björnen tvinga.

Då kämpade de, bröst mot bröst,
och jägarn segrande fast klöst,
med ludet byte kom tillbaka,
hur skulle jungfrun det försaka?

Ty mannens mod är qvinnan kärt,
det starka är det sköna värdt;
de begge passa för hvarannan,
som hjelmen passar sig för pannan.

Men läste han i vinterqväll
vid eldsken ifrån spiselns häll
en sång om strålande Valhalla,
om Gudar och Gudinnor alla:

Han tänkte: gult är Frejas hår,
ett kornland, som för vinden går.
Från det kan jag ej Ingborgs skilja,
ett nät af guld kring ros och lilja.

Die erste blume, die der lenz gebar, die erste erdbeere die sich rötete, die erste ähre deren gold da reifte, er entbot sie ihr froh und liebend.

Doch die tage der kindheit fliehn, es steht ein jüngling da mit glühendem blicke, der fleht und hofft, eine maid steht da mit knospendem busen.

Oft zog jung Frithiof auf die jagd hinaus; wol manchen hätt' es vor der jagd gegraust, denn ohne speer und ohne schwert wagte es der kecke den ur zu zwingen.

Da rangen sie, brust an brust, und der siegende jäger kehrte, wenn zerkrallt auch, mit der zottigen beute heim — wie sollte die jungfrau das verschmähen?

Denn es liebt das weib des mannes mut, das starke ist des schönen wert; die beiden passen für einander, wie der helm passt auf die stirne.

Las er jedoch in der winternacht bei dem feuerschein des herdes ein lied von der stralenden Walhalla, von allen den göttern und göttinnen:

So dachte er: gelb ist der Freia haar, ein kornfeld das in dem winde wogt. Das Ingborgs kann ich von dem nicht sondern, ein goldnes nez um ros' und lilje.

Idunas barm är rik, och skönt
han hoppar under silke grönt;
jag vet ett silke, der det hoppar
Ljus-Alfer två med rosenknoppar.

Och Friggas ögon äro blå,
som himlen till att se uppå;
Jag känner ögon; mot de båda
är ljusblå vårdag mörk att skåda.

Hvi prisas Gerdas kinder så,
en nyfälld snö med norrsken på?
Jag kinder sett: en dag som tänder
två morgonrodnader i sender.

Jag vet ett hjerta lika ömt
som Nannas, fast ej så berömdt.
Med rätta prisas du af skalder,
du Nannas lyckelige Balder!

O! att som du jag finge dö
begråten af en trogen mö,
så öm, så trogen som din Nanna,
hos Hel jag ville gerna stanna. —

Men kungadottren satt och qvad
en hjeltesång, och väfde glad
i duken in den hjeltens under,
och vågor blå och gröna lunder.

Der växte in i snöhvit ull
de sköldar utaf spoladt gull,
och röda flögo stridens lansar,
men styft af silfver var hvart pansar.

Herrlich ist Idunas busen, und er hebt sich unter grüner seide schön; ich weiss seide — die heben zwei lichtelfen mit rosenknospen.

Und Friggas augen sind blau, zu schauen wie der himmel; ich kenne augen: gegen die beiden ist ein lichtblauer lenztag schwarz umwölkt zu schauen.

Was preist man Gerdas wangen so, jüngst gefallner schnee, auf welchem sich der nordschein bricht? ich sah wangen: ein erglühender tag haucht doppeltes morgenrot auf dieselben.

Ich weiss ein herz, liebend wie Nannas, obgleich nicht so berühmt. Mit recht wirst du gepriesen von den skalden, du, Nannas beglückter Balder!

O! dass ich sterben könnte doch wie du, beweint von einer treuen maid, so hold, so treu, gleichwie deine Nanna, bei Hel wollte ich gern dann weilen.

Das königskind aber sass und sang ein heldenlied, und froh webte sie gefahren der helden und blaue wogen und grünende haine in das tuch.

Da wuchsen in die schneeige wolle die schilde von gewirktem gold, und rot flogen die lanzen des streites, von silber aber starrten die panzer.

Dock, hur hon väfver, dag från dag,
får hjelten Frithiofs anletsdrag,
och som de blicka fram ur väfven,
då rodnar hon, men glädes äfven.

Men Frithiof skär, hvar han går fram,
ett I, ett F i björkens stam.
De runor gro med fröjd och gamman,
liksom de ungas hjertan, samman.

När dagen uppå fästet står,
verldskungen med de gyllne hår,
och lifvet rörs och menskor vandra,
då tänka de blott på hvarandra.

När Natten uppå fästet står,
verldsmodren med de mörka hår,
och tystnad rår och stjernor vandra,
då drömma de blott om hvarandra.

"Du jord, som smyckar dig hvar vår
med blommor i ditt gröna hår,
gif mig de skönsta, jag vill vira
en krans af dem att Frithiof sira."

""Du haf, som satt din dunkla sal
Med perlor full i tusental,
gif mig de skönaste, de bästa,
kring Ingborgs hals will jag dem fästa.""

"Du knapp på Odens kungastol,
du verldens öga, gyllne sol!
Var du blott min, din blanka skifva
till sköld jag ville Frithiof gifva."

Doch wie sie webt, der held gewinnt von tag zu tage die züge Frithiofs mehr und wie sie so aus dem gewebe blicken, da errötet sie, und freut sich eben.

Doch Frithiof schneidet, wohin er geht, ein I, ein F in der birken stamm. Die runen wuchsen, den jungen herzen gleich, mit freud' und lust, zusammen.

Wenn auf des himmels veste der tag steht, der könig der welt mit dem goldnen haar, und leben rauschet und menschen wandern, da denkt eines nur des andern.

Wenn auf des himmels veste die nacht steht, die mutter der welt mit dem dunkeln haar, und schweigen herrschet und sterne wandern, da träumt das eine nur vom andern.

„Du erde, die du dich jeden lenz mit blumen im grünen haare schmückst, gieb mir die schönsten — einen kranz will ich von ihnen winden und Frithiof schmücken."

„Du meer, das du deinen dunkeln saal mit tausenden von perlen vollbesezt, gieb mir die schönsten und die besten, um Ingborgs hals will ich sie reihen."

„Du knauf an Odens königsstuhl, du auge der welt — goldene sonne! Wärst du nur mein, zum schilde würde ich Frithiof deine blanke scheibe geben."

"“Du lykta i Allfaders hus,
du måne med ditt bleka ljus!
Var du blott min, jag gaf dig gerna
till smycke åt min sköna tärna.”” —

Men Hilding sade: “Fosterson,
den älskog vänd din hog ifrån;
Ej lika falla ödets lotter,
den tärnan är kung Beles dotter.

Till Oden sjelf i stjernklar sal
uppstiger hennes ättartal:
Du är blott Thorstens son; gif vika,
ty lika trifves bäst med lika.”

Men Frithiof log: “mitt ättartal
går nedåt i de dödas dal.
Nyss slog jag skogens kung så luden,
hans anor ärfde jag med huden.

Friboren man ej vika vill,
ty verlden hör den frie till.
Hvad lyckan bröt, kan hon försona,
och hoppet bär en konungs krona.

Högättad är all kraft, ty Thor,
dess ättefar, i Thrudvang bor.
Han väger börden ej, men värdet:
en väldig friare är svärdet.

Jag kämpar om min unga brud,
om ock det var med dundrets Gud.
Växt trygg, växt glad, min hvita lilja,
ve den som dig och mig vill skilja!”

„„Du leuchte im haus Allvaters, du mond mit dem bleichen licht! Wärst du nur mein, froh gäbe ich dich der holden maid zum schmucke.““ —

Doch Hilding sprach: „Pflegesohn, der liebelei entschlage dich; ungleich fallen des schicksals loose, das mädchen ist könig Beles tochter.

„Zu Oden selbst im sternhellen saale steigt ihrer ahnen zahl auf: Du bist nur Thorstens sohn; weiche, denn das gleiche gedeiht am besten mit dem gleichen.“

Aber Frithiof lachte: „Meine ahnenzahl geht abwärts in der toten thal. Jüngst erschlug ich den könig des walds so zottig, — seine ahnen ererbt' ich mit dem felle.

Der freigeborne mann mag nicht zurückweichen, denn die welt gehört dem freien an. Was das glück verbrach kann es versöhnen und die hoffnung trägt einen königskranz.

Hochahnlich ist alle kraft — wohnt doch in Thrudwang Thor ihr stammvater. Er wägt nicht die geburt, sondern den wert: ein mächtger freier ist das schwert!

Ich kämpfe wol um die junge braut, und wäre es selbst mit dem gott des donners. Wachse still — wachse froh, meine weisse lilje, wehe dem der dich und mich da scheiden will!“

II.

Kung Bele och Thorsten Vikingsson.

Kung Bele, stödd på svärdet, i kungssal stod,
hos honom Thorsten Vikingsson, den bonde god,
hans gamle vapenbroder, snart hundraårig,
och ärrig som en runsten, och silfverhårig.

De stodo, som bland bergen två offerhus,
åt hedna Gudar vigda, nu halft i grus,
men visdomsrunor många på muren täljas,
och höga forntidsminnen i hvalfven dväljas.

"Det lider emot qvällen, sad' Bele kung,
ej mjödet vill mig smaka, och hjelm käns tung.
Inför mitt öga mörkna de menskoöden,
men Valhall skiner närmre, jag anar döden.

Jag kallat mina söner och din också,
ty de tillsammans höra, liksom vi två.
En varning vill jag gifva de örnar unga,
förrn orden somnat alla på död mans tunga." —

II.

König Bele und Thorsten Wikingsson.

König Bele stand auf das schwert gestüzt im königssaal, ihm zur seite stand der wackere bauer Thorsten Wikingsson, sein alter waffenbruder, bald hundert jahre alt, und narbig wie ein runstein und silberhaarig.

Sie standen, wie zwei den göttern der helden heilge, nunmehr halb verschüttete tempel in dem gebirge stehen, doch manche runen der weisheit sind auf der mauer zu schaun, und gebilde der vorzeit stehen im gewölbe.

„Es gehet gegen abend," sagte könig Bele, „der meth will mir nicht schmecken und der helm wird mir so schwer. Vor meinen augen dunkelt der menschen treiben, Walhall aber stralt mir näher, mir ist es, als lebte ich nicht lange mehr.

Ich habe meine söhne und deinen mit hieher bestellt, denn wie wir zwei, gehören sie zusammen. Ein ernstes wort möchte ich noch sprechen mit den jungen aaren, ehe der lezte laut erstirbt auf des toten zunge.

Då trädde de i salen, som kung befallt,
och främst bland dem gick Helge, en mörk gestalt.
Han dvaldes helst bland spåmän kring altarrunden,
och kom med blod på händren ur offerlunden.

Derefter syntes Halfdan, ljuslockig sven,
hvart anletsdrag var ädelt, men vekligt än.
Till lek han tycktes bära ett svärd vid bälte,
och liknade en jungfru förklädd till hjelte.

Men efter dem kom Frithiof i mantel blå,
ett hufvud var han högre än begge två.
Han stod emellan brödren, som Dag står mogen
emellan rosig Morgon och Natt i skogen.

"J söner, sade kungen, min sol går ned.
I endrägt styren riket, i brödrafred;
Ty Endrägt håller samman: hon är som ringen
på lansen, den förutan hans kraft är ingen.

Låt Styrkan stå som dörrsven vid landets port,
och Friden blomstra inom å hägnad ort.
Till skygd blef svärdet gifvet, men ej till skada,
och sköld är smidd till hänglås för bondens lada.

Sitt eget land förtrycker dåraktig man,
ty kungen kan allenast hvad folket kan.
Grönlummig krona vissnar så snart som mergen
i stammen är förtorkad på nakna bergen.

På pelarstoder fyra står himlens rund,
men thronen hvilar endast på Lagens grund.
När våld på Tinget dömmer, står ofärd nära,
men rätt är landets fromma och kungens ära.

Da traten sie in den saal, dem geheiss des königs nach, und ihnen voran schritt Helge, eine düstre gestalt. Er verweilte am liebsten bei den priestern am altarrund und kam mit blut an den händen aus dem opferhain.

Hinter ihm erschien Halfdan, ein blondgelockter knabe, jeder zug seines angesichts war edel, nur noch zu zart. Zum spiel nur schien er ein schwert an dem gurt zu tragen, und sah wie ein zum helden verkleidetes mägdlein aus.

Zulezt aber trat Frithiof in blauem mantel ein, der war um eines hauptes länge höher als die zwei. Und zwischen den brüdern stand er, wie der lichte tag zwischen frührot und dunkel im walde steht.

„Ihr söhne," sprach der könig, „meine sonne sinkt. Herrscht in eintracht über das reich und mit brudersinn, denn eintracht hält zusammen: sie ist wie der ring an der lanze, die hat ohne den nicht kraft.

Lasst die stärke als hüter stehn an des landes thor und den frieden im innern am umfriedeten ort blühn. Zum schuze ward das schwert verliehen und nicht zum schaden, und der schild ist geschmiedet ein hängschloss zu sein vor des bauern scheur.

Nur der bethörte mann bedrückt sein eigenes land, denn es kann der könig nur, was eben das volk auch kann. Sowie das mark im stamm verdorrt ist auf den nackten bergen, verwelkt auch das grüne laub der krone.

Auf vier pfeilern steht des himmels rund, doch fusst auf dem grund des gesezes nur der thron. — Wenn gewalt entscheidet auf dem Ting, steht das unheil in der nähe, doch das recht ist das heil des landes und des königs ruhm.

Väl dväljas Gudar, Helge, i Disarsal,
men ej som snäckan dväljes i slutet skal.
Så långt som dagsljus skiner, som stämma ljudar,
så långt som tanke flyger, bo höge Gudar.

Nog svika lungans tecken i offrad falk,
och flärd är mången runa, som skärs på balk.
Men redligt hjerta, Helge, och friskt tillika.
skref Oden fullt med runor, som aldrig svika.

Var icke hård, kung Helge, men endast fast,
det svärd som biter skarpast är böjligast.
Mildt sinne pryder kungen, som blommor skölden,
och vårdag bringar mera än vinterkölden.

En man förutan vänner, om än så stark,
dör hän, som stam i öcken med skalad bark.
Men vänsäll man han trifves, som träd i lunden,
der bäcken vattnar roten och storm är bunden.

Yfs ej af fädrens ära, en hvar har dock blott sin:
kan du ej spänna bågen, är han ej din.
Hvad vill du med det värde, som är begrafvet?
Stark ström med egna vågor går genom hafvet?

Du Halfdan, glädtigt sinne är vis mans vinst;
men joller höfves ingen, och kungen minst.
Med humle brygges mjödet, ej blott med honung,
lägg stål i svärd och allvar i leken, konung!

För mycket vett fick ingen, hur vis han het,
men litet nog vet mången, som intet vet.
Fåkunnig gäst i högbänk försmås, men vitter
har ständigt lagets öra, hur lågt han sitter.

Wol wohnen götter, Helge, im Disarsaal — aber nicht wie die schnecke haust in geschlossner schale. So weit das tageslicht stralt, so weit die stimme reicht, so weit der gedanke fleugt, waltet die macht der götter.

Oft genug täuschen die zeichen der lungen an den falken beim opfer, und manche in das holz geschnittne run' ist trug. Doch ein redliches und wackeres herz, Helge, schrieb Oden mit runen voll, die trügen nimmer.

Sei niemals hart, könig Helge, nur wanke nie, das schwert das da am schärfsten schlägt, ist am biegsamsten auch. Ein milder sinn schmückt den könig, wie die blumen den schild, und der frühlingstag bringt mehr als der winterfrost.

Ein mann, der keine freunde hat, ob noch so stark, stirbt wie ein geschälter stamm der wildnis hin. Wer aber viele freunde zählt, — wie ein baum im hain gedeiht der, wo der bach die wurzeln nezt und der sturm gefesselt ruht.

Sei nicht stolz auf der väter ruhm, hat doch ein jeder nur den eignen; kannst du den bogen nicht spannen, ist er nicht dein. Was willst du mit der hohheit, die im grabe schläft? mit eigenem flutschwall bricht sich der gewaltige strom die bahn durch das meer.

Du, Halfdan, ein heitrer sinn ist der gewinn des weisen; doch tändeln, das ziemt keinem, und dem könige gar nicht. Mit hopfen wird der meth gebraut, nicht nur mit honig, thue stahl in das schwert, könig, und ernst zum spiele!

Zu vielen wiz hat keiner, wie klug er sei, doch wenig genug weiss mancher, der gar nichts weiss. Den blöden gast verachtet man auf dem hochsize, der wizige hingegen, er herrscht im gelage, wenn er noch so weit unten sizt.

Till trofast vän, o Halfdan, till fosterbror
är vägen gen, om också han fjerran bor.
Men deremot afsides, långt hän belägen,
är oväns gård, om äfven han står vid vägen.

Välj icke till förtrogen hvem helst som vill;
tomt hus står gerna öppet, men rikt stängs till.
Välj en, onödigt är det den andra leta,
och verlden vet, o Halfdan, hvad trenne veta." —

Derefter uppstod Thorsten och talte så:
"Ej höfves kung att ensam till Oden gå.
Vi delat lifvets skiften ihop, kung Bele,
och döden, vill jag hoppas, vi också dele.

Son Frithiof, ålderdomen har hviskat mig
i örat mången varning, den ger jag dig.
På ättahög Odens fåglar slå ned i Norden,
men på den gamles läppar mång vise orden.

Främst vörda höga Gudar, ty ondt och godt,
som storm och solsken, komma från himlen blott.
De se i hjertats lönnhvalf, fast det är slutet,
och långa år få gälda hvad stunden brutit.

Lyd kungen. *En* skall styra med kraft och vett,
skum Natt har många ögon, men Dagen ett.
Helt lätt den bättre, Frithiof, fördrar den bäste
och egg har svärdet nödig, men äfven fäste.

Hög kraft är Gudars gåfva; men Frithiof, mins
att styrka båtar föga, der vett ej finns.
Tolfmannakraft har björnen, af en man slagen;
mot svärdshugg hålles sköldeu, mot våldet lagen.

Zum treuen freund, Halfdan, zum streitbruder ist der weg nicht entlegen, wie fern er auch wohnt. Weit abseits liegt aber des unfreunds hof, wenn er auch am weg steht.

Wähle nicht jeden der da kommt zu dir, zum vertrauten gleich. Ein leeres haus steht gern offen, ein reiches aber schliesst man. Wähl' einen, es thut nicht not, nach dem zweiten zu spähen, und was dreie wissen, das, Halfdan, weiss die welt.

Drauf erhob sich Thorsten und sprach: „Es soll nicht geschehen, könig, dass du einsam zu Oden gehst. Wir haben des lebens geschicke mit einander getheilt, könig Bele, und so hoffe ich nun, theilen wir auch das sterben.

Sohn Frithiof, das alter hat mir manche warnung ins ohr geflüstert, ich gebe sie dir. Odens vögel flattern im norden auf den hügel der väter nieder, doch manches von weisheit volle wort auf des greises lippen.

Vor allem ehre der götter macht, denn das böse und das gute, sie kommen, wie sturm und sonnenschein, nur vom himmel. Sie schauen in des herzens geheimste tiefen, wie dunkle nacht sie auch verhüllt, und lange jahre büssen, was die stunde verbrach.

Folge dem könig. Einer soll herrschen mit kraft und umsicht; die dunkle nacht hat der augen viel, der tag nur eins. Gern, Frithiof, steht der bessre zu dem bessten, und das schwert bedarf der schärfe, doch auch des griffs.

Hohe kraft ist ein geschenk der götter; doch merke dir's, Frithiof, dass stärke sonder klugheit wenig frommt. Der bär besizt die stärke von zwölf männern, ein mann erschlägt ihn; der schild schirmt vor dem schwertstreich, vor der willkühr das gesez.

Af få den stolte fruktas, men hatas af en hvar,
och öfvermod, o Frithiof, är fallets far.
Högt såg jag mången flyga, nu stödd på krycka,
ty vädret rår för årsväxt, och vind för lycka.

Dag skall du prisa, Frithiof, sen bergad sol sig döljt.
och öl, när det är drucket, och råd, när följdt.
På mången sak förlitar sig ungersvennen,
men striden pröfvar klingan, och nöden vännen.

Nattgammal is tro icke, ej vårdags snö,
ej somnad orm, ej talet af knäsatt mö;
ty qvinnans bröst är svarfvadt på hjul som rullar,
och vankelmod bor under de liljekullar.

Du sjelf dör hän, och hän dör hvad dig tillhör;
men en ting vet jag, Frithiof, som aldrig dör,
och det är domen öfver död man: derföre
hvad ädelt är du vilje, hvad rätt du göre."

Så varnade den gamle i kungasal,
som skalden varnat sedan i Havamal.
Från slägt till slägte gingo kärnfulla orden,
och djupt ur kumlen hviska de än i Norden.

Derefter talte begge mång hjertligt ord
allt om sin trogna vänskap, berömd i Nord;
hur trofast intill döden, i nöd och gamman,
två knäppta händer lika, de hållit samman.

"Med rygg mot rygg vi stodo, och hvarifrån
som Nornan kom, hon stötte på sköld, min son!
Nu före Er till Valhall vi gamle ile,
men edra fäders ande på Eder hvile!" —

Nicht viele fürchten den stolzen, aber es hasst ihn jeder, und hochmut, Frithiof, geht vor dem fall. Hoch fliegen sah ich gar manchen, der jezt an der krücke geht, denn das wetter herrscht über die ernte, und über das glück der wind.

Den tag, Frithiof, sollst du loben, wenn die sonne sank und unterging, und das bier, wenn es getrunken ist, und den rat, wenn er befolgt ist. Auf vieles verlässt sich die jugend, doch der streit erprobt die klinge und die not den freund.

Traue einnächtigem eise nicht, nicht dem schnee, der am lenztage fällt, nicht der schlafenden schlange und der kosenden maid nicht, die dir im schoos ruht, denn des weibes brust ist auf rollendem rad gedreht und wankelmut wohnt unter den lilienhügeln.

Du selbst stirbst hin, und es stirbt, was dir gehört, doch eines weiss ich, Frithiof, was niemals stirbt, und das ist das urtheil über den toten: drum wolle du, was edel ist, was recht ist, thue.“ —

So warnten die greise im königssaal, wie der skalde später in Havamal gewarnt hat. Von geschlecht zu geschlechte gingen die kernigen worte, und tief aus den hügeln flüstern sie noch jezt im norden.

Drauf sprachen beide noch manches heitre wort von ihrer treuen freundschaft die weit berühmt war im lande des nordens; wie sie bis in den tod treu, in lust und leid, gleich zweien gefaltnen händen zusammen hielten.

„Wir standen rücken an rücken, und woher die Norne kam, stiess sie auf einen schild, mein sohn! Nun eilen wir euch voraus gen Walhalla, mög' eurer väter geist euch über dem haupt schweben!“ —

Och mycket talte kungen om Frithiofs mod,
om hjeltekraft, som mer är än kungablod.
Och mycket talte Thorsten om glans, som kröner
de höga Nordlands kungar, de Asasöner.

"Och hållen J tillhopa, J söner tre,
Er öfverman — det vet jag — skall Nord ej se;
ty kraft till kungahöghet osvikligt sluten,
hon är som mörkblå stålrand kring guldsköld gjuten.

Och helsen till min dotter, den rosenknopp;
i lugn, som det sig höfdes, har hon växt opp;
omhägnen henne, låten ej stormen komma
och fästa i sin hjelmhatt min späda blomma.

På dig, o Helge, lägger jag fadrens sorg,
O! älska som en dotter min Ingeborg.
Tvång retar ädelt sinne, men saktmod leder
båd' man och qvinna, Helge, till rätt och heder. —

Men läggen oss, J Söner, i högar två,
på hvar sin sida fjärden vid bölja blå;
ty hennes sång är ljuflig ännu för anden,
och som ett Drapa klinga dess slag vid stranden.

När månen strör kring bergen sitt bleka sken,
och midnattsdaggen faller på Bautasten,
då sitta vi, o Thorsten, på högar runda,
och språka öfver vattnet om ting som stunda.

Och nu, farväl J söner! Gån mer ej hit,
vår gång är till Allfader, vi längta dit,
liksom till hafvet längtar den trötte floden,
men Frej välsigne Eder, och Thor och Oden!"

Und der könig sprach noch vieles von Frithiofs mut und heldenkraft, die da schwerer wiegt als königsblut. Und Thorsten redete viel von dem glanze, der des nordens hohe könige krône, die Asasöhne.

„Und haltet ihr zusammen, ihr drei söhne, der norden wird, — das weiss ich, — nie euern obmann schaun; denn die kraft die sich eng an des königs hoheit schliesst, sie gleicht dem schwarzblauen stahlrand am goldenen schild.

Und grüsset mir die tochter, die rosenknosp'; im stillen wuchs sie, wie sich's geziemte auf; schirmt sie, auf dass der sturm nicht kommt und sich meine zarte blume zum helmschmuck bricht.

Auf dein haupt, Helge, lege die sorge des vaters ich, o! liebe du meine Ingborg wie eine tochter. Zwang reizt ein edles herz, doch sanftmut leitet so mann als weib, Helge, zu recht und art. —

Uns aber, ihr söhne, legt in zwei hügel an der bucht, dass die blaue flut sich bricht zwischen uns; denn lieblich rauschet ihr lied dem geiste noch, und wie ein grabgesang klingt es, wenn sie ans ufer schlägt.

Wenn der mond mit seinem blassen licht über den bergen steht, und der thau der mitternacht fällt auf den Bautastein, dann Thorsten, sizen wir auf der hügel rund, und sprechen übers wasser von dem was da kommen wird.

Und nun lebt wol ihr söhne! kommt nicht mehr her, unser weg geht zu Allvater, wir sehnen uns dahin, wie sich der müde strom zum meere sehnt, euch aber mögen Frei und Thor und Oden segnen!“

III.

Frithiof tager Arf efter sin Fader.

Voro nu satte i hög kung Bele och Thorsten den gamle,
der de sjelfve befallt: på hvar sin sida om fjärden
högarna lyfte sin rund, två bröst dem döden har åtskilt.
Helge och Halfdan, på folkets beslut, nu togo i samarf
riket efter sin far; men Frithiof som endaste sonen, (5)
delte med ingen och fäste i lugn sin boning på Framnäs.
Tre mil sträckte sig kring den gårdens ägor, på tre håll
dalar och kullar och berg, men på fjerde sidan var hafvet,
Björkskog krönte de kullarnas topp, men på sluttande sidor
frodades gyllene korn och manshög vaggade rågen. (10)
Sjöar, många i tal, sin spegel höllo för bergen,
höllo för skogarna opp, i hvars djup höghornade elgar
hade sin kungliga gång, och drucko af hundrade bäckar.
Men i dalarna vida omkring der bette i grönskan
hjordar med glänsande hull och med jufver som längta till
stäfvan. (15)

III.

Frithiof nimmt Besiz vom Erbe seines Vaters.

König Bele und der alte Thorsten waren nun, wo sie selber es gewollt, in den hügel gesezt; zu beiden seiten der seebucht hoben die hügel ihr rund, zwei herzen welche der tod schied. Helge und Halfdan empfingen nach dem beschlusse des volks, gemeinsam des vaters reich; doch Frithiof, als einziger sohn, (5) theilte mit keinem; in frieden bezog er seine wohnung auf Framnäs. Drei meilen im umkreis erstreckte sich das gebiet der hofmark, auf drei seiten umgabens thäler, hügel und berge, an der vierten erbrauste das meer. Birkholz krönte die gipfel der höhen, doch an den seiten, wo sie sich neigten, wucherte goldnes korn und manneshoch wogte der roggen. (10) Und viele seen hielten den bergen den spiegel, hielten ihn vor den wäldern, in deren grund sich das elenn mit hohem geweihe königlich stolz erging und aus hundert quellen trank. Doch in den thälern umher, da weideten heerden mit glänzendem vliess und mit eutern, die nach dem eimer verlangten, im grünen. (15)

Mellan dem spriddes, än hit och än dit, en oräknelig skara
af hvitulliga får, som du ser hvitaktiga strömoln
flockvis spridda på himmelens hvalf, när det blåser om våren.
Springare två gånger tolf, bångstyriga, fjettrade vindar,
stampande stodo i spiltornas rad och tuggade vallhö, (20)
manarna knutna med rödt och hofvarna blanka af jernskor.
Dryckessalen, ett hus för sig sjelf, var timrad af kärnfur.
Ej femhundrade män (till tio tolfter på hundrat)
fyllde den rymliga sal, när de samlats att dricka om julen.
Genom salen, så lång som han var, gick bordet af stenek, (25)
bonadt och blankt som af stål; högsätespelarne båda
stodo för ändan deraf, två Gudar skurna af almträd;
Oden med herrskareblick och Frej med solen på hatten.
Nyss emellan de två på sin björnhud (huden var kolsvart,
gapet skarlakanrödt, men klorna skodda med silfver) (30)
Thorsten bland vännerna satt, som gästfriheten bland glädjen.
Ofta, när månen bland skyarna flög, förtalde den gamle
under från främmande land, dem han sett, och vikingafärder
fjerran i Östervåg och i Vestersaltet och Gandvik.
Tyst satt lyssnande lag och dess blickar hängde vid gub-
bens (35)
läppar, som biet vid sin ros; men skalden tänkte på Brage,
när med sitt silfverskägg och med runor på tungan han sitter
under den lummiga bok och förtäljer en saga vid Mimers
evigt sorlande våg, han sjelf en lefvande saga.
Midt på golfvet (med halm var det strödt) brann lågan be-
ständigt, (40)
gladt på sin murade häll: och igenom det luftiga rökfång
blickade stjernorna in, de himmelska vänner, i salen.
Men kring väggen, på naglar af stål, der hängde det radvis
brynja och hjelm vid hvarann, och här och der dem emellan
blixtrade neder ett svärd, som i vinterqvällen ett stjern-
skott. (45)

Zwischen ihnen wimmelten, hierhin und dorthin verstreut, weisswollige schafe, wie du weisse wolken in flocken am himmelsgewölbe verstreut siehst, wenn der wind in dem frühling weht. Zweimal zwölf mutige renner, gefesselte winde, standen, (20) rotes geflecht in den mähnen und mit stahlblanken hufen, gereiht in den ställen umher und malmten den wieswuchs. Der trinksaal, ein haus für sich selbst, war von föhren gezimmert. Fünfhundert männer (zu zehenmal zwölfen das hundert gerechnet) füllten den weiten saal nicht, wenn sie zum gelage sich versammelten am julfest. Und den ganzen saal entlang ging eine steineichne tafel, (25) gebohnt und blank, wie von stahl; oben am ende standen die beiden pfeiler des hochsizes, zwei götter geschnitten aus ulmholz; Oden mit herrschendem blick und Frei mit der sonne zum hauptschmuck. Jüngst noch sass zwischen den zweien auf seiner bärenhaut (die haut war kohlschwarz, der rachen scharlachroth) (30) Thorsten zwischen den freunden, wie die gastlichkeit zwischen der freude. Oft, wann der mond durch die wolken flog, erzählte der alte von wundern, die er in den ländern der fremde gesehn, und von wikingerfahrten fern auf den meeren des ostens und westens und Gandvik. Still sass dann die lauschende schaar, und ihre blicke hingen an des greises lippen, (35) wie die biene an der rose; doch der skalde gedachte Brages, wenn er mit seinem silberbart und mit runen auf der zunge unter der laubigen buche sizt und an Mimers ewig murmelnder flut eine sage erzählt; er selbst eine lebendige sage. Mitten auf dem boden (er war mit stroh bestreut) lohte beständig das feuer (40) lustig auf dem gemauerten herd; und durch den luftigen rauchfang blickten die sterne, die himmlischen freund' in den saal. Doch an den wänden umher, an nägeln von stahl, da hingen panzer und helm reihweise geordnet beisammen, und zwischen ihnen blizte hier und dort ein schwert nieder, wie am abend im winter ein sternfall. (45)

Mera än hjelmar och svärd dock sköldarne lyste i salen,
blanka som solens rund, eller månens skifva, af silfver.
Gick der stundom en mö kring bordet och fyllde i hornen,
slog hon ögonen ned och rodnade: bilden i skölden
rodnade äfven som hon: det gladde de drickande kämpar. — (50)

Rikt var huset: hvarhelst som du skådade, mötte ditt öga,
fyllda källrar, och proppade skåp, och rågade visthus.
Många klenoder jemväl der gömdes, byten af segren,
guld med runor uppå och det konstarbetade silfver.
Tre ting skattades dock af all den rikedom ypperst: (55)
svärdet, som ärfdes från fader till son, var främst af de trenne,
Angurvadel, så kallades det, och broder till blixten.
Fjerran i Österland var det smidt, (som sagan förtäljer),
härdadt i dvergarnes eld: Björn Blåtand bar det från början.
Björn förlorade dock på en gång båd' svärdet och lifvet (60)
söder i Gröningasund, der han stridde mot väldige Vifell.
Vifell hade en son, het Viking. Men gammal och bräcklig
bodde på Ulleråker en kung med sin blomstrande dotter.
Se, då kom det ur skogarnas djup en oskapelig jätte,
högre till växten än menniskors ätt, och luden och vildsint, (65)
fordrade envigeskamp, eller kungadottren och riket.
Ingen vågade kampen likväl, ty det fans ej ett stål som
bet på hans skalle af jern, och derför nämdes han Jernhös.
Viking allena, som nyss fyllt femton vintrar, emottog
striden i hopp på sin arm och på Angurvadel. I ett hugg (70)
klöf han till midjan det rytande troll, och frälste den sköna,
Viking lemnade svärdet till Thorsten, sin son, och från Thorsten
gick det till Frithiof i arf: när han drog det, sken det i salen

Heller aber als schwerter und helme funkelten die schilde im saal, blank, wie der sonne rund, oder die scheibe des mondes von silber. Ging nun dann und wann eine maid herum an der tafel und füllte das horn, schlug sie das auge errötend nieder; und so errötete auch das bild in dem schilde: dess freuten die trinkenden kämpen sich. — (50)

Ein begütertes haus: wohin du schautest, begegnete dein auge gefüllten kellern und von reichthum strozenden schreinen und mit vorrat gesegneten speichern. Doch noch manches kleinod barg es, beute des sieges, gold mit runen darauf und künstlich getriebenes silber. Doch drei dinge schäzte man zuhöchst von allem dem reichthum: (55) das schwert, das sich da vom vater zum sohn fortgeerbt, war das erste von den dreien, es hiess Angurwadel, und bruder des blizstrals. Es war im fernen osten geschmiedet (wie die sage geht), und war in dem feuer der zwerge gehärtet: zuerst besass es Björn Blauzahn. Björn liess es jedoch und sein leben dazu, (60) als er südlich im Gröningersund mit dem gewaltigen Wifell stritt. Wifell hatt' einen sohn — Wiking hiess er. Doch alt und gebrechlich wohnte auf Ullerâcker ein könig mit seiner blühenden tochter. Siehe, da kam aus der wälder nacht ein gewaltiger riese, höher an wuchs als der menschen geschlecht, und zottig und grimmig; (65) der forderte zweikampf, oder die tochter des königes und das reich. Es wagte jedoch keiner den kampf, denn da fand sich kein stahl, der in den eisernen schädel drang, drum hiess er auch Stahlkopf. Nur Wiking der erst fünfzehn winter zählte, bestand den streit, seinem arm und Angurwadel vertrauend. Und mit einem schlage (70) hieb er das brüllende ungethüm bis zum gürtel entzwei, und befreite die schöne. Wiking vererbte das schwert auf Thorsten, seinen sohn, und von Thorsten kam es auf Frithiof im erbe: wenn der es zog, schien's im saal,

liksom flöge en blixt derigenom, eller ett norrsken.
Hjaltet var hamradt af guld, men runor syntes på klingan,
underbara, ej kända i Nord, men de kändes vid solens portar, der fäderne bott, förrn Asarne förde dem hitupp.
Matta lyste de runor alltjemt, när fred var i landet,
men när Hildur begynte sin lek, då brunno de alla
röda som hanens kam, när han kämpar: förlorad var den, som
mötte i slagtningens natt den klingan med lågande runor.
Svärdet var vida berömdt, och af svärd var det ypperst i Norden.

Dernäst ypperst i pris var en armring, vida beryktad, smidd af Nordiska sagans Vulkan, af den haltande Vaulund.
Tre mark höll han i vigt, och arbetad var han af rent guld.
Himlen var tecknad derpå med de tolf Odödligas borgar,
vexlande månaders bild, men af skalderna nämdes de solhus.
Alfhem skådades der, Frejs borg: det är solen, som nyfödd börjar att klättra igen för himmelens branter vid Julen.
Söquabäck var der, och, i dess sal satt Oden hos Saga,
drack sitt vin ur det gyllene kärl; det kärlet är hafvet
färgadt med guld af morgonens glöd, och Sagan är våren,
skrifven på grönskande fält med blommor i stället för runor.
Balder syntes jemväl på sin thron, midsommarens sol, som
gjuter från fästet sin rikedom ner, en bild af det Goda;
ty det Goda är strålande ljus, men det Onda är mörker.
Solen tröttnar att stiga alltjemt, och det Goda desslikes,
svindlar på höjdernas brant: med en suck försjunka de båda
neder till skuggornas land, till Hel: det är Balder på bålet.
Glitner, den fredliga borg, sågs äfven: förlikande alla
satt der med vågen i hand Forsete, domarn på höstting.

als leuchtet' ein blitz oder nordlicht. Der griff war von golde gehämmert, jedoch auf der klinge zeigten sich runen, (75) wunderbar, ungekannt in dem norden, nur an den thoren der sonne kannte man sie, wo die väter gewohnt, bevor die Asen sie aufwärts geführt. War frieden im land, dann gaben die runen nur matten schein, wenn aber Hildur ihr spiel begann, dann brannten sie alle rot, gleich dem kamme des hahns, wenn er kämpft: und der war verloren, wer (80) in dem grauen der schlacht der klinge mit den flammenden runen begegnete. Das schwert war weit berühmt, und von den schwertern des nordens das beste.

Nächstdem war ein armring das beste im preis, weithin berühmt, geschmiedet vom hinkenden Waulund, dem Vulkan der nordischen sage. Er hielt drei mark an gewicht und war aus lauterem gold gehämmert. (85) Darauf war der himmel zu schaun mit der zwölf unsterblichen burgen, der wechselnden monate bild, doch nennen die skalden sie die häuser der sonne. Da sah man Alfheim, Freis burg: das ist die sonne, welche zur julzeit wieder verjüngt aufsteigt zu der höhe des himmels. Da war auch Söquabäck, in dessen Saal sass Oden bei Saga (90) und trank seinen wein aus der goldenen schale; die schal' ist das weltmeer, in den gluten der frühe vergüldet, und Saga der frühling, der mit blumen, statt runen auf die grünende flur geschrieben ist. Auch Balder war auf seinem throne zu schauen, die sonne des mittjahrs, welche ihren reichthum herabgiesst von der veste des himmels, ein bild von dem guten, (95) denn das gute ist stralendes licht, doch das böse ist dunkel. Die sonne ermüdet gemach zu steigen und so auch das gute, schwindelt am rande der höhn: mit einem seufzer versinken sie beide zum lande der schatten hinab, zur Hel: das ist Balder auf dem holzstoss. Und so sah man auch Glitner, die burg des friedens: alles vergleichend (100) sass da, die wag' in der hand, Forsete, der richter am herbstting.

Dessa bilder och många ännu, som betecknade ljusets
strider på himmelens hvalf och i människans sinne, de voro
skurna af mästarens hand i den ringen. En präktig rubinknapp
krönte dess bugtiga rund, som solen kröner sin himmel. (105)
Ringen var länge i slägten ett arf, ty hon ledde sin ättlängd,
endast på mödernet dock, till Vaulund, räknad för stamfar.
En gång stals den klenoden dock bort af röfvaren Sote,
svärmande kring på de nordiska haf, sen fans han ej åter.
Slutligen taltes det om, att Sote, på kusten af Bretland (110)
lefvande satt sig med skepp och med gods i sin murade
grafhög;
men der fann han ej ro, och det spökade ständigt i högen.
Thorsten förnam det ryktet också, och med Bele besteg han
draken, och klöf den skummande våg, och styrde till stället.
Vid som ett tempelhvalf, som en kungsgård, vore den bäd-
dad (115)
in i grus och grönskande torf, så hvälfde sig högen.
Ljus ock lyste derur: igenom en springa på porten
tittade kämparne in, och det beckade vikingaskeppet
stod der med ankar och master och rår; men hög i dess
bakstam
satt en förfärlig gestalt: han var klädd i en mantel af
lågor. (120)
Bister satt han och skurade der blodfläckade klingan,
kunde ej skura de fläckarna bort: allt gult, som han rånat,
låg i högar omkring, och ringen bar han på armen.
"Stiga vi, hviskade Bele, dit ner och kämpa mot trollet,
två mot en ande af eld?" Men halfvred svarade Thorsten:
(125)
"En mod en var fädernas sed, jag kämpar väl ensam."
Länge tvistades nu, hvem först af de tvenne det tillkom,
pröfva den vådliga färd; men till slut tog Bele sin stålhjelm,
skakade om två lotter deri och vid stjernornas skimmer

Diese gebilde und andere noch, die da darstellen die kämpfe des lichts am gewölbe des himmels und in der brust des menschen, sie waren von künstlers hand in den ring geschnitten. Ein prächtiges rubinschloss krönte sein buchtiges rund, wie die sonne den himmel krönt. (105) Lange zeit war der ring ein erbstück in dem geschlecht, denn es führte seine ahnen, jedoch von der seite der mutter nur, bis auf Waulund zurück, dessen es als stammvaters sich rühmte. Doch einstmals ward das kleinod von Sote dem räuber entwendet, der auf dem nordischen meer umschwärmte. Und seit der zeit fand man es nicht mehr. Endlich hiess es, Sote habe sich an der küste von Bretland (110) lebend mit schiff und schäzen in sein gemauertes grab zur ruhe gesezt; doch da fand er nicht rast und es spukte beständig im hügel. Auch Thorsten vernahm das gerücht, und mit Bele bestieg er den drachen, und spaltete die schäumende flut und steuerte nach der stelle hin. Weit wie ein tempelgewölbe, wie ein königshof, (115) in schutt und grünendes gras gebettet, erhob sich der hügel. Auch flimmerte lichtglanz aus ihm hervor: durch einen spalt an der thüre lugten die kämpen hinein, und da stand das gepichte wikingerschiff mit ankern und masten und rudern; doch hoch an dem steuer sass eine gestalt des entsezens: die war in einen feurigen mantel gehüllt. (120) Grimmig sass sie da und rieb an dem blutigen schwert, und vermochte die flecken nicht zu verwischen: alles gold was sie geraubt, lag in haufen umher, und den ring trug sie am arm: „Steigen wir," flüsterte Bele, „hinab und kämpfen wir mit dem ungethüm, wir zwei mit dem flammenden geist?" Doch halbzornig erwiederte Thorsten: (125) „Einer wider einen war der väter brauch, ich nehm's wol allein mit ihm auf." Und nun stritten sie lange, wem es von ihnen zuerst gebührte, die grause gefahr zu erproben; doch zulezt nahm Bele den stahlhelm ab, schüttelte zwei lose darin, und bei'm schimmer der sterne

kände Thorsten igen sin lott. För en stöt af hans jern-
lans (130)
sprungo riglar och lås, och han nedsteg. Frågade någon,
hvad han förnam i det nattliga djup, då teg han och ryste.
Bele hörde dock först en sång, den let som en trollsång;
sedan förnam han ett rasslande ljud, som af klingor som
korsas,
sist ett gräseligt skri, då blef tyst. Ut störtade Thorsten, (135)
blek, förvirrad, förstörd; ty med döden hade han kämpat.
Ringen bar han likväl; "den är dyrköpt, sade han ofta,
ty jag har darrat en gång i mitt lif, och det var när jag
tog den."
Smycket var vida berömdt och af smycken ypperst i Norden.

Skeppet Ellida till slut var en af slägtens klenoder. (140)
Viking (sägs det) en gång, när han vände tillbaka från härtåg,
seglade längs med sin strand, då såg han en man på ett
skeppsvrak
sorglöst gungande hän; det var, som han lekte med vågen.
Mannen var hög och af ädel gestalt och hans anlete öppet,
gladt, men föränderligt dock, likt hafvet som leker i sols-
ken. (145)
Manteln var blå och bältet af guld, besatt med koraller,
skägget hvitt, som vågornas skum, men håret var sjögrönt.
Viking styrde sin snäcka deråt för att berga den arma,
tog den förfrusna hem till sin gård och förplägade gästen.
Dock, när han bjöds af värden till sängs, då log han och
sade: (150)
"vinden är god och mitt skepp, som du sett, är ej att
förakta,
hundrade mil, det hoppas jag visst, jag seglar i afton
Tack för din bjudning ändå, den är välment, kunde jag endast
ge dig ett minne af mig! men min rikedom ligger i hafvet;

erkannte Thorsten das seinige wieder. Auf einen stoss seiner eisernen lanze (130) sprangen riegel und schloss auf und er stieg hinab. Fragte einer, was er vernahm in der nächtlichen tiefe, da schwieg er und schauderte. Bele hörte jedoch zuerst ein singen, das klang wie ein trollsang; nachher vernahm er einen rasselnden laut, wie von klingen, welche sich kreuzen, und endlich einen grässlichen schrei, da ward es still und Thorsten stürzte hervor, (135) bleich, verwirrt, verstört; denn er hatte mit dem tode gestritten. Aber er brachte den ring; „der ist theuer erkauft," sagte er oft, „denn einmal hab' ich in meinem leben gebebt, und das war, als ich den nahm." Das geschmeide war weithin berühmt und von den geschmeiden des nordens das beste.

Endlich das schiff Ellida, das war auch eines von den kleinoden des geschlechts. (140) Wiking (sagt man) segelte, als er einst von der heerfahrt zurückkam, entlang des heimischen strandes, da sah er einen mann sorglos auf den trümmern eines schiffs dahinschaukeln; es war, als spielte er da mit den wogen. Der mann war gross und von edler gestalt, und sein antliz offen, heiter, doch wandelbar auch, wie das meer, das im sonnenschein spielt. (145) Der mantel war blau und der gürtel von gold, mit korallen besezt, der bart weiss, wie der schaum der flut, doch das haar war meergrün. Wiking steuerte seine schnecke dahin, den armen zu bergen, nahm den erstarrten mit heim auf seinen hof und verpflegte den fremdling. Als er aber vom wirte zu bett entboten ward, da lacht' er und sprach: (150) „der wind ist gut und mein schiff, wie du siehst, ist nicht zu verachten, ich hoffe den abend noch hundert meilen zu segeln. Doch danke ich dir für dein erbieten, es ist wolgemeint, vermöchte ich dir nur ein andenken zu geben von mir! Doch mein reichthum liegt im meer;

kanske finner du dock i morgon en gåfva på stranden." —

Dagen derpå stod Viking vid sjön, och si! som en hafsörn, (155)
när han förföljer sitt rof, flög in i viken ett drakskepp.
Ingen syntes derpå, ej en gång man märkte en styrman,
rodret dock lette sin bugtiga väg bland klippor och blindskär,
liksom bodde en ande deri: när det nalkades stranden, (160)
refvade seglet sig sjelf, och ej rördt af menniskohänder,
ankaret sänkte sig ned och bet med sin bulling i djupet.
Stum stod Viking och såg, men då sjöngo de lekande vågor:
"Bergade Ägir ej glömmer sin skuld, han skänker dig draken."
Gåfvan var kunglig att se, ty de bugtiga plankor af eke (165)
voro ej fogade hop som annars, men vuxna tillsammans.
Sträckningen var som en drakes i sjön: i stammen derframme
lyfte han hufvudet högt, och af rödt guld lågade svalget.
Buken var spräcklig med blått och med gult, men baktill vid rodret
slog han sin väldiga stjert i en ringel, fjällig af silfver; (170)
vingarna svarta med kanter af rödt; när han spände dem alla
flög han i kapp med den susande storm, men örnen blef efter.
Fylldes det skeppet med väpnade män, då skulle du trott dig
skåda en flytande konungagstad, en simmande fästning. —
Skeppet var vida berömdt, och af skepp var det ypperst i Norden. (175)

Detta, och mera dertill tog Frithiof i arf af sin fader
Knappast fans i de nordiska land en rikare arfving,
om ej en konungason; ty kungars välde är ypperst.
Var han ej konungason; likväl hans sinne var kungligt,

aber vielleicht findest du morgen eine gabe am strand.“ — (155) Den tag darauf stand Wiking am meer und sieh! wie ein aar der see, wenn er den raub verfolgt, flog ein drachschiff in die bucht. Man sah niemand darauf, nicht einmal einen steurer gewahrte man, und doch suchte das ruder die geschlängelte bahn durch die klippen und schären, als wohnte ein geist darin: als es dem strande sich nahte, (160) reffte das segel sich selbst und unberührt von menschlicher hand, senkte der anker sich nieder und biss mit dem zahne den grund. Und Wiking stand stumm dort und sahs, doch da sangen die spielenden wellen: „Aegir, den du beherbergt, gedenkt seiner schuld und schenkt dir den drachen.“ Königlich war die gabe zu schauen, denn die gewölbten planken von eichenholz (165) waren nicht wie andere in einander gefügt, sondern zusammengewachsen. Es streckte sich hin, wie ein drache der see: am stamme vorn hob er sein haupt hoch empor, und von rotem gold glühte der rachen. Der bauch war blau und golden gesprenkelt, doch hinten am ruder ringelte er den gewaltigen schweif mit silbernen schuppen; (170) die dunkelen schwingen waren rot gesäumt; wenn er sie alle entfaltete, flog er zur wette dahin mit dem sausenden sturm, und liess den adler zurück. Füllte das schiff sich mit gewaffneten mannen, du meintest eine schwimmende königsburg, eine wellengetragene festung zu schauen. — Das schiff war weithin berühmt und von den schiffen des nordens das beste. (175)

Dies und noch mehres ererbte Frithiof vom vater. Und in den nordischen landen fand sich wol schwerlich ein reicherer erbe, wenn nicht der sohn eines königs; denn der könige macht ist die höchste. War er nicht königssohn, sein sinn war königlich,

vänsällt, ädelt och mildt, och med hvar dag växte hans rykte. (180)
Kämpar hade han tolf, gråhåriga, furstar i idrott,
fadrens kamrater, med bröst af stål och med ärriga pannor.
Nederst på kämparnes bänk, jemnårig med Frithiof, en yngling satt, som en ros bland vissnade löf: Björn hette den unga,
glad som ett barn, men fast som en man och vis som en gubbe. (185)
Upp med Frithiof han växt och de blandat blod med hvarandra,
fosterbröder på Nordmanna sätt, och svurit att lefva
samman i lust och i nöd, och att hämna hvarandra i döden.
Midt bland kämpar och gästernas mängd som kommit till graföl,
Frithiof, en sörjande värd, med ögon fyllda af tårar, (190)
drack på fädernas vis sin faders minne, och hörde
skaldernas sång till hans lof, ett dundrande Drapa; men sedan
steg han i fadrens säte, nu hans, och satte sig neder
mellan dess Oden och Frej: det är Thors plats uppe i Valhall.

freundereich, edel und mild, und mit jedem tage wuchs sein ruhm. (180) Er hatte zwölf kämpen, die hatten schon graues haar und waren fürsten im kriegswerk, genossen des vaters mit stählerner brust und mit narbigen stirnen. Zu unterst auf der bank der kämpen, gleichaltrig mit Frithiof, sass ein jüngling, eine rose in welkem laub: Björn hiess der knabe, froh wie ein kind, doch gesezt wie ein mann und wie ein alter so weise. (185) Er war mit Frithiof erwachsen und sie hatten als pflegegenossen nach dem brauch der nordischen männer ihr blut mit einander gemischt und sich geschworen, in lust und gefahr mit einander zu leben, und einander zu rächen im tode. Mitten in der kämpen und gäste gewühl, die zum grabtrunk gekommen waren, trank Frithiof, ein trauernder wirt, das auge von thränen getrübt, (190) nach der weise der väter des vaters gedächtnis und hörte ihn preisen im skaldengesange, in donnernder Drapa, dann bestieg er den sessel des vaters, nunmehr den seinen, und sezte sich nieder zwischen Oden und Frei: das ist Thors plaz oben in Walhall.

TAYLOR INST. OXFORD

IV.

Frithiofs Frieri.

Väl klingar sången i Frithiofs sal,
och skalderna prisa hans ättartal.
Men sången gläder
ej Frithiof, han hör ej hvad skalden qväder.

Och jorden har åter klädt sig grön,
och drakarna simma igen på sjön.
Men hjeltesonen
han vandrar i skogen och ser på månen.

Nyss var han likväl så lycklig, så glad,
ty muntre kung Halfdan till gäst han bad,
och Helge dyster,
och de hade med sig sin sköna syster.

Han satt vid dess sida, han tryckte dess hand,
och kände tillbaka en tryckning ibland.
och såg betagen
alltjemt på de kära, de ädla dragen.

IV.

Wie Frithiof freit.

Wol klingt der gesang in Frithiofs saal und die skalden preisen die zahl seiner ahnen. Doch der gesang erfreut Frithiof nicht, er hört nicht, was der skalde singt.

Und die erde trägt wieder ihr grünes kleid, und die drachen schwimmen von neuem hin durch die see. Doch der heldensohn — er wandelt im walde, und schaut in den mond.

Gleichwol war er jüngst so glücklich, so froh, denn er hatte den munteren könig Halfdan und den düstern Helge zu gast gebeten, und die hatten die schöne schwester mit sich.

Er sass ihr zur seite, er drückte die hand ihr, und einen druck empfand er zuweilen so sanft dagegen und sah entzückt nur auf die geliebten und die edeln züge.

De taltes vid om de glada dar,
då morgonens dagg låg på lifvet qvar,
om barndomsminnen.
de rosengårdar i ädla sinnen!

Hon helsade honom från dal och park,
från namnen som grodde i björkens bark,
och från den kullen,
der ekarna frodas i hjeltemullen.

"Det var ej så trefligt i kungens gård,
ty Halfdan var barnslig och Helge hård.
De kungasöner
de höra ej annat än lof och böner.

Och ingen (här rodnade hon som en ros),
åt hvilken en klagan kunde förtros.
I kungasalar
hur qvaft var det der mot i Hildings dalar!

Och dufvorna som de matat och tämt,
nu voro de flugna, ty höken dem skrämt.
Ett par allena
var qvar, af de tvenne tag du den ena.

Den dufvan hon flyger väl hem igen,
hon längtar, som andra, väl till sin vän.
Bind under vingen
en vänlig runa; det märker ingen."

Så suto de hviskande dagen om,
de hviskade ännu, när qvällen kom,
som aftonvindar
om våren hviska i gröna lindar.

Da sprachen sie viel von den tagen hold, als der frühthau noch lag auf dem leben, von kindheitserinnerungen, den rosenbeeten in edeln gemütern.

Da grüsste sie ihn nun von thal und busch, von den namen die dort in der rinde der birken wuchsen, und von den hügeln, wo die eichen sprossten im staube der helden.

Es war nicht so herrlich im königshof, denn Halfdan war kindisch und Helge schroff. Die söhne des königs vernehmen nichts als schmeicheln und bitten.

Ach und keinem (da glühte sie, einer rose gleich) konnte man dort eine klage vertraun. In den sälen der könige, wie war es da so dumpf gegen Hildings thale!

Und die tauben, die sie geäzt und gewöhnt, sie waren entflogen, vom sperber verscheucht. Nur ein paar war noch übrig, von den zweien, nimm du die eine.

Die taube, sie fliegt wol wiederum heim, sie sehnt sich, wie andre wol nach dem liebsten. Binde ihr eine freundliche rune unter den flügel; das merkt keiner.

So sassen sie flüsternd den tag entlang, sie flüsterten noch als der abend kam, wie die winde des abends im frühling in grünenden linden flüstern.

Men nu är hon borta, och Frithiofs mod
är borta med henne. Det unga blod
i kinden stiger,
han lågar och suckar alltjemt — och tiger.

Sin sorg, sin klagan med dufvan han skref,
och glad for hon af med sitt kärleksbref.
Men ack! tillbaka
hon vände ej mer, hon blef hos sin maka.

Det väsen behagade icke Björn,
Han sade: "hvad fattas vår unga örn,
så tyst, så sluten?
Är bröstet träffadt, är vingen skjuten?

Hvad vill du? Ha vi ej i öfverflöd,
det gula fläsk och det bruna mjöd?
Och skalder många?
det tar aldrig slut på de visor långa.

Sant nog att gångaren stampar i spilt,
på rof, på rof skriker falken vildt.
Men Frithiof jagar
i molnen allena, och tärs och klagar.

Ellida hon har ingen ro på våg,
hon rycker alltjemt på sitt ankartåg.
Ligg still, Ellida,
ty Frithiof är fredlig, han vill ej strida.

Den strådöd är också en död: till slut
jag rister, som Oden, mig sjelf med spjut.
Det kan ej fela,
vi blifva välkomna hos blåhvit Hela." —

Doch nun ist sie fort, und Frithiofs mut ist fort mit ihr. Das junge blut steigt ihm zur wange, er glüht und seufzt nur immer und schweigt.

Er schrieb mit der taube sein leid, sein weh, und froh zog sie hin mit dem liebesbrief. Doch sie kehrte nicht mehr zurück, sie verblieb bei dem gatten.

Das wesen behagte Björn mit nichten — er sagte: „Was macht uns den jungen aar so still und so verschlossen? Ist die brust getroffen, ist der fittig zerschossen?

Was willst du? Haben wir nicht des gelben specks und des braunen meths genug und viele skalden? Es nimmt kein ende mit den langen gesängen.

Das ross stampft im stalle fürwahr genug, nach raub, nach raub schreit der falke wild. Doch Frithiof jagt nur in wolken und härmt sich und klagt.

Ellida, sie hat nicht rast auf der flut, sie rüttelt und rüttelt am ankertau. Lieg' still, Ellida, denn Frithiof hat frieden, er will nicht streiten.

Ist doch der strohtod auch noch ein tod: am ende riz' ich mich selbst mit dem speer wie Oden. Es kann nicht fehlen, der bläulichen Hela sind wir willkommen.

Då släppte Frithiof sin drake lös,
och seglet svällde, och vågen fnös.
Rakt öfver fjärden
till kungens söner han styrde färden.

De suto på Beles hög den dag,
och hörde folket och skipade lag.
Men Frithiof talar;
den stämman förnimmes kring berg och dalar.

"J kungar, skön Ingeborg är mig kär,
af Eder jag henne till brud begär,
och den förening
hon var väl äfven kung Beles mening.

Han lät oss växa hos Hilding opp,
likt ungträn som växa tillsammans i topp.
Derofvanföre
band Freja de toppar med gyllne snöre.

Min far var ej konung, ej jarl en gång,
dock lefver hans minne i skaldens sång.
Höghvälfda grifter
förtälja på runsten min ätts bedrifter.

Lätt kunde jag vinna mig rike och land,
men heldre jag blir på min fädernestrand.
Der vill jag skydda
så kungens gård som den ringes hydda.

Vi äro på Beles hög; han hör
hvart ord i djupet här nedanför.
Med Frithiof beder
den gamle i högen: betänken Eder!" —

Da band Frithiof den drachen los, und das segel erschwoll und es schäumte die flut. Gerad durch die buchten hin lenkt' er die fahrt zu den söhnen des königs.

Die sassen den tag auf dem hügel Beles und hörten das volk und sprachen recht. Doch Frithiof redet; die stimme schallt weit über berg und thal.

„Schön Ingeborg ist ihr könige wert mir — ich begehre zur braut sie von euch, und der bund — er war wol auch König Beles wille.

Er liess uns bei Hilding erwachsen wie junge bäume, welche sich im wipfel verschlingen. Oben band Freia die wipfel mit goldnen fäden.

Mein vater war nicht König, nicht einmal jarl, doch lebt sein name im liede der skalden. Hochwölbge gräber reden auf runsteinen von meiner väter rühmlichen thaten.

Leicht könnte ich reich mir gewinnen und land — doch bleib' ich lieber am väterstrand. Da will ich des königs hof schirmen und des armen haus.

Auf Beles hügel sind wir und er hört jedes wort in der tiefe hier. Der alte im hügel er bittet für Frithiof — bedenkt es wol!“ —

Då reste sig Helge och talte med hån:
"vår syster är ej för en bondeson.
Nordlandens drotter
må täfla, ej du, om den Valhallsdotter.

Yfs gerna att helsas för ypperst i Nord,
vinn männer med handkraft och qvinnor med ord.
Men Odinsblodet
till pris ger jag icke åt öfvermodet.

Mitt rike behöfver du ej ta dig an,
jag skyddar det sjelf; vill du bli min man,
en plats är ledig
ibland mitt husfolk, den kan jag ge dig." —

"Din man blir jag knappast, var Frithiofs svar,
är man för mig sjelf, som min fader var.
Ur silfverskida
flyg, Angurvadel! du får ej bida."

I solen glänste den klinga blå,
och runorna lågade röda derpå.
"Du Angurvadel,
du är dock, sad' Frithiof, af gammal adel.

Och vore det icke för högens fred,
på stället jag högge dig, Svartekung, ned.
Vill dock dig lära
en ann gång ej komma mitt svärd för nära." —

Så sagdt, han klöf i ett hugg allen
kung Helges guldsköld, som hängde på gren,
I två halfrunder
han klang emot högen, det klang inunder.

Da erhob sich Helge und sagte mit hohn: „unsre schwester ist nicht für den sohn eines bauern. Des nordens könige mögen, nicht du, um die tochter Walhallas würfeln.

Du magst dich rühmen dass man dich als den ersten im norden begrüsst, gewinne dir männer mit armeskraft und weiber mit worten. Doch nimmermehr geb' ich Odens blut dem übermut preis.

Meines reichs brauchst du nicht an dich zu nehmen, das schirm' ich mir selbst; willst du mein mann sein, im hausvolk ist mir ein plaz ledig — ich kann ihn dir geben."

„Dein mann werd' ich nie," war Frithiofs antwort, „bin mann für mich selbst, wie mein vater war. Aus der silberscheide fleug, Angurwadel, du darfst nicht ruhn."

In der sonne blau erblizte die klinge und die runen erglühten darauf so rot. „Du bist doch, Angurwadel," sagte Frithiof, „von altem adel.

Und wär' um des hügels frieden mir es nicht, auf der stelle hieb' ich dich nieder, königswicht. Ich will warnen dich doch, meinem schwert nicht noch einmal zu nahe zu kommen." —

So sprach er, und theilte mit einem streich König Helges goldnen schild der am zweige hing, in zwei halbrunde; er dröhnte zum hügel, es dröhnt' im grund.

"Väl träffadt, min klinga! ligg nu och drömm
om högre bedrifter: till dess förgöm
de runolågor;
nu segla vi hem öfver mörkblå vågor."

„Wol trafst du, mein schwert! liege nun und träume von bessrer that: bis dahin verbirg noch der runen flammen; jezt segeln wir heimwärts auf den blauen wellen.“

V.

Kung Ring.

Och kung Ring sköt tillbaka sin guldstol från bord,
och kämpar och skalder
uppstego att lyssna till kungens ord,
berömd i Nord;
han var vis som Gud Mimer, och from som Balder.

Hans land var som lunden, der Gudar bo,
och vapnen komma
ej inom dess gröna, dess skuggiga ro,
och gräsen gro
fridlysta derstädes och rosorna blomma.

Rättvisan satt ensam, båd' sträng och huld,
på domarstolen,
och friden betalte hvart år sin skuld,
och kornets guld
låg strödt öfver landet och sken i solen.

V.

Von König Ring.

Und könig Ring schob den goldstuhl vom tisch, und kämpen und skalden erhoben sich des königs wort zu vernehmen, berühmt im norden; er war weis wie Mimer und fromm wie Balder.

Sein land glich dem hain, wo götter sind, und waffen kommen nicht in seine grüne, schattge ruhe, in heiligem frieden keimt da das gras immerdar und blühn die rosen.

Auf dem richterstuhl sass nur das recht und die billigkeit streng und mild, und es zollte der frieden mit jedem jahr seine schuld, und des kornes gold lag weit über das land gestreut und glänzt' in der sonne.

Och snäckorna kommo med bringa svart,
med hvita vingar,
från hundrade land och förde från hvart
mångfaldig art
af rikdom, som rikdomen tingar.

Men frihet bodde hos friden qvar
i glad förening,
och alla älskade landets far,
fast en och hvar
fritt sade på Tinget sin mening.

I tretti vintrar han fredlig och säll
styrt Nordlands söner,
och ingen gått missnöjd hem till sitt fjäll,
och hvarje qväll
hans namn gick till Oden med folkets böner.

Och kung Ring sköt tillbaka sin guldstol från bord,
och alla glade
uppstego att lyssna till kungens ord,
berömd i Nord;
men han suckade djupt, och talte och sade:

"Min drottning sitter i Folkvangs loft
på purpurtäcken,
men här är det gräs öfver hennes stoft,
och blomsterdoft
kringånga dess grafhög vid bäcken.

Ej får jag drottning så god, så skön,
mitt rikes ära.
Till Gudarna gick hon, till Valhalls lön,
men landets bön
och barnens, en moder begära.

Und die schnecken kamen mit schwarzem busen und mit weissen schwingen von hundert ländern, und brachten von jedem unendlichen reichthum, der reichthum bedinget.

Doch freiheit wohnte beim frieden in frohem verein, und alle liebten den vater des landes, doch jeder sprach auf dem Ting seine meinung frei.

Dreissig winter schon hatt' er friedlich und glücklich über die söhne des nordens geherrscht, und da war niemand, der missvergnügt zu den felsen der heimat schied, und jeglichen abend ging sein name mit des volkes gebeten zu Oden.

Und könig Ring schob den goldstuhl vom tisch, und alle erhoben sich froh des königs wort zu vernehmen, berühmt im norden; doch der seufzte tief und redet' und sprach:

„Die königin sizt nun in Folkwang's luft auf purpurnem teppich, doch hier wächst das gras ihr über dem staub, und düfte der blumen umwehn ihr den hügel am bach.

Nimmermehr wird mir eine königin so gut, so schön, zum ruhm meines reichs. Zu den göttern ging sie, zu Walhallas lohn, doch des lands und des kindes verlangen stehn nunmehr nach der mutter.

Kung Bele som ofta kom till min sal
med sommarvinden,
har lemnat en dotter, hon är mitt val,
den lilja smal
med morgonrodnad på kinden.

Jag vet hon är ung, och den unga mö
helst blomman plockar,
men jag gått i frö och vintrarna strö
alltren sin snö
i kungens de glesnade lockar.

Men kan hon älska en redlig man
med hvitt i håren,
och vill hon ta sig de späda an,
hvars mor försvann,
så bjuder Hösten sin thron åt Våren.

Tan guld ur hvalfven, tan smycken åt brud
ur skåp af eke;
och följen, J skalder, med harpoljud,
ty sångens Gud
är med då vi frie, är med då vi leke." —

Och ut drogo svenner med buller och bång,
med guld och böner,
och skalderna följde, en rad så lång.
med hjeltesång,
och ställde sig fram för kung Beles söner.

De drucko i dagar, de drucko i tre,
men på den fjerde,
hvad svar kung Helge dem månde ge,
åtsporde de,
ty nu de ville å färde.

König Bele der mit dem sommerwind oft zu meinem saale kam, liess eine tochter zurück noch, ich wähle sie, die lilje schlank, mit dem frührot auf der wange.

Ich weiss, sie ist jung, und die junge maid pflückt blumen am liebsten, doch ich ging in die saat, und die winter haben längst ihren schnee in des königs spärliche locken gestreut.

Kann sie jedoch einen redlichen mann mit weissem haar lieben, und nimmt sie des zarten sich an, dessen erzeugerin hinschwand, so bietet der Herbst dem Lenz seinen thron.

Nehmt gold aus den gewölben — nehmt schmuck für die braut aus dem eichenen schrein, und folget mit harfenlaut ihr skalden, denn der gott des gesangs ist mit uns, wenn wir frein, ist mit uns, wenn wir scherzend uns freun.“

Und es zogen die männer hinaus mit lärm und geräusch, mit gold und bitten, und es folgten die skalden in langem zug, mit heldengesang auch, und stellten vor könig Beles söhnen sich auf.

Sie tranken zwei tage und tranken drei, doch am vierten fragten sie an nach Helges bescheid, denn nun wollten sie ziehn.

Kung Helge han offrar båd' falk och häst
i lunden gröna,
han spörjer båd' Vala och offerprest,
hvad som var bäst
allt för hans syster, den sköna.

Men lungorna nekade bifall alltjemt,
som Prest och Vala;
och då gaf kung Helge, den tecknen skrämt,
sitt Nej bestämdt,
ty menskan må lyda, då Gudar tala.

Men muntre kung Halfdan han log och sad':
"farväl med festen!
Kung Gråskägg sjelf bordt rida åstad,
jag hulpit glad
den hedersgubben på hästen."

Förbittrade draga de sändmän bort
och budskap bära
om kungens skymf; men han svarar dem torrt,
att inom kort
kung Gråskägg skall hämna sin ära.

Han slog sin härsköld, som hängde å stam
i höga linden.
Då simma drakar på vågen fram
med blodröd kam,
och hjelmarna nicka i vinden.

Och härbud flögo till Helges gård,
som sade dyster:
"kung Ring är mäktig, den strid blir hård;
i Balders vård,
i templet jag sätter min syster." —

König Helge, er opfert so falken als ross im grünen haine, er forscht bei Wala wie bei den priestern des opfers, was da das beste wäre für die schöne schwester.

Doch die lungen stimmten nicht mit, und so auch die priester und Wala; da gab könig Helge, von den zeichen erschreckt, sein Nein grad, denn der mensch muss folgen dem wort der götter.

Aber der muntre Halfdan lachte und sagte: „fahrt hin, ihr feste nun! — König Graubart hätte selbst herreiten sollen — ich hätte dem guten alten gern auf das pferd geholfen.“

Erbittert ziehen die sendboten ab und bringen die mär von des königs schimpf; doch der giebt ihnen kalt nur die antwort, könig Graubart wird seine ehre sich holen wol bald.

Er schlug an den heerschild, der hoch schwebte am stamm der linde. Da schwimmen die drachen die flut dahin mit rotem kamm und die helme nicken im winde.

Und boten flogen nach Helges hof, der aber sprach kalt: „könig Ring ist mächtig, der streit wird hart, ich bringe die schwester in Balders hut in den tempel.“ —

Der sitter den älskande vemodsfull
å fridlyst tilja.
hon sömmar i silke, hon sömmar i gull;
och gråter full
sin barm: det är dagg öfver lilja.

Da sizt die liebende so wehmutsvoll in friedlichem haus. Sie webt in seide, sie webt in gold, und weinet den busen voll; das ist thau auf der lilje.

VI.

Frithiof spelar Schack.

Björn och Frithiof suto båda
vid ett schackbord, skönt att skåda.
Silfver var hvarannan ruta,
och hvarannan var af guld.

Då steg Hilding in: "Sitt neder,
upp i högbänk jag dig leder,
töm ditt horn, och låt mig sluta
spelet, fosterfader huld!"

Hilding qvad: "från Beles söner
kommer jag till dig med böner.
Tidningarne äro onde,
och till dig står landets hopp."

Frithiof qvad: "tag dig till vara,
Björn, ty nu är kung i fara.
Frälsas kan han med en bonde,
den är gjord att offras opp."

VI.

Frithiof spielt auf dem Schachbret.

Björn und Frithiof sassen beide an einem schachbret, schön zu schaun. Die eine raute war immer von silber, und die andre war von golde.

Da trat Hilding ein: „Lasse dich nieder, ich führe dich zum hochsiz hin, leer dein horn, und lasse das spiel mich enden, theurer pfleger!“

Hilding sagte: „ich komme mit bitten von den söhnen des Bele. Die sachen stehen schlimm und des landes hoffnung ruht auf dir.“

Frithiof sagte: „nimm dich in acht, Björn, denn der könig ist in gefahr, ein bauer kann ihn retten, der ist da, zu opfern sich.“

"Frithiof, reta icke kungar,
starka växa örnens ungar;
fast mot Ring de aktas svaga,
stor är deras makt mot din."

"Björn, jag ser du tornet hotar,
men ditt anfall lätt jag motar.
Tornet blir dig svärt att taga,
drar sig i sin sköldborg in."

"Ingeborg i Baldershagen
sitter och förgråter dagen.
Kan *hon* dig till strids ej locka,
gråterskan med ögon blå?"

"Drottning, Björn, du fåfängt jagar,
var mig kär från barndomsdagar,
hon är spelets bästa docka,
hur det går, *hon* räddas må."

"Frithiof, vill du icke svara?
Skall din fosterfader fara
ohörd från din gård, emedan
ej ett dockspel vill ta slut?"

Då steg Frithiof upp och lade
Hildings hand i sin och sade:
"Fader, jag har svarat redan,
du har hört min själs beslut.

Rid att Beles söner lära
hvad jag sagt: de kränkt min ära,
inga band vid dem mig fästa,
aldrig blir jag deras man."

„Frithiof, reize die könge nicht, die adlerbrut wird gewaltig; sind sie gegen Ring gleich schwach, sie sind gegen dich doch stark.“

„Björn, ich sehe, du drohst dem thurme, doch ich begegne dem angriffe leicht. Schwer wird es dir, den thurm zu fahn, er schliesst in die schildburg sich ein.“

„Ingborg sizt in Balders hut und verweint den tag. Kann sie zu dem streite dich nicht locken, die weinrin mit den augen blau?“

„Nach der königin, Björn, strebst du vergebens, ich liebte sie seit den tagen der kindheit, sie ist des spieles bester stein, wie's auch geht, ich rette sie.“

„Frithiof, erhalte ich nicht bescheid? Soll dein pfleger denn ungehört von deinem hofe gehn, weil so ein steinspiel da nicht enden will?“

Da stand Frithof auf und legte Hildings hand in die seine und sagte: „Vater, ich erwiederte dir bereits ja, den beschluss meiner seele vernahmst du.

Reite hin zu den söhnen des Bele, sage es ihnen, was ich sprach: Sie kränkten meine ehre mir, kein band knüpft mich an sie, ich bin nimmermehr ihr mann.“

"Väl, din egen bana vandra,
ej kan jag din vrede klandra.
Oden styre till det bästa!"
sade Hilding och försvann.

„Wol, so wandre deine eigne bahn, ich kann deinen zorn nicht tadeln. Oden wend' es zum besten!“ sagte Hilding, und entfernte sich.

VII.

Frithiofs Lycka.

Kung Beles söner gerna drage
från dal till dal att be om svärd.
Mitt få de ej: i Balders hage
der är min valplats, är min verld.
Der vill jag ej tillbaka blicka
på kungars hämd, på jordens sorg,
men endast Gudars glädje dricka
tvemännings med min Ingeborg.

Så länge ännu solen tömmer
sin purpurglans på blomstren varm,
lik rosenfärgadt skir, som gömmer
en blomsterverld, min Ingborgs barm;
så länge irrar jag på stranden
af längtan, evig längtan tärd,
och ritar suckande i sanden
det kära namnet med mitt svärd.

VII.

Frithiofs Wonne.

König Beles erzeugte mögen immerhin, um schwerter werbend von thal zu thale ziehen. Meins wird ihnen nicht: in Balders hag, da ist mein wahlplaz und ist meine welt. Da will ich nicht mehr rückwärts schaun auf der könige rach' und der erde harm. Der götter seligkeit nur will selbander ich trinken mit meiner Ingeborg.

So lange die sonne noch ihren purpurglanz auf die blumen warm herabgiesst, einem rosigen schleier vergleichbar, der eine welt von blumen birgt, meiner Ingeborg busen; so lange irr' ich an dem strande, von sehnsucht nur, ewger sehnsucht verzehrt, und seufzend riz' ich mit dem schwerte den theuren namen in den sand.

Hur långsamt gå de tröga stunder!
Du Dellings son, hvi dröjer du?
Har du ej skådat berg och lunder
och sund och öar förr än nu?
Bor ingen mö i vestersalar,
som väntar dig för längesen,
och flyger till ditt bröst och talar
om kärlek först, om kärlek sen?

Dock ändtlig, trött af vägens möda,
du sjunker ner ifrån din höjd,
och qvällen drar det rosenröda
sparrlakanet för Gudars fröjd.
Om kärlek hviska jordens floder,
om kärlek hviskar himlens fläkt.
Välkommen, Natt, du Gudars moder!
med perlor på din bröllopsdrägt.

Hur tyst de höga stjernor skrida,
likt älskarn till en mö på tå!
Flyg öfver fjärden, min Ellida,
skjut på, skjut på, du bölja blå!
Der borta ligga Gudens lunder,
till gode Gudar styra vi,
och Balderstemplet står derunder,
med kärlekens Gudinna i.

Hur lycklig träder jag på stranden!
Du jord, jag ville kyssa dig,
och Er, J blommor små, som randen
med hvitt och rödt den krökta stig!
Du måne, som ditt skimmer tömmer
kring lund och tempel, hög och vård,
hur skön du sitter der och drömmer,
lik saga i en bröllopsgård!

Wie langsam gehen die trägen stunden! Du Dellings sohn, was zögerst du, hast du berge denn und haine, den sund und die inseln nicht früher schon gesehn? Wohnt keine maid dort fern im westen, die ach! zu lang schon deiner harrt, und dir ans herz fliegt und früh von liebe redet und von liebe spät?

Aber endlich, matt von des weges mühn, sinkst du herab von deiner höh', und der abend zieht das rosge tuch vor die lust der götter. Von liebe flüstert der erde flut, von liebe lispelt des himmels hauch. O willkommen Nacht, du mutter der götter! mit perlen auf dem brautkleid.

Wie stille die hohen sterne doch wandeln, wie auf den zehn der liebende zur maid schleicht! Flieg' hin durch die bucht, Ellida, stosse nach — stosse nach, du welle blau! Dort liegen des gottes haine, zu guten göttern steuern wir, und Balders tempel steht drunter, und drinnen waltet der liebe göttin.

Wie selig tret' ich an's ufer! Du erde — küssen möcht' ich dich, — euch blümlein auch, die mit weiss und rot den geschlängelten pfad ihr säumt! Du mond der du deinen glanz auf hain und tempel, gedenkstein, hügel, herabstralst, wie schön du dort weilst und träumst, gleich Saga in einem brautsaal!

Hvem lärde dig, du bäck som talar
med blommorna, min känslas röst?
Hvem gaf Er, Nordens näktergalar,
den klagan, stulen ur mitt bröst?
Med qvällens rodnad Alfer måla
min Ingborgs bild på mörkblå duk;
den bilden kan ej Freja tåla,
hon blåser bort den, afundsjuk.

Dock gerna hennes bild försvinne,
der är hon sjelf, som hoppet skön,
och trogen, som ett barndomsminne;
hon kommer med min kärleks lön.
Kom, älskade, och låt mig trycka
dig till det hjerta du är kär.
Min själs begär, min lefnads lycka,
kom i min famn och hvila der.

Så smärt som stjelken af en lilja,
så fyllig som en mognad ros!
Du är så ren, som Gudars vilja,
och dock så varm, som Freja tros.
Kyss mig, min sköna! Låt min låga
få genomströmma äfven dig.
Ack! jordens rund och himlens båga
försvinna, när du kysser mig.

Var icke rädd, här fins ej fara;
Björn står der nere med sitt svärd,
med kämpar nog att oss försvara,
om det behöfdes, mot en verld.
Jag sjelf, o att jag strida finge
för dig, som jag dig håller nu!
Hur lycklig jag till Valhall ginge
om min Valkyria vore du!

Wer lehrte dich, du bach, der mit blumen du sprichst, meiner empfindung sprache? Wer sagte euch nachtigallen des nordens die klage meiner brust? Mit dem rot des abends malen die Alfen das bild meiner Ingeborg in das dunkle blau; Freia mag das bild nicht leiden, und neidisch bläst sie es hinweg.

Doch ihr bild, es entschwinde nur, da ist sie selbst, wie die hoffnung so schön, wie eine kindheitserinnerung so lieblich, sie kommt mit meiner liebe lohn. Komm geliebte du, und lasse mich das herz an dich drücken, das dich liebt. Sehnen meiner seele, wonne meines lebens, komm in meinen arm und ruhe da.

Wie einer lilje stengel schlank, wie eine erblühte rose voll! Du bist so rein, wie der wille der götter, und doch so warm, wie Freia wol ist. Küsse mich, du schöne! Lass meine liebesglut auch dich durchströmen. Der erde rund, des himmels bogen schwinden mir bei deinem kuss!

Sei bange nicht, gefahr droht uns hier mit nichten; Björn steht dort unten mit seinem schwert und mit kämpen gnug, uns, thät es not, gegen eine welt zu schirmen. Ich selbst, o dass ich streiten könnte für dich, wie jezt mein arm dich hält! Wie glücklich ging' ich nach Walhalla — wenn du meine Walkyrie würdest!

Hvad hviskar du om Balders vrede?
Han vredgas ej, den fromme Gud,
den älskande, som vi tillbede,
vårt hjertas kärlek är hans bud;
den Gud med solsken på sin panna,
med evig trohet i sin barm:
var ej hans kärlek till sin Nanna,
som min till dig, så ren, så varm?

Der står hans bild, han sjelf är nära,
hur mildt han ser på mig, hur huldt!
Till offer vill jag honom bära
ett hjerta varmt och kärleksfullt.
Böj knä med mig: ej bättre gåfva,
ej skönare för Balder fans,
än tvenne hjertan, hvilka lofva
hvarann en trohet, fast som hans.

Till himlen mera än till jorden
min kärlek hör, försmå ej den!
I himlen är han ammad vorden
och längtar till sitt hem igen.
O den, som ren deruppe vore!
O den, som nu med dig fick dö,
och segrande till Gudar fore
i famnen på sin bleka mö!

När då de andra kämpar rida
ur silfverportarna till krig,
jag skulle sitta vid din sida,
en trogen vän, och se på dig.
När Valhalls mör kring bordet bringa
de mjödhorn med sitt skum af gull,
med dig jag ensamt skulle klinga,
och hviska öm och kärleksfull.

Was flüsterst du von Balders zorn? Er zürnet nicht, der fromme gott, der liebt, wie wir zwei, unsrer herzen liebe ist sein gebot; der gott mit sonnenschein auf der stirn, mit ewiger treu' in seiner brust: war seine liebe zu Nanna nicht wie meine zu dir, so rein, so warm?

Da steht sein bild, er selbst ist nahe, wie mild schaut er auf mich, wie hold! Zum opfer will ich ein herz ihm bringen, warm, von liebe voll. Das knie beuge mit mir. Kein bessres geschenk gabs, kein schönres für Balder als zwei herzen, die einander treue geloben, wie seine fest.

Meine liebe gehört mehr dem himmel als der erde, nicht verschmähe sie! Im himmel ward sie gesäugt und sehnt sich wieder nach ihrer heimat. O wer rein wäre dort oben! O wer mit dir nun sterben dürfte und als sieger zu den göttern eilt' im arm seiner bleichen maid!

Wenn die andern kämpen dann zur schlacht hinreiten aus den silberpforten, dann säss' ich dir, in liebe treu zur seite, und säh' auf dich. Wenn Walhallas jungfraun die methhörner mit dem goldenen schaum an dem tisch kredenzten, ich würde mit dir allein nur klingen und von lust und liebe flüstern.

En löfsal ville jag oss bygga
på näset vid en mörkblå bugt.
Der låge vi i skuggan trygga
af lunden med den gyllne frukt.
När Valhalls sol sig återtände,
(hur klart, hur herrligt är dess bloss!)
till Gudarne vi återvände
och längtade dock hem till oss.

Med stjernor skulle jag bekransa
din panna, dina lockars glöd;
i Vingolfs sal iag skulle dansa
min bleka lilja rosenröd;
till dess jag dig ur dansen droge
till kärlekens, till fridens tjäll,
der silfverskäggig Brage sloge
din brudsång ny för hvarje qväll.

Hur vakan sjunger genom lunden!
den sången är från Valhalls strand.
Hur månen skiner öfver sunden!
han lyser ur de dödas land.
Den sången och det ljuset båda
en verld af kärlek utan sorg;
den verlden ville jag väl skåda
med dig, med dig, min Ingeborg!

Gråt icke: ännu lifvet strömmar
i mina ådror, gråt ej så.
Men kärlekens och mannens drömmar
kringsvärma gerna i det blå.
Ack! blott din famn mot mig du breder,
blott dina ögon se på mig,
hur lätt du lockar svärmarn neder
från Gudars salighet till dig! — —

Eine laube würd' ich uns am vorstrand bau'n an der blauen bucht. Da ruhten wir still in dem schatten des hains mit der goldnen frucht. Wenn die sonne Walhallas wieder erglühte, (wie klar und herrlich ist ihr schein!) dann kehrten wir zurück zu den göttern, und sehnten uns doch wieder heim zu uns.

Mit sternen würd' ich dir die stirne, deiner locken glut dir kränzen; in Wingolfs saal würd' ich mir meine bleiche lilje rot tanzen wie eine rose, bis dass ich aus dem tanze zum zelt der liebe und des friedens dich trüge, wo Brage mit silbernem bart dir jede nacht aufs neue das hochzeitslied sänge.

Wie die drossel im walde singt! der gesang ist von Walhalls strand. Wie der mond auf den sund scheint! Er leuchtet herauf aus der toten land. Der gesang und das licht verkünden uns eine welt von liebe sonder harm; die welt wollt' ich mit dir, mit dir, wol schaun, Ingeborg!

O weine nicht: noch strömt das leben in meinen adern, nicht weine so. Doch der liebe und des mannes träume, sie schwärmen gern ins blaue. Ach! schlinge nur deinen arm um mich, deine augen nur lasse ruhen auf mir, wie leicht lockst du den schwärmer von der seligkeit der götter zu dir herab! — —

"Tyst, det är lärkan." Nej, en dufva
i skogen kuttrar om sin tro;
men lärkan slumrar än på tufva
hos maken i sitt varma bo.
De lycklige! dem skiljer ingen,
när dagen kommer, eller far,
men deras lif är fritt, som vingen,
som bär i skyn dét glada par.

"Se, dagen gryr." Nej, det är flamman
åf någon vårdkas österut.
Ännu vi kunna språka samman,
än har den kära natt ej slut.
Försof dig, dagens gyllne stjerna!
och morna sen dig långsamt till.
För Frithiof må du sofva gerna
till Ragnarök, om du så vill.

Dock, det är fåfängt till att hoppas,
der blåser ren en morgonvind,
och redan österns rosor knoppas
så friska, som på Ingborgs kind.
En vingad sångarskara qvittrar
(en tanklös hop) i klarnad sky,
och lifvet rörs och vågen glittrar,
och skuggorna och älskarn fly.

Der kommer hon i all sin ära!
Förlåt mig, gyllne sol, min bön!
Jag känner det, en Gud är nära,
hur präktig är hon dock, hur skön!
O den, som fram i banan trädde
så väldig, som du träder nu,
och, stolt och glad, sin lefnad klädde
i ljus och seger liksom du!

„Stille — das ist die lerche.“ Nein, eine taube im hain girrt von ihrer lust; doch die lerche schlummert noch auf dem hügel in warmem nest beim weibchen. Die glücklichen! — niemand scheidet sie, ob der tag kommt, ob er geht, doch ihr leben ist frei wie der fittig, der das frohe paar zu den wolken trägt.

„Sieh — der tag graut.“ Nein, es ist die flamme eines wachtfeuers dort im osten. Wir können noch zusammen sprechen — noch hat die süsse nacht nicht geendet. Verschlafe dich du goldener stern des tags! und erhebe dich spät und langsam! Für Frithiof magst du, wenn du willst, bis Ragnarök noch schlummern.

Doch vergebens ists, zu hoffen, schon wehet ein frühwind, und auch des ostens rosen knospen schon so frisch wie auf der wange Ingeborgs. Eine geflügelte schaar von sängern zwitschert (ein nichtsdenkender schwarm) in der klaren luft, und das leben rauschet und die wellen glizern und die schatten entfliehen und der geliebte mit ihnen.

Da kommt sie in aller pracht! Vergieb mir mein flehen, goldne sonne! Ich fühl' es, ein gott ist nah, wie prächtig ist sie doch und herrlich! O wer so mächtig trät' auf seine bahn, wie du auf sie nun trittst, und stolz und froh, wie du, sein erdensein in licht und sieg kleidete!

Här ställar jag inför ditt öga
det skönaste du sett i Nord.
Tag henne i din vård, du höga,
hon är din bild på grönklädd jord.
Dess själ är ren som dina strålar,
dess öga som din himmel blått,
och samma guld din hjessa målar,
har hon i sina lockar fått. —

Farväl, min älskade! En annan,
en längre natt vi ses igen.
Farväl! Ännu en kyss på pannan,
och en på dina läppar än!
Sof nu, och dröm om mig, och vakna
vid middag; och med trogen själ
tälj timmarna, som jag, och sakna,
och brinn, som jag. Farväl, farväl!

Hier stelle ich dir das schönste vor, was du im norden sahst. Nimm sie in deine hut, o herrliche du, sie ist dein abbild auf der erde grün. Ihr Herz ist so rein, wie deine stralen sind, ihr aug' ist blau, wie dein himmel es ist, und das gold, das von deinem scheitel stralt, hat in die locken sie gesteckt sich. —

Leb' geliebte wol! wir sehn uns ja wieder in einer andern, in einer längern nacht. Leb' wol! noch einen kuss auf die stirn und einen auf die lippen noch! Nun schlummere du, und träume von mir, und erwach' am mittag; und mit treuem sinn zähle, wie ich, die stunden und sehne dich und glühe wie ich! Leb' wol! Leb' wol! —

VIII.

Afskedet.

Ingeborg.

Det dagas ren, och Frithiof kommer icke!
i går likväl var redan Tinget utlyst
på Beles hög: den platsen valdes rätt;
hans dotters öde skulle der bestämmas.
Hur många böner har det kostat mig,
hur många tårar, räknade af Freja,
att smälta hatets is kring Frithiofs hjerta,
och locka löftet från den stoltes mund,
att åter bjuda handen till försoning!
Ack! mannen är dock hård, och för sin ära,
(så kallar han sin stolthet,) räknar han
ej just så noga, om han skulle krossa
ett troget hjerta mera eller mindre.
Den arma qvinnan, sluten till hans bröst,
är som en mossväxt, blommande på klippan
med bleka färger; blott med möda håller
den obemärkta sig vid hällen fast,
och hennes näring äro nattens tårar.

VIII.

Der Abschied ruft.

Ingeborg.

Es tagt schon, und Frithiof erscheint nicht! gleichwol ward gestern schon das Ting gehalten auf Beles hügel: der plaz war gut gewählt, über seiner tochter geschick sollte dort entschieden werden. Wie manche bitten hat es mich gekostet, (5) wie manche thränen, Freia zählte sie, des hasses eis um Frithiofs herz zu schmelzen, und das versprechen zu entlocken seinem stolzen mund, die hand zum zweitenmal zu bieten zur versöhnung! Ach! der mann ist doch hart, und für seine ehre, (10) (so nennt er seinen stolz) nimmt er es genau nicht just, ob er ein liebend herz mehr oder minder zerbricht. Das arme weib, das an seine brust gefesselt ist gleicht einem moosgewächs, das auf der klippe (15) blüht mit bleichen farben; nur mit mühe hält es sich, unbemerkt, an dem felsen fest, und seine nahrung sind die thränen der nacht.

I går alltså blef då mitt öde afgjort,
och aftonsolen har gått ner deröfver.
Men Frithiof kommer ej! De bleka stjernor,
en efter annan, slockna och försvinna,
och med hvarenda utaf dem som släcks,
går en förhoppning i mitt bröst till grafven.
Dock, hvarför också hoppas? Valhalls Gudar
ej älska mig, jag har förtörnat dem.
Den höge Balder, i hvars skygd jag vistas,
är förolämpad, ty en mensklig kärlek
är icke helig nog för Gudars blickar;
och jordens glädje får ej våga sig
inunder hvalfven, der de allvarsamma,
de höga makter ha sin boning fäst. —
Och likafullt, hvad är mitt fel, hvi vredgas
den fromme Guden öfver jungfruns kärlek?
Är han ej ren, som Urdas blanka våg,
ej oskuldsfull, som Gefions morgondrömmar?
Den höga solen vänder icke bort
från tvenne älskande sitt rena öga;
och dagens enka, stjernenatten, hör
midt i sin sorg med glädje deras eder.
Hvad som är lofligt under himlens hvalf,
hur blef det brottsligt under tempelhvalfvet?
Jag älskar Frithiof. Ack, så långt tillbaka,
som jag kan minnas, har jag älskat honom;
den känslan är ett årsbarn med mig sjelf;
jag vet ej när hon börjat, kan ej ens
den tanken fatta, att hon varit borta.
Som frukten sätter sig omkring sin kärna
och växer ut och rundar omkring henne
i sommarsolens sken sitt klot af guld;
så har jag äfven vuxit ut och mognat

Also gestern wurde mein geschick bestimmt, und die abendsonne ist darüber nun untergegangen. (20) Doch Frithiof erscheint nicht! Die blassen sterne erlöschen einer nach dem andern und verschwinden, und mit jedem der erlischt von ihnen, geht eine hoffnung in meiner brust zu grabe. Doch was hoff' ich auch? die götter Walhallas (25) lieben mich nicht, ich habe sie erzürnt. Der hohe Balder in dessen hut ich lebe, ist beleidigt, denn ein menschlich lieben ist nicht heilig genug für der götter blicke; und der erde lust darf sich nicht wagen (30) unter die wölbung, wo die ernsten und hohen gewalten ihre wohnung sich befestigt haben. — Gleichwol, was ist mein fehl, was zürnt der fromme gott ob der jungfrau liebe? Ist sie nicht rein, wie Urdas blanke flut (35) nicht unschuldsvoll wie Gefions frühträume? Die erhabene sonne wendet ihr reines auge von zwei liebenden nicht ab; und des tages wittwe, die sternennacht hört, mitten in ihrer trauer mit lust ihre eide. (40) Was löblich ist unter dem gewölbe des himmels, wie würde das frevelhaft unter dem gewölbe des tempels? Ich liebe Frithiof. Ach, so weit zurück ich nur denken kann, habe ich ihn geliebt; die liebe ist geboren mit meinem selbst; (45) ich weiss nicht, wann sie begann — kann nicht einmal den gedanken fassen, dass sie nicht da war. So wie sich die frucht ansezt um ihren kern und ihn umwächst und ihren goldenen ball um sie rundet im scheine des sommerstrals; — (50) so bin auch ich gewachsen und um den kern gereift

omkring den kärnan, och mitt väsen är
det yttre skalet endast af min kärlek.
Förlåt mig, Balder! Med ett troget hjerta
jag trädde i din sal, och med ett troget
vill jag gå derifrån: jag tar det med mig
utöfver Bifrosts bro, och ställer mig
med all min kärlek fram för Valhalls Gudar.
Der skall han stå, en Asason som de,
och spegla sig i sköldarna, och flyga
med lösta dufvovingar genom blå
oändlig rymd uti Allfaders sköte,
hvarifrån han kommit. — Hvarför rynkar du
i morgongryningen din ljusa panna?
I mina ådror flyter, som i dina,
den gamle Odens blod. Hvad vill du frände?
Min kärlek kan jag icke offra dig,
vill det ej ens, han är din himmel värdig.
Men väl jag offra kan min lefnads lycka;
kan kasta bort den, som en drottning kastar
sin mantel från sig, och är likafullt
den samma, som hon var. — Det är beslutadt!
Det höga Valhall skall ej blygas för
sin fränka, jag vill gå emott mitt öde,
som hjelten går mot sitt. — Der kommer Frithiof:
Hur vild, hur blek! Det är förbi, förbi!
Min vreda Norna kommer jemte honom.
Var stark, min själ! — Välkommen, sent omsider!
Vårt öde är bestämdt, det står att läsa
uppå din panna.

Frithiof.

Står der icke äfven
blodröda runor, talande om skymf
och hån och landsflykt?

und mein wesen ist die äussere schale nur von meiner liebe. Vergieb mir Balder! Mit einem treuen herzen betrat ich deinen saal und mit einem liebenden (55) will ich ihn verlassen. Ich nehme es über Bifrosts brücke mit mir und stelle mich mit aller meiner liebe vor Walhallas götter hin. Da wird sie stehen ein Asasohn, wie sie, und in den schilden sich spiegeln, und (60) mit freien taubenschwingen durch den blauen unendlichen raum hinfliegen in Allvaters schoos, wo sie her kam. — Was runzelst du die lichte stirn in dem dämmern des morgens; in meinen adern fliesst wie in deinen (65) des alten Oden blut. Was willst du ohm? Meine liebe kann ich dir nicht opfern, ich will es gar nicht, sie ist deines himmels wert. Wol aber vermag ich dir das glück meines lebens zu opfern; kann es von mir werfen, wie eine königin (70) den mantel von sich wirft nnd doch dieselbe bleibt die sie war. — Es sei! Die hohe Walhalla solle sich ihrer verwandten schämen nicht, entgegen gehen will ich meinem schicksale wie dem seinigen der held entgegen geht. — Da kommt Frithiof; (75) wie wild, wie bleich! Es ist vorbei, vorbei nun! Zugleich mit ihm kommt meine zürnende Norne. Sei stark, mein herz! — Sei gegrüsst mir endlich! Unser loos ist bestimmt, es steht zu lesen auf deiner stirn.

Frithiof.

Stehen da nicht auch (80) blutrote runen die von schimpf reden und von hohn und verbannung?

Ingeborg.

Frithiof, sanna dig,
berätta hvad som händt: det värsta anar
jag längesen, jag är beredd på allt.

Frithiof.

Jag kom till Tinget uppå ättehögen,
och kring dess gröna sidor, sköld vid sköld,
och svärd i handen, stodo Nordens män,
den ena ringen innanför den andra,
upp emot toppen: men på domarstenen,
mörk som ett åskmoln, satt din broder Helge,
den bleke blodman med de skumma blickar:
och jemte honom, ett fullvuxet barn,
satt Halfdan, tanklöst lekande med svärdet.
Då steg jag fram och talte: "kriget står
och slår på härsköld invid landets gränser;
ditt rike, konung Helge, är i fara:
gif mig din syster, och jag lånar dig
min arm i striden, den kan bli dig nyttig.
Låt grollet vara glömdt emellan oss,
ej gerna när jag det mot Ingborgs broder.
Var billig, konung, rädda på en gång
din gyllne krona och din systers hjerta.
Här är min hand. Vid Asa-Thor, det är
den sista gång hon bjuds dig till försoning."
Då blef ett gny på Tinget. Tusen svärd
sitt bifall hamrade på tusen sköldar,
och vapenklangen flög mot skyn, som glad
drack fria männers bifall till det rätta.
"Gif honom Ingeborg, den smärta liljan,
den skönaste, som växt i våra dalar;
han är den bästa klingan i vårt land,

Ingeborg.

Fasse dich Frithiof, berichte, was geschehen ist: das schwerste ahne ich längst, ich bin gefasst auf alles.

Frithiof.

Ich kam zum Ting auf den hügel der väter, (85) und an seinen grünen seiten rings, schild neben schild, und in der hand das schwert, standen die männer des nordens, der eine ring hinter dem andern, bis zum gipfel: doch auf dem richtersteine sass finster wie ein gewittergewölk dein bruder Helge, (90) der bleiche blutmann mit den düstern blicken; und zur seite ihm, ein erwachsnes kind, sass Halfdan und spielte, nichts denkend mit dem schwerte. Da trat ich vor und sprach: Der krieg steht und schlägt den heerschild an den gränzen des lands; (95) dein reich ist, könig Helge, in gefahr jezt: gieb mir die schwester und ich leihe dir meinen arm im streit, er möchte dir nüzlich sein. Lass den groll zwischen uns vergessen sein — nicht gerne nähr' ich ihn wider den bruder Ingeborgs. (100) Sei billig nun, könig, rette dir die goldne krone zugleich und das herz der schwester. Hier ist meine hand. Bei Asa-Thor, es ist das lezte mal, dass sie zur versöhnung dir geboten wird." — Da erhob sich ein getös auf dem Ting. Tausend schwerter (105) schlugen auf tausend schilde den beifall, und der waffenklang stieg zum gewölke hoch empor, das froh den beifall freier männer für das rechte trank. „Gieb ihm Ingeborg die lilie schlank, die schönste die erwuchs in unsern thälern; (110) er ist das beste schwert in unserm land,

gif honom Ingeborg." — Min fosterfader,
den gamle Hilding, med sitt silfverskägg,
steg fram och höll ett tal af vishet fullt,
med korta kärnspråk, klingande som svärdshugg;
och Halfdan sjelf ifrån sitt kungasäte
sig reste, bedjande med ord och blickar.
Det var förgäfves; hvarje bön var spilld,
liksom ett solsken slösadt bort på klippan,
det lockar ingen växt från hennes hjerta;
och konung Helges anlet blef sig likt,
ett bleklagdt Nej på menskligheteus böner.
"Åt bondesonen, (sade han föraktligt,)
jag kunnat Ingborg ge, men tempelskändarn
syns mig ej passa för Valhalladottern.
Har du ej, Frithiof, brutit Balders fred,
har du ej sett min syster i hans tempel,
när dagen gömde sig för Edert möte?
Ja, eller nej!" Då skallade ett rop
ur mannaringen: "säg blott nej, säg nej,
vi tro dig på ditt ord, vi fria för dig,
du Thorstens son, så god som kungasonen:
säg nej, säg nej, och Ingeborg är din." —
"Min lefnads lycka hänger på ett ord,
(sad' jag) men frukta ej för det, kung Helge!
Jag vill ej ljuga mig till Valhalls glädje,
och ej till jordens. Jag har sett din syster,
har talt med henne uti templets natt,
men Balders fred har jag ej derför brutit." —
Jag fick ej tala mer. Ett sorl af fasa
flög Tinget genom: de som stodo närmast
sig drogo undan, liksom för en pestsjuk;
och när jag såg mig om, den dumma vantron
förlamat hvarje tunga, kalkat hvit

gieb ihm Ingeborg.“ — Mein pfleger, der alte Hilding mit seinem silberbart, trat vor und hielt eine rede, von weisheit voll mit kurzem kernspruch, klingend wie ein schwertschlag; (115) und Halfdan selbst erhób sich von seinem königssiz, und bat mit wort und blick. Es war umsonst; — und jede bitte war verspillt, wie der stral der sonne sich umsonst an der klippe bricht, und kein gewächs entlockt er ihrem innern; (120) und könig Helges antliz blieb sich gleich, ein bleiches Nein auf menschlich flehn. „Dem sohne des bauern (sprach verächtlich er) könne Ingeborg werden, dem schänder des tempels aber, mein' ich, gebührt Walhallas tochter nicht. (125) Hast du, Frithiof, den frieden Balders nicht verlezt, hast du meine schwester nicht gesehn in seinem tempel, wenn der tag vor euerm frevel sich verbarg? Ja oder nein!“ Da tönte ein ruf aus dem ringe der männer: „Sprich nur nein, sprich nein, (130) wir glauben dir auf dein wort, wir freien für dich, du Thorstens sohn, so gut wie eines königs sohn: sprich nein, und Ingeborg ist dein.“ — „Es hängt das glück meines lebens an einem worte, (sprach ich) doch darum fürchte nichts, könig Helge! (135) Ich will mich nicht zu Walhalls und nicht zu der erde freuden lügen. Deine schwester habe ich gesehen und habe gesprochen mit ihr in des tempels nacht. Doch brach ich darum den frieden Balders nicht.“ — Mehr konnte ich nicht sprechen. Ein getös des schreckens (140) durchflog den Ting: die mir am nächsten standen, wie vor einem verpesteten flohn sie hinweg; und als ich mich umsah hatte der thörichte wahn jede zunge gelähmt und jede

hvar kind, nyss blossande af glad förhoppning.
Då segrade kung Helge. Med en röst
så hemsk, så dyster som den döda Valans
i Vegtamsquida, när hon sjöng för Oden
om Asars ofärd och om Helas seger,
så hemskt han talte: "landsflykt eller död
jag kunde sätta, efter fädrens lagar,
uppå ditt brott; men jag vill vara mild,
som Balder är, hvars helgedom du skymfat.
I vesterhafvet ligger det en krans
af öar, dem jarl Angantyr beherrskar.
Så länge Bele lefde, jarlen gaf
vart år sin skatt, sen har den uteblifvit.
Drag öfver böljan hän och indrif skatten;
det är den bot jag fordrar för din djerfhet.
Det sägs, tillade han med nedrigt hån,
att Angantyr är hårdhändt, att han rufvar
som draken Fafner på sitt guld, men hvem
står mot vår nya Sigurd Fafnersbane?
En mera manlig bragd försöke du
än dåra jungfrur uti Balders hage.
Till nästa sommar vänta vi dig här
med all din ära, framför allt med skatten.
Om icke, Frithiof, är du hvar mans niding,
och för din lifstid fridlös i vårt land." —
Så var hans dom och härmed löstes Tinget.

Ingeborg.

Och ditt beslut?

Frithiof.

Har jag väl mer ett val?
Är ej min ära bunden vid hans fordran?
Den skall jag lösa, om ock Angantyr

wange, eben erst von freudiger hoffnung erglühend weiss gefärbt. (145) Da siegte könig Helge; und mit einer stimme so tief und hohl wie die der toten Wala in Wegtamsquida als sie vor Oden sang von der Asen unheil und von Helas siegen, so hohl sprach er: „landflucht oder tod (150) könnte ich bestimmen nach der väter sazungen auf dein vergehn; aber ich will mild sein, wie Balder dessen heiligthum du entweiht hast. Im westmeer liegt ein kranz von inseln, welche jarl Angantyr beherrscht. (155) So lange Bele lebte, gab der jarl alljährlich schoss, dann blieb er aus. Ziehe über die flut hin und treibe den schoss ein; das ist die busse die ich dir ertheile für deine frechheit. Man sagt," fügte er mit niedrigem hohn hinzu, (160) „dass Angantyr harthändig ist, dass er wie der lindwurm Fafner auf seinem gold brüte, doch wer stände wol unserem neuen Sigurd Fafnersbane? Versuche nun eine männlichere that, als jungfrauen in Balders hag zu bethören; (165) im nächsten sommer erwarten wir dich hier in allen ehren — doch vor allem mit dem schoss. Wo nicht, Frithiof, bist du jedes mannes neiding, und zeit lebens verfehmt in unserm lande." — Das war sein urtheil und so war das Ting zu ende. (170)

Ingeborg.

Und dein entschluss?

Frithiof.

Bleibt mir wol noch eine wahl? Ist meine ehre nicht gebunden an seine forderung? Die muss ich lösen, ob auch Angantyr

förgömt sitt lumpna guld i Nastrands floder.
I dag ännu far jag.

Ingeborg.

Och lemnar mig?

Frithiof.

Nej, icke lemnar dig, du följer med.

Ingeborg.

Omöjligt!

Frithiof.

Hör mig, hör mig förrn du svarar.
Din vise broder Helge tycks ha glömt,
att Angantyr var vän utaf min fader,
liksom af Bele; kanske gifver han
med godo hvad jag fordrar; men om icke,
en väldig öfvertalare, en skarp,
har jag, han hänger vid min venstra sida.
Det kära guldet skickar jag till Helge,
och dermed löser jag oss begge från
den krönte hycklarns offerknif för alltid.
Men sjelfve, sköna Ingborg, hissa vi
Ellidas segel öfver okänd våg;
hon gungar oss till någon vänlig strand,
som skänker fristad åt en biltog kärlek.
Hvad är mig Norden, hvad är mig ett folk,
som bleknar för ett ord af sina Diar,
och vill med fräcka händer gripa i
mitt hjertas helgedom, mitt väsens blomkalk?
Vid Freja, det skall icke lyckas dem.
En usel träl är bunden vid den torfva,
der han blef född, men jag vill vara fri,
så fri som bergens vind. En hand full stoft
utaf min faders hög och en af Beles,
få ännu rum om skeppsbord, det är allt

sein lumpiges gold in Nastrands fluten versenkt hat. Ich fahre heute noch. (175)

Ingeborg.

Und verlässest mich?

Frithiof.

Ich verlasse dich nicht, du giebst mir das geleite.

Ingeborg.

Unmöglich!

Frithiof.

Höre mich erst einmal, ehe du antwort giebst. Dein weiser bruder vergass wol, dass Angantyr ein freund von meinem vater war, wie von Bele; vielleicht giebt er (180) im guten, was ich fordere; wenn aber nicht — ich hab' einen gewaltigen überreder, einen scharfen, an meiner linken seite hängen! Das theure gold entsend' ich dem Helge, und damit lös' ich uns beide (185) für alle zeit von dem opferdolch des gekrönten heuchlers. Wir selber aber, schöne Ingborg, hissen Ellidas segel über uns nicht bekannter flut; sie schaukelt uns hin an eine freundliche küste, die verfehmter liebe eine freistätte beut. (190) Was ist der norden mir, was ist mir ein volk, das vor jedem worte seiner priester bleich wird, und mit frechen händen in meines herzens heiligthum, in meines wesens blumenkelch will greifen? Bei Freia, es soll ihnen nicht gelingen. (195) Ein elender sclave nur ist an die scholle gebunden, wo er geboren ward, ich aber will frei sein, so frei wie der sturm des bergs. Eine hand voll staub von meines vaters hügel und eine von Beles hat noch raum an des schiffes bord, das ist alles, (200)

hvad vi behöfva utaf fosterjorden.
Du älskade, det finns en annan sol
än den, som bleknar öfver dessa snöberg;
det finns en himmel skönare än här,
och milda stjernor med gudomlig glans
se ner derifrån i varma sommarnätter,
i lagerlundar på ett troget par.
Min fader Thorsten Vikingsson for vida
omkring i härnad, och förtalde ofta,
vid brasans sken i långa vinterqvällar,
om Greklands haf och öarna deri,
de gröna lundar i den blanka böljan.
Ett mäktigt slägte bodde fordom der,
och höga Gudar uti marmortempel.
Nu stå de öfvergifna, gräset frodas
å öde stigar, och en blomma växer
ur runorna som tala forntids vishet;
och smärta pelarstammar grönska der
omlindade af söderns rika rankor.
Men rundt omkring bär jorden af sig sjelf,
en osådd skörd, hvad menniskan behöfver,
och gyllne äpplen glöda mellan löfven,
och röda drufvor hänga på hvar gren,
och svälla yppiga som dina läppar.
Der, Ingeborg, der bygga vi i vågen
ett litet Norden, skönare än här;
och med vår trogna kärlek fylla vi
de lätta tempelhalfven, fägna än
med mensklig lycka de förgätna Gudar.
När seglarn då med slappa dukar gungar
(ty stormen trifs ej der,) förbi vår ö
i aftonrodnans sken, och blickar glad
från rosenfärgad bölja upp mot stranden —

was wir bedürfen von dem heimatland. O eine andere sonne giebt's theure, als die, welche bleich auf diese beschneiten berge stralt; und einen schönern himmel giebt's, als hier, und milde sterne mit göttlichem glanz (205) schauen in warmer sommernacht von ihm herab, in lorbeerhain' auf ein liebendes paar. Mein vater Thorsten Wikingsson fuhr weit umher auf heerfahrt, und erzählte oft beim scheine der herdesflamme in langen winternächten (210) von Griechenlands meer und den eilanden drin, den wäldern grün in der blanken flut. Dort wohnte vorzeit ein mächtger stamm und hohe götter in den tempeln von marmor. Nun stehen sie einsam, gräser keimen (215) auf den öden stufen, und eine blume wächst aus den runen, welche von der vergangenheit weisheit erzählen; und der pfeiler schlanke stämme grünen da, umschlungen von des südens üppigen ranken. Doch rings umher trägt von sich selbst die erde, (220) eine ungesäete ernte, wessen der mensch bedarf, und goldne äpfel glühen im laube, und rote trauben hangen auf allen zweigen und üppig schwellen sie auf, deinen lippen gleich. Dort, Ingeborg, dort bauen wir in der flut (225) uns einen kleinen norden, schöner als dieser hier; und mit unserer treuen liebe erfüllen wir der tempel leichte gewölbe, erfreuen noch mit menschlichem glück die vergessnen götter. Schaukelt ein segler dann mit schlaffem tuch (230) (denn sturm giebt es dort nicht) im schein des abendrots an unserm eiland vorüber, und blickt er von der rosigen flut froh hin nach dem gestade —

då skall han skåda uppå templets tröskel
den nya Freja, (Afrodite tror jag
hon nämns i deras språk,) och undra på
de gula lockar, flygande i vinden,
och ögon ljusare än söderns himmel.
Och efter hand kring henne växer opp
ett litet tempelslägte utaf Alfer
med kinder, der du tror att södern satt
i Nordens drifvor alla sina rosor. —
Ack! Ingeborg, hur skön, hur nära står
all jordisk lycka för två trogna hjertan!
Blott de ha mod att gripa henne fatt,
hon följer villigt med och bygger dem
ett Vingolf redan här inunder molnen. —
Kom, skynda; hvarje ord som talas än,
tar bort ett ogönblick ifrån vår sällhet.
Allt är beredt, Ellida spänner redan
de mörka örnevingarna till flygt,
och friska vindar visa vägen från,
för evigt från den vantrosfyllda stranden.
Hvi dröjer du?

Ingeborg.

Jag kan ej följa dig.

Frithiof.

Ej följa mig!

Ingeborg.

Ack, Frithiof, du är lycklig!
du följer ingen, du går sjelf förut,
som stammen på ditt drakskepp, men vid rodret
din egen vilja står och styr din fart
med stadig hand utöfver vreda vågor.
Hur annorlunda är det ej med mig!

dann wird er auf der schwelle des tempels die neue Freia schauen, (Afrodite, glaub' ich, (235) heisst in ihrer sprache sie) und die goldenen locken wird er bewundern, die im winde wehn, und die augen lichter als des südens himmel. Und um sie her erwächst dann nach und nach ein kleines tempelgeschlecht von Alfen, (240) mit wangen zu schauen, als hätte der süden alle seine rosen gestreut auf den schnee des nordens. — Ach! Ingeborg, wie schön, wie nahe liegt doch alles irdische glück zwei liebenden herzen! Es bedarf nur des mutes, es zu fahn, (245) es folgt willig mit, und baut ihnen hier unter den wolken schon ein Wingolf. — Komm, eile! jedes wort das noch gesprochen wird, es raubt uns einen augenblick unsrer seligkeit. Alles ist bereit, Ellida spannt schon (250) die dunkeln aarschwingen aus zu der flucht, und frische winde weisen den weg uns auf ewig von dem von wahn erfüllten strand. Was zauderst du?

Ingeborg.

Nimmer kann ich dir folgen.

Frithiof.

Nicht folgen mir?

Ingeborg.

Ach, wie glücklich bist du, Frithiof! (255) keinem musst du folgen, du gehest selbst voran, wie deines drachen bug, doch am steuer steht dein eigner wille und lenkt deine fahrt mit starker hand über wilde wogen. Wie ist es anders doch mit mir! (260)

Mitt öde hvilar uti andras händer,
de släppa ej sitt rof, fastän det blöder;
och offra sig och klaga och förtyna
i långsam sorg, är kungadottrens frihet.

Frithiof.

Är du ej fri så snart du vill? I högen
din fader sitter.

Ingeborg.

Helge är min fader,
är mig i faders ställe, af hans bifall
beror min hand, och Beles dotter stjäl
sin lycka ej, hur nära ock den ligger.
Hvad vore qvinnan, om hon slet sig lös
ifrån de band, hvarmed Allfadar fäst
invid den starke hennes svaga väsen?
Den bleka vattenliljan liknar hon;
med vågen stiger hon, med vågen faller,
och seglarns köl går öfver henne fram
och märker icke, att han skär dess stängel.
Det är nu hennes öde; men likväl,
så länge roten hänger fast i sanden,
har växten än sitt värde, lånar färgen
af bleka syskonstjernor ofvanifrån,
en stjerna sjelf uppå de blåa djupen.
Men rycker hon sig lös, då drifver hon,
ett vissnadt blad, omkring den öde böljan.
Förliden natt — den natten var förfärlig,
jag väntade dig ständigt och du kom ej,
och nattens barn, de allvarsamma tankar,
med svarta lockar, gingo jemt förbi
mitt vakna öga, brinnande och tårlöst,
och Balder sjelf, blodlöse Guden, såg

Mein schicksal ruht in der hand andrer, die lassen ihren raub nicht los, er blute selbst; und sich opfern und klagen und vergehn in langem gram, das ist die freiheit der tochter nur des königs.

Frithiof.

Bist du nicht frei, wenn du willst. Im hügel (265) sizt ja dein vater.

Ingeborg.

Helge ist mein vater, vertritt mir des vaters hort, meine hand hängt ab von seinem wort, und die tochter des Bele stiehlt ihr glück nicht, wie nah es auch liegt. Was wäre das weib, wenn es sich losrisse (270) von den banden, womit Allvater ihr schwaches wesen an den stärkeren knüpfte? Der bleichen wasserlilie gleichet sie; sie steigt mit der welle und mit der welle sinkt sie, und des seglers kiel geht über sie hinweg, (275) und merkt nicht, dass er ihr den stengel bricht. Das ist nun einmal ihr geschick; und doch, so lange die wurzel fest im sande hängt, hat das gewächs noch seinen wert, leiht es sich die farbe noch von den bleichen schwestergestirnen dort oben, (280) selber ein stern auf der tiefe blau. Reisst sie sich aber los, dann treibt sie, ein verwelktes blatt, auf der öden flut umher. Lezte nacht, — die nacht war schrecklich, harrte ich dein immer, und du kamst nicht, (285) und die kinder der nacht, die gedanken ernst, mit schwarzem haar, gingen ohne rast an meinem auge vorbei, glutverzehrt und thränenleer, und Balder selbst, der unblutige gott, sah

med blickar fulla utaf hot uppå mig —
förliden natt har jag betänkt mitt öde,
och mitt beslut är fattadt, jag blir qvar,
ett lydigt offer vid min broders altar.
Dock var det väl, att jag ej hört dig då
med dina öar diktade i molnen,
der aftonrodnan ligger ständigt kring
en enslig blomsterverld af frid och kärlek.
Hvem vet hur svag man är? Min barndoms drömmar,
de länge tystade, stå upp igen
och hviska i mitt öra med en röst,
så välbekant, som vore det en systers,
så öm, som vore det en älskares.
Jag hör Er icke, nej, jag hör Er icke,
J lockande, J fordom kära stämmor!
Hvad skulle jag, ett Nordens barn, i södern?
Jag är för blek för rosorna deri,
för färglöst är mitt sinne för dess glöd,
det skulle brännas af den heta solen,
och längtansfullt mitt öga skulle se
mot Nordens stjerna, hvilken står alltjemt,
en himmelsk skildtvakt, öfver fädrens grafvar.
Min ädle Frithiof skall ej flykta från
det kära land han föddes att försvara,
skall icke kasta bort sitt rykte för
en sak så ringa som en flickas kärlek.
Ett lif, der solen spinner år från år
den ena dagen alltid lik den andra,
ett skönt, men evigt enahanda, är
för qvinnan endast, men för mannens själ,
och helst för din, blef lifvets stiltje tröttsam.
Du trifves bäst, när stormen tumlar kring
på skummig gångare utöfver djupen,

mit drohenden blicken nieder auf mich — (290) lezte nacht erwog ich mein geschick, und mein entschluss ist gefasst, ich bleibe hier, ein folgsames opfer am altare des bruders. Doch war es gut, dass ich dir nicht zuhörte mit deinen inseln in die luft gedichtet, (295) wo das spätrot ewig um eine einsame blumenwelt von frieden und liebe liegt. Wer weiss wie schwach man ist? Die träume der kindheit, langevergessen, stehn wieder auf und lispeln mir ins ohr mit einer stimme, (300) so traut, der einer schwester gleich, so hold, der eines geliebten zu vergleichen. Ich hör' euch nicht, nein, ich hör' euch nicht, lockende, vormals geliebte stimmen! Was sollte ich, ein kind des nords, im süd? (305) Ich bin zu bleich für die rosen in ihm, zu farblos ist mein sinn für seine glut, die heisse sonne würde ihn versengen und sehnsuchtsvoll würde mein auge nach dem stern des nordens schaun, welcher ewig, (310) ein himmlischer wächter über der vorfahren gräber steht. Mein edler Frithiof darf das theure land nicht verlassen das er zu schirmen geboren ward, darf seinen ruhm nicht wegwerfen für eine so geringe sache, als die liebe eines mädchens ist. (315) Ein leben, wo die sonne von jahr zu jahr den einen tag stäts wie den andern spinnt, ein schönes doch ewiges einerlei ist nur für das weib, aber für die brust des mannes, und für deine zumal ist die stille des lebens tötend. (320) Du blühest nur, wenn der sturm sich rings auf schäumigem rennen über der tiefe tummelt,

och på din planka, uppå lif och död,
du kämpa får med faran om din ära.
Den sköna öcknen som du målar, blefve
en graf för bragder icke födda än,
och med din sköld förrostades jemväl
ditt fria sinne. Så skall det ej vara!
Ej jag skall stjäla bort min Frithiofs namn
ur skaldens sånger, icke jag skall släcka
min hjeltes ära i dess morgonrodnad.
Var vis, min Frithiof, låt oss vika för
de höga Nornor, låt oss rädda ur
vårt ödes skeppsbrott dock ännu vår ära;
vår lefnads lycka kan ej räddas mer.
Vi måste skiljas.

Frithiof.

Hvarför måste vi?
För det en sömnlös natt förstämt ditt sinne?

Ingeborg.

För det mitt värde räddas bör och ditt.

Frithiof.

På mannens kärlek hvilar qvinnans värde.

Ingeborg.

Ej länge älskar han den han ej aktar.

Frithiof.

Med lösa nycker vins hans aktning ej.

Ingeborg.

En ädel nyck är känslan af det rätta.

Frithiof.

Vår kärlek stridde ej mot den i går.

und du auf deiner planke auf leben und tod mit der gefahr um deine ehre kämpfen kannst. Die einsamkeit schön, welche du dir malst, würde (325) ein grab ungeborener thaten dir nur sein, und mit deinem schilde würde auch dein freier sinn dir rosten. Das soll nicht sein! Den namen meines Frithiof will ich den liedern der skalden nicht stehlen, nicht ich will (330) meines helden ruhm löschen in seinem frührot. Sei weise mein Frithiof, lass uns vor den hohen Nornen weichen, lass uns aus dem schifbruch unseres schicksals doch die ehre retten; — das glück unseres lebens können wir nicht mehr retten. (335) Wir müssen uns trennen.

Frithiof.

Warum müssen? Weil schlummerlos eine nacht dein gemüt verstimmte?

Ingeborg.

Weil mein wert gerettet werden muss und deiner.

Frithiof.

Des weibes wert beruht auf des mannes liebe.

Ingeborg.

Die er nicht mehr achtet, liebt er nicht lange mehr. (340)

Frithiof.

Im spiel mit launen gewinnt man seine achtung nicht.

Ingeborg.

Des rechten liebe ist edle laune.

Frithiof.

Dagegen stritt unsere liebe gestern nicht.

Ingeborg.

I dag ej heller, men vår flykt dess mera.

Frithiof.

Nödvändigheten bjuder henne; kom!

Ingeborg.

Hvad som är rätt och ädelt, är nödvändigt.

Frithiof.

Högt rider solen, tiden går förbi.

Ingeborg.

Ve mig, han *är* förbi, förbi för alltid!

Frithiof.

Besinna dig, är det ditt sista ord?

Ingeborg.

Jag har besinnat allt, det är mitt sista.

Frithiof.

Välan, farväl, farväl, kung Helges syster!

Ingeborg.

O Frithiof, Frithiof, skola *så* vi skiljas?
Har du ej någon vänlig blick att ge
åt barndomsvännen, ingen hand att räcka
åt den olyckliga du älskat förr!
Tror du jag står på rosor här och visar
min lefnads lycka leende ifrån mig,
och sliter utan smärta ur mitt bröst
ett hopp som växt tillhopa med mitt väsen?
Var icke du mitt hjertas morgondröm?
Hvar glädje som jag kände, hette Frithiof,
och allt hvad lifvet stort och ädelt har,
tog dina anletsdrag inför mitt öga.

Ingeborg.

Auch heute nicht, unsre flucht aber desto mehr.

Frithiof.

Die notwendigkeit gebeut sie; komm! (345)

Ingeborg.

Was recht und edel ist, das ist notwendig.

Frithiof.

Die sonne geht hoch, es eilt die zeit vorbei.

Ingeborg.

Wehe mir, sie ist vorbei, vorbei für alle zeit!

Erithiof.

Bedenke dich, ist das dein leztes wort?

Ingeborg.

Ich habe alles bedacht, es ist mein leztes. (350)

Frithiof.

Wolan, lebe wol, lebe wol, könig Helges schwester!

Ingeborg.

O Frithiof, Frithiof, sollen wir so scheiden? Hast du der freundin deiner kindheit nicht einen freundlichen blick zu geben — der unglücklichen, welche du einst geliebt, keine hand zu reichen? (355) Glaubst du, ich steh' auf rosen hier und weise das glück meines lebens lächelnd von mir, und schliesse eine hoffnung, welche mit meinem sein verwuchs, ohne schmerz aus meiner brust? Warst du meines herzens frühtraum nicht? (360) Jede freude die ich fühlte, hiess Frithiof ja, und alles was das leben grosses und edles hat, nahm deine züge an vor meinem auge.

Fördunkla ej den bilden för mig, möt
med hårdhet ej den svaga, när hon offrar
hvad henne kärast var på jordens rund,
hvad henne kärast blir i Valhalls salar.
Det offret, Frithiof, är nog tungt ändå;
ett ord till tröst det kunde väl förtjena.
Jag vet du älskar mig, har vetat det
allt sen mitt väsen började att dagas,
och säkert följer dig din Ingborgs minne
i många år ännu, hvarthelst du far.
Men vapenklangen döfvar sorgen dock,
hon blåser bort uppå de vilda vågor,
och törs ej sätta sig på kämpens bänk
vid dryckeshornet flrande sin seger.
Blott då och då, när uti nattens frid
du mönstrar än en gång förflutna dagar,
då skymtar fram bland dem en bleknad bild:
du känner honom väl, han helsar dig
från kära trakter, det är bilden af
den bleka jungfrun uti Balders hage.
Du må ej visa honom bort, fastän
han blickar sorgligt, du må hviska honom
ett vänligt ord i örat: nattens vindar
på trogna vingar föra det till mig,
en tröst likväl, jag har ej någon annan! —
För mig är intet som förströr min saknad,
i allt, som omger mig, har hon en målsman.
De höga tempelhvalfven tala blott
om dig, och gudens bild, som skulle hota,
tar dina anletsdrag, när månen skiner.
Ser jag åt sjön, der sam din köl och skar
i skum sin väg till längterskan på stranden.
Ser jag åt lunden, der står mången stam

Das bild verdunkle mir nicht, der schwachen nicht begegne mit härte, wenn sie opfert (365) was ihr das liebste war auf der erde rund, was ihr das liebste bleibt in Walhalls saal. Dieses opfer, Frithiof, ist schwer genug schon; ein trosteswort dürft' es wol verdienen. Ich weiss, du liebst mich, ich habe das gewusst (370) seitdem es zu dämmern begann in meiner seele, und die erinnrung an deine Ingeborg folgt dir gewiss noch manches jahr, wohin du ziehen wirst. Allein der klang der waffen betäubt die sorge, sie verweht auf der wilden flut (375) und darf sich auf der kämpen bank nicht sezen, wenn sie beim trinkhorn ihre siege feiern. Nur dann und wann, wenn du im frieden der nacht noch einmal vergangene tage musterst, dann taucht unter ihnen ein bleiches bild auf: (380) du kennst es wol, es grüsst dich von theuern fluren, es ist das bild der bleichen maid in Balders hag. O wolle es nicht von dir weisen, wie traurig es blicke, o lisple ihm (385) ein freundlich wort ins ohr: die nachtwinde führen es mir auf liebenden schwingen zu, es ist doch ein trost, ich habe keinen andern! — Für mich giebts nichts, was meinen harm zerstreut, in allem hat er einen mahner was um mich ist. (390) Die hohen tempelgewölbe sprechen nur von dir, und des gottes bild, welches drohen sollte, nimmt deine züge an, wenn der mond scheint. Blick' ich zur see, da schwamm dein kiel und schnitt im schaum seine bahn zur sehnenden am strande. (395) Seh' ich zum hain, dort steht mancher stamm

med Ingborgs runor ritade i barken.
Nu växer barken ut, mitt namn förgås,
och det betyder döden, säger sagan.
Jag frågar dagen, hvar han såg dig sist,
jag frågar natten, men de tiga still,
och hafvet sjelf som bär dig, svarar på
min fråga endast med en suck mot stranden.
Med aftonrodnan skall jag skicka dig
en helsning, när hon släcks i dina vågor,
och himlens långskepp, molnen, skola ta
om bord en klagan från den öfvergifna.
Så skall jag sitta i min jungfrubur,
en svartklädd enka efter lifvets glädje,
och sömma brötna liljor uti duken,
tills en gång Våren väft sin duk, och sömmar
den full med bättre liljor på min graf.
Men tar jag harpan för att sjunga ut
oändlig smärta uti djupa toner,
då brister jag i gråt, som nu — —

Frithiof.

Du segrar, Beles dotter, gråt ej mera!
Förlåt min vrede, det var blott min sorg,
som för ett ögonblick tog vredens drägt,
den drägten kan hon icke bära länge.
Du är min goda Norna, Ingeborg:
hvad ädelt är lär bäst ett ädelt sinne.
Nödvändighetens vishetkan ej ha
en bättre förespråkerska än dig,
du sköna Vala med de rosenläppar!
Ja, jag vill vika för nödvändigheten,
vill skiljas från dig, men ej från mitt hopp;
jag tar det med mig öfver vestervågor;

mit Ingeborgs runen, eingerizt der rinde. Nun wächst die rinde aus, es vergeht mein name, und das besagt den tod, so spricht die sage. Ich frage den tag, wo er zulezt dich sah, (400) ich frage die nacht, doch sie schweigen still, und das meer selbst, das dich trägt, erwiedert meine frage nur mit einem seufzer zum gestade. Mit dem schimmer des abends werde ich dir grüsse schicken, wenn er erlischt in deinen fluten, (405) aber die wolken, die schiffe des himmels, werden eine klage mitnehmen von der verlassnen. So werde ich sizen im jungfraunzimmer, eine schwarzgekleidete wittwe nach des lebens lust, und gebrochne liljen einweben in das tuch, (410) bis der lenz einmal sein tuch gewebt und es mit bessern liljen auf meinem grabe füllt. Doch nehme ich die harfe, den heissen schmerz in tiefen tönen aus zu singen, dann breche ich in thränen aus, wie jezt — — (415)

Frithiof.

Du siegst, tochter des Bele, nicht weine mehr! vergieb mir mein zürnen, mein schmerz nur war es, welcher für einen augenblick sich in das gewand des zorns verhüllte, das gewand kann er nicht lange tragen. Du bist meine gute Norne, Ingeborg: (420) was edel ist, lehrt ein edler sinn am besten, die weisheit der notwendigkeit kann keine mächtigere fürsprecherin haben, als dich, du schöne Wala mit den rosenlippen! Ja, vor dem zwange will ich weichen, (425) ich werde von dir scheiden mich, aber nimmer von meiner hoffnung; ich nehme sie mit mir über die wogen des westens;

jag tar det med mig intill grafvens port.
Med nästa vårdag är jag här igen,
kung Helge, hoppas jag, skall se mig åter.
Då har jag löst mitt löfte, fyllt hans fordran,
försont jemväl det brott man diktat på mig,
och då begär jag, nej, jag fordrar dig
på öppet Ting emellan blanka vapen,
ej utaf Helge, men af Nordens folk,
det är din giftoman, du kungadotter!
jag har ett ord att säga den som vägrar.
Farväl till dess, var trogen, glöm mig ej,
och tag, till minne af vår barndomskärlek,
min armring här; ett skönt Vaulunderverk,
med himlens under ritade i guldet;
det bästa undret är ett troget hjerta.
Hur skönt han passar till din hvita arm,
en lysmask lindad kring en liljestängel!
Farväl, min brud, min älskade, farväl,
om några månar är det annorlunda!

(går)

Ingeborg.

Hur glad, hur trotsig, hur förhoppningsfull!
Han sätter spetsen af sitt goda svärd
på Nornans bröst och säger: du skall vika!
Du arma Frithiof, Nornan viker ej,
hon går sin gång och ler åt Angurvadel.
Hur litet känner du min mörka broder!
Ditt öppna hjeltesinne fattar ej
det dystra djupet utaf hans, och hatet
som glöder i hans afundsjuka barm.
Sin systers hand ger han dig aldrig; förr
han ger sin krona, ger sitt lif till spillo,
och offrar mig åt gamle Oden, eller

ich nehme sie mit mir zur pforte des grabs. Mit dem ersten tag des lenzes bin ich wieder hier, könig Helge, hoff' ich, wird mich wieder schaun. (430) Dann habe ich meine zusage gelöst und seine forderung erfüllt, gesühnt den frevel auch, mir angedichtet jezt, dann begehre ich, nein, ich fordre dich auf offnem Tinge unter blanken waffen; — von Helge nicht, nein, von nordens volk, (435) denn dieses ist, königstochter, der vormund dir! dem habe ich ein wort zu sagen, der ansteht dann. Bis dahin lebe wol, sei treu, mein vergiss nicht, und nimm zum gedächtnis unserer jugendliebe den armring hier, ein Waulunderwerk schön, (440) des himmels wunder sind in gold gerizt darauf: das beste wunder ist ein treues herz. Wie schön er zu deinem weissen arm passt, ein leuchtwurm hangend an der lilje stengel! lebe wol, meine braut, meine theure, leb wol, (445) in wenig monden ist es anders!

(geht)

Ingeborg.

Wie heiter, wie trozig, wie mutig! die spize sezt er seines guten schwerts der Norne auf die brust und sagt: weiche! Armer Frithiof, die Norne weichet nicht, (450) unbekümmert lacht sie Angurwadels. Wie wenig kennest du den finstern bruder! dein offener heldensinn fasst nicht die düstre tiefe in ihm, und den hass, der in der neidischen brust ihm glüht. (455) Die hand seiner schwester giebt er dir nimmer; eher lässt er die krone, lässt er im stich sein leben, und opfert mich dem alten Oden, oder

åt gamle Ring, som nu han kämpar mot. —
Hvart helst jag ser, fins intet hopp för mig,
dock är jag glad, det lefver i ditt hjerta.
Jag vill behålla för mig sjelf min smärta,
men alla goda Gudar följe dig!
Här på din armring dock sig räkna låter
hvar särskilt månad af en långsam sorg;
två, fyra, sex — då kan du vara åter,
men finner icke mer din Ingeborg.

dem greisen Ring, gegen den er kämpft nunmehr. Wohin ich schaue, ist keine hoffnung mehr, (460) doch bin ich froh, denn in deinem herzen lebt sie. Für mich selbst behalten will ich meinen schmerz, dir aber mögen alle guten götter folgen! Auf deinem armring hier lässt jeder monat eines trägen grames doch sich zählen; (465) zwei, vier, sechs, — dann könntest du zurück sein, doch deine Ingeborg findest du nicht mehr.

IX.

Ingborgs Klagan.

Nu är det höst,
stormande häfver sig hafvets bröst.
Ack, men hur gerna jag sute
ändå derute!

Länge jag såg
seglet i vester, det flög på sin våg.
Ack! det är lyckligt, får följa
Frithiof på bölja.

Bölja, du blå,
sväll ej så högt, det går fort nog ändå.
Lysen, I stjernor, och sägen
seglaren vägen!

När det blir vår,
kommer han hem, men den älskade går
ej till hans möte i salen,
icke i dalen;

IX.

Ingborgs Klage.

Nun ist es herbst, stürmend hebt sich des meeres brust. Ach, doch wie gerne säss' ich noch draussen!

Lange sah ich das segel im westen, es flog auf der flut. Ach! dem ist wol, es darf Frithiof folgen im meer.

Du blaue woge schwelle so hoch nicht, es gehet geschwinde genug schon. Leuchtet o! sterne, und zeiget dem segler die bahn.

Wenn es frühling wird — kommt er zurück, doch es geht die geliebte ihm nicht entgegen im saale — nimmer im thale;

ligger i mull
bleknad och kall för sin kärleks skull,
eller hon klagar och blöder,
offrad af bröder. —

Falk, som han glömt,
du skall bli min; jag vill älska dig ömt.
Sjelf vill jag mata för ägarn
vingade jägarn.

Här på hans hand
virkar jag in dig i dukens rand,
vingar af silfver och rika
guldklor tillika.

Falkvingar tog
Freja en gång och kring rymderna drog,
sökte i norr och i söder
älskade Öder.

Länte du ock
vingarna ut, de ej bure mig dock.
Döden allena mig bringar
Gudarnas vingar.

Jägare skön,
sitt på min skullra och blicka åt sjön.
Ack! hur vi längte och blicke,
kommer han icke.

När jag är död,
kommer han säkert, mins då hvad jag bjöd:
helsa och helsa du åter
Frithiof som gråter!

im staube liegt sie kalt und erbleicht ob der liebe, oder sie klaget und blutet als opfer der brüder. —

Falke den er vergass, mein sollst du nun sein; mit liebe will ich dich hegen, den geflügelten jäger will ich für den besizer nähren.

Auf seine hand hier wirk' ich dich ein in des tuches rand, schwingen von silber und reiche goldklaun auch.

Flügel des falken trug Freia vorzeit und flog durch die räume des weltalls, suchte im norden wol Oeder traut und im süden.

Liehst du die schwingen mir auch, sie trügen mich nimmer. Nur der tod bringt die schwingen der götter mir.

Seze dich mir auf die schulter, schöner jäger, und blicke zur see. Wie wir sehnen ach! und schauen, er kommt nns nicht mehr.

Bin ich tot, dann erscheint er gewis, dann gedenke dess, was ich sage dir nun: grüss' und grüsse mir Frithiof im schmerze recht oft.

X.

Frithiof på Hafvet.

Men på stranden stod
kung Helge och qvad
med förbittradt mod,
och till trollen han bad.

Se, då mörknar himlabågen,
dundret går kring öde rum,
och i djupet kokar vågen,
och dess yta höljs med skum.
Blixtrarna i molnen draga
här och der en blodig rand,
alla hafvets fåglar jaga
skrikande emot sin strand. —

"Hårdt blir vädret, bröder!
Stormens vingar hör jag
flaxande i fjerran,
men vi blekna ej.

X.

Frithiof auf dem Meere.

Aber am strande stand könig Helge und sang mit grimmem mut, und rief die trollen dort an.

Siehe, da dunkelt der bogen des himmels, der donner geht durch den öden raum, und in der tiefe kocht die flut, und ihre spiz' umhüllt der schaum. Blize ziehn in den wolken hier einen blutigen streifen und dort, alle vögel des meers jagen schreiend dem ufer zu. —

„Böse wird das wetter, brüder! Ich höre des sturmes schwingen in der ferne flattern, wir aber zagen nicht.

Sitt du lugn i lunden,
tänk på mig och längta,
skön i dina tårar,
sköna Ingeborg!"

Mot Ellidas stam
drog ett trollpar till fejd.
Det var vindkall Ham,
det var snöig Hejd.

Och då lösas stormens vingar,
och den vilde doppar dem
än i djupet, än han svingar
hvirflande mot Gudars hem.
Alla fasans makter skrida,
ridande på vågens topp,
ur den skummiga, den vida,
bottenlösa grafven opp.

"Skönare var färden
uti månens skimmer
öfver spegelvågor
hän mot Balders lund.
Varmare än här är,
var vid Ingborgs hjerta,
hvitare än hafsskum
svällde hennes barm." —

Nu Solundarö
står ur våg, som går hvit,
der är stillare sjö,
der är hamn, styr dit.

Size du still im haine, gedenke und verlange mein, schön in deinem schmerz, schöne Ingborg!“

Gen Ellidas stamm zog ein trollenpaar zum streit. Die windkalte Ham, die schneeige Hejd.

Und da entfalten sich die fittige des sturmes, und der wilde taucht sie bald in die tiefe, bald schwingt er sie wirbelnd zur heimat der götter, alle mächte des schreckens ziehen reitend dahin auf der wogen gipfeln, aus dem schäumigen, weiten, grundlosen grab auf.

„Schöner war die fahrt in des mondes glanz über spiegelwogen zu Balders hain. Wärmer als hier war es ferne an Ingborgs brust, weisser als der meerschaum schwoll ihr der busen.“ —

Nun steigt Solundarö aus der flut, die schäumend wogt, da ist stiller die see, ist hafens schuz, da steure hin.

Men förvågen viking rädes
ej så lätt på trofast ek,
står vid styret sjelf och glädes
åt de vilda vindars lek.
Hårdare han seglen fäster,
skarpare han vågen skär.
Rakt i vester, rakt i vester
skall det gå hvart böljan bär.

"Lyster mig att kämpa
än en stund mot stormen.
Storm och Nordbo trifvas
väl ihop på sjön.
Ingborg skulle blygas
om dess hafsörn flöge
rädd, med slappa vingar,
för en il i land."

Men nu växer våg,
nu fördjupas göl,
och det hviner i tåg
och det knakar i köl.

Dock, hur vågorna må strida,
tumlande nu med, nu mot,
gudatimrade Ellida
trotsar ännu deras hot.
Som ett stjernskott uti qvällen,
skjuter hon sin fart i fröjd,
hoppar, som en bock på fjällen,
öfver afgrund, öfver höjd.

Doch der kecke wikinger zaget so leicht nicht auf sicherem kiel, steht an dem steuer selbst und erfreut sich am wilden spiel der winde. Fester knüpft er die segel, schärfer furcht er die welle. Grade nach westen, grad' nach westen soll es gehn, wohin die woge trägt.

„Es gelüstet mich, noch ein weilchen mit dem sturm zu kämpfen. Gern kommen der sturm und der nordländer zusammen auf dem meere. Ingeborg errötete, käme ihr seeadler mit schlaffen fittigen heim, vor einem windstoss bang."

Doch jezt wächst die flut, nun vertieft sich ein abgrund, und es pfeift in dem tau, und es knackt in dem kiel.

Wie aber die wogen auch streiten, sich bald mit und wieder bald sich tummelnd, die von den göttern erbaute Ellida trozet noch dem drohn. Wie ein sternfall in der nacht schiesst sie ihre fahrt mit lust, hüpft wie ein steinbock auf dem fels über schlünd' und höhen.

"Bättre var att kyssa
brud i Balders hage,
än stå här och smaka
saltskum som yr opp.
Bättre var att famna
kungadottrens midja,
än stå här och gripa
roderstången om."

Men oändlig köld
snöar skyn utur,
och på däck och på sköld
smattrar hagelskur.

Och emellan skeppets stammar
kan du icke se för natt,
der är mörkt som i den kammar,
der den döde blifver satt.
Oförsonlig våg, förtrollad,
vill dra seglaren i qvaf,
hvitgrå, som med aska sållad,
gapar en oändlig graf.

"Blåa bolstrar bäddar
Ran i djupet åt oss,
men mig bida dina
bolstrar, Ingeborg!
Goda drängar lyfta
årorna Ellidas,
Gudar byggde kölen,
bär oss än en stund."

„Besser war es die braut in Balders hag zu küssen, als hier zu stehn und den salzschaum zu schmecken, der aufschäumt da. Besser war es der königstochter leib zu kosen, als das ruder wendend hier zu stehn.

Doch furchtbaren frost schneit das gewölke, auf das deck, auf den schild schmettert der schauer des hagels.

Und zwischen den planken des schiffes kannst du nicht sehen vor nacht, es ist dunkel wie in der kammer, worein man den toten sezt. Die wilde flut will verzaubert den segler in den abgrund ziehn, weissgrau, wie bestreut mit asche, gähnt ein unendliches grab rings.

„Polster bettet blau für uns in der tiefe Rana, meiner aber harren deine polster, Ingeborg! Gute bursche heben Ellidas ruder, der von der götter hand erbaute kiel trägt uns ein weilchen noch.

Öfver styrbord gick
nu en sjö med fart,
i ett ögonblick
spolas däcket klart.

Då från armen Frithiof drager
lödig guldring, tre mark tung,
blank som sol i morgondager,
var en skänk af Bele kung.
Hugger så i stycken ringen,
konstfullt utaf dvergar gjord,
delar dem och glömmer ingen
utaf sina män om bord.

"Guld är godt att hafva
uppå giljarfärden,
tomhändt träde ingen
ner till sjöblå Ran.
Kall är hon att kyssa,
flyktig till att famna,
men vi fästa hafsbrud
med det brända guld."

Med förnyadt hot
faller stormen på,
och då brister skot,
och då springer rå.

Och mot skeppet, halft begrafvet,
vågorna till äntring gå.
Hur man också öser, hafvet
öser man ej ut ändå.

Ein wogenschwall ging im sturze nun über das steuerbord, in einem augenblick ist das verdeck reingespült.

Und Frithiof zieht einen lötigen goldring von dem arme, drei mark schwer, wie die sonne der frühe hell, war ein geschenk von Bele. Haut in stücke den ring, von zwergen voll kunst gemacht, theilt sie aus und vergisst keinen von seinen mannen an bord.

„Gold ist gut zu besizen auf der freierfahrt, keiner trete zur seeblauen Ran hinunter mit leeren händen. Frostig ist sie zu küssen, flüchtig zu kosen, doch wir fesseln mit gebrannten gold die meerbraut.“

Mit neuem drohn braust der sturm heran, und da bricht die schot' und da springt die raa.

Gegen das halb begrabne schiff ziehn die wellen zur enterung hin. Wie man auch schöpft, das meer schöpfet man nimmer doch aus.

Frithiof sjelf kan sig ej dölja,
att han döden har om bord.
Högre dock än storm och bölja
ryter än hans herrskarord.

"Björn, kom hit till roder,
grip det starkt med björnram;
sådant väder sända
Valhalls makter ej.
Trolldom är å färde;
Helge niding qvad den
säkert öfver vågen,
jag vill upp och se." —

Som en mård han flög
uti masten opp,
och der satt han hög
och såg ned från topp.

Se, då simmar för Ellida
hafshval, lik en lossnad ö,
och två leda hafstroll rida
på hans rygg i skummig sjö.
Hejd, med pelsen snögad neder,
skepnan lik den hvita björn,
Ham, med vingar, dem han breder
hviftande, som stormens örn.

"Nu, Ellida, gäller
visa om du gömmer
hjeltemod i jernfast,
bugtig barm af ek.

Frithiof kann es sich selbst nicht hehlen, dass er den tod an bord hat. Doch lauter als der sturm und die welle brüllt sein herscherwort noch.

„Björn, komm hieher zum ruder, mit der bärentaz' fass' es gewaltig; solch wetter senden Walhallas götter nicht. Hier ist spuk im spiel; sicher beschwor es der neiding Helge zur see, ich will auf und schaun." — —

Wie ein marder flog er am mast empor, und da sass er hoch und sah hinab von der spize.

Siehe, da schwimmt vor Ellida wie eine gelöste insel ein wallfisch, und zwei leidige trolle des meers reiten auf seinem rücken in schäumiger see. Hejd, mit geschneitem pelz, dem weissen bär gleich an gestalt, Ham, mit flügeln die er gleich dem sturmadler schlagend entfaltet.

„Nunmehr, Ellida, zeige, ob du heldenmut in der eisenfest wölbigen brust von eichenholz birgst.

Lyssna till min stämma:
är du Gudars dotter,
upp, med kopparkölen
stånga trollad hval!" —

Och Ellida hör
på sin Herres röst,
med ett språng hon kör
emot hvalens bröst.

Och en blodig stråle ryker
utur såret upp mot sky;
genomborradt vilddjur dyker
vrålande till djupets dy.
På en gång två lansar springa,
slungade af hjeltearm,
midt i luden isbjörns bringa,
midt i becksvart stormörns barm.

"Braf, Ellida, träffadt!
Ej så hastigt, tror jag,
dyker Helges drakskepp
opp ur blodig dy.
Hejd och Ham ej heller
hålla sjön nu längre;
bittert är att bita
i det blåa stål." —

Och nu stormen flyr
på en gång från sjön,
blott en svallvåg styr
mot den nära ön.

Lausch' auf mein wort: wofern du eine tochter bist der götter, auf, mit dem kupferkiel spiess den hexenfisch dort!" —

Und Ellida hört auf des gebieters wort, mit einem sprung schiesst sie gegen des wales brust.

Und es dampft zu dem himmel ein blutiger stral aus der wunde; brüllend taucht das durchbohrte ungethüm zum moor der tiefe. Plözlich springen, geschleudert vom heldenarm, zwei lanzen ab, recht in das zottige herz des eisbären, recht in des seeadlers pechschwarze brust.

„Recht gut, Ellida, trafst du! Nicht so schnell, glaub' ich, taucht das drachschiff Helges aus blutger tiefe auf. Hejd und Ham halten die see auch nicht länger mehr; bitter ist es zu beissen in den blauen stahl." —

Und der sturm weicht jezt von dem meere mit einem mal, nur ein flutschwall entrollt nach dem nahen eiland.

Och på en gång solen träder
som en konung i sin sal,
återlifvar allt och gläder
skepp och bölja, berg och dal.
Hennes sista strålar kröna
klippans topp och dunkel lund,
alla känna nu de gröna
stränderna af Efjesund.

"Stego Ingborgs böner,
bleka mör, mot Valhall,
böjde liljehvita
knän på Gudars guld.
Tår i ljusblå ögon,
suck ur svandunsbarmar
rörde Asars hjertan,
låt oss tacka dem!" —

Men Ellidas stam,
utaf hvalen stött,
går i marvad fram,
är af färden trött.

Tröttare ändå af färden
äro alla Frithiofs män,
knappast, stödda emot svärden,
hålla de sig uppe än.
Björn på väldig skulkra drager
fyra utaf dem i land,
Frithiof ensam åtta tager,
sätter dem kring brasans brand.

Und mit einem mal tritt, wie eine königin die sonne in ihren saal, und alles weckt sie wieder und schiff und flut erfreut sie und berg und thal. Ihre lezten stralen krönen des felsens spize zugleich und den dunkeln wald, und alle erkennen jezt die grünen gestade von Efjesund.

„Ingeborgs bitten stiegen als blasse maide gen Walhalla, neigten liljenweisse knie' auf dem göttergolde. Die thräne in ihren lichtblauen augen, der seufzer der schwanenbrust wol rührten das herz der Asen, ihnen lasst uns danken!“ —

Doch Ellidas stamm liegt, verlezt von dem wale, mit ihrem buge tief, ist matt von der fahrt.

Müder jedoch von der fahrt sind Frithiofs mannen alle, kaum, gestüzt vom schwerte, halten sie sich aufrecht noch. Es trägt auf starken schultern viere von ihnen Björn ans land, Frithiof allein nimmt acht und sezt sie im kreis um des feuers flamme.

TAYLOR INST. OXFORD

"Blygens ej, J bleke,
våg är väldig viking,
det är hårdt att kämpa
emot hafvets mör.
Se! den kommer mjödhorn
vandrande på guldfot,
värmer frusna lemmar,
skål för Ingeborg!"

„Schämet euch, ihr bleichen, nicht, ein mächtiger wikinger ist die flut, hart ist es zu kämpfen mit den jungfern des meers. Siehe! das methhorn kommt, wandernd auf goldnem fuss, wärmet starrende glieder, auf Ingeborgs heil!“

XI.

Frithiof hos Angantyr.

Nu är att säga huru
Jarl Angantyr satt än
uti sin sal af furu
och drack med sina män.
Han var så glad i hågen,
såg ut åt blånad ban,
der solen sjönk i vågen
allt som en gyllne svan.

Vid fönstret gamle Halvar
stod utanför på vakt.
Han vaktade med allvar,
gaf ock på mjödet akt.
En sed den gamle hade,
han jemt i botten drack,
och intet ord han sade,
blott hornet in han stack.

XI.

Frithiof bei Angantyr.

Nun ist zu sagen wie jarl Angantyr noch in seinem saal von föhren sass und mit seinen mannen trank. Er war so vergnügt im sinn, sah hinaus auf die blaue bahn, wo die sonne wie ein goldner schwan in die flut sich senkte.

Am fenster stand, ausserhalb, der alte Halwar wache dort. Er hielt wache mit ernst, — doch auf den meth auch gab er acht. Einen brauch hatte der greis, er trank stäts bis zum grund, und sprach kein wort, er steckte das horn bloss hinein.

Nu slängde han det vida
i salen in och qvad:
"skepp ser jag böljan rida,
den färden är ej glad.
Män ser jag döden nära,
nu lägga de i land,
och tvenne jättar bära
de bleknade på strand."

Utöfver böljans spegel
från salen Jarl såg ned.
"Det är Ellidas segel
och Frithiof, tror jag, med.
På gången och på pannan
käns Thorstens son igen.
Så blickar ingen annan
i Nordens land som den."

Från dryckesbord helt modig
sprang Atle viking då,
svartskäggig Berserk, blodig
och grym att se uppå.
"Nu, skrek han, vill jag pröfva
hvad ryktet ment dermed,
att Frithiof svärd kan döfva,
och aldrig ber om fred."

Och upp med honom sprungo
hans bistra kämpar tolf,
på förhand luften stungo,
och svängde svärd och kolf.
De stormade mot stranden,
der tröttadt drakskepp stod,
och Frithiof satt å sanden
och talte kraft och mod.

Nun warf er es weit in den saal und sang: „Ich sehe ein schiff auf der see sich tummeln, die fahrt ist nicht froh. Männer schau' ich dem tode nah, jezt legen sie an, und zwei riesen tragen die blassen zum strande.“

Ueber den spiegel der flut sah der jarl von dem saal hinab. „Das ist Ellidas segel, und Frithiof glaub' ich, kommt mit ihm. Am gange wird Thorstens sohn erkannt und an der stirn. So schaut kein anderer als dieser im nordischen land.

Von dem trinktische sprang da mit stolzem mut der wikinger Atle auf, ein berserk mit schwarzem bart, blutig und grimmig zu schauen. „Nun, schrie er, will ich sehn, was das gerücht damit gemeint dass Frithiof ein schwert stumpf zaubern kann, und nie um frieden fleht.“

Und es sprangen seine grimmen zwölf kämpen empor mit ihm, stachen in die luft vorher schon, und schwangen schwert und kolben. Sie stürmten zum strande, wo der müde drache lag, und Frithiof im sande sass und kraft einsprach und mut.

"Lätt kunde jag dig fälla,
skrek Atle med stort gny,
vill i ditt val dock ställa,
att kämpa eller fly.
Men blott om fred du beder,
fastän en kämpe hård,
jag som en vän dig leder
allt upp till Jarlens gård."

"Väl är jag trött af färden,"
genmälte Frithiof vred,
dock må vi pröfva svärden
för än jag tigger fred."
Då såg man stålen ljunga
i solbrun kämpehand,
på Angurvadels tunga
hvar runa stod i brand.

Nu skiftas svärdshugg dryga
och dråpslag hagla nu,
och begges sköldar flyga
på samma gång i tu.
De kämpar utan tadel
stå dock i kretsen fast.
Men skarpt bet Angurvadel,
och Atles klinga brast.

"Mot svärdlös man jag svänger,"
sad' Frithiof, „ej mitt svärd.
men lyster det dig länger,
vi pröfva annan färd."
Likt vågor då om hösten
de begge storma an,
och stålbeklädda brösten
slå tätt emot hvarann.

„Leicht könnte ich dich fällen, schrie Atle mit stolzem ruf, doch stell' ich dir die wahl, zu kämpfen oder zu fliehn. Aber bitte du nur um frieden, wenngleich ein wilder kämp', und ich führe dich als freund empor nach dem hofe des jarls."

„Wol bin ich matt von der fahrt," sagte Frithiof erbost, „doch ehe um frieden ich bettle, lass' uns versuchen das schwert." Alsbald sah man den stahl erblizen in der gebrannten hand des kämpen, jede run' auf Angurwadels zunge stand in brand.

Nun wechseln derbe schwerthieb' und es hageln nun entsezliche schläg', und es fliegen die schilde beider mit einem mal entzwei. Die recken ohne tadel stehn fest jedoch im kreis. Scharf aber biss Angurwadel und Atles klinge sprang.

„Wider den schwertlosen mann schwinge ich," sprach Frithiof da, „mein schwert nicht, doch lüstet es dich noch ferner, versuchen wir anderes." Gleich wogen im herbst stürmen da die beiden an, und stählerne brüste schlagen nah an einander.

De brottades som björnar
uppå sitt fjäll af snö,
de spände hop som örnar
utöfver vredgad sjö.
Rotfästad klippa hölle
väl knappast ut att stå,
och lummig jernek fölle
för mindre tag än så.

Från pannan svetten lackar
och bröstet häfves kallt,
och buskar, sten och backar
uppsparkas öfver allt.
Med häfvan slutet bida
stålklädde män å strand;
det brottandet var vida
berömdt i Nordens land.

Till slut dock Frithiof fällde
sin fiende till jord,
han knät mot bröstet ställde
och talte vredens ord:
"Blott jag mitt svärd nu hade,
du svarte Berserksskägg,
jag genom lifvet lade
på dig den hvassa egg."

"Det skall ej hinder bringa,"
sad' Atle, stolt i håg.
Gå du och tag din klinga,
jag ligger som jag låg.
Den ena som den andra
skall en gång Valhall se:
i dag må jag väl vandra,
i morgon du kanske."

Sie rangen wie bären auf ihrem berg von schnee, sie umklammerten sich wie adler auf der wildempörten see. Es hielte sich der wurzelgehaltne fels schwer in dem erdreich fest, und es fiele der steineiche grün bei schwächerm, denn solchem stoss.

Es trieft von der stirne der schweiss und kalt hebt sich die brust, und sträuche und stein' und kiesel werden in die luft geschnellt. Mit zagen harren stahlgekleidete männer am strande des ausgangs; der ringkampf war weithin berühmt in dem lande des nordens.

Endlich jedoch warf Frithiof den gegner zur erde, er stemmte das knie auf die brust ihm und sprach die worte des zorns: „Wofern ich mein schwert jezt nur hätte, schwarzbärtger berserker, ich stiesse dir die scharfe schneide durch den leib.“

„Nicht hindrung soll das schaffen,“ sprach Atle stolz im sinne. „Geh' und hole dein schwert, wie ich lag, so lieg' ich. Der eine wie der andere muss Walhalla schaun einmal: heute mag ich wol wandern und morgen du vielleicht.“

Ej länge Frithiof dröjde,
den lek han sluta vill,
han Angurvadel höjde,
men Atle låg dock still.
Det rörde hjeltens sinne,
sin vrede då han band,
höll midt i hugget inne
och tog den fallnes hand.

Nu Halvar skrek med ifver
och hof sin hvita staf:
"för edert slagsmål blifver
här ingen glädje af.
På bord stå silfverfaten
och röka längesen,
för er skull kallnar maten,
och törsten gör mig men."

Försonta trädde båda
nu inom salens dörr,
der mycket var att skåda,
som Frithiof ej sett förr.
Grofhyflad planka kläder
ej nakna väggar der,
men dyrbart gyllenläder
med blommor och med bär.

Ej midt på golfvet glöder
den muntra brasans sken,
men emot vägg sig stöder
kamin af marmorsten.
Ej rök i sal sig lade,
ej sågs der sotad ås,
glasrutor fönstren hade
och dörren hade lås.

Lang säumte Frithiof nicht, ein ende will er dem spiel machen, er hob Angurwadel im schwung, aber still lag Atle. Das rührte des helden herz, da dämpfte er seinen zorn, hielt inne mitten im schwerteshieb und nahm des gefallnen hand.

Mit eifer nunmehr schrie Halwar und schwang seinen weissen stab: „von eurer schlägerei fällt hier wenig vergnügen ab. Auf der tafel stehn die silberschüsseln und dampfen längst, wegen euch muss die speis' erkalten und der durst erweckt mir pein."

Versöhnt traten beide in des saales thüre nunmehr, wo vieles zu schauen war, was Frithiof vordem nicht sah. Es kleidet die nackten wände die rauhe planke da nicht, sondern köstlich goldleder mit blumen und mit ranken.

Auf dem boden mitten loht nicht der muntren flamme schein, sondern an der wand steht ein kamin von marmor. Es zog nicht rauch im saal, es erschien berust nicht des daches firste. Scheiben von glas hatten die fenster und die thür' hatte ein schloss.

Der sträcka silfverstackar
ut armarna med ljus,
men intet stickbloss sprakar
att lysa kämpens rus.
Helstekt, med späckad bringa,
står hjort på bordets rund,
med guldhof lyft att springa,
och löf i hornens lund.

Bak kämpens stol en tärna
står med sin liljehy,
och blickar, som en stjerna
bakom en stormig sky.
Der flyga lockar bruna,
der stråla ögon blå,
och, som en ros i runa,
så glöda läppar små.

Men hög å silfverstolen
satt Jarlen i sin prakt,
hans hjelm var blank som solen
och pansart guldbelagdt.
Med stjernor öfversållad
var manteln rik och fin,
och purpurbrämen fållad
med fläcklös hermelin.

Tre steg han gick från bordet,
bjöd handen åt sin gäst,
och vänligt tog till ordet:
"kom hit och sitt mig näst.
Rätt många horn jag tömde
med Thorsten Vikingsson,
hans son, den vidtberömde,
ej sitte fjerran från."

Dort strecken mit lichtern silberne leuchter die arme aus, doch knistert kein kienspan, der kämpen rausch zu leuchten. Mit gespickter brust steht auf des tisches rund ein ganz gebratner hirsch mit zum sprunge erhobenem goldhuf und laub in der hörner wald.

Hinter der kämpen stuhl steht mit ihrer liljenhaut eine maid, und blickt wie aus stürmiger wolk' ein stern. Da fliegen die locken braun, da stralen augen blau, und einer ros' in runen gleich so glühen die lippen zart.

Aber hoch auf dem silberstuhl sass der jarl in seiner pracht, wie die sonne blank war sein helm und der panzer mit gold belegt. Besät mit sternen war der mantel reich und fein, und das purpurgebräme mit weissem hermelin umsäumt.

Er ging drei schritte vom tisch, bot seinem gaste die hand, und nahm freundlich das wort: „komm hieher und seze dich mir zunächst. Ich leerte mit Thorsten Wikingsson manches horn, nicht size sein weit berühmter sohn weit davon.

Då sågs han bägarn råga
med vin från Sikelö,
det gnistrade som låga,
det skummade som sjö:
"Välkommen gäst härinne,
du son utaf min vän!
jag dricker Thorstens minne,
jag sjelf och mina män."

En Skald från Morvens kullar
då pröfvar harpans gång.
I Velska toner rullar
hans dystra hjeltesång.
Men i Norräna tunga
en ann på fädrens vis
hörs Thorstens bragder sjunga,
och han tog sångens pris.

Nu mycket Jarlen sporde
om fränderna i Nord,
och Frithiof redo gjorde
för allt med vittra ord.
Ej någon kunde klaga
på våld uti hans dom,
han talte lugnt som Saga
i minnets helgedom.

När han dernäst berättar
hvad han på djupet såg,
om Helges troll och jättar
besegrade på våg,
då glädas kämpar alla,
då småler Angantyr,
och höga bifall skalla
till hjeltens äfventyr.

Und man sah ihn den becher mit wein von Sikelŏ bis zum rand füllen, der funkelte wie die glut, der sprudelte wie die see: „Sei mir hier, sohn meines freunds, gegrüsst! ich trinke Thorstens gedächtnis, ich selber und die mannen mein.“

Ein skalde von Morvens höhn prüfte da der harfe lauf. In wälscher melodie rollt sein düstres heldenlied. Doch in nordischer sprache feierte darauf, nach der weise der väter, ein andrer die thaten des Thorsten, und er gewann im gesang den preis.

Viel fragte der jarl nach den verwandten im norden nun, und Frithiof wusste mit verständigem wort auf alles bescheid. Keiner klagte ob unbilligkeit in seinem urtheil, er redete ruhig wie Saga im tempel der erinnrung.

Als er hierauf erzählt was er auf des meeres tiefe sah, von Helges trollen und riesen, die er besiegt auf der flut, da freuen alle kämpen sich, und Angantyr lacht, und rauschender beifall tönt den abenteuern des helden.

Men när han talar åter
om älskad Ingeborg,
hur ömt den sköna gråter,
hur ädel i sin sorg.
då suckar mången tärna
med kinderna i brand,
Ack, hur hon tryckte gerna
den trogne älskarns hand!

Sitt ärende framförde
den ungersven till slut,
och Jarlen tåligt hörde
till dess han talat ut.
"Skattskyldig var jag icke,
mitt folk är fritt som jag,
kung Beles skål vi dricke,
men lyda ej hans lag.

Hans söner ej jag känner,
men fordra de en gärd,
väl, som det höfves männer,
de kräfve den med svärd.
Vi möta dem på stranden —
dock var din far mig kär." —
Då vinkar han med handen
sin dotter, som satt när.

Då sprang den blomstervidja
från stol med gyllne karm;
hon var så smal om midja,
hon var så rund om barm.
I gropen uppå kinden ,
satt Astrild, liten skalk,
lik fjäriln, förd af vinden
allt i en rosenkalk.

Als er aber wieder von der trauten Ingborg spricht, wie heiss die schöne weint, wie edel in ihrem schmerz, da seufzt manche maid mit glut in den wangen. Ach wie drückte sie gerne des treu liebenden hand!

Am schluss brachte der junge mann sein begehr vor, und der jarl hörte bis er zu ende war ruhig zu. „Schosspflichtig war ich nimmermehr, mein volk ist frei wie ich, wir trinken auf König Beles heil, doch sein gesez dulden wir nicht.

Ich kenne seine söhne nicht, fordern sie aber schoss, wolan, wie es männern ziemt, so mögen sie ihn mit dem schwert holen. Wir erwarten sie am gestade — doch war mir dein vater lieb.“ — Da winkt er seiner tochter mit der hand, welche in der nähe sass.

Da sprang die schwanke blume vom sessel mit goldner lehne: sie war so schlank um den leib, sie war so rund um die brust. Im grübchen der wange sass Astrild, der kleine schalk, dem schmetterling gleich, welchen der wind in einer rose kelch geweht.

Hon sprang till jungfruburen,
och kom tillbaka med
grönvirkad pung, der djuren
gå under höga träd,
och silfvermånen skiner
på sjö af segel full;
dess lås är af rubiner
och tofsarna af gull.

Hon lade den i handen
uppå sin fader huld:
han fyllde den till randen
med fjerran myntadt guld.
"Der är min välkomstgåfva,
gör med den hvad du vill,
men nu skall Frithiof lofva
bli här i vinter still.

"Mod gagnar allestädes,
men nu är stormens tid,
och Hejd och Ham, jag rädes,
ha åter qvicknat vid.
Ej alltid gör Ellida
så lyckligt språng som sist,
och många hvalar rida
sin våg, fast en vi mist." —

Så skämtades i salen
och dracks till dager ljus,
men gyllne vinpokalen
gaf glädje blott, ej rus.
Fullbräddad skål vardt egnad
åt Angantyr till slut,
och så i god välfägnad
satt Frithiof vintern ut.

Sie hüpfte zur kammer der maide, und kehrte mit einem grüngewirkten beutel zurück, worauf thiere hinwandeln unter ragenden bäumen, und der silberne mond scheint auf das besegelte meer; sein schloss ist von rubinen und die troddeln von gold.

Sie legt ihn dem lieben vater in die hand; er füllte ihn bis zum rande mit ferne geprägtem golde. „Die gabe gilt dem gaste, thue damit, was du willst, aber jezt muss Frithiof versprechen den winter in frieden hier zu verweilen.

„Heldenmut frommt überall, doch jezt ist die zeit des sturms, und fürchte ich, wieder zum leben möchten Hejd und Ham erwacht sein. Ellida springt so glücklich als lezthin nicht jederzeit, und viele wale reiten die wellen dahin, ob einer uns verloren auch ging nunmehr.“ —

So ward in dem saal gescherzt und gezecht bis zum licht des tags, doch nur lust gab der goldene weinpokal und nicht rausch. Zulezt wurde ein bis zum rande gefüllter becher auf Angantyrs heil geleert, und so hielt Frithiof in guter pflege den winter aus.

XII.

Frithiofs Återkomst.

Men våren andas i blånad sky
och jordens grönska blir åter ny.
Då tackar Frithiof sin värd och sätter
å nyo ut öfver böljans slätter,
och glädtigt skjuter hans svarta svan
sin silfverfåra på solblank ban;
ty vesanvindar med vårens tunga
som näktergalar i seglen sjunga,
och Ägirs döttrar med slöjor blå
kring rodret hoppa och skjuta på.
Det är så skönt när du stäfven vänder
från fjerran segling mot hemmets stränder,
der röken stiger från egen härd
och minnet vaktar din barndomsverld,
och friska källan din lekplats lögar,
men fädren sitta i gröna högar,
och full af längtan den trogna mön
står på sin klippa och ser åt sjön. —

XII.

Frithiofs Rückkehr.

Doch der frühling weht in der blauen luft und der erde grün wird wieder jung. Da dankt Frithiof seinem wirt und sezt von neuem über die ebnen der flut, und lustig schiesst sein schwarzer schwan (5) die silberfurche hin auf dem sonnenhellen weg; denn westwinde singen mit der zunge des lenzes wie nachtigallen im segel, und mit blauen schleiern umhüpfen Aegirs töchter das ruder und stossen nach. (10) Es ist so schön, wenn du den kiel wendest von ferner fahrt zu den ufern der heimat, wo der rauch aufsteigt von dem eignen herd, die erinnrung als wächterin weilt vor der kindheitswelt, und der frische quell deinen spielplaz nezt, (15) aber väter sizen in grünen hügeln, und von sehnsucht voll die liebende maid auf dem felsen steht und zur see hinabblickt. —

Sex dar han seglar, men på den sjunde
en mörkblå strimma han skönja kunde
vid himlaranden, den växer ut
med skär och öar och land till slut.
Det är hans land, som ur böljan träder,
han ser dess skogar i gröna kläder,
han hör dess forsar med skummigt larm,
och klippan blottar sin marmorbarm.
Han helsar näsen, han helsar sunden
och seglar tätt under gudalunden,
der sista sommar, så mången natt,
den glada svärmarn med Ingborg satt.
"Hvi syns hon icke? kan hon ej ana
hur när jag gungar på mörkblå bana?
kanske hon lemnat sin Balders vård,
och sitter sorgsen i kungens gård
och harpan slår, eller guldet tvinnar." —
Då stiger plötsligt från templets tinnar
hans falk i höjden, och skjuter ned
på Frithofs axel, så var hans sed.
Han flaxar ständigt med hvita vingen,
från skullran lockar den trogna ingen;
han krafsar ständigt med brungul klo,
han ger ej hvila, han ger ej ro.
Han lutar kroknäbb till Frithiofs öra,
det är som hade han bud att föra
kanske från Ingborg, från älskad brud,
men ingen fattar de brutna ljud.

Ellida susar nu fram om näset,
hon hoppar glad, som en hind på gräset,
ty välkänd bölja mot kölen slår,
men Frithiof munter i stäfven står.

Sechs tage segelt er, doch am siebenten konnt' (20) er am himmelsrand einen blauen streifen erkennen, der wächst empor mit schären und inseln und land am ende. Das ist sein land, was sich hebt aus der flut, er schaut seine wälder in grünem gewand, er hört die sturzbäche drin mit schäumendem lärm, (25) und die marmorbrust entblösset der fels. Er grüsst den strand, er begrüsset den sund und segelt dicht hin unter dem götterhain, wo lezten sommer der frohe schwärmer so manche nacht mit Ingborg sass. (30) „Was erscheint sie nicht? kann sie nicht ahnen wie nah' ich schaukle auf blauer bahn? vielleicht verliess sie nun Balders hut, und sizt bekümmert am königshof, und schlägt die harf' oder spinnt das gold.“ — (35) Da steigt von den zinnen des tempels mit einmal sein falk' in die luft, und schiesst auf Frithiofs achsel wie seine weise war. Er flattert immer mit weissen flügeln, — von der schulter lockt keiner den treuen; (40) er scharrt beständig mit rotgoldner klau', er giebt nicht ruh', er gibt nicht rast, er neigt den krummen schnabel an Fritbiofs ohr, es ist, als hätte ein wort er zu bringen, vielleicht von Ingborg, der geliebten braut, (45) doch keiner ergründet die gebrochnen töne.

Ellida saust nun voran um das vorgebirg, wie ein reh auf dem anger hüpft sie dahin mit lust, denn bekannte flut umwallet den kiel, aber froh steht Frithiof im steven. (50)

Han gnuggar ögat, han lägger handen
utöfver pannan och ser åt stranden.
Men hur han gnuggar och hur han ser,
han finner icke sitt Framnäs mer.
Den nakna eldstad står upp ur mullen,
lik kämpens benrad i ättekullen;
der gården var, är ett svedjeland,
och askan hvirflar kring härjad strand.
Förbittrad Frithiof från skeppet hastar,
kring brända tomter han ögat kastar,
sin faders tomter, sin barndoms ban.
Då kommer hastigt lurfhårig Bran,
hans hund som ofta, så käck som trogen,
för honom brottats med björn i skogen.
Han gör i glädjen så många hopp,
han springer högt på sin Herre opp.
Mjölkhvite gångarn med guld i manen,
med ben som hinden, med hals som svanen,
den Frithiof ridit så mången gång,
ur dalen ilar med höga språng.
Han gnäggar glädtigt, han halsen vänder,
han vill ha bröd ur sin Herres händer.
Den arme Frithiof, mer arm än de,
har ingen ting att de trogna ge. —

Bedröfvad, husvill — på ärfda grunden
står Frithiof, blickar kring svedda lunden,
då gamle Hilding mot honom går,
hans fosterfader med silfverhår.
"Hvad här jag skådar mig knappt förundrar,
när örn är flugen, hans bo man plundrar.
En kunglig idrott för landets fred!
Väl håller Helge sin kungaed,

Er reibt sich das aug', er legt die hand wol über die stirne und blickt zum strande. Doch wie er reibt und wie er schaut, er findet sein Framnäs nicht mehr. Der nackte herd ersteht aus dem schutt, (55) wie in dem grabhügel der väter die gebeine des helden; geschwendet land ist die hofmark nunmehr und die asche wirbelt um den verheerten strand. Im sturm eilt Frithiof vom schiff, und auf seine verbrannten höfe rings wirft er den blick, — (60) auf die höfe des vaters, der kindheit bahn. Da kommt im laufe der zottge Bran, sein hund, der oft, so keck als treu, mit dem bären im walde für ihn gekämpft. Er thut in der freude so manchen sprung, (65) an seinem herrn springt er hoch empor. Das milchweisse ross mit gold in der mähne — mit dem fusse der hindin, mit dem hals des schwans — das Frithiof so oft geritten, eilt mit hohem sprung aus dem thale. (70) Es wiehert froh, es dreht den hals, es will brod haben aus der hand des herrn. Der arme Frithiof hat, ärmer als jene, den treuen nichts mehr zu geben. —

Bekümmert, obdachlos — auf ererbtem grund (75) steht Frithiof und blickt umher im versengten hain, da kommt der alte Hilding auf ihn zu, sein pflegevater im silberhaare. „Was ich hier schau' es verwundert mich kaum, wenn der aar ausflog plündert man ihm den horst. (80) Ein königlich werk für den landfrieden! Vortrefflich hält Helge den königseid,

att Gudar dyrka och menskor hata,
och mordbrand heter hans Eriksgata.
Det gör mig snarare harm än sorg;
men säg mig nu, hvar är Ingeborg?" —
"De bud jag bär dig, den gamle sade,
jag räds du finner dem föga glade.
Så snart du seglat, kung Ring bröt fram,
fem sköldar väl jag mot en förnam.
I Disardalen, vid ån, stod slaget,
och blodrödt skummade vattendraget.
Kung Halfdan skämtade jemt och log,
men likafullt, som en man han slog.
Jag höll min sköld öfver kungasonen,
jag var så glad åt den lärospånen.
Men länge hölls ej den leken utt,
kung Helge flydde, då vardt det slut.
Men som han flydde, den Asafrände,
förbi din gård, han i hast den tände.
För brödren sattes då två beting;
sin syster skulle de ge kung Ring,
hon ensam kunde hans skymf försona;
om ej, så toge han land och krona.
Och af och an gingo fredens bud,
men nu kung Ring har fört hem sin brud." —

"O! qvinna, qvinna, nu Frithiof sade,
den första tanke som Loke hade,
det var en lögn, och han sände den
i kvinnoskepnad till jordens män.
En blåögd lögn, som med falska tårar
alltjemt oss tjusar, alltjemt oss dårar,
högbarmad lögn med sin rosenkind,
med dygd af våris och tro af vind;

die götter zu ehren, die menschen zu hassen, und mordbrand heisst sein Erichszug. Es macht mir eher grimm als weh; (85) doch verkünde jezt, wo Ingeborg ist?" — „Die mären so ich dir bringe, sprach der greis, ich fürchte du findest sie wenig froh. So bald gesegelt du warst, brach könig Ring hervor, wider einen schild vernahm ich wol fünfe. (90) In dem Disarthal am strom, stand die schlacht, und blutigrot schäumte der wasserguss. König Halfdan scherzt' immer lachend, doch schlug er gleichwol wie ein mann. Ich hielt meinen schild hin über den sohn des königs, (95) ich war des probestücks so froh. Aber man hielt nicht lange aus in dem spiel, könig Helge entfloh, da war es aus. Doch wie der verwandte der Asen an deinem hof vorbeifloh, steckt' er ihn schnell in brand. (100) Es wurden nunmehr zwei bedinge den brüdern gesezt; sie sollten die schwester dem könig Ring geben, sie konnte alleinig sühnen den hohn; und wo nicht, so nähme er land und krone sich. Und die gesandten des friedens (105) sie wandelten auf und ab, doch hat könig Ring seine braut nun zur heimat geführt." —

„O! weib, weib," sprach Frithiof nun, „der erste gedanke den Loke hatte, der war eine lüg', und er sandte sie in der gestalt des weibs zu den männern der erde. (110) Eine lüge mit blauen augen, die immerfort mit falschen thränen uns bezaubert, immer uns bethört, eine lüge mit wallendem busen und rosiger wange, mit tugend aus frühlingseis und mit treue von wind;

i hjertat färden och sveket hviska,
och mened dansar på läppar friska. —
Och dock hur var hon mitt hjerta kär,
hur kär hon var mig, hur kär hon är!
Jag kan ej minnas så långt tillbaka,
att hon i leken ej var min maka.
Jag mins ej bragd som jag tänkt uppå,
der hon ej tänktes som pris också.
Som stammar vuxna från rot tillsamman,
slår Thor den ena med himlaflamman,
den andra vissnar; men löfvas en,
den andra kläder i grönt hvar gren;
så var vår glädje, vår sorg gemensam,
jag är ej van, att mig tänka ensam.
Nu är jag ensam. Du höga Var,
som med din griffel kring jorden far,
och skrifver eder på gyllne skifva,
låt bli det narrspel, låt bli att skrifva.
Med lögner ristar du skifvan full,
det skada är på det trogna gull.
En dikt jag minnes om Balders Nanna,
men sanning fins ej på mensklig panna,
det fins ej trohet i menskobröst —
när sveket länte min Ingborgs röst;
den röst lik vinden på blomsterängar,
lik harpoljudet från Brages strängar.
Jag vill ej tyssna till harpoljud,
jag vill ej tänka på trolös brud.
Hvart stormen dansar, dit vill jag följa
blod skall du dricka du verldshafsbölja!
Hvar helst en klinga sår högens säd,
på berg, i dal vill jag vara med.
Jag tör väl möta en kung med krona,

es lispeln verstellung und list im herzen (115) und meineid gaukelt auf den frischen lippen. — Und wie theuer war sie doch meinem sinn, wie lieb war sie mir, wie lieb ist sie mir! ich kann nicht zurück so weit mehr denken, dass sie im spiel nicht mein weib war. (120) Ich erinnre mich keiner that welche ich ausgedacht, wo nicht sie auch als preis mir im sinn lag. Wie von der wurzel verwachsne stämme, — wenn Thor den einen schlägt mit des himmels glut, so verwelkt der andre; doch belaubt sich der eine, (125) dann kleidet der andere jeglichen zweig in grün: so war lust gemein uns und trauer, noch nicht gewohnt bin ichs, mich einsam zu denken. Nunmehr bin ich allein. Hohe Wara, die du mit deinem griffel weit um die erde wanderst, (130) und eide schreibst auf die goldne scheibe, lass das narrenspiel nun sein, lasse es sein nun zu schreiben. Du gräbst die scheibe mit lügen voll, est ist schade um das edle gold. Mir fällt eine dichtung von Balders Nanna ein, (135) doch wahrheit erschaut man auf menschlicher stirne nicht und treue lebt nicht in menschenbrust — wenn der trug sich die stimme lieh nun von Ingborg; jener stimme, dem gesäusel der luft auf blumigem beet gleich, dem harfenlaut ähnlich von des Brage saitenspiel. (140) Nimmer auf harfenton will ich lauschen, an die falsche braut will ich denken nimmer. Wo der sturm hin sich dreht, dahin will ich ihm folgen, blut trinken sollst du, du woge des weltmeers! wo immer ein schwert säet des hügels saat, (145) auf der höh', in dem thale will ich dabei sein. Es kommt mir ein könig vielleicht in den weg mit der krone,

mig lyster se, om jag då skall skona.
Jag tör väl möta bland sköldars larm
en ungersven med förälskad barm,
en narr, som litar på tro och heder,
den vill jag hugga af ömkan neder,
vill spara honom att stå en dag,
besviken, skymfad, förrådd, som jag." —

"Hur ungdomsblodet dock kokar öfver,
sad' gamle Hilding, hur väl behöfver
det dock att kylas af årens snö,
och orätt gör du den ädla mö.
Anklaga icke min fosterdotter,
anklaga Nornan, hvars vreda lotter
ej menskor rubba, de falla från
åskdiger himmel på jordens son.
Väl hörde ingen den ädlas klagan,
hon teg, som Vidar i gudasagan;
hon sörjde tyst, som i sunnanskog
en turturdufva, hvars make dog.
För mig hon yppade dock sitt hjerta,
i djupet bodde oändlig smärta.
Som vattenfågeln med såradt bröst
till botten dyker, det är hans tröst,
att dagen icke i såret glöder,
på botten ligger han och förblöder:
så hennes smärta i natt sjönk ned,
jag ensam vet, hvad den starka led.
"Ett offer är jag, hon sade ofta,
för Beles rike, snöblommor dofta
i fridsmöns lockar, och vintergrönt
kring offret hänges, det är dock skönt!
Jag kunde dö, men det vore skoning,

mich gelüstet es, traun, zu sehn, ob ich schonen da werde. Es begegnet mir ein knabe vielleicht mit verliebter brust, (150) ein narr, der an treue glaubt und an ruhm, aus mitleid hau' ich ihn nieder, ich will ersparen es ihm, einmal da zu stehen, betrogen, beschimpft, verraten, wie ich." —

„Wie das jugendblut doch überkocht," (155) sprach der alte Hilding nach ihm, „wie sehr bedarf es doch erkältet zu werden vom schnee der jahre, und unrecht thust du der edeln maid. Verklage mein pflegekind nicht, klage die Norne an, deren zürnende loose (160) nicht menschen verhüten können, sie fallen von ihrem gewittergeschwängerten himmel auf den sohn der erde. Wol hörte keiner der edeln klage, sie schwieg wie Widar im lied der götter; sie trauerte still, einer turteltaube gleich im süderhaine, (165) welcher der liebste starb. Doch mir erschloss sie das herz, es barg unendlichen harm im grund. Wie mit todwunder brust das wasserhuhn zum grund taucht, — es ist sein trost, (170) dass der tag in die wunde nicht glüht, am boden liegt es und blutet aus: so sank ihr leiden in nacht, ich allein weiss, was die starke litt. „Ein opfer bin ich," sprach sie oft, (175) „für Beles reich, schneeblumen duften im haare der sühnenden maid, und mit wintergrün wirds opfer nun umwunden, es ist doch schön! sterben könnte ich, doch wäre das lindrung,

förtörnad Balder vill blott försoning,
en långsam död, kan ej hvila få,
dess hjerta klappar, dess pulsar slå.
Men säg för ingen den svagas strider,
jag vill ej ömkas, ehur jag lider;
kung Beles dotter fördrar sin sorg,
men helsa Frithiof från Ingeborg." —
När bröllopsdagen nu kom (den dagen
jag gerna sett från min runstaf tagen)
mot templet skredo i långsam färd
hvitklädda jungfrur och män med svärd.
För skaran tågade dyster sångarn,
men blek satt bruden på svarte gångarn,
blek som en ande, som sitter på
det svarta molnet när åskor gå.
Jag hof ur sadeln min höga lilja,
jag ledde henne på tempeltilja
till altarrunden, der sade hon
åt Lofn sitt löfte med säker ton,
och mycket bad hon till hvite Guden,
och alla greto, så när som bruden.
Då märkte Helge på hennes arm
din ring, han ryckte den bort med harm:
på Balders bild nu den gyllne hänger.
Min vrede styrde jag då ej länger;
jag ref från länden mitt goda svärd,
ej mycket var då kung Helge värd.
Men Ingborg hviskade mig: "låt vara,
en broder kunnat mig detta spara,
dock mycket tål man förrn man förgås,
Allfader dömmer emellan oss." —

der erzürnte Balder verlangt nur versöhnung, (180) ein unruhig langsamer tod, das herz, — es klopft, — und es schlägt der puls. Doch sage keinem der schwachen kämpfe, ich will bedauert nicht sein, wie mächtig ich leide; die tochter des königs Bele duldet ihr weh, (185) doch grüsse du Frithiof von Ingborg.“ — Als der hochzeitstag nun erglühte (gern von dem runenstab sah ich den tag mir genommen) schritten jungfraun in weissem gewand und männer mit schwertern langsam nach dem tempel. (190) Dem tross voran zog düster der sänger, doch bleich auf schwarzem renner sass die braut, bleich wie ein geist, der auf dem dunkeln gewölk sizt, wenn donner gehn. Ich enthob meine hohe lilie dem sattel, (195) ich führte sie an die schwelle des tempels zum altar, wo sie mit sicherem ton ihr gelübde sprach, und sie betete viel zum leuchtenden gott, und alle — nur die braut nicht, weinten. (200) — Da sah Helge den ring von dir an ihrem arm, er riss ihn mit grimm ihr ab: der goldne hangt nun an Balders bild. Da zügelt' ich meinen zorn nicht mehr länger; ich riss von der lende mein gutes schwert, (205) nicht viel war da könig Helge mir wert. Doch mir flüsterte Ingeborg zu: „lass' es sein, ein bruder hätte mir solches ersparen können, doch duldet man vieles, bevor man erliegt; Allvater richtet dereinst zwischen uns,“ — (210)

"Allfader dömmer, sad' Frithiof dyster,
men litet också mig dömma lyster.
Är nu ej Balders midsommarfest?
I templet är väl den krönta prest,
mordbrännarkungen, som sålt sin syster,
mig också litet att dömma lyster." —

„Allväter richtet, sprach Frithiof mit finsterm mut, doch lüstet es zu richten auch mich ein wenig. Ist Balders mittsommerfest eben nicht? — Der priester mit der krone ist wol im tempel, der mordbrennerkönig dort, der da verkauft die schwester, (215) es lüstet zu richten auch mich ein wenig.“ —

XIII.

Balders Bål.

Midnattssolen på bergen satt,
blodröd till att skåda,
det var ej dag, det var ej natt,
det vägde emellan båda.

Baldersbålet, den solens bild,
brann på vigda härden.
Snart är ändå lågan spilld,
då rår Höder för verlden.

Prester stodo kring tempelvägg,
makade bålets bränder,
bleka gubbar med silfverskägg,
och med flintknif i hårda händer.

Kung med krona står bredvid,
sysslar kring altarrunden.
Hör! då klinga i midnattstid
vapen i offerlunden.

XIII.

Balders Holzstoss.

Die sonne der mitternacht lag auf den bergen; blutrot zu schauen, es war nicht tag, es war nicht nacht, es schwankte zwischen den beiden.

Der holzstoss des Balder, der sonne bild, brannte auf heilgem herd. Doch bald erlischt das feuer, und Höder waltet sodann auf der welt.

Da standen priester im kreis an der wand in dem tempel umher, schürten die flammen am holzstoss, bleiche greise mit weissen bärten, und mit messern vom kiesel in harter hand.

Der könig steht dabei mit der krone, waltet am altar. Horch! da klirren in mitternächtiger zeit waffen im opferhaine.

"Björn håll endast dörren till,
fångne äro de alle.
Ut eller in om någon vill,
klyf hans hufvudskalle."

Blek vardt kungen, alltför väl
kände han den rösten.
Fram steg Frithiof med vredgad själ,
qvad som en storm om hösten.

"Här är skatten, som du bjöd
hämtas från vestervågor,
tag den: sedan på lif och död
slåss vi vid Balders lågor;

Sköld på ryggen, barmen bar,
ingen skall striden klandra.
Första hugget som kung du har,
glöm ej, mitt är det andra.

Blicka ej åt dörren så,
räf är fångad i kula.
Tänk på Framnäs, tänk uppå
systern med lockar gula." —

Så han talte med hjeltefog,
drog ur gördel pungen,
föga varsamt han den slog
midt i pannan på kungen.

Blodet frusade ut ur mund,
svart det blef för öga:
dånad låg vid sin altarrund
Asafränden höga.

„Björn, halte die thüre zu, jezund sind gefangen hier alle. Will einer aus oder ein, so spalte den schädel ihm.“

Und der könig ward blass, zu wol nur kannte er die stimme. Mit zorngem sinn trat Frithiof ein, sprach wie ein sturm im herbst.

„Hier ist der schoss den du holen mich hiessest vom westmeer, nimm ihn: auf leben und sterben streiten wir drauf an des Balder flammen;

Auf dem rücken den schild, die brust bloss, — es wird keiner tadeln den kampf. Du hast als könig den ersten hieb, doch mein ist, bedenke, der andre dann.

Blicke nicht so nach der thüre, der fuchs ist gefangen im bau. Denke an Framnäs, denke der schwester mit blondem haar.“ —

So redete er mit heldenfug, aus dem gürtel zog er den beutel, und wenig bedächtig schlug er denselben gerad an die stirne dem könig.

Das blut entströmte dem mund, vor dem auge wards dunkel; ohnmächtig lag der hohe verwandte der Asen an seinem altarrund.

"Tål du ej ditt eget guld,
fegaste i ditt rike?
Angurvadel vill ej ha skuld,
att ha fällt din like.

Stilla, Prester med offerknif,
bleke månskensförstar!
Kunde gälla Ert usla lif,
ty min klinga törstar.

Hvite Balder, styr din harm,
se ej på mig så mulen,
Ringen som du bär på arm,
med förlof, han är stulen.

Ej för dig, så vidt jag vet,
smiddes han af Vaulunder.
Våldet rånade, jungfrun gret,
bort med de nidingsfunder!" —

Tappert drog han, men ring och arm
voro som grodda samman:
när den lossnade, stöp af harm
Guden i offerflamman.

Hör! det knattrar, lågan slår
guldtand i tak och sparrar.
Dödsblek Björn vid porten står,
Frithiofs blygs att han darrar.

"Öppna dörren, släpp folket ut,
vakt ej mer jag behöfver.
Templet brinner, gjut vatten, gjut
hela hafvet deröfver!" —

Trägst du dein eigenes gold nicht, du feigster in deinem land? Die schande will Angurwadel nicht kennen, einen von deiner art erschlagen zu haben.

Still, ihr priester mit dem messer, ihr mondscheinfürsten bleich! Es möchte das unselige sein gelten, denn es dürstet mein schwert.

Weisser Balder, zügele deinen zornesmut, so finster nicht blicke auf mich, der ring den du trägst an dem arm hier, er ist, verzeihe, gestohlen.

Für dich nicht, so viel ich weiss, ward er geschmiedet von Waulunder. Es raubte die willkühr, es weinte die jungfrau, herunter mit dem neidingsraub!“

Er zog mit macht, doch gleichwie zusammen gewachsen waren ring und arm: wie er herunter denn ging, da entstürzte der gott vor schmerz in die opferglut.

Horch, es prasselt laut, das feuer schlägt den goldnen zahn in dach und sparren. Bleich wie der tod steht Björn an dem thor, Frithiof bebt dass er zittert.

„Schliess' auf das thor, lasse das volk hinaus, ich entrate der wacht nunmehr. Der tempel brennt, geuss wasser aus, die ganze meeresflut giesse darüber!“ —

Nu från templet och ned till strand
knyts en kedja af händer,
böljan vandrar från hand till hand,
fräser mot svedda bränder.

Frithiof sitter, som regnets Gud,
högt på bjelken och flödar,
delar till alla sitt herrskarbud,
lugn bland de heta dödar.

Fåfängt! Elden tar öfverhand,
rökmoln hvirfla och välta,
guldet droppar på glödhet sand,
silfverplåtarna smälta.

Allt förloradt! Ur halfbränd sal
eldröd hane sig svingar,
sitter på takets ås och gal,
flaxar med lösta vingar.

Morgonvinden spelar från norr,
högt det mot himlen blossar.
Balderslunden är sommartorr,
lågan är hungrig och frossar.

Rasande far hon från gren till gren,
än har hon långt till målet.
Eja, hvad vildt, hvad rysligt sken!
Väldigt är Baldersbålet.

Hör hur det knakar i remnad rot,
se hur topparna glöda!
Hvad är menniskokraft emot
Muspels söner, de röda?

Von dem tempel jezt und hinab zum strande schliesst sich die kette der hände, es wandert von hand zu hand die welle, zischt wider die heissen brände.

Frithiof sizt wie des regens gott hoch auf dem gebälk und den fluten, verkündet allen seine gebote, ruhig immitten der flammenden tode.

Vergebens, die feuersglut nimmt überhand, wolken des rauches wirbeln und wallen, es träufelt das gold auf den glühnden sand, es schmelzen die platten von silber.

Alles verloren aber! Ein hahn steigt feuerrot aus dem halb verbrannten saal auf, er sezt sich auf des daches gesims und kräht und schlägt mit losen flügeln.

Vom norden her weht der frühwind, es leuchtet hoch bis zum himmel. Der hain des Balder ist dürr, das feuer ist hungrig und frisst.

Rasend fliegt es von zweig zu zweige, noch hat es weit zu dem ziel. Hui, was ein wilder und grauser schein! Mächtig ist der holzstoss des Balder.

Höre wie es kracht in geborstner baumwurzel und sieh wie die wipfel glühn! Was ist — menschenkraft gegen Muspels söhne — die glutroten doch!

Eldhaf böljar i Baldors lund,
strandlöst svalla dess vågor.
Sol går opp, men fjärd och sund
spegla blott afgrundslågor.

Aska är templet inom kort,
aska tempellunden;
sorgsen drager Frithiof bort,
gråter i morgonstunden.

In Balders hain wallt ein meer von feuer, uferlos schwellen die wogen desselben. Die sonne geht auf, aber bucht und sund spiegeln bloss flammen des abgrunds.

Der tempel ist asche bald und asche des tempels hain; traurig zieht Frithiof fort, weint in der stunde des morgens.

XIV.

Frithiof går i landsflykt.

På skeppsdäck satt
i sommarnatt
bedröfvad hjelte.
Som vågor välte
än sorg, än harm
uti hans barm,
och tempelbranden
rök än från stranden.
"Du tempelrök
flyg högt och sök,
sök opp Valhalla
och nederkalla
den Hvites hämd
åt mig bestämd.
Flyg dit och sqvallra,
så hvalfven skallra,
om tempelrund
förbränd till grund;

XIV.

Frithiof wird flüchtig.

Auf dem schiffsverdeck sass in der sommernacht ernst der held. Wie wogen wälzten sich weh und harm (5) noch in seinem busen, und es rauchte der tempelbrand noch vom ufer. „Erhebe dich tempelrauch, in die luft und suche (10) und suche Walhalla dort und rufe die mir nunmehr bestimmte rache des Weissen auf mich herab. Steige hinauf und schreie, (15) dass die gewölbe dort ertönen, vom tempelrund hier, welches in asche sank;

om träbelätet,
som föll från sätet,
och brände ned,
som annan ved.
Om lunden sedan,
fridlyst alltsedan —
svärd bands vid länd,
nu är han bränd,
fick ej den heder
att ruttna neder! —
Det der, med mer,
som hvar man ser,
glöm ej att föra
till Balders öra,
du töckenbud
till töckmig Gud!

"Helt visst besjungen
blir milde kungen
som hemlyst mig,
ej just från sig,
men från sitt rike.
Välan, vi vike
till riken blå,
der vågor gå.
Du får ej hvila,
du måste ila,
Ellida! at
till verldens slut.
Du måste vagga
i saltad fragga,
min drake god:
en droppa blod

vom bild von holz, das vom sitze herab fiel, (20) und zusammen brannt' als wie anderes holz. Vom haine sodann der umfriedet war in frühern tagen — um die lende wurde das schwert gethan, (25) nun ist er verbrannt und gewann nicht den ruhm in staub zu fallen! — Dieses nun und das weitre, was man hier schaut, (30) das vergiss nicht zu Balders ohren zu bringen, du nebliger bote zum nebligen gott!

„Besungen gewiss (35) wird der vielmilde könig, welcher mich nun verbannt, nicht grade von sich, vom seinem gebiet nur. Wolan, wir fliehen (40) zum blauen reich, wo wogen gehn. Nicht rasten darfst du, nun enteile du, Ellida! hinaus bis (45) zum ende der welt. Du musst hinschaukeln in salzigem meer, mein drache gut: nun schadet ein tropfen blut (50)

ej heller skadar,
ehvar du vadar.
I stormens sus
är du mitt hus;
det andra brände
Gud Balders frände.
Du är min Nord,
min fosterjord;
ifrån den andra
jag måste vandra.
Du är min brud
i becksvart skrud;
ty på den hvita
var ej att lita. —

Du fria haf,
du vet ej af
kung som förtrycker
med herrskarnycker.
Din kung är den
bland frie män,
som aldrig skälfver,
hur högt du hvälfver
i retad barm
hvitskummig barm.
De blåa fälten
förnöja hjelten.
Hans kölar gå
som plog derpå
och blodregn dugga
i ekens skugga,
men stålblankt är
utsädet der.

nicht mehr, wohin du auch ziehest. Du bist mein haus im sausen des sturms; das andre verbrannte (55) des Balder verwandter. Mein Nord bist du, mein heimatort du; den anderen muss ich verlassen. (60) Du bist meine braut in pechschwarzem schmuck; denn der weissen war nicht zu trauen. —

Du freies meer, (65) du weisst von keinem könige welcher da drückt mit herrischem sinn. Der ist unter freien männern dein könig, (70) der nimmer bebt, wie hoch du hebst in zornigem harm die weiss schäumende brust. Die blauen gefilde (75) erfreuen den helden, seine kiele gehn als pflug darauf und blutregen besprizen der eiche schatten, (80) doch stahlblank ist da die aussaat.

De fälten bära
sin skörd af ära,
sin skörd af guld.
Blif du mig huld,
du vilda bölja!
Dig vill jag följa.
Min faders hög
står still och trög,
och vågor döna
omkring den gröna.
Min skall bli blå,
med hafsskum på,
skall ständigt simma
i storm och dimma,
och dra allt fler
i djupet ner. —
Du blef mig gifvet
till hem i lifvet,
du blir min graf,
du fria haf!" —

Så qvad den vilde.
Med sorg sig skilde
hans trogna säf
från välkänd stäf.
Han vaggar sakta
bland skär, som vakta
ännu i Nord
den grunda fjord.
Men hämden vakar:
med tio drakar
kung Helge sam
i sundet fram.

Die felder tragen ihre erndte von ehre, ihre erndte von golde zugleich. (85) Hold bleibe mir, du wilde flut! Dir werde ich folgen. Der hügel des vaters steht still und ruhig, (90) und wogen nun umbrausen den grünen. Meines soll bläulich sein, mit meerschaum drauf, soll im sturme beständig schwimmen (95) und nebel, und immer mehr in die tiefe hinab ziehn. — Im erdensein wardest du mir zur heimat gegeben, (100) du wirst mein grab, du freies meer!“ —

So sprach im zorn. Mit bangendem schmerz schied sein treuer steven (105) vom wol bekannten schilf. Er schwankte still durch die schären, die immer noch das seichte binnenmeer hüten im norden. (110) Aber die rache wacht: könig Helge schwamm mit zehn drachen hinein in den sund.

Då ropte alla:
"nu kung vill falla.
Ett slag han ger;
ej trifves mer
Valhallasonen
inunder månen,
vill ofvanom,
hvarifrån han kom,
den gudabloden
vill hem till Oden." —

Knappt var det sagdt,
förrn osedd makt
vid köln sig hakar
på Helges drakar.
Allt mer och mer
de dragas ner
till Ranas döda,
och sjelf med möda
kung Helge sam
från halfdränkt stam. —

Men Björn den glade
log högt och sade:
"Du Asablod,
den list var god.
Mig ingen sporrat,
jag skeppen borrat
förleden natt,
ett lofligt spratt!
Jag hoppas Rana
af gammal vana
dem håller qvar:

Da riefen alle: (115) „Der könig will fallen jezt. Er beut eine schlacht; der sohn Walhallas will nimmermehr leben unter dem mond, (120) will himmelwärts nun, von welchem er herkam, das götterblut will zu Oden heim.“ —

Kaum gesagt wars, (125) als eine unsichtbare macht sich an den kiel der drachen Helges hing. Immer mehr und mehr werden sie hinunter gezogen (130) zu Ranas toten, und mit mühe schwamm könig Helge selber vom halb gesunkenen stamm. —

Björn doch der lustge (135) lachte laut auf und sagte: „Du Asablut, die list war brav. Keiner trieb mich dazu, ich habe lezte nacht die schiffe durchbohrt, (140) ein löblicher streich! Ich hoffe Rana hält sie aus alter gewohnheit fest: (145)

men skada var,
att icke drotten
gick med till botten."

I vredesmod
kung Helge stod
knappt frälst ur vågen.
Han spände bågen,
stålgjuten, rund,
mot klippig grund.
Han sjelf ej kände,
hur hårdt han spände,
tills med en klang
stålbågen sprang.

Men Frithiof väger
sin lans och säger:
"En dödsörn bär
jag bunden här.
Om ut den flöge,
då låge höge
kungsniding fälld
för våld och väld.
Men frukta icke,
min lans ej dricke
den feges blod!
Han är för god
för de bedrifter.
På runogrifter
han ristas må,
men icke på
de nidingsstänger,
der ditt namn hänger. —

Doch schade wars dass der könig nicht mit zu grunde ging.“

Zorngemut stand könig Helge da (150) kaum aus der flut errettet. Er spannte den bogen, stahlgegossen, rund, am felsigen grund. Er wusste selbst nicht, (155) wie mächtig er spannte, bis der stahlbogen hellklirrend sprang.

Doch Frithiof wägt seine lanze und spricht: (160) „Ich trage gebunden hier einen todesaar. Flög' er aus, der hohe königswicht läge (165) für gewaltthätigkeit und partheilichkeit gefällt; doch zage nicht, meine lanze trinke nicht des feigen blut! sie ist zu gut (170) für solcherlei that. In runsteine mag sie eingerizt sein, auf die schandpfeiler doch nicht, (175) an welchen dein name hangt. —

Ditt mandomsrön
försjönk i sjön.
Till lands ej heller
det mycket gäller.
Rost bryter stål,
ej du; ett mål
mer högt än detta
vill jag mig sätta.
Gif akt hur vidt
det går från ditt." —

Då tar han furen,
till åra skuren,
en mastfur fälld
i Gudbrands däld.
Han tar dess make
och ror sin drake.
Han ror med kraft:
som rörpils skaft,
som kallbräckt klinga,
de åror springa. —

Nu sol går opp
bak fjällens topp,
och vinden ljuder
från land och bjuder
hvar våg till dans
i morgonglans.
På böljans toppar
Ellida hoppar
i fröjd åstad,
men Frithiof qvad:

Es sank dein mannheitsruhm in die see. Zu lande gilt er gleichfalls nicht viel. (180) Rost bricht stahl, nicht du; ein höher ziel als dieses will ich mir sezen. Gieb acht, wie weit (185) es von deinem führt.“ —

Da ergreift er die fichte, gehaun zum ruder, ein in Gudbrands thale gefälltes mastholz. (190) Er nimmt ein andres und rudert den drachen. Er rudert mit kraft: gleich dem schafte des rohrpfeils, wie spröde schwerter (195) springen die ruder. —

Nun geht die sonne auf hinter dem gipfel der berge, und der wind saust vom lande her und entbietet (200) jede welle zum tanz in dem morgenschein. Auf dem schaume der welle fliegt Ellida in lust dahin, (205) doch Frithiof sang:

"Heimskringlas panna,
du höga Nord!
jag får ej stanna
uppå din jord.
Från dig att stamma
jag yfs med skäl.
Nu, hjelteamma,
farväl, farväl!

Farväl du höga
Valhallastol,
du nattens öga,
midsommarsol!
Du klara himmel,
lik hjeltens själ,
du stjernehvimmel,
farväl, farväl!

Farväl, J fjällar,
der Äran bor!
J runohällar
för väldig Thor!
J blåa sjöar
jag känt så väl,
J skär och öar,
farväl, farväl!

Farväl J högar
vid bölja blå,
dem linden snögar
sitt blomdoft på;
men Saga dömmer
med rättvis själ
hvad jorden gömmer;
farväl, farväl!

„O Heimskringlas stirn, du hoher Nord! ich darf nicht weilen auf deinem rund. (210) Von dir zu stammen rühm' ich mit rechte mich. Nun, amme der helden, lebe wol, lebe wol!

Lebe wol, du hoher (215) Walhallastuhl, du auge der nacht, mitsommersonne! du klarer himmel, der seele des helden gleich, (220) o sternengewimmel du, lebt wol, lebt wol!

Lebt wol, o felsen ihr, wo die ehre wohnt, ihr runsteine (225) des mächtigen Thor! Ihr bläulichen seen, die ich gekannt so wol, ihr schären und inseln, lebt wol, lebt wol! (230)

Lebt wol, ihr höhen an der blauen flut, auf die hernieder die linde den blütenduft schneit; doch Saga richtet (235) mit strengem sinn, was die erde birgt; lebt wol, lebt wol.

Farväl J lunder,
J gröna hus,
jag lekt inunder
vid bäckens sus.
J barndomsvänner
som ment mig väl,
jag än Er känner,
farväl, farväl!

Min kärlek gäckad,
min gård är bränd,
min ära fläckad,
i landsflykt sänd!
Från jord vi vädje
till hafvet väl,
men lifvets glädje,
farväl, farväl!"

Lebt wol ihr haine, ihr häuser grün, (240) unter welchen ich spielte beim rieseln des bachs. Ihr holden freunde der kindheit, ich kenne euch noch, (245) lebt wol, lebt wol!

Meine lieb' ist verhöhnt, es ist geschwendet mein hof, ehrlos bin ich geworden und flüchtig! (250) Von der erde zum meere hin scheiden wir wol, doch lebe wohl des lebens lust, du lebe wol!"

XV.

Vikingabalk.

Nu han sväfvade kring på det ödsliga haf, han for vida, som jagande falk;
men för kämpar om bord skref han lagar och rätt. Vill du höra hans Vikingabalk?

"Ej må tältas å skepp, ej må sofvas i hus: inom salsdörr blott fiender stå;
Viking sofve på sköld och med svärdet i hand, och till tält har han himlen, den blå.

"Kort är hammarens skaft hos den segrande Thor, blott en aln långt är svärdet hos Frej.
Det är nog; har du mod, gå din fiende när, och för kort är din klinga då ej.

"När det stormar med makt, hissa seglen i topp; det är lustigt på stormande haf:
låt det gå, låt det gå: den som stryker är feg, förrn du stryker, gå heldre i qvaf.

XV.

Wikingerbalk.

Nun schwebte er rings auf dem öden meer, er zog weit, wie der jagende falk; für die kämpen aber am bord schrieb er gesez und recht. Willst du vernehmen den Wikingerbalk?

„Nicht werde gezeltet zu schiffe, nicht werde geschlafen im hause: in der thüre des saales stehen nur feinde; der wikinger schlaf', in der hand das schwert, auf dem schild, und zum zelte hat er den himmel so blau.

„Kurz ist der hammerschaft beim siegenden Thor, das schwert ist ellenlang nur bei Frei. Es ist gnug; hast du mut, gehe dem feinde nah, und zu kurz ist die klinge dann nicht.

„Wenn es stürmet mit macht, hisse die segel auf: es ist lustig auf stürmscher see: lass es gehn, lass es gehn: wer da refft, ist feig, ehe du reffst, geh lieber zu grund.

"Mö är fridlyst å land, får ej komma om bord: var det Freja, hon sveke dig dock;
ty den gropen på kind är den falskaste grop, och ett nät är den flygande lock.

"Vin är Valfaders dryck, och ett rus är dig undt, om du endast med sansning det bär:
den som raglar å land, kan stå upp, men till Ran, till den söfvande, raglar du här.

"Seglar krämare fram, må du skydda hans skepp, men den svage ej vägre dig tull!
Du är kung på din våg, han är slaf af sin vinst, och ditt stål är så godt som hans gull.

"Gods må skiftas å däck genom tärning och lott: hur den faller, beklaga ej dig;
men sjökonungen sjelf kastar tärningen ej, han behåller blott äran för sig.

"Nu syns vikingaskepp, då är äntring och strid, det går hett under sköldarna till:
om du viker ett steg, har du afsked från oss: det är lagen, gör sen som du vill!

"När du segrat, var nöjd: den som beder om frid, har ej svärd, är din fiende ej;
Bön är Valhallabarn, hör den bleknades röst: den är niding, som ger henne Nej.

"Sår är vikingavinst, och det pryder sin man, när på bröst eller panna det står;
låt det blöda, förbind det sen dygnet är om, men ej förr, vill du helsas för vår!" —

„Die maid ist sicher am land, soll nicht kommen an bord: wäre es Freia, sie betröge dich; denn kein falscher grübchen ist als der wange grübchen, und die fliegende lock' ist ein nez.

„Wein ist Walvaters trank, und ein rausch ist gegönnt dir, wenn du mit besinnung ihn trägst nur: wer da taumelt am lande, kann aufstehen noch, doch zur betäubenden Ran fällst du hier.

„Segelt der krämer her, magst du beschirmen sein schiff, doch den zoll weigre der schwache dir nicht. Du bist könig auf deiner flut, es ist sklave des gewinns, und dein stahl ist so gut als sein gold.

„Die beute sei auf dem verdeck durch würfel und loos getheilt: wie er fällt, nicht beklage dich; doch selber wirft der seekönig den würfel nicht, er behält nur die ehre für sich.

„Ein wikingerschiff kommt, da ist entrung und streit, heiss unter den schilden gehts her: wenn du einen schritt weichst, hast du abschied von uns: also ist das gesez, thue nachher, was du willst.

„Wenn du gesiegt hast, so begnüge dich; wer um gnade da fleht, hat kein schwert, ist nicht dein feind; ein kind Walhallas ist die bitte, höre die stimme der bleichen: ein neiding ist, wer ihr ein nein giebt.

„Die wunde ist wikingergewinn und ziert ihren mann, wenn sie auf brust oder stirn steht; lasse sie bluten, und verbinde sie, erst wenn tag und nacht um sind, aber nicht früher, willst du als unsrer gegrüsst sein.“ —

Så han ristade lag, och hans namn med hvar dag växte vida på främmande kust,
och sin like han fann ej på blånande sjö, och hans kämpar de stridde med lust.

Men han sjelf satt vid rodret och blickade mörk, han såg ned i det vaggande blå.
"Du är djup; i ditt djup trifves friden kanske, men hon trifves ej ofvanuppå.

Är den Hvite mig vred, må han taga sitt svärd, jag vill falla, om så är bestämdt;
men han sitter i skyn, skickar tankarna ned, som förmörka mitt sinne alltjemt." —

Dock, när striden är när, tar hans sinne sin flygt, stiger djerft som den hvilade örn,
och hans panna är klar, och hans stämma är hög, och som Ljungaren står han i förn.

Så han sam ifrån seger till seger alltjemt, han var trygg på den skummande graf,
och han synte i Söder båd' öar och skär, och så kom han till Grekelands haf.

När han länderna såg, som ur vågorna stå, med de lutande templen uti,
hvad han tänkte vet Freja, och Skalden det vet, J som älsken, J veten det, J! —

"Här vi skulle ha bott, här är ö, här är land, här är templet min fader beskref:
det var hit, det var hit jag den älskade bjöd, men den hårda i Norden förblef.

So schrieb er gesen, und mit jedem tag wuchs sein name weit auf fremdem strand, und er fand seines gleichen nicht auf der blauen see, und seine kämpen sie stritten mit lust.

Aber er selbst sass am ruder und sah finster, er sah hinunter ins wallende blau. „Du bist tief; in deiner tiefe wohnt der friede vielleicht, doch nimmer wohnt er hier oben.

Ist der Weisse mir gram, mag er sein schwert ziehn; ich will fallen wenn es bestimmt ist so; doch im gewölke sizt er, sendet gedanken herab, die mir beständig den geist verfinstern.“ —

Doch, wenn der streit sich naht, nimmt sein geist seinen flug, steigt kühn auf, gleich geruhtem aar, und seine stirne ist klar, und seine stimme ist laut, und wie der Blizer steht er am bug.

So schwamm er sicher stäts von siegen zu siegen hin auf dem schäumgen grab, und er schaute im süden die inseln und schären, und nach Griechenlands meer kam er so.

Als er die haine sah, wie sie aufsteigen aus der flut, mit den sinkenden tempeln drin, was er dachte weiss Freia, und der dichter weiss es, — die ihr liebt, ihr wisst es, ihr! —

„Hier sollten wir wohnen, hier ist insel und land, der tempel ist hier, welchen mein vater beschrieb: hieher lud ich die liebste, hieher, doch verblieb die harte im norden.

Bor ej friden i saliga dalarna der, bor ej minnet i pelare-
gång?
och som älskandes hviskning är källornas sorl, och som
brudsång är fåglarnas sång.

Hvar är Ingeborg nu? Har hon glömt mig alltren för grå-
hårige, vissnade Drott?
Ack! jag kan icke glömma, jag gåfve mitt lif, för att se,
för att se henne blott.

Och tre år ha förgått sen jag skådat mitt land, den Sagas
konungasal;
stå de herrliga fjällen i himlen ännu? Är det grönt i min
fädernedal?

På den hög, der min fader är lagd, har jag satt en lind,
månn' hon lefver ännu?
Och hvem vårdar den spädа? Du jord, gif din must, och
din dagg, o! du himmel, gif du!

Dock, hvi ligger jag längre på främmande våg och tar
skatt, och slår menskor ihjel?
Jag har ära alltnog, och det flammande guld, det lumpna,
föraktar min själ.

Der är flagga på mast och den visar åt norr, och i norr
är den älskade jord;
jag vill följa de himmelska vindarnas gång, jag vill styra
tillbaka mot Nord."

Wohnt der friede nicht dort in den seligen thalen, wohnt nicht erinnrung im säulengang? und wie der liebenden flüstern ist das rieseln der quellen, und wie ein brautlied ist der vögel gesang.

Wo ist Ingeborg nun? Hat sie meiner vergessen schon um den grauen verwelkten könig? Ach! ich vergesse nie, ich gäbe mein leben, sie zu sehn, zu schaun sie nur.

Und es sind drei jahre vergangen seit ich mein land gesehen, den königssaal Sagas; ragen die herrlichen schneeberge noch in den himmel? Ist es grün in dem thale der väter?

Auf den hügel, in dem mir der vater liegt, habe ich eine linde gepflanzt, ob sie noch lebt? Und wer pflegte die zarte? Du erde, gieb dein nass, und deinen thau, o! du himmel, gieb du!

Aber, was liege ich länger auf fremdem gewässer und erzwinge schoss und erschlage menschen? Ich habe genug nun des ruhms, und das funkelnde gold — das elende verachtet mein herz.

Nach norden weist die flagge des masts, und im norden liegt das geliebte land; ich will dem gang der winde des himmels folgen, heim will ich steuern dem norden zu.“

XVI.

Frithiof och Björn.

Frithiof.

Björn, jag är ledsen vid sjö och våg,
böljorna äro oroliga sällar.
Nordens de fasta, de älskade fjällar
locka med underlig makt min håg.
Lycklig är den, som hans land ej förskjutit,
ingen förjagat från fädernas graf!
Ack! för länge, för länge jag flutit
fridlös omkring på det vilda haf.

Björn.

Hafvet är godt, det må du ej klandra,
frihet och glädje på hafvet bo,
veta ej af den vekliga ro,
älska alltjemt att med böljorna vandra.
När jag blir gammal, vid grönskande jord
växer jag också väl fast som gräsen.
Nu vill jag kämpa och dricka om bord,
nu vill jag njuta mitt sorgfria väsen.

XVI.

Frithiof und Björn.

Frithiof.

Björn, ich bin müde der see und flut, die wogen sind unstäte gesellen. Die festen, die lieben berge des nordens locken mit wunderbarer macht meinen sinn. Glücklich, wen sein land nicht verstiess, keiner vom grab der väter vertrieb! Ach zu lang, zu lange schwamm ich friedlos rings auf der wilden see umher.

Björn.

Das meer ist gut, das darfst du nicht schmähn, freiheit und lust wohnen auf dem meer, wissen nicht von der weichen ruhe, wandern gern mit den wogen. Werd' ich alt, am grünen land wachse ich auch wol fest wie das gras. Nun will ich kämpfen und trinken am bord, nun will ich mein sorgenfrei sein geniessen.

Frithiof.

Isen har nu dock oss jagat i land,
rundt kring vår köl ligga vågorna döda:
vintern, den långa, vill jag ej föröda
här ibland klippor på ödslig strand.
Ännu en gång vill i Norden jag jula,
gästa kung Ring och min röfvade brud;
se vill jag åter de lockarna gula,
höra dess stämmas de älskade ljud.

Björn.

Godt, jag förstår dig: kung Ring skall röna
vikingahämden år föga blid.
Kungsgård vi tända vid midnattstid,
sveda den gamle och röfva den sköna.
Eller kanhända på vikingavis
aktar du drotten en holmgång värdig,
eller han stämmes till härslag på is: —
säg hur du vill, jag är genast färdig.

Frithiof.

Nämm mig ej mordbrand och tänk ej på krig,
fredlig till kungen min kosa jag ställer.
Han har ej felat, hans drottning ej heller,
hämnande Gudar ha straffat mig.
Litet har jag att på jorden hoppas,
vill blott ta afsked af den jag har kär,
afsked för evigt! När lunderna knoppas,
kanske ock förr, är jag åter här.

Björn.

Frithiof, din dårskap jag aldrig förlåter.
Klagan och suck för en qvinnas skull!
Jorden, ty värr! är af qvinnor full,
miste du en, stå dig tusen åter.

Frithiof.

An das land getrieben hat uns das eis nun doch, tot liegen rund um unsern kiel die wellen: den langen winter will ich nicht hier zwischen klippen hinbringen auf ödem strande. Noch einmal will ich im norden julen, bei könig Ring und meiner geraubten braut zu gaste sein; die goldnen locken will ich wieder sehen, ihrer stimme geliebte laute wiederum hören.

Björn.

Wol, ich verstehe dich: könig Ring werd' inne, dass wikingerrache wenig sanft. Wir zünden den königshof um mitternacht, verbrennen den alten und entführen die schöne. Oder vielleicht nach wikingerweise hältst du den könig des holmganges wert, oder er wird zur schlacht beschieden auf dem eise: — sprich wie du willst, — ich bin gleich bereit.

Frithiof.

Rede mir nicht von mordbrand und denke an krieg nicht, ich gehe friedlich zum könig. Er verschuldete nichts, und die königin auch nicht, mich haben rächende götter geschlagen. Ich habe wenig auf erden zu hoffen, will abschied nun nehmen von der lieben, abschied für ewig! Knospen die haine, vielleicht auch eher, bin ich wieder hier wol.

Björn.

Frithiof, dein törricht handeln verzeih' ich dir nimmer, um ein weib zu klagen und zu seufzen! Die welt ist, leider! von weibern voll, verlorst du eine, dir bleiben noch tausend.

Vill du, så hämtar jag dig af det kram
hastigt en laddning från glödande Söder,
röda som rosor och spaka som lam,
sen dra vi lott, eller dela som bröder.

Frithiof.

Björn, du är öppen och glad som Frej,
tapper att strida och klok att råda;
Oden och Thor, dem känner du båda,
Freja, den himmelska, känner du ej.
Icke om Gudarnas makt må vi tvista:
akta dig, väck ej den evigas harm;
fort eller sent hennes slumrande gnista
vaknar i Gudars och menniskors barm.

Björn.

Gå dock ej ensam, din hemväg kan stängas.

Frithiof.

Ej går jag ensam, mitt svärd följer med.

Björn.

Mins du hur Hagbart blef hängd i träd?

Frithiof.

Den som kan tagas, är värd att hängas.

Björn.

Stupar du, stridsbror, jag hämnar dig väl,
ristar väl blodörn på Frithiofs bane!

Frithiof.

Onödigt, Björn; den galande hane
hör han ej längre än jag, farväl!

Willst du, so hol' ich dir von dem kram schnell eine ladung vom heissen süd, wie rosen rot und fromm wie lämmer, dann loosen wir oder theilen als brüder.

Frithiof.

Björn, du bist offen und heiter wie Frei, stark im streit und klug im rat, du kennst Oden und Thor wol, doch kennst du Freia die himmlische nicht. Wir dürfen nicht streiten über der götter macht: nimm dich in acht, wecke der ewgen groll nicht; früher oder später erwacht sein schlummernder funk' im herzen der götter und menschen.

Björn.

Gehe nur nicht allein, es kann dir der heimweg versperrt werden.

Frithiof.

Nicht geh' ich allein, mir folget mein schwert.

Björn.

Denkst du daran, wie Hagbart an den baum gehängt ward.

Frithiof.

Wer da ergriffen werden kann ist wert gehangen zu werden.

Björn.

Wenn du fällst, streitbruder, ich räche dich wol, ich rize den blutaar dem mörder des Frithiof.

Frithiof.

Unnötig, Björn: er hört den krähnden hahn nicht länger als ich, lebe wol!

XVII.

Frithiof kommer till Kung Ring.

Kung Ring han satt i högbänk om julen och drack mjöd,
hos honom satt hans drottning så hvit och rosenröd.
Som vår och höst dem båda man såg bredvid hvarann,
hon var den friska våren, den kulna höst var han.

Då trädde uti salen en okänd gubbe in,
från hufvud och till fötter han insvept var i skinn.
Han hade staf i handen och lutad sågs han gå,
men högre än de andra den gamle var ändå.

Han satte sig på bänken längst ned vid salens dörr;
der är de armas ställe ännu, som det var förr.
De hofmän logo smädligt och sågo till hvarann,
och pekade med fingret på luden björnskinnsman.

Då ljungar med två ögon den främmande så hvasst,
med ena handen grep han en ungersven i hast,
helt varligen han vände den hofman upp och ned,
då tystnade de andre; vi hade gjort så med.

XVII.

Frithiof kommt zu König Ring.

König Ring er sass im hochsiz am julfest und trank meth, ihm zur seite sass die königin so weiss und rosenrot. Man erblickte die beiden wie lenz und herbst neben einander, sie war der frische lenz, der kühle herbst war er.

Da trat ein fremder greis in den saal, er war vom haupt bis zum fuss in pelz eingehüllt. Er trug einen stab in der hand und man sah ihn gebückt gehn, grösser aber als die andern war dennoch der greis.

Er sezte sich auf die bank ganz unten an der thüre des saals; da ist noch jezt, wie es früher war, die stelle der armen. Die höflinge lachten höhnisch und sahen einander an, und wiesen mit dem finger auf den zottigen mann im bärenfell.

Da blizt der fremde mit beiden augen so wild, mit einer hand nahm er schnell einen jungen mann, und wendete ganz bedächtig den höfling um und um, da verstummten die anderen; wir hätten es auch gethan.

"Hvad är för larm der nere? Hvem bryter kungens frid?
Kom upp till mig, du gamle, och låt oss talas vid.
Hvad är ditt namn? Hvad vill du? Hvar kommer du ifrån?"
Så talte kungen vredgad till gubben, gömd i vrån.

"Helt mycket spör du, konung, men jag dig svara vill.
Mitt namn ger jag dig icke, det hör mig ensam till.
I Ånger är jag uppfödd, min arfgård heter Brist,
hit kom jag ifrån Ulfven, hos honom låg jag sist.

"Jag red i fordna dagar så glad på drakens rygg,
han hade starka vingar och flög så glad och trygg;
nu ligger han förlamad och frusen jemte land,
sjelf är jag gammal vorden och bränner salt vid strand.

"Jag kom att se din vishet i landet vida spord;
då mötte man med hån mig, för hån är jag ej gjord;
jag tog en narr för bröstet och vände honom kring,
dock steg han opp helt oskadd, förlåt mig det, kung Ring!" —

"Ej illa, sade kungen, du lägger dina ord;
de gamle bör men ära, kom sätt dig vid mitt bord.
Låt din förklädning falla, låt se dig som du är,
förklädd trifs glädjen icke, jag vill ha glädje här."

Och nu från gästens hufvud föll luden björnhud ner,
i stället för den gamle, en hvar en yngling ser.
Ifrån den höga pannan, kring skullran bred och full
de ljusa lockar flöto liksom ett svall af gull.

Och präktig stod han för dem i sammetsmantel blå,
i handsbredt silfverbälte med skogens djur uppå.
I drifvet arbet alla den konstnär bragt dem ann,
och rundt kring hjeltens midja de jagade hvarann.

„Was ist für ein lärm da unten? Wer bricht den frieden des königs? Komm herauf zu mir, du alter dort, und lass uns reden mit einander. Wie ist dein name? Was willst du, wo kommst du her?“ So rief der könig zorngemut dem im winkel versteckten alten zu.

„Sehr viel fragst du, könig, doch dir antworten will ich: Meinen namen gebe ich dir nicht, der gehört mir allein zu. In Leid wuchs ich auf, Not heisst mein erbgut, vom Wolf komme ich hieher, bei welchem ich lag zulezt.

„Ich ritt in frühern tagen so froh auf des drachen rücken, er hatte starke schwingen und eilte so lustig und sicher dahin; nun liegt er erlahmt und erstarrt am land, ich selbst bin alt geworden und brenne salz am gestade.

„Ich kam deine weisheit zu schauen, weit berühmt im lande; da begegnete man mir hohn, — für hohn bin ich nicht geschaffen; ich nahm einen narren und wandte ihn um, doch stand er ganz heil auf, verzeihe mir das, könig Ring!“ —

„Nicht übel,“ sagte der könig, „legst du deine worte; die alten muss man ehren, komm, seze dich an meine tafel. Lass deine verkleidung fallen, lasse dich sehen wie du bist, es gedeiht nicht verkleidet die freude, freude will ich haben hier.“

Und es fiel nun die zottige bärenhaut hernieder vom haupt des gasts, ein jeder sieht einen jüngling statt des alten. Von der hohen stirn, um die schultern breit und voll, wallten die hellen locken wie eine flut von golde.

Und prächtig stand er im mantel von blauem sammt vor ihnen, in handbreitem gurt von silber mit des waldes gethieren darauf. In getriebner arbeit hatte der künstler sie alle angebracht, und rund um des helden leib jagten sie sich.

Och ringens gyllne smycke kring armen satt så rikt,
vid sidan hang hans slagsvärd, en stannad ljungeld likt.
Den lugna hjelteblicken kring sal och gäster for,
skön stod han der som Balder, och hög som Asa-Thor.

Den häpna drottnings kinder de skifta färg så snällt,
som röda norrsken måla de snöbetäckta fält:
som tvenne vattenliljor inunder stormens larm
stå gungande på vågen, så häfdes hennes barm.

Nu blåste lur i salen och tyst blef öfverallt,
ty nu var löftets timma och in bars Frejers galt.
Med kransar omkring bogen, och äpple uti mund,
och fyra knän han böjde på silfverfatets rund.

Och konung Ring sig reste i sina lockar grå,
han rörde galtens panna och gjorde löfte så:
"Jag svär att Frithiof vinna, fastän en kämpe stor;
så hjelpe Frej och Oden, derhos den starke Thor!"

Med trotsigt löje reste sig främligen så hög,
en blixt af hjeltevrede hans anlet öfverflög;
han slog sitt svärd i bordet, så det i salen klang,
och upp från ekebänken hvarenda kämpe sprang.

"Och hör du nu, Herr konung, mitt löfte äfvenväl:
ung Frithiof är min frände, jag känner honom väl:
Jag svär att Frithiof skydda, och var det mot en verld;
så hjelpe mig min Norna, derhos mitt goda svärd!"

Men kungen log och sade: "Helt dristigt är ditt tal,
dock, orden äro fria i nordisk kungasal.
Fyll honom hornet, drottning, med vin som du har bäst,
den främling, vill jag hoppas, i vinter är vår gäst."

Und am arme stak des ringes goldner schmuck so reich, an der seite hing ihm sein schlachtschwert, der gehemmten blizesglut gleich. Der ruhige heldenblick überflog saal und gäste, schön stand er da wie Balder, und hoch wie Asa-Thor.

Der erstaunten königin wangen, sie wechseln die farbe so schnell, wie rote nordlichter die beschneiten fluren malen: wie zwei seeliljen im sturmgebraus auf der flut sich wiegen, so hob ihr busen sich.

Jezt blies das horn im saal und überall ward es still, denn es war des gelübdes stunde nunmehr und der eber des Frei wurde herein getragen. Mit kränzen um den bug und im rüssel den apfel bog er in des silbergefässes rund die vier kniee.

Und könig Ring erhob sich in seinem grauen haar, er berührte des ebers stirn und that das gelübde: „Ich gelobe Frithiof in meine gewalt zu bekommen, ob er gleich ein gewaltiger held ist: so helfe mir Frei und Oden, dazu der starke Thor!“

Mit trozgem lächeln erhob sich der fremdling so hoch, ein bliz von heldenzorn überflog sein angesicht, er schlug sein schwert an die tafel, dass es klang in dem saal und von den eichenen bänken jeglicher kämpe aufsprang.

„Und höre du nun, herr könig, mein gelübde auch: jung Frithiof ist mein verwandter, ich kenn' ihn wol. Ich gelobe Frithiof auch wieder eine welt zu beschüzen; so helfe mir meine Norne, dazu mein gutes schwert!“

Aber der könig lacht' und sagte: „Du bist sehr dreist im reden, doch im nordischen königssaal sind die worte frei. Fülle das horn ihm, königin, mit dem besten wein den du hast, der fremdling ist unser gast den winter.“

Och drottningen tog hornet, som framför henne stod,
af urens panna brutet, en kostelig klenod,
på blanka silfverfötter, med mången gylline ring,
med forntids bilder sirad och runeskrift omkring.

Med nederslagna ögon hon räckte hornet då,
men darrande var handen, och vin blef spildt derpå.
Som aftonrodnans purpur på liljorna ibland,
de dunkla droppar brunno på hennes hvita hand.

Och glad tog gästen hornet utaf den ädla fru;
ej tvenne män det tömde, som männer äro nu;
men lätt och utan tvekan, den drottning till behag,
den väldige det tömde uti ett andedrag.

Och skalden tog sin harpa, han satt vid kungens bord,
och sjöng ett hjertligt qväde om kärleken i Nord,
om Hagbart och skön Signe, och vid hans djupa röst
de hårda hjertan smälte i stålbeklädda bröst.

Han sjöng om Valhalls salar och om Einheriers lön,
om tappre fäders bragder på fältet och på sjön.
Då grep hvar hand åt svärdet, då flammade hvar blick,
och flitigt omkring laget det djupa hornet gick.

Helt skarpt blef der nu drucket allt i det kungahus,
hvar enda kämpe tog sig ett ärligt julerus,
gick sedan bort att sofva förutan harm och sorg;
men konung Ring den gamle sof hos skön Ingeborg.

Und die königin nahm das horn, das vor ihr stand, von der hirnschale des urs gebrochen, ein köstlich kleinod auf blanken füssen von silber, mit manchem goldnen ring, mit gebilden der vorzeit verziert und runenschrift darum.

Da reichte sie ihm mit niedergesenkten augen das horn, doch zitterte ihr die hand, und wein ward verschüttet auf sie. Wie der purpur des abendrots zuweilen auf liljen, so brannten die dunkeln tropfen auf ihrer weissen hand.

Und fröhlich nahm der gast das horn von der edeln frau, zwei männer, wie die männer nunmehr sind, leerten es nicht, leicht aber und ohne zaudern, der königin zum ergözen, leerte es der gewaltge in einem athemzug.

Und der skalde nahm seine harfe, er sass an des königs tisch, und sang ein herzliches lied von liebschaften im norden, von Hagbart und schön Signe, — und bei seiner tiefen stimme schmolzen die harten herzen in stahlbekleideter brust.

Er sang von Walhallas sälen und von der Einherier lohn, von tapfrer väter thaten zu land und meer. Da griff jede hand zum schwerte, da flammte jeder blick, und fleissig kreiste das tiefe horn um die tafel.

Gar scharf ward getrunken nun im königshaus, es holte sich jedweder kämpe einen wackeren julrausch, und ging dann sonder harm und schmerz zur ruhe; doch König Ring der alte schlief bei schön Ingborg.

XVIII.

Isfarten.

Kung Ring med sin drottning till gästebud far,
på sjön står isen så spegelklar.

"Far ej öfver isen, den främling sad':
han brister, för djupt är det kalla bad." —

"Kung drunknar icke så lätt, sad' Ring,
den som är rädd, kan gå sjön omkring."

Den främling blickar så mörk med hot,
han spänner stålsko i hast på fot.

Slädtrafvarn sätter med makt åstad,
han frustar lågor, han är så glad.

"Sträck ut," skrek kungen, "min trafvare god,
låt se om du är af Sleipners blod!"

Det går, som stormen går öfver sjön,
den gamle ej aktar sin drottnings bön.

XVIII.

Der Eisfahrt Graun.

König Ring fährt mit seiner königin zum gastgebot, auf der see steht das eis so spiegelklar.

„Fahre nicht über das eis," sprach der fremdling: „es bricht ein und das kalte bad ist zu tief."

„Ein könig ertrinkt nicht so leicht," sprach Ring, „wer da erschrocken ist, kann die see umgehen."

Der fremdling blickt so finster mit drohn, er bindet den stahlschuh schnell an den fuss.

Das schlittenross prallt mächtig aus, es schnaubt flammen, es ist so froh.

„Greif aus," rief der könig, „mein traber gut, lass sehn, ob du von Sleipners geschlecht bist!"

Es geht, wie der sturm geht über die see, der alte verachtet der königin flehen.

Men stålskodd kämpe står heller ej still,
han far dem förbi så snart han vill.

Han ritar mång runa i isens famn,
skön Ingeborg åker öfver sitt namn.

Så ila de fram på den glatta ban,
men under dem lurar den falska Ran.

Hon stöter ett hål i sitt silfvertak,
och släden ligger i öppen vak.

Skön Ingeborg vardt så blek på kind,
då kommer den gäst som en hvirfvelvind.

Han borrar sin stålsko i isen fast,
och griper i gångarns man med hast.

Då svänger han lätt med ett enda hopp
båd' häst och släde på isen opp.

Det tag vill jag prisa, sad' kungen fort,
ej Frithiof den starke det bättre gjort.

Så vände de åter till kungsgård om;
den främmande blef der tills våren kom.

Doch stehet der stahlbeschuhete kämpe nicht still, er fährt vorbei an ihnen, so oft er mag.

Er rizt in des eises brust manche rune, schön Ingborg fährt über ihren namen hin.

So eilen sie vorwärts auf glatter bahn, doch lauert die tückische Ran unter ihnen.

Sie stösst ein loch in ihr silberdach, und der schlitten liegt im offenen schlund.

Schön Ingeborg ward auf der wange so bleich, da kommt der gast wie ein wirbelwind.

Er bohrt seinen stahlschuh fest in das eis und greift geschwinde in des renners mähne.

Dann schwingt er mit einem sprunge leicht den renner sowol als den schlitten aufs eis empor.

„Den griff preis' ich," sagte der könig da, „ihn hätte Frithiof der starke nicht besser gethan."

So kehrten zum königshof sie wieder um; der fremdling blieb bis der frühling kam.

XIX.

Frithiofs Frestelse.

Våren kommer, fåglen qvittrar, skogen löfvas, solen ler,
och de lösta floder dansa sjungande mot hafvet ner.
Glödande som Frejas kinder tittar rosen ur sin knopp,
och i menskans hjerta vakna lefnadslust och mod och hopp.

Då vill gamle kungen jaga, drottningen skall med på jagt,
och det hela hof församlas hvimlande i brokig prakt.
Bågar klinga, koger skramla, hingstar skrapa mark med hof,
och med kappor öfver ögat skrika falkarna på rof.

Se, der kommer jagtens drottning! Arma Frithiof, se ej dit!
Som en stjerna på en vårsky sitter hon på gångar hvit.
Hälften Freja, hälften Rota, skönare än begge två,
och från lätta purpurhatten vaja högt de fjädrar blå.

Se ej på de ögons himmel, se ej på de lockars gull!
akta dig, det lif är smidigt, akta dig, den barm är full!
Blicka ej på ros och lilja skiftande på hennes kind,
hör ej på den kära stämma, susande som vårens vind.

XIX.

Wie Frithiof versucht wird.

Der frühling kommt, der vogel singt, der wald belaubt sich, die sonne lacht, und die gelösten fluten tanzen singend zum meer hinunter. Glühend wie Freias wangen blickt aus ihrer knospe die rose, und in des menschen brust erwachen lebenslust und mut und hoffnung.

Da will der alte könig auf die jagd, und die königin soll mit, und der ganze hof sammelt sich wimmelnd in bunter pracht. Bogen klirren, köcher rasseln, mit dem huf scharren hengste den grund, und mit kappen über dem auge schreien die falken nach raub.

Siehe, da hommt die königin der jagd! Armer Frithiof, nicht schaue hin! Gleich einem stern auf lenzgewölk sizt sie auf weissem ross. Wie Freia halb und halb als Rota, doch schöner als beide noch, und vom leichten purpurhut wallen hoch die federn blau.

Schaue nicht auf den himmel der augen, auf der locken gold nicht schaue! o hüte dich, der leib ist schlank, o hüte dich, die brust ist voll! Blicke nicht auf ros' und lilje, wechselnd auf der wange, der holden stimme lausche nicht, säuselnd wie des frühlings wind.

Nu är jägarskaran färdig. Hejsan! öfver berg och dal!
Hornet smattrar, falken stiger lodrätt emot Odens sal,
Skogens åbor fly med ångest, söka sina kulors hem,
men med spjutet sträckt framför sig är Valkyrian efter dem.

Gamle kungen kan ej följa jagten som hon flyger fram,
ensam vid hans sida rider Frithiof, tyst och allvarsam.
Mörka, vemodsfulla tankar växa i hans qvalda bröst,
och hvarthelst han än sig vänder, hör han deras klagoröst.

"O! hvi öfvergaf jag hafvet, för min egen fara blind?
Sorgen trifs ej rätt på vågen, blåser bort med himlens vind.
Grublar viking, kommer faran, bjuder honom opp till dans.
och de mörka tankar vika, bländade af vapnens glans.

Men här är det annorlunda, outsäglig längtan slår
sina vingar kring min panna, som en drömmande jag går;
kan ej glömma Balders hage, kan ej glömma eden än,
som hon svor — *hon* bröt den icke, grimma Gudar bröto den.

Ty de hata menskors ätter, skåda deras fröjd med harm,
och min rosenknopp de togo, satte den i vinterns barm.
Hvad skall vintern väl med rosen? Han förstår ej hennes pris,
men hans kalla ande kläder knopp och blad och stjelk med is." —

Så han klagade. Då kommo de uti en enslig dal,
dyster, hopdrängd mellan bergen, öfverskyggd af björk och al.
Der steg kungen af och sade: "se! hur skön, hur sval den lund,
jag är trött, kom låt oss hvila, jag vill slumra här en stund."

Nun ist der jäger schaar bereit. Heissa! über berg und thal! Und es schmettert das horn, lotrecht steigt der falke zu Odens saal empor. Die bewohner des waldes fliehn zagend und suchen der höhlen schlupfwinkel auf, doch mit vorgestrecktem speer eilt ihnen die Walkyrie nach. —

Der alte könig kann der jagd wie sie vorwärts fliegt nicht folgen, einsam an seiner seite reitet Frithiof, stumm und ernst. Trübe wehmutvolle gedanken erstehen in seiner gequälten brust, und wohin er sich wendet, vernimmt er ihren klagelaut.

„O! warum verliess ich das meer, für mein eignes unheil blind? Auf der flut ist der gram nicht gern, fliegt hin im wind. Grübelt der wikinger, kommt die gefahr, ruft ihn zum tanz auf, und die trüben gedanken weichen, geblendet vom waffenglanz.

Hier aber ist es anders, unsäglich sehnen schlägt seine fittige um meine stirne, gleichwie ein träumender geh' ich einher; kann Balders hag nicht vergessen, kann nicht vergessen den eid, den sie schwur, — sie brach ihn nicht, grimme götter brachen ihn.

Denn sie hassen die geschlechter der menschen, schauen mit neid ihre lust, und sie nahmen meine rosenknospe und legten sie an des winters herz. Was soll der winter denn mit der rose? Er kennt ihren preis nicht, sein kalter hauch umkleidet nur knospe und blatt und stengel mit eis.“ —

So klagte er. Da kamen sie in ein einsam thal, düster, von anhöhen eng umschlossen, von birken hoch beschattet und erlen. Da stieg der könig ab und sagte: „Siehe, wie schön und kühl ist der wald, ich bin müd, komm, lass uns ruhn, ich will schlummern ein weilchen hier.“

"Icke må du sofva, konung, kall är marken här och hård,
tung blir sömnen, upp! jag för dig snart tillbaka till din gård."
"Sömnen, som de andra Gudar, kommer när vi minst det tro,
sade gubben, unnar gästen ej sin värd en timmas ro?"

Då tog Frithiof af sin mantel, bredde den på marken hän,
och den gamle kungen lade tryggt sitt hufvud på hans knän;
somnade så lugnt som hjelten somnar efter stridens larm
på sin sköld, så lugnt som barnet somnar på sin moders arm.

Som han slumrar, hör! då sjunger kolsvart fågel ifrån qvist:
"skynda, Frithiof, dräp den gamle, sluta på en gång er tvist.
Tag hans drottning, dig tillhör hon, dig har hon som brudgum kysst,
intet menskligt öga ser dig, och den djupa graf är tyst." —

Frithiof lyssnar: hör! då sjunger snöhvit fågel ifrån qvist;
"ser dig intet menskligt öga, Odens öga ser dig visst;
Niding, vill du mörda sömnen? vill du värnlös gubbe slå?
Hvad du vinner, hjelterykte vinner du dock ej derpå." —

Så de begge fåglar sjöngo; men sitt slagsvärd Frithiof tog,
slängde det med fasa från sig fjerran i den mörka skog.
Kolsvart fågel flyr till Nastrand, men på lätta vingars par,
som en harpoton den andra klingande mot solen far.

„Nicht mögest du schlafen, könig, kalt ist der boden hier und hart, der schlaf wird schwer, auf! ich führe dich alsbald nach deinem hof.“ „Der schlaf kommt, wie andre götter auch, wenn am wenigsten wir es erwarten,“ sagte der alte, „gönnt der gast seinem wirte nicht einer stunde rast?

Da nahm Frithiof seinen mantel ab, legte ihn auf die erde hin, und der alte könig legte sein haupt auf seine kniee ruhig; schlummerte so still wie der held nach dem lärmenden streit auf dem schild schlummert, so still, wie das kind schlummert auf seiner mutter arm.

Als er schläft, horch! da singet ein kohlschwarzer vogel vom zweig: „eile, Frithiof, töte den alten, ende mit einmal euern zwist. Die königin nimm, dir gehört sie, dich hat als bräutgam sie geküsst, kein menschlich auge sieht dich, und das tiefe grab ist stumm.“ —

Frithiof lauschet: horch! da singet ein schneeweisser vogel vom zweig: „sieht kein menschlich auge dich, Odens blick schaut dich gewis; neiding, wolltest den schlafenden du morden? wolltest du einen wehrlosen greis erschlagen? — Was du gewinnst, — heldenruhm gewinnst du doch nimmermehr.“

So sangen die beiden vögel; doch Frithiof zog sein schlachtschwert und schleuderte es mit entsezen weit von sich in den dunkeln wald. Der kohlschwarze vogel flieht gen Nastrand, auf leichten fittigen aber steigt wie ein harfenton der andere klingend zur sonne.

Strax är gamle kungen vaken. "Mycket var den sömn mig värd,
ljufligt sofver man i skuggan, skyddad af den tappres svärd.
Dock, hvar är ditt svärd, o främling? blixtens broder, hvar är han?
Hvem har skilt Er, J som aldrig skulle skiljas från hvarann?" —

"Lika mycket, Frithiof sade: svärd jag finner nog i Nord;
skarp är svärdets tunga, konung, talar icke fridens ord.
Mörka andar bo i stålet, andar ifrån Niffelhem,
sömnen är ej säker för dem, silfverlockar reta dem." —

"Jag har icke sofvit, yngling, jag har blott dig pröfvat så,
obepröfvad man och klinga litar ej den kloke på.
Du är Frithiof, jag har känt dig alltsen i min sal du steg,
gamle Ring har vetat länge hvad hans kloka gäst förteg.

Hvarför smög du till min boning, djupt förklädd och utan namn?
Hvarför, om ej för att stjäla bruden ur den gamles famn?
Äran, Frithiof, sätter sig ej namnlös uti gästfritt lag,
blank är hennes sköld som solen, öppna hennes anletsdrag.

Ryktet talte om en Frithiof, menniskors och Gudars skräck,
sköldar klöf och tempel brände den förvägne lika käck.
Snart med härsköld, så jag trodde, kommer han emot ditt land,
och han kom, men höljd i lumpor, med en tiggarstaf i hand.

Alsbald ist der alte könig wach. „Viel war dieser schlaf mir wert, man schlummert süss im schatten, beschirmt von dem schwert des tapfern. Doch, wo ist dein schwert, o fremdling? der bruder des blizes, wo ist er? wer schied euch, die nimmermehr getrennt werden sollten von einander?“

„Gleichviel,“ sagte Frithiof: ich finde schwerter genug im norden; des schwertes zunge ist scharf, könig, redet nicht des friedens wort. Finstre geister wohnen im stahle, geister von Nifheim, nicht gesichert ist der schlummer vor ihnen und silberhaar lockt sie.“ —

„Nicht geschlafen hab' ich, jüngling, dich nur versuchen wollt' ich so, nicht erprobtem mann und schwert vertrauet der kluge nicht. Du bist Frithiof, ich habe dich erkannt schon, als du zu mir in den saal tratst, lange hat der alte Ring gewusst, was sein kluger gast verschwieg.

Was schlichst in meine wohnung du dich ein, tief verkleidet und namenlos? Warum, wenn nicht um aus der umarmung des greises die braut zu reissen? Die ehre sezt, Frithiof, nicht namenlos sich zum gastlichen mahl, blank ist ihr schild wie die sonne und ihr antliz ist frei.

Von einem Frithiof sprach das gerücht, der menschen und götter schreck, schilde spaltete und tempel zündete der verwegne kühn. Bald mit dem heerschild, so glaubte ich, zieht er gegen dein land, und er kam, — doch in lumpen eingehüllt und den bettlerstab in der hand.

Hvarför slår du ner ditt öga? Jag var också ung en gång,
lifvet är en strid från början, ungdomen dess Berserksgång.
Klämmas skall hon mellan sköldar, tills det vilda mod är tömdt;
jag har pröfvat och förlåtit, jag har ömkat och förglömt.

Ser du, jag är gammal vorden, stiger snart i högen in;
tag mitt ricke då, o yngling, tag min drottning, hon är din.
Blif min son till dess, och gästa i min kungssal som förut:
svärdlös kämpe skall mig skydda, och vår gamla tvist har slut." —

"Icke, svarar Frithiof dyster, kom jag som en tjuf till dig,
ville jag din drottning taga, säg: hvem skulle hindrat mig?
Men min brud jag ville skåda, en gång, ack! blott en gång än.
O! jag dåre, halfsläckt låga tände jag på nytt igen!

I din sal jag dröjt för länge, gästar mer ej der, o kung!
Oförsonta Gudars vrede hvilar på mitt hufvud tung.
Balder med de ljusa lockar, han som har hvar dödlig kär,
se, han hatar mig allena, ensamt jag förkastad är!

Ja, jag stack i brand hans tempel; Varg i Veum heter jag,
när jag nämnes, skrika barnen, glädjen flyr ur gästfritt lag.
Fosterjorden har förkastat en förlorad son med harm,
fridlös är jag i min hembygd, fridlös i min egen barm.

Icke på den gröna jorden vill jag söka friden mer,
marken bränner under foten, trädet ingen skugga ger.
Ingeborg har jag förlorat, henne tog den gamle Ring,
solen i mitt lif är slocknad, bara mörker rundtomkring.

Was schlägst du nieder dein auge denn? Auch ich war jung einst, das leben ist ein streit von anfang, die jugend ihr Berserkergang. Geklemmt werden muss sie zwischen schilden, bis dass sich ausgetobt hat der wilde mut: ich habe geprüft und verziehn, ich habe bedauert und vergessen.

Siehst du, ich bin alt geworden — in den grabhügel steig' ich bald; nimm mein reich dann, jüngling, meine königin nimm, sie ist dein. Sei indessen mein sohn, und gaste in meinem königssaal wie vorher; ein schwertloser kämpe soll mich beschüzen, und unser alter zwist ist aus." —

„Keineswegs," sagte Frithlof düster, „kam ich als dieb zu dir, wenn ich im sinn gehabt die königin dir zu rauben, sprich, wer hätte mich gehemmt wol? Ich wollte meine braut nur schauen, einmal, ach! nur einmal noch. O ich thor, ich entflammte halb erloschne glut von neuem!

Ich bin zu lange geblieben schon in deinem saal, gaste nicht länger mehr daselbst, König, noch nicht versöhnter götterzorn ruht schwer auf meinem haupt. Balder mit dem lichten haar, der alles sterbliche liebt, siehe, mich nur hasst er, nur ich einziger bin verworfen!

Ja, ich steckte den tempel ihm in brand; ich heisse Warg i Weum, werde ich genannt, schreien kinder, die fröhlichkeit weicht vom gastlichen mahl. Das vaterland hat einen verlorenen sohn mit seinem fluch verstossen, friedlos bin ich in der heimat, friedlos in der eignen brust.

Nicht auf der grünen erde mehr will ich frieden suchen, es brennt der boden mir unter dem fuss, mir gibt schatten nicht der baum. Ingeborg hab' ich verloren, es führte der alte Ring sie heim, mir erlosch die sonne des lebens, und rings ist finsternis um mich her.

Derför, hän till mina vågor! Eja, ut, min drake god!
bada åter becksvart bringa lustigt i den salta flod;
hvifta vingarna i molnen, hväsande de vågor skär,
flyg så långt som stjernan leder, som besegrad bölja bär!

Låt mig höra stormens dunder, låt mig höra åskans röst!
När det dånar rundtomkring mig, då är lugn i Frithiofs bröst.
Sköldeklang och pilregn, gubbe! Midt i hafvet slaget står,
och jag stupar glad, och renad till försonta Gudar går."

Darum, zu meinen wogen hin! Eia, aus, mein drache gut! bade lustig die pechschwarze brust wieder in salziger flut; zu den wolken erhebe die schwingen, und zischend durchschneide die wellen so weit die gestirne dich leiten, so weit dich, besiegt, die woge trägt!

Lass mich hören des sturmes lärm, lass mich hören des donners laut! Wenn es tobt rings um mich her, dann ist ruhe in Frithiofs brust. Schildesklang und pfeilregen, alter! Mitten auf der see steht die schlacht, und ich falle froh, und steige gereinigt zu versöhnten göttern auf.“

XX.

Kung Rings död.

Gullmanig fåle,
Skinfaxe drager
vårsol ur vågen mer herrlig än förr.
Morgonens stråle,
dubbelt så fager,
leker i kungssal: det klappar på dörr.

Sorgsen i hågen
Frithiof inträder,
blek sitter kungen; skön Ingeborgs bröst
häfves som vågen.
Främlingen qväder
afskedets qväde med darrande röst:

"Böljorna bada
vingade hästen,
sjöhästen längtar från stranden igen.
Ut vill han vada,
bort måste gästen,
bort från sitt land och sin älskade vän.

XX.

Rings Tod.

Der goldmähnige renner Skinfaxe zieht die lenzsonne herrlicher aus der flut als je. Der morgenstral spielt noch einmal so lieblich im königssaal: es klopft an die thür.

Traurig im herzen tritt Frithiof ein, bleich sizet der könig da; schön Ingborgs brust hebt sich gleich der welle. Der fremdling singt mit bebender stimme das abschiedslied:

„Es benezen die wellen das flügelross, das seepferd sehnt sich wieder vom strand hinweg. Hinaus will es waten, der gast muss fort, fort von seinem land und dem lieben freund.

Dig ger jag ringen,
Ingeborg, åter;
heliga minnen bo troget i den.
Gif den åt ingen:
Frithiof förlåter;
mig ser du aldrig på jorden igen.

Ej skall jag skåda
stigande röken
mer ifrån Nordlanden. Menskan är slaf;
Nornorna råda,
böljornas öken,
der är mitt fädernesland och min graf.

Gå ej till stranden,
Ring, med din maka,
helst sedan stjernorna sprida sitt sken.
Kanske i sanden
vräkes tillbaka
Frithiofs, den biltoge vikingens, ben." —

Då qväder kungen:
"Tungt är att höra
mannen som klagar likt qvidande mö.
Dödssång är sjungen
ren i mitt öra.
Hvad är det mer? den som föds han skall dö.

Nornornas lottning,
huru vi fike,
trotsa vi, klaga vi ej oss ifrån.
Dig ger jag drottning,
dig ger jag rike,
skydda det du åt min växande son.

Nimm wieder, Ingeborg, den ring zurück, ein heilig gedächtnis schliesst er treulich in sich. Erlass ihn Keinem: Frithiof verzeiht; mich siehest du nimmermehr auf der erde.

Ich werde vom nordischen land nie den rauch mehr aufwirbeln sehn. Der mensch ist ein sklav; es walten die Nornen. Die öde der wogen, die ist mein land und mein grab.

Wandle zum strande nicht, Ring, mit deinem weib, nie wenn die sterne ihr licht verstreun. Frithiofs gebeine, des flüchtigen wikingers, treiben vielleicht im sande daher.“

Da sang der fürst: „Traurig ist es zu hören, wenn ein mann wehklagt wie ein jammernd weib. Mir ist das totenlied in das ohr schon gesungen. Was ist es mehr? wer geboren ward muss erbleichen.

Von der loosung der Nornen, wie sie uns ward, trozen und klagen wir nimmer uns los. Ich erlasse die königin dir und erlasse das reich dir, bewahre dem wachsenden sohn es.

Väl har jag suttit
vänsäll i salen,
väl har jag älskat den gyllene frid.
Dock har jag brutit
sköldar i dalen,
sköldar på sjön, och ej bleknat dervid.

Nu vill jag rista
Geirsodd och blöda,
strådöd ej höfves för Nordmannakung.
Ringa är sista
idrottens möda,
mera än lifvet är döden ej tung." —

Då skar han ärligt
runor åt Oden,
dödsrunor djupa på bröst och på arm.
Lyste så herrligt
droppande bloden
fram mellan silfret på hårvuxen barm.

"Bringen mig hornet!
Skål för ditt minne,
skål för din ära, du herrliga Nord!
Mognande kornet,
tänkande sinne,
fredelig bragd hag jag älskat på jord.

Fåfängt bland vilda
blodiga drotter
sökte jag Friden, hon flyktade hän.
Nu står den milda
ätthögens dotter
väntande på mig vid Gudarnas knän.

Freundereich wol sass ich im königssaal, ich habe den goldnen frieden geliebt. Doch brach ich schilde im thal, schilde zu meere, und bin erbleicht nicht dabei.

Nun will ich Geirsodd mir schneiden denn und verbluten, dem könig des nordens geziemt der strohtod nicht. Gering ist die mühe des lezten kampfs, das sterben ist schwerer nicht als das leben.“ —

Ehrlich schnitt er da runen dem Oden, tiefe runen des todes auf brust und arm. Das tropfende blut schien so herrlich durch das silber der zottigen brust.

„Bringt mir das horn! ein lebehoch deinem andenken, ein lebehoch deinem ruhmesglanz, du herrlicher nord! Die reifende saat, das erwägende herz, werke des friedens liebt' ich auf erden.

Ich suchte den frieden vergebens im kreise blutiger fürsten, — er floh mich. Nun steht des grabhügels milder sohn an der götter knien und erwartet mich.

Hell Er, J Gudar,
Valhallasöner!
Jorden försvinner; till Asarnas fest
Gjallarhorn budar.
Salighet kröner
skönt, som en guldhjelm, den kommande gäst." —

Sade, och tryckte
Ingeborg handen,
handen på son och på gråtande vän.
Ögat han lyckte,
kunglige Anden
flög med en suck till Allfader igen.

Ich grüsse euch, götter, Walhallasöhne! Es schwindet die erde; das Gjallarhorn ruft zu dem Asenfest. Seligkeit krönt wie ein goldener helm schön den kommenden gast.“ —

Sprach es und drückte Ingeborg die hand, — die hand dem sohn und dem weinenden freund. Er schloss das auge, der königsgeist flog mit einem seufzer zurück zu Allvater.

XXI.

Rings Drapa.

Sitter i högen
högättad höfding,
slagsvärd vid sidan,
skölden på arm.
Gångaren gode
gnäggar derinne,
skrapar med guldhof
grundmurad graf.

Nu rider rike
Ring öfver Bifrost,
svigtar för bördan
bågiga bron.
Upp springa Valhalls
hvalfdörrar vida;
Asarnas händer
hänga i hans.

XXI.

König Rings Drapa.

Im grabhügel sizet der hochhehre häuptling, das schlachtschwert zur seite, den schild am arm. Das gute ross wiehert drin, scharrt mit goldenem huf die grabmauer.

Nun reitet der reiche Ring über Bifrost, es biegt sich der bogige steg vor der last. Weit springen Walhallas wölbige pforten auf; der Asen hände liegen in Seiner.

Thor är ej hemma,
härjar i härnad.
Valfader vinkar
vinbägarn fram.
Ax flätar Frej kring
konungens krona,
Frigg binder blåa
blommor deri.

Brage, hin gamle,
griper i guldsträng,
stillare susar
sången än förr.
Lyssnande hvilar
Vanadis hvita
barmen mot bordet,
brinner och hör.

"Högt sjunga svärden
ständigt i hjelmar;
brusande böljor
blodas alltjemt.
Kraften, den gode
Gudarnas gåfva,
bister som Berserk
biter i sköld.

Derför var dyre
drotten oss kär, som
stod med sin sköld för
fredliga fält:
Sansade styrkans
skönaste afbild
steg som en offer-
ånga åt skyn.

Thor ist daheim nicht, verheerung übt er auf heeresfahrt. Walvater winkt nach dem weinbecher. Frei umwindet mit ähren des königes krone, Frigga flicht blaue blumen hinein.

In die goldnen saiten greift Brage der greis, stiller als sonst rauschet das lied. Lauschend neigt Wanadis den blendenden busen hin zur tafel, glüht und horcht.

„Laut singen schwerter beständig in helmen; es bluten brausende wogen. Die kraft, die gute gabe der götter, beisst wie ein Berserk grimm in den schild.

Darum war der liebe herrscher uns theuer, der mit seinem schild vor friedlichem feld stand: Das herrlichste bild besonnener kraft stieg wie ein opferrauch zu den wolken auf.

Ord väljer vittra
Valfader då han
sitter hos Saga,
Söquabäcks mö.
Så klungo kungsord,
klara som Mimers
böljor, och derhos
djupa som de.

Fridsam förlikar
Forsete tvisten,
domarn vid Urdas
vällande våg.
Så satt å domsten
dyrkade drotten,
blidkade händer
blodhämden bjöd.

Karg var ej kungen,
kring sig han strödde
dvergarnas dagglans
drakarnas bädd.
Gåfvan gick glad från
gifmilda handen,
lätt från hans läppar
lidandets tröst.

Välkommen, vise
Valhalla-arfving!
Länge lär Norden
lofva ditt namn.
Brage dig helsar
höfviskt med horndryck,
Nornornas fridsbud
nerifrån Nord!"

Sinnige worte wählt Walvater, wenn er bei Saga sizt, Söquabäcks maid. So klangen die worte des königs, klar wie Mimers flut und tief auch wie sie.

Friedlich gleicht Forsete den zwiespalt aus, der richter an Urdas wallendem borne. So sass am richterstein der verehrte herr, versöhnte hände bot die blutrache dar.

Karg war der fürst nicht, ringsumher streute er tagesglanz der zwerge, der drachen bett. Die gabe ging freudig aus gütger hand, von den lippen leicht ihm des leidens trost.

Willkommen, weiser erbe Walhallas! der norden wird lange dich preisen noch. Brage begrüsst dich freundlich mit horntrunk, der Nornen friedlicher bote du, unten vom norden!“

XXII.

Konungavalet.

Till Tings! Till Tings! Budkaflen går
kring berg och dal.
Kung Ring är död: nu förestår
ett kungaval.

Då tager bonden svärd från vägg,
det stål är blått.
Med fingret pröfvar han dess egg,
den biter godt.

De piltar se med glädje på
det stålblå sken;
de lyfta svärdet två och två,
för tungt för en.

Men dottren skurar hjelmen ren,
blank skall han bli —
och rodnar, när hon skådar sen
sin bild deri.

XXII.

Die Erwählung des Königes.

Zum Ting! zum Ting! Es geht der Budsticken von berg zu thal. König Ring ist erblasst; und eine königswahl steht bevor jezt.

Da nimmt der bauer das schwert von der wand, der stahl ist blau. Er prüft die schneide mit dem finger, sie schneidet gut.

Die knaben sehen mit freude den stahlblaun glanz; zu zweien heben sie das für einen zu schwere schwert.

Die tochter aber scheuert rein den helm, blank soll er sein — und errötet dann, wenn sie darinnen ihr bild schaut.

Sist tar han sköldens runda värn,
en sol i blod.
Hell dig, du frie man af jern,
du bonde god!

All landets ära växer ur
ditt fria bröst.
I striden är du landets mur,
i frid dess röst.

Så samlas de med sköldegny
och vapenbrak
på öppet Ting, ty himlens sky
är deras tak.

Men Frithiof står på Tingets sten,
hos honom står
den kungason, en liten en
med guldgult hår.

Då går ett sorl kring bondelag:
"för liten är
den kungsson, kan ej skipa lag,
ej leda här." —

Men Frithiof lyfte pilten ung
på skölden opp:
"J Nordmän, här är Eder kung
och landets hopp.

Sen här den gamle Odens ätt,
i bild så skön.
På sköld han känner sig så lätt,
som fisk i sjön.

Er nimmt des schildes runde wehr zulezt, eine blutige sonne. Heil dir du freier mann von eisen, du bauer gut!

Jeder ruhm des landes wächst aus deiner freien brust. Im streit bist du des landes mauer, im frieden seine stimme.

So versammeln sie sich mit schildesklang und waffenschall auf offenem Ting, denn des himmels gewölk ist dir dach.

Doch Frithiof steht auf dem richterstein, ihm zur seite steht der königssohn, ein knäblein noch, mit goldenem haar.

Da geht ein murmeln durch die versammlung der bauern: „der königssohn ist zu klein, vermag recht nicht zu sprechen, und nicht anzuführen das heer.“ —

Doch Frithiof hob den kleinen mann auf seinen schild empor: Das ist euer König hier, männer des nordens, und die hoffnung des landes.

Seht hier des alten Oden spross, im bild so schön. Er fühlt sich so leicht auf dem schild, wie in der see der fisch.

Jag svär att skydda rike hans
med svärd och stång,
och sätta fadrens gyllne krans
på son en gång.

Forsete, Balders höge son,
har hört min ed;
och om jag viker derifrån,
slå han mig ned!" —

Men pilten satt på sköldén lyft,
lik kung å stol,
lik unga örnen, som från klyft
ser opp mot sol.

Den väntan blef det unga blod
till slut för lång,
och med ett hopp i mark han stod,
ett kungligt språng!

Då ropte böndren högt på Ting:
"Vi Nordens män
vi kore dig, blif lik kung Ring,
sköldburne sven! —

Och Frithiof före dina bud
tills du blir stor.
Jarl Frithiof, dig ge vi till brud
hans sköna mor."

Då blickar Frithiof mörk: "I dag
är kungaval,
men bröllop ej; min brud tar jag
af eget val.

Ich gelobe sein reich zu beschirmen mit schwert und speer, und einst des vaters goldene krone dem sohne auf das haupt zu sezen.

Forsete, der hohe sohn des Balder, hat meinen eid gehört; so ich weiche je davon, schmettere er mich darnieder!“

Doch der knabe sass auf dem schilde hoch, dem könig gleich auf dem throne, gleich dem jungen aar, der aus dem geklüft zur sonne schaut.

Das harren ward endlich dem jungen blut zu lange, und mit einem sprung stand er auf der erde, ein königlicher sprung!

Da riefen laut auf dem Ting die bauern: „Wir männer des nordens wir wählen dich, könig Ring werde gleich, vom schilde getragner knabe du! —

Und Frithiof vertrete das königsrecht dir, bist du erwachsen sein wirst. Jarl Frithiof, wir geben dir seine schöne mutter zur braut.“

Da schaut Frithiof finster drein: „Heut ist königswahl, — doch kein hochzeitsfest; ich nehme mir aus eigner wahl die braut.

Till Balders hage vill jag gå,
har möte stämt
med mina Nornor der: de stå
och vänta jemt.

Ett ord jag måste tala med
de sköldemör,
De bygga under Tidens träd,
och ofvanför.

Ljuslockig Balder vredgas än,
den bleke Gud.
Han tog, blott han kan ke igen
mitt hjertas brud." —

Då helsade han nyvald kung
på pannan kysst,
och långsamt öfver hedens ljung
försvann han tyst.

„Ich will nach Balders hag nun gehn, ich habe zur begegnung die Nornen hinbestellt: sie stehen dort und harren mein.

Mit den schildjungfraun muss ich ein wort verhandeln. Sie baun unterm baum der zeiten, und drüber hin.

Noch zürnt Balder mit den hellen locken mir, der bleiche gott. Er nahm, — nur er kann mir meines herzens braut wieder geben.“ —

Da begrüsste er den neu erkornen könig und küsste ihn auf die stirne, und stumm entfernte er sich langsam über das haidekraut.

XXIII.

Frithiof på sin Faders hög.

"Hur skönt ler solen, huru vänligt hoppar
dess milda stråle ifrån gren till gren!
Allfaders blick, i aftondaggens droppar,
som i hans verldshaf, lika klar och ren!
Hur röda färgar hon ej bergens toppar!
O! det är blod på Balders offersten!
I natt är snart det hela land begrafvet,
snart sjunker hon, en gylline sköld, i hafvet.

Först låt mig dock bese de kära ställen,
min barndoms vänner, dem jag älskat så.
Ack! samma blommor dofta än i qvällen,
och samma fåglar än i skogen slå.
Och vågen tumlar sig som förr mot hällen; —
O! den som aldrig gungat deruppå!
Om namn och bragder jemt den falska talar,
men fjerran för hon dig från hemmets dalar.

XXIII.

Frithiof auf seines Vaters grab.

„Wie schön die sonne lacht, wie freundlich hüpft ihr milder stral von zweig zu zweig! Allvaters blick — in den tropfen des abendthaus, wie im weltmeer gleich klar und rein! Wie rot sie der berge haupt nicht färbt! O! das ist blut auf Balders opferstein! In nacht ist bald das ganze land begraben, — bald sinkt ein goldener schild, in das meer.

Lass mich zuerst die geliebten stellen doch beschauen, meiner kindheit freunde, die ich geliebt so sehr. Ach! noch duften dieselben blumen am abend und dieselben vögel singen im walde noch. Und die welle rollt wie vormals noch an die klippe, — o! wer sich nimmermehr darauf geschaukelt! Von ruhm und thaten spricht die falsche stäts, doch ferne führt sie hinweg dich von den thalen der heimat.

Jag känner dig, du flod, som ofta burit
den djerfve simmarn på din bölja klar.
Jag känner dig, du dal, der vi besvurit
en evig tro, som jorden icke har.
Och björkar J, uti hvars bark jag skurit
de runor många, J stån ännu qvar,
med stammar hvita och med kronor runda,
allt är som förr, blott jag är annorlunda.

Är allt som förr? Hvar äro Framnäs salar
och Balders tempel på den vigda strand?
Ack! det var skönt uti min barndoms dalar,
men derutöfver har gått svärd och brand,
och menskors hämd och Gudars vrede talar
till vandrarn nu från svarta svedjoland.
Du fromme vandrare, ej hit du drage,
ty skogens vildjur bo i Balders hage.

Det går en frestare igenom lifvet,
den grymme Nidhögg ifrån mörkrets verld.
Han hatar Asaljuset, som står skrifvet
på hjeltens panna, på hans blanka svärd.
Hvart nidingsdåd i vredens stund bedrifvet,
det är hans verk, är mörka makters gärd;
och när det lyckas, när han templet tänder,
då klappar han uti kolsvarta händer.

Fins ej försoning, strålande Valhalla?
Blåögde Balder! tar du ingen bot?
Bot tager mannen, när hans fränder falla,
de höga Gudar sonar man med blot.
Det sägs, du är den mildaste af alla,
bjud, och hvart offer ger jag utan knot.
Ditt tempels brand var icke Frithiofs tanka,
tag fläcken bort ifrån hans sköld, den blanka.

Ich kenne dich, du fluss, der oft den verwegnen schwimmer auf seiner klaren flut getragen. Ich kenne dich, du thal, wo wir uns ewige treue geschworen, wie die erde sie nicht hat. Euch birken auch, in deren rinde ich der runen viele schnitt, — ihr steht noch da, mit weissen stämmen und mit runden kronen; wie einst ist alles noch, nur ich bin anders ganz.

Ist alles noch wie früher? Wo sind die hallen von Framnäs und der tempel des Balder auf dem geweihten strand? Ach! es war schön in den thälern der kindheit, doch darüber ist — schwert und brand gegangen, und rache der menschen und zürnen der götter spricht zum wanderer nun vom schwarzen verheerten lande. Du frommer wanderer, komme nicht hieher, denn die wilden gethiere des waldes hausen in Balders hag.

Es wandelt ein versucher durch das leben, der grimme Nidhögg aus der welt der finsternis. Er hasst das Asalicht, das auf des helden stirn, auf seinem blanken schwert geschrieben steht. Jede frevelthat, begangen in zornesmut, sie ist sein werk, ist dunkler mächte zoll; und wenn es glückt, wenn er den tempel in asche legt, dann klatscht er in seine kohlschwarzen hände.

Giebt es versöhnung nicht, stralende Walhalla? Blauäugiger Balder! nimmst keine sühne du? Der mann nimmt sühne, wenn seine verwandten fallen, die hohen götter sühnet man mit blut. Man heisset dich den mildesten von allen, gebeut, und ich bringe jedes opfer gern. Die verbrennung deines heiligthums war Frithiofs gedanke nicht, nimm von seinem blanken schild den fleck.

Tag bort din börda, jag kan den ej bära,
qväf i min själ de mörka skuggors spel;
försmå ej ångren, låt en lefnads ära
försona dig för ögonblickets fel.
Jag bleknar ej, fast Ljungarn sjelf står nära,
i ögat kan jag se den blekblå Hel.
Du fromme Gud med dina månskensblickar,
dig ensam räds jag och den hämd du skickar.

Här är min faders grafhög. Sofver hjelten?
Ack! han red hän, der ingen kommer från.
Nu dväljs han, sägs det, uti stjernetälten,
och dricker mjöd och gläds åt sköldars dån.
Du Asagäst, se ner från himlafälten,
din son dig kallar, Thorsten Vikingsson!
Jag kommer ej med runor eller galder,
men lär mig blott, hur blidkas Asa-Balder?

Har grafven ingen tunga? För en klinga
den starke Angantyr ur högen qvad.
Det svärd var godt, men Tirfings pris är ringa
mot hvad jag ber, om svärd jag aldrig bad;
svärd tar jag väl i holmgång sjelf, men bringa
du mig försoning ifrån Asars stad.
Min skumma blick, min gissning blott du lede,
ett ädelt sinne tål ej Balders vrede.

Du tiger, fader! Hör du vågen klingar,
ljuft är dess sorl, lägg ner ditt ord deri.
Och stormen flyger, häng dig vid hans vingar,
och hviska till mig, som han far förbi.
Och vestern hänger full af gyllne ringar,
låt en af dem din tankes härold bli. —
Ej svar, ej tecken för din son i nöden
du äger, fader! O hur arm är döden!" —

Nimm deine last hinweg mir, ich vermag sie nicht zu tragen, in der seele banne mir der finstern schatten spiel; die reue verschmähe nicht, lass eines lebens ruhm das verbrechen des augenblicks dich versöhnen. Ich erbleiche nicht, und wenn der Blizer selbst ist nah, ich kann der blassblaun Hel in das auge schaun. Du frommer gott mit deinem mondscheinblicken, — vor dir allein erbebe ich — und vor der rache die du sendest.

Hier ist meines vaters grab. Schlummert der held? Ach! er ritt hin, woher keiner wieder kommt. Nun lebt er, so heisst es, im sternenzelt, und trinkt meth und freut sich am klang der schilde. Du Asagast, schaue von der himmelsflur herab, dich ruft dein sohn, Thorsten Wikingsson, ich komme nicht mit runen oder zaubergesängen — das lehre mich, wie Asa-Balder versöhnt wird?

Hat keine zunge denn das grab? Ob einer klinge sang der starke Angantyr aus dem hügel. Das schwert war gut, doch Tirfings preis ist gegen das, um was ich bitte, gering, nie bat ich um ein schwert; ich nehme mir ein schwert im holmgang wol selbst, doch bringe du mir versöhnung von der Asen stadt. Der schwermut blick, der ahnung nacht nur lichte mir, ein edles herz erträgt nicht Balders zorn.

Du schweigst, vater! horch, wie die woge rauscht, lieblich ist ihr murmeln, lege dein wort hinein. Und es fleugt der sturm, hänge dich ihm an die schwingen, und lisple mir zu, wie er vorüber saust. Und der westen hangt von goldenen ringen voll, lass einen derselben deines gedankens boten sein. — Hast du kein erwiedernd wort, vater, kein zeichen für deinen sohn im jammer? O wie ist der tod so arm!“ —

Och solen släcks, och aftonvinden lullar
för jordens barn sin vaggsång utur skyn,
och aftonrodnan körer opp och rullar
med rosenröda hjul kring himlens bryn.
I blåa dalar, öfver blåa kullar
hon flyger fram, en skön Valhallasyn.
Då kommer plötsligt öfver vestervågor
en bild framsusande i guld och lågor.

En hägring kalla vi det himlens under,
(i Valhall klingar hennes namn mer skönt.)
Hon sväfvar sakta öfver Balders lunder,
en gyllne krona på en grund af grönt.
Det skimrar öfver och det skimrar under,
med sällsam glans ej förr af menskor rönt.
Till slut hon stadnar, sjunkande till jorden,
der templet stått, nu sjelf ett tempel vorden.

En bild af Breidablick, — den höga muren
stod silfverblank på klippans brant och sken.
Af djupblått stål hvar pelare var skuren,
och altaret utaf en ädelsten;
och dômen hängde, som af Andar buren,
en vinterhimmel stjerneklar och ren,
och högt deri, med himmelsblåa skrudar,
med gyllne kronor, suto Valhalls Gudar.

Och se, på runbeskrifna sköldar stödda,
de höga Nornor uti dörren stå:
tre rosenknoppar i en urna födda,
allvarliga, men tjusande ändå.
Och Urda pekar tyst på det förödda,
det nya templet pekar Skulda på.
Och bäst som Frithiof nu sig sansa hunnit,
och gläds och undrar, så är allt försvunnit.

Und es erlischt die sonne, und der abendwind lullt sein wiegenlied für die kinder der erde aus dem gewölke, und das abendrot fährt in die luft und rollt mit rosenrotem rad um der erde saum. An thälern blau, an blauen hügeln fliegt es, ein Walhallabild schön, vorüber. Da erscheint mit einemmal über die fluten des wests hersausend in gold und glut ein gebilde.

Eine luftspiegelung nennen wir dieses himmelswunder, (in Walhalla klingt seine benennung schöner.) Leise schwebt es über des Balder haine fort, ein goldner kranz auf grünem grund. Es schimmert oben und es schimmert unten, mit seltsamen und nie vorher von menschen erschautem glanz. Endlich bleibt es stehen und sinkt zur erde, wo der tempel stand, selber ein tempel nun.

Ein bild von Breidablick, — die hohe mauer stand silberblank am felsenrand und schimmerte. Von blauem stahl war jede einzelne säule gehauen, und aus einem edelstein das altarrund; und der dom hing, wie getragen von geistern, ein winterhimmel rein und sternenhelle, und darinnen hoch mit himmelblauen geschmeiden und goldenen kronen, sassen Walhallas götter.

Und sieh, die erhabenen Nornen stehen auf runenbeschriebne schilde gestützt, im thor, drei rosenknospen aus einer urne hervorgeblüht, ernst, doch bezaubernd auch. Und Urda zeigt schweigend auf den verwüsteten, nach dem neuen tempel weist Skulda hin. Und ehe zu besinnen Frithiof sich vermochte, und freudig staunt, ist alles verschwunden schon.

"O! jag förstår Er, mör från' tidens källa,
det var ditt tecken, hjeltefader god!
Det brända templet skall jag återställa,
skönt skall det stå på klippan, der det stod.
O! det är herrligt att få vedergälla
med fredlig bragd sin ungdoms öfvermod!
Den djupt förkastade kan hoppas åter,
den hvite Guden blidkas och förlåter.

Välkomna stjernor, som deruppe tågen!
Nu ser jag åter glad Er stilla gång.
Välkomna norrsken, som deruppe lågen!
J voren tempelbrand för mig en gång.
Uppgrönska, ättehög! och stig ur vågen,
så skön som förr, du underbara sång!
Här vill jag slumra på min sköld och drömma
hur menskor sonas, och hur Gudar glömma."

„O! ich verstehe euch, maide vom born der zeiten, es war ein zeichen von dir, du heldenvater gut! Herstellen soll ich wieder den verbrannten tempel, schön soll er stehen auf dem felsen, wo er stand. O! es ist herrlich mit friedlichem werk der jugend übermut sühnen zu dürfen! Der tief verworfne darf wiederum hoffen, der weisse gott ist wieder gut und verzeiht.

Seid willkommen mir, oben wandelnde sterne! Ich schaue froh nun wieder euren stillen gang. Sei willkommen mir, oben flammendes nordlicht! Du warst ein tempelbrand einst für mich. Ergrüne, vätergrab! erhebe wie vormals dich schön aus den wogen, du wunderbares lied! Hier will ich schlummern auf meinem schild und träumen, wie sich menschen versöhnen und wie götter vergessen.“

XXIV.

Försoningen.

Fulländadt nu var Balders tempel. Deromkring
stod ej som förr en skidgård, men af hamradt jern,
med gyllne knappar på hvar stång, ett värn var rest
kring Balders hage: som en stålklädd kämpehär
med hillebårder och med gyllne hjelmar, stod
det nu på vakt kring Gudens nya helgedom.
Af idel jättestenar var dess rundel byggd,
med dristig konst hopfogade, ett jätteverk
för evigheten, templet i Upsala likt,
der Norden såg sitt Valhall i en jordisk bild.
Stolt stod det der på fjällets brant och speglade
sin höga panna uti hafvets blanka våg.
Men rundtomkring, en präktig blomstergördel lik,
gick Balders dal med alla sina lundars sus,
med alla sina fåglars sang, ett fridens hem.
Hög var den kopparstöpta port, och innanför
två pelarrader uppå starka skulderblad
uppburo hvalfvets rundel, och han hang så skön

XXIV.

Der versöhnung Fest.

Das heiligthum des Balder war jezt vollendet. Rundumher stand nicht wie sonst ein pfählezaun, sondern von gehämmertem eisen war, mit goldenen knöpfen auf jeglicher stange, eine wehr um Balders hain erhöht: wie ein in stahl gekleidet heer von kämpen mit hellebarden und mit goldhelmen, stand (5) sie wache nun um des gottes neues haus Ganz von riesenblöcken war sein rund erhoben, mit dreister kunst verbunden, ein riesenwerk für die ewigkeit, dem tempelbau von Upsala zu vergleichen, wo der norden sein Walhalla in irdischem bild sah. (10) Erhaben stand er dort am felsenhang und spiegelte seine stirn in des meeres blanker flut. Aber ringsum einem prächtigen blumengürtel ähnlich, lag Balders thal, mit aller seiner haine wehn, mit aller seiner vögel sang, ein friedenshort da. (15) Hoch war das kupfergegossne thor auch, und innerhalb trugen zwei reihen von säulen auf starken schultern das rund des gewölbes, und über dem heiligthum hing es so schön

utöfver templet, som en kupig sköld af guld.
Längst fram stod Gudens altar. Det var hugget af
en enda nordisk marmorklyft, och deromkring
ormslingan slog sin ringel full med runeskrift,
djuptänkta ord ur Vala och ur Havamal.
Men uti muren ofvanföre var ett rum
med gyllne stjernor uppå mörkblå grund, och der
satt Fromhetsgudens silfverbild, så blid, så mild,
som silfvermånen sitter uppå himlens blå. —
Så templet syntes. Parvis trädde nu derin
tolf tempeljungfrur, klädda uti silfverskir,
med rosor uppå kinderna och rosor i
det oskuldsfulla hjertat. Framför Gudens bild
kring nyinvigda altaret de dansade,
som vårens vindar dansa öfver källans våg,
som skogens Elfvor dansa i det höga gräs,
när morgondaggen ligger skimrande derpå.
Och under dansen sjöngo de en helig sång
om Balder om den fromme, hur han älskad var
utaf hvart väsen, hur han föll för Höders pil,
och jord och haf och himmel greto. Sången var
som om den icke komme från ett mensklig bröst,
men som en ton från Breidablick, från Gudens sal;
som tanken på sin älskling hos en enslig mö,
när vakteln slår de djupa slag i nattens frid
och månen skiner öfver björkarna i Nord. —
Förtjust stod Frithiof, lutad vid sitt svärd, och såg
på dansen, och hans barndomsminnen trängde sig
förbi hans syn, ett lustigt folk, ett oskuldsfullt.
Med himmelsblåa ögon och med hufvuden
omflutna utaf lockigt guld, de vinkade
en vänlig helsning till sin fordna ungdomsvän.
Och som en blodig skugga sjönk hans vikingslif

wie ein gewölbter schild von gold. Am weitesten vorn stand das altarrund. Das war aus (20) einem einzigen nordischen marmorblock gehaun, und rings um ihn herum schlug die schlange ihren reif, mit runenschrift voll, tiefsinnge worte aus Wala und aus Hawamal. Doch in der mauer oben war ein raum mit goldenen sternen auf tiefblauem grund, und da (25) thronte das silberbild des gottes der frömmigkeit, so sanft und mild, wie der silbermond liegt in dem himmelsblau. — So erschien der tempel. Paar an paar traten nun zwölf tempeljungfrauen, angethan mit silberstoff, mit rosen auf den wangen und rosen in (30) dem reinen herzen in denselben. Vor des gottes bild tanzten sie um den neueingeweihten altar, wie über die welle des bachs die winde des lenzes ziehn, wie die elfen des walds tanzen in hohen gras, wenn schimmernd der thau des morgens liegt auf ihm. (35) Und unter dem reihentanz sangen sie ein heiliges lied von Baider dem frommen, wie er geliebt ward von jedem wesen, wie er hinsank vor Höders pfeil, und die erde weint' und meer und himmel. Das lied war als entquölle es nicht aus menschenbrust, (40) nein, wie von Breidablick ein ton, von der götter saal; gleichwie die erinnerung an den geliebten bei einer einsamen jungfrau, wenn tief in der stillen nacht die wachtel schlägt und der mond auf die birken scheint im norden. — Entzückt stand Frithiof an seinem schwert, und sah (45) auf den tanz, und es drängten seine kindheitserinnerungen sich ihm am auge vorbei, ein lustiges volk, ein unschuldvolles noch. Mit augen blau wie der himmel und mit häuptern umflossen von lockengold, winkten sie einen trauten gruss zu (50) dem freund aus der jugend. Und einem blutigen schatten gleich sank sein wikingerleben

med alla sina strider, sina äfventyr,
i natten neder, och han tyckte sjelf sig stå,
en blomsterkransad Bautasten på deras graf.
Och allt som sången växte, höjde sig hans själ
från jordens låga dalar upp mot Valaskjalf;
och mensklig hämd och menskligt hat smalt sakta hän,
som isens pansar smälter ifrån fjällets bröst,
när vårsol skiner; och ett haf af stilla frid,
af tyst hänryckning göt sig i hans hjeltebarm.
Det var, som kände han naturens hjerta slå
emot sitt hjerta, som han ville trycka rörd
Heimskringla i sin broderfamn, och stifta frid
med hvarje skapadt väsen inför Gudens syn. —
Då trädde in i templet Balders Öfverprest,
ej ung och skön, som Guden, men en hög gestalt,
med himmelsk mildhet i de ädla anletsdrag,
och ned till bältestaden flöt hans silfverskägg.
En ovan vördnad intog Frithiofs stolta själ,
och örnevingarna på hjelmen sänktes djupt
inför den gamle; men han talte fridens ord:

"Välkommen hit, son Frithiof! Jag har väntat dig.
Ty kraften svärmar gerna vidt kring jord och haf,
en Berserk lik, som biter blek i sköldens rand,
men trött och sansad vänder hon dock hem till slut.
Den starka Thor drog mången gång till Jetunheim,
men trots hans gudabälte, trots stålhandskarna,
Utgårda-Loke sitter på sin thron ännu;
det onda viker icke, sjelf en kraft, för kraft.
En barnlek blott är Fromhet, ej förent med kraft;
hon är som solens strålar uppa Ägirs barm,
en löslig bild med vågen stigen eller sänkt,
förutan tro och hållning, ty han har ej grund.

mit allen seinen kämpfen und abenteuern in die nacht, und es däuchte ihm als ob er selber blumenbekränzet auf ihrem grab stände als Bautastein. Und wie das lied schwoll, hob das herz von der erde niedrigen thalen zu Walaskjalf ihm sich (55) auf; und menschenzorn und menschenhass schmolz leise hin, wie der panzer des eises schmilzt von der halde brust, wenn die sonne des frühlings glänzt, und ein meer von stillem frieden und von stillem entzücken drang in sein heldenherz. (60) Es war ihm, als fühlte er das herz der natur schlagen an sein herz, als wollte er gerührt Heimskringla schliessen in seinen bruderarm, und vor des gottes angesicht mit jedem erschaffnen wesen sich versöhnen. — Da trat in den tempel der oberpriester des Balder, (65) nicht jung wie der gott und schön, doch herrlich von gestalt, mit himmlischer milde im edeln angesicht, zum gürtelsaum floss sein silberbart. Und seltene ehrfurcht überkam Erithiofs stolzen sinn, und die flügel des adlers auf dem helme senkten tief (70) vor dem greise sich, dieser aber sprach die worte des friedens:

„Willkommen, sohn Frithiof hier! ich erwartete dich. Denn die kraft schweift gerne weit um meer und erde, dem Berserker gleich, der bleich in des schildes rand beisst, doch müde und besonnen kehrt sie endlich heim. (75) Der gewaltge Thor zog manches mal gen Jotunheim, doch troz des göttergürtels, troz der stahlhandschuhe, sizt auf dem thron Utgard — Loke stäts noch fort; es weicht das böse, eine kraft selbst, nimmer der kraft. Kinderspiel nur ist die frömmigkeit, wenn sie nicht verbunden ist mit kraft; (80) der sonne stralen ist sie gleich auf Ägirs busen, ein, flüchtig bild, das mit der woge steigt und sinkt, hat bestand und haltung nicht, denn ihm fehlt der grund.

Men kraft förutan fromhet tär ock bort sig sjelf,
som svärdet tärs i högen: hon är lifvets rus,
men glömskans häger sväfvar öfver hornets brädd,
och när den druckne vaknar, blygs han för sitt dåd.
All styrka är från jorden, ifrån Ymers kropp;
de vilda vattnen äro ådrorna deri,
och hennes senor äro smidda utaf malm.
Dock blir hon tom och öde, blir hon ofruktbar,
tills solen, himlens Fromhet, skiner deruppå.
Då grönskar gräs, då stickas blomstrens purpurduk,
och trädet lyfter kronan, knyter fruktens guld,
och djur och menskor näras vid sin moders barm.
Så är det ock med Askers barn. Två vigter har
Allfader lagt i vågskåln för allt menskligt lif,
motvägande hvarandra, när den våg står rätt;
och jordisk Kraft och himmelsk Fromhet heta de.
Stark är väl Thor, o yngling, när han spänner hårdt
sitt Megingjard utöfver bergfast höft och slår.
Vis är väl Oden, när i Urdas silfvervåg
han blickar ner, och fåglen kommer flygande
till Asars far med tidningar från verldens rund.
Dock bleknade de begge, deras kronors glans
halfslocknade, när Balder, när den fromme föll,
ty han var bandet uti Valhalls gudakrans.
Då gulnade på tidens träd dess kronas prakt
och Nidhögg bet uppå dess rot, då lossades
den gamla nattens krafter, Midgardsormen slog
mot skyn sin ettersvällda stjert, och Fenris röt
och Surturs eldsvärd ljungade från Muspelheim.
Hvarthelst sen dess ditt öga blickar, striden går
med härsköld genom skapelsen: i Valhall gal
gullkammig hane, blodröd hane gal till strids
på jorden och inunder jord. Förut var frid

Doch auch kraft ohne frömmigkeit verzehrt sich selbst, dem schwerte gleich im hügel: sie ist des lebens rausch, (85) des vergessens reiher aber umschwebt den hornesrand, und erwacht der trunkne dann, schämt er sich der that. Die stärke ist von der erde nur, von Ymers leib; die wilden wasser sind die adern darin, von erze sind die sehnen ihm gestählt. (90) Doch bleibt sie verödet, leer, doch bleibt sie unfruchtbar, bis die sonne, die milde des himmels, sie erst bescheint. Dann sprosst das gras, es wird der blumen purpurtuch gestickt dann, den kranz erhebt der baum, durchflicht ihn mit dem gold der früchte, und menschen und thiere ernähren sich am herzen der mutter. (95) So auch mit Askers spross ist es. Zwei gewichte hat Allvater in die wagschale für alles menschliche sein gelegt, gleichwiegend mit einander, wenn die wage recht steht; und sie heissen irdische Stärke und himmlische Milde. Thor ist wol stark, jüngling, wenn er straff (100) seinen Megingjard um die bergfeste hüfte spannt und schlägt. Oden ist weise wol, wenn er hinabschaut in Urdas silberflut, und der vogel fliegend mit zeitungen kommt von dem weltenrund zu der Asen vater. Beide erblassten aber, es erlosch ihrer kronen glanz (105) halb, als Balder der fromme fiel, denn er war in Walhallas götterkranz das band ja. Da gilbte auf dem baum der zeiten der kronen pracht und Nidhögg nagte an seiner wurzel, es kamen der alten nacht kräfte los, die Midgardsschlange schlug (110) den eitergeschwollnen schweif an die wolken und Fenrir heulte und Surturs glutschwert funkelte von Muspelheim. Wohin seit der zeit dein auge blickt, geht mit dem heerschild der streit durch die schöpfung: in Walhalla krähte der hahn mit dem goldkamme, der blutrote hahn krähete zum streit (115) auf der erde und unter ihr. Vorher war friede

ej blott i Gudars salar, men på jorden ock;
frid var i menskors, som i höge Gudars barm.
Ty hvad som sker här nere, det har redan skett
i större mått deruppe: menskligheten är
en ringa bild af Valhall, det är himlens ljus,
som speglar sig i Sagas runbeskrifna sköld.
Hvart hjerta har sin Balder. Minn du än den tid,
då friden bodde i ditt bröst och lifvet var
så gladt, så himmelskt stilla, som sångfåglens dröm,
när sommarnattens vindar vagga hit och dit
hvar sömnig blommas hufvud och hans gröna säng?
Då lefde Balder ännu i din rena själ,
du Asason, du vandrande Valhallabild!
För barnet är ej Gåden död, och Hela ger
igen sitt rof så ofta som en menska föds.
Men jemte Balder växer i hvar mensklig själ
hans blinda broder, nattens Höder; ty allt ondt
föds blindt, som björnens yngel föds, och natten är
dess mantel, men det Goda kläder sig i ljus.
Beställsam träder Loke, frestarn, fram alltjemt
och styr den blindes mörderhand, och spjutet far
i Valhalls kärlek, i den unge Balders bröst.
Då vaknar Hatet, Våldet springer opp till rof,
och hungrig stryker svärdets ulf kring berg och dal,
och drakar simma vilda öfver blodig våg.
Ty som en kraftlös skugga sitter Fromheten,
en död ibland de döda, hos den bleka Hel,
och i sin aska ligger Balders gudahus. —
Så är de höge Asars lif en förebild
till menskligheten lägre: begge äro blott
Allfaders stilla tankar, de förändras ej.
Hvad skett, hvad ske skall, det vet Valas djupa sång.
Den sång är tidens vaggsång, är dess Drapa ock,

nicht in der götter sälen blos, auf der erde auch; friede war in der menschen sowie in der hohen götter brust. Denn was immer auch geschieht hier, es ist in grösserem massstab dort oben schon geschehen; die menschheit ist (120) ein kleines abbild von Walhall nur, und des himmels licht ist es, das in Sagas runenbeschriebnem schild sich spiegelt. Jede seele hat ihren Balder. Denkst du der zeit noch, als frieden wohnte in deinem herzen und das leben dir so fröhlich war, so himmlisch still, wie des singvogels traum ist, (125) wenn die winde der sommernacht die häupter schläfriger blumen und sein grünes bett hin und her wiegen? Da lebte Balder noch in deiner reinen brust, du Asasohn mein, du wanderndes bild Walhallas! Für das kind ist der gott nicht tot, und Hela giebt (130) ihren raub so oft zurück als ein mensch geboren wird. Doch neben Balder wächst in jeder menschlichen seele sein blinder bruder, der Höder des dunkels; denn jegliches böse wird blind geboren, dem bärenjungen gleich, und das dunkel ist sein mantel, doch es kleidet des gute sich in licht. (135) Geschäftig tritt Loke der versucher stäts hervor und lenkt die mörderhand des blinden, und der spiess fährt in Walhallas lust, in des jungen Balder herz. Da wacht der hass auf, die gewalt springt auf nach dem raube, und hungrig streicht des schwertes wolf um berg und thal, (140) und wild schwimmen drachen über blutge flut. Denn einem ohnmächtigen schatten gleich sizt die frömmigkeit, eine tote unter toten, bei der bleichen Hel, und es liegt in asche das götterhaus des Balder. — So ist der hohen Asen leben ein vorbild (145) dem niedern der menschheit: beide sind Allvaters stille gedanken nur, sie wechseln nicht. Was geschehen ist, was geschehen wird, singt Walas tiefes lied, das lied ist das wiegenlied der zeit und ist — ihr grabgesang auch,

Heimskringlas häfder gå på samma ton som den,
och mannen hör sin egen saga deruti.
Förstån J ännu eller ej? spör Vala dig. —

Du vill försonas. Vet du hvad försoning är?
Se mig i ögat, yngling, och blif icke blek.
På jorden går försonarn kring och heter *Död.*
All tid är från sin början grumlad evighet,
allt jordiskt lif är affall från Allfaders thron,
försonas är att vända renad dit igen.
De höge Asar föllo sjelfve; Ragnarök
är Asarnas försoningsdag, en blodig dag
på Vigrids hundramila slätt: der falla de,
ohämnade dock icke, ty det Onda dör
för evigt, men det fallna Goda reser sig
ur verldsbålslågan, luttradt till ett högre lif.
Väl faller stjernekransen blek och vissnad ner
från himlens tinning, väl försjunker jord i sjön.
Men skönare hon återföds och lyfter glad
sitt blomsterkrönta hufvud utur vågorna;
och unga stjernor vandra med gudomlig glans
sin stilla gång utöfver den nyskapade.
Men på de gröna kullar styrer Balder då
nyfödda Asar och en renad menskoätt.
Och runetaflorna af guld som tappats bort
i tidens morgon, hittas uti gräset då
på Idavallen af försonta Valhalls barn. —
Så är det fallna Godas död dess eldprof blott,
är dess försoning, födslen till ett bättre lif,
som återflyger skäradt dit det kom ifrån,
och leker skuldlöst, som ett barn på fadrens knä.
Ack! allt det bästa ligger på hinsidan om
grafhögen, Gimles gröna port, och lågt är allt,

Heimskringlas thaten gehn noch derselben weise wie dies, (150) und der mann vernimmt seine eigne sage in ihm. Wisst ihr es nunmehr — oder nicht? fragt Wala dich. —

Versöhnt willst du werden. Weisst du was versöhnung ist? Siehe mir ins auge, jüngling, und erblasse nicht. Es geht auf erden der versöhner rings umher und heisst — tod. (155) Von anfang ist bodensaz der ewigkeit nur alle zeit, alles irdische leben ist abfall von Allvaters thron, sich versöhnen heisst wiederum dahin — gereinigt — kommen. Die hohen Asen selbst fielen einmal; Ragnarök ist der versöhnungstag der Asen, ein blutiger tag (160) auf Wigrids hundert rasten langer ebne: da fallen sie, doch ungerächt nicht, denn das böse stirbt auf ewig, doch das gefallene gute erhebt sich aus der weltenflamme, für ein höheres leben geläutert. Wol fällt der kranz der sterne bleich und welk herab (165) von des himmels zelt, wol sinkt die erde in das meer. Doch herrlicher wird sie dann geboren und froh erhebt sie ihr blumenbekränztes haupt aus den wogen; und junge gestirne wandeln mit göttlichem glanz den stillen gang über die neugeschaffene. (170) Aber auf den grünen höhen herrscht Balder dann über neugeborene Asen und ein besseres menschengeschlecht. Und die goldenen runentafeln die verloren gingen in dem morgen der zeiten, werden auf Idawall von Walhallas versöhnten kindern im grase gefunden. — (175) So ist des gefallenen guten tod seine feuerprobe nur, ist dessen sühne, die geburt zu einem bessern sein, welches gereinigt wieder dahin fliegt, wo es her kam, und schuldlos wie ein kind spielt auf des vaters knie. Ach! das beste liegt jenseits des grabes nur, (180) Gimles grüner pforte, und niedrig ist alles,

besmittadt allt, som dväljes under stjernorna. —
Dock, äfven lifvet äger sin försoning ren,
en ringare, den högres stilla förespel.
Hon är som skaldens löpning på sin harpa, när
med konsterfarna fingrar han slår sången an
och stämmer tonen, sakta pröfvande, till dess
att handen griper väldigt uti strängens guld,
och forntids stora minnen lockas ur sin graf,
och Valhalls glans omstrålar de förtjustas syn.
Ty jorden är dock himlens skugga, lifvet är
förgården dock till Balderstemplet ofvan skyn.
Till Asar blotar hopen, leder gångarn fram,
guldsadlad, purpurbetslad, för att offras dem.
Det är ett teken, och dess mening djup, ty blod
är morgonrodnan till en hvar försoningsdag.
Men tecknet är ej saken, det försonar ej;
hvad sjelf du brutit gäldar ingen ann för dig.
De döda sonas vid Allfaders gudabarm,
den lefvandes försoning är i eget bröst.
Ett offer vet jag, som är Gudarna mer kärt,
än rök af offerbollar, det är offret af
ditt eget hjertas vilda hat, din egen hämd.
Kan du ej döfva deras klingor, kan du ej
förlåta, yngling, hvad vill du i Balders hus?
Hvad mente du med templet, som du reste här?
Med sten försonas Balder ej, försoning bor
här nere, som deruppe, blott der friden bor.
Försonas med din fiende och med dig sjelf,
då är du ock försonad med ljuslockig Gud. —

I södern talas om en Balder, jungfruns son,
sänd af Allfader att förklara runorna
på Nornors svarta sköldrand, outtydda än.

alles ist befleckt, was unter den sternen wohnt. — Doch auch das leben hat sühne schon, — geringer, der höhern stilles vorspiel nur. Sie gleicht dem vorspiel des skalden auf der harfe, wenn (185) er mit kunsterfahrenem finger das lied anschlägt und den ton stimmt, leise prüfend, bis mächtig die hand hinein greift in der saiten gold, und der vorzeit grosse erinnerungen hervorgelockt werden aus ihrem grabe, und Walhallas glanz auf die entzückten strahlt. (190) Denn die erde ist der schatten des himmels doch, das leben ist der vorhof doch zum Balderstempel über den wolken. Den Asen opfert blutig man, führt das ross, goldgesattelt, purpurgezäumt, ihnen zum opfer hin. Ein zeichen ists, — die bedeutung tief, denn blut (195) ist die morgenröte eines jeden versöhnungstags. Doch zeichen ist nicht sache, es versöhnet nicht; was du selbst verbrochen hast, kein andrer büsset es für dich, die toten versöhnen sich an des vaters götterbrust, im eigenen gemüte ist der lebenden versöhnung. (200) Ein opfer weiss ich, das den göttern lieber ist, als raucheswirbel[1] von opferschalen, es ist das opfer von deines eigenen herzens glühendem hass, deiner eigenen rache. Vermagst du nicht ihre schwerter zu lähmen, — wenn du verzeihen nicht kannst, jüngling, was hoffest du in Balders haus? (205) Was wolltest du mit dem tempel, welchen du hier bautest? Mit steinen ist Balder nicht zu sühnen, varsöhnung wohnt hinieden, gleichwie dort oben, nur dort, wo friede wohnt. Versöhne dich mit dem unfreunde und mit dir selbst, so bist du mit dem lichtlockigen gott auch ausgesöhnet. — (210)

Auch im süden spricht man von einem Balder, der jungfrau sohn, abgesandt von Allvater, die runenschrift zu erklären auf der Nornen schwarzem schildrand, nicht ausgelegt noch.

Frid var hans härskri, kärlek var hans blanka svärd,
och oskuld satt som dufva på hans silfverhjelm.
From lefde han och lärde, dog han och förlät,
och under fjerran palmer står hans graf i ljus.
Hans lära, sägs det, vandrar ifrån dal till dal.
försmälter hårda hjertan, lägger hand i hand,
och bygger fridens rike på försonad jord.
Jag känner ej den läran rätt, men dunkelt dock
i mina bättre stunder har jag anat den;
hvart menskligt hjerta anar den ibland, som mitt.
En gång, det vet jag, kommer hon och hviftar lätt
de hvita dufvovingar öfver Nordens berg.
Men ingen Nord är längre till för oss den dag,
och eken susar öfver de förgätnas hög.
J lyckligare slägten, J som dricken då
strålbägarn af det nya ljus, jag helsar Er!
Väl Eder, om det jager bort hvar sky, som hängt
sitt våta täcke hittills öfver lifvets sol.
Förakten likväl icke oss, som redligt sökt
med oafvända ögon hennes gudaglans,
En är Allfader, fastän fler hans sändebud. —

Du hatar Beles söner. Hvarför hatar du?
Åt sonen af en odalbonde ville de
ej ge sin syster, ty hon är af Semings blod,
den store Odensonens; deras ättartal
når upp till Valhalls throner, det ger stolthet in.
Men börd är lycka, ej förtjenst, invänder du.
Af sin förtjenst, o yngling, blir ej menskan stolt,
men endast af sin lycka; ty det bästa är
dock gode Gudars gåfva. Är du sjelf ej stolt
af dina hjeltebragder, af din högre kraft?
Gaf du dig sjelf den kraften? Knöt ej Asa-Thor

Friede war sein heerschrei, liebe war sein blankes schwert, und als taube sass auf dem silberhelm ihm die unschuld. (215) Er lebte fromm und lehrte, heilig starb er und verzieh, und es steht unter fernen palmen sein grab im licht. Seine lehre, so sagt man, wandert von thal zu thale, erweicht harte herzen, legt hand in hand, und errichtet des friedens reich auf versöhnter erde. (220) Ich kenne nicht recht die lehre, aber dunkel ahnte ich sie schon in meinen bessern stunden; jedes menschliche gemüt ahnet sie zuweilen wie meines. Einst, ich weiss es, kommt sie und lüftet sanft die weissen taubenschwingen über nordens höhen. (225) Dann ist aber kein norden mehr da für uns, und eichenlaub rauscht über der vergessnen grab. Ihr glücklichern geschlechter ihr, die ihr sodann den stralenbecher trinkt vom neuen licht, ich grüsse euch! Wol euch, wenn es durch jede wolke bricht, die (230) ihre feuchte decke um des lebens sonne bisher hing. Schmähet uns aber nicht, die wir unverwandt redlich gesucht ihren götterglanz, ein Einziger ist Allvater nur, — aber viele sind seiner boten.

Die söhne Beles hassest du. Was hässest du? (235) Dem sohne des freien bauers wollten sie die schwester nicht geben, denn von Semings blut ist sie, des grossen Odensohns, ihre ahnenzahl reicht zu den thronen Walhallas hinan, das macht stolz. Doch geburt ist glück, und verdienst nicht, — wendest du ein. (240) Auf sein verdienst, jüngling, wird nimmer stolz der mensch, nur auf sein glück, denn das beste ist doch guter götter gabe. Bist du selbst auf deine heldenthaten vielleicht nicht stolz, auf deine höhre kraft? Gabst du die kraft dir selbst? Knüpfte nicht Asa-Thor (245)

dig armens senor fasta såsom ekens gren?
Är det ej Gudens högre med som klappar gladt
i sköldeborgen af ditt hvälfda bröst? Är ej
det Gudens blixt, som ljungar i ditt ögas brand?
De höga Nornor sjöngo vid din vagga ren
drottqvädet af din lefnad, din förtjenst deraf
är större ej än kungasonens af sin börd.
Fördöm ej andras stolthet, att ej din fördöms.
Nu är kung Helge fallen." — Här bröt Frithiof af:
"kung Helge fallen? När och hvar?" — "Du vet det sjelf,
så länge som du murat här, han var på tåg
bland Finnarna i fjällen. På en ödsligt klint
stod der ett gammalt tempel, vigdt åt Jumala.
Nu var det stängdt och öfvergifvet längesen,
men öfver porten ännu en vidunderlig
forntidabild af Guden lutade till fall.
Men ingen tordes nalkas, ty en sägen gick
bland folket ifrån slägt till slägt, att hvem som först
besökte templet, skulle skåda Jumala.
Det hörde Helge, och med blind förbittring drog
han upp å öde stigar emot hatad Gud,
och ville störta templet. När han kom dit upp,
var porten stängd och nyckeln rostad fast deri.
Då grep han om dörrpostarna och rystade
de multna stammar: på en gång med rysligt brak
föll bilden ner och krossade uti sitt fall
Valhallasonen, och så såg han Jumala.
Ett bud i natt har bragt oss tidningen härom.
Nu sitter Halfdan ensam på kung Beles stol,
bjud honom handen, offra Gudarna din hämd.
Det offret fordrar Balder, fordrar jag, hans prest,
till tecken att du icke gäckat fridsäll Gud.

dir die sehnen des armes fest wie der eiche zweig? ist es des gottes höhrer mut nicht der in der schildburg deines gewölbten busens fröhlich schlägt? Ist es des gottes bliz nicht, welcher dir aus deiner augen brand sprüht? Bereits an deiner wiege sangen die erhabnen Nornen (250) das heldenlied des lebens dir, dein verdienst um dasselbe ist grösser nicht als jenes des königssohns um die geburt. Nicht anderer stolz verdamme, dass der deinige nicht verworfen sei. Es ist könig Helge tot nun. — Und Frithiof schnell: „was, — könig Helge starb? Wann und wo?“ — Du weisst es selbst, (255) so lange du hier bautest, lag er im kriege mit den Finnen im gebirg. Auf ödem fels stand ein alter tempel dort — geheiligt war er dem Jumala. Nun war er geschlossen und verlassen längst, doch von der pforte neigte sich ein wundersames (260) bild der vergangenheit noch zum sturz herab. Doch keiner durfte sich nahn, denn im volke ging von sohn zu sohn die sage, dass wer zuerst in den tempel sich wagte — sollte Jumala schauen. Und Helge hörte es, uud in blindem eifer klomm (265) er die öden stufen zu dem verhassten bild des gottes auf, den tempel zu stürzen. Und angelangt dort, war die pforte verschlossen und der schlüssel fest gerostet drin. Da umarmte er die thürpfosten und rüttelte an den morschen pfeilern: mit einemmal und mit schrecklichem krach (270) stürzte das gebild und zerschmetterte in seinem falle den Walhallasohn, und so — erschaute er Jumala. Ein bote hat uns diese nacht die mähr gebracht. Nun sizt Halfdan allein auf könig Beles stuhl, beut ihm die hand, den göttern opfere deinen rachedurst. (275) Das opfer fordert Balder — das fordre ich, sein priester jezt, zum zeichen dass du dem friedensgott nicht hohn gesprochen hast.

Förvägrar du det, då är templet fåfängt bygdt
och fåfängt har jag talat." — —

Nu steg Halfdan in
utöfver koppartröskeln, och med oviss blick
han stod på afstånd från den fruktade, och teg.
Då knäppte Frithiof brynjohataren från länd,
mot altaret han stödde sköldens gyllne rund
och trädde obeväpnad till sin ovän fram.
"I denna strid, — så talte han med vänlig röst, —
är ädlast den, som bjuder först sin hand till frid."
Då rodnade kung Halfdan, drog stålhandsken af,
och länge skilda händer slogo nu ihop,
ett kraftigt handslag, trofast såsom fjällens grund.
Förbannelsen upplöste gubben då, som låg
utöfver Varg i Veum, öfver biltog man.
Och som den löstes, insteg plötsligt Ingeborg,
brudsmyckad, hermlinsmantlad, utaf tärnor följd,
som månen följs af stjernorna på himlens hvalf.
Med tårar i de sköna ögonen hon föll
intill sin broders hjerta, men han lade rörd
den kära systern intill Frithiofs trogna bröst.
Och öfver Gudens altar räckte hon sin hand
åt barndomsvännen, åt sitt hjertas älskade. — —

Slut.

Doch verweigerst dus, so wurde der tempel umsonst ihm erbaut und vergebens hab' ich geredet.“ —

Da über die kupferschwelle trat Halfdan ein, und mit scheuem blick (280) stand er dem gefürchteten fern und schwieg. Da schnallte Frithiof den panzerhasser von seiner lende, lehnte des schildes goldnes rund an den altar und unbewaffnet trat er auf den widersacher zu. „In diesem streit,“ — sagte er freundlich, (285) „ist edler der, welcher zuerst die hand zum frieden bietet.“ Errötend zog könig Halfdan ab den stahlhandschuh, und lang getrennte hände schlugen zusammen in kräftigem handschlag nun, wie der berge grund so treu. Den bannfluch löste der alte sodann, der (290) auf Varg i Veum lag, dem geächteten mann. Und sowie er gelöst war, trat plözlich Ingeborg im brautschmuck ein, im pelzmantel von hermelin, gefolgt von mädchen, wie sterne dem mond folgen auf des himmels zelt. Mit thränen in den schönen augen fiel sie (295) dem bruder an das herz, er aber legte gerührt die theure schwester an Frithiofs treue brust. Und über den altar des gottes reichte sie dem freunde der kindheit, dem trauten ihres herzens ihre hand. — —

Ende.

ANMERKUNGEN.

Einleitung.

Im kirchstifte von Bergen in Norwegen hat das meer sich bis tief in das land hinein ein bett gespült, und so den noch jezt unter dem namen Sognefjord bekannten vielbuchtigen meerbusen gebildet. Zu beiden seiten dieses busens lag, im innern tief, das kleine reich, über welches in den tagen unserer sage Bele, darauf nach des vaters tod Helge und Halfdan als könige herrschten.

Auf der westseite desselben zeigt man dem wanderer auf einem vorgebirge einen Baldershügel und einst soll an dieser stelle der tempel des Balder gestanden haben. Auf einer landzunge ihm genüber lag nach der meinung der leute Framnäs, der hersensiz Thorsten Wikingssons, der später auf dessen einzigen sohn Frithiof im erb überging.

Der diesem buche mitgegebene geografische umriss gewährt eine übersicht des schauplazes der sage.

Wenden wir uns von Sogn oder Sygnafylki, wie das königreich des Bele in der ältern isländischen sage heisst, weiter gen osten zu hinab, so kommen wir in das ehemalige land des noch im munde des volkes gepriesenen königs Ring, in Ringarige hin, das wie eine halbinsel zwischen buchten vor uns ausgedehnt liegt.

Den kranz von eilanden, von welchem im VIII. Ges die rede ist, bilden die Orknöen.

Die Solundarinseln sind diejenige gruppe von inseln, die vor dem ausgange des Sognefjords liegt, und die nunmehr die äussern und innern Sulinseln genannt sind.

Ueber die zeit, zu welcher Frithiof gelebt haben soll, ist vielerlei hin und her behauptet in gelehrtem streit; im allgemeinen schwankt man zwischen dem dritten und neunten jahrhundert unserer zeitrechnung [1]).

Zum I. Ges.

S. 1. Z. 1.

Unter des pflegers hut u. s. w.

Das sturmbewegte leben im skandinavischen heldenzeitalter gestattete den vornehmeren nur selten im eigenen hause der kinder erziehung Sie übergaben diese daher gern irgend einem rechtschaffenen mann aus dem volke zur pflege; fern von allen verderblichen einflüssen des hofes reiften sie dort in ländlicher stille ihrer glänzenden zukunft entgegen. In den alten sagen finden sich rührende züge von der verehrung und liebe, mit welcher die später hochgestellten oder allgerühmten ihren pflegern begegneten.

So hatten Bele und Thorsten als waffenbrüder (w. s.) ihre kinder Frithiof und Ingborg dem alten bauer Hilding zur pflege übergeben.

Der alten sage nach heisst es nämlich:

„Hildingr hiess ein guter bauer in Sogni, der erbot sich der königstochter als pfleger, und sie wurde bei demselben wol und gut erzogen, sie war Ingibiörg die schöne geheissen. Auch Fridthiofr ward bei dem bauer Hildingr erzogen, und er und die königstochter waren also pflegegeschwister und übertrafen die anderen kinder."

(C. I.)

S. 5. Z. 4.

Freia ist die göttin der liebe und des mondes. Sie wird als die schönste der Asynien (nordischen göttinnen) geschildert und nahm nach der Frigga (w. s.) den höchsten rang unter ihnen ein. Das auge der Freia ist ewiger frühling; magst du sie schauen bei tag oder bei nacht, — sie ist Freia stäts und spricht auch, wenn sie schweigt. Die sanfteste und gütigste der göttinnen ist sie eine freundin des gesanges und hold den flehenden. Wie die helden nach ihrem tode zu

[1]) Th. Torfaei hist. rer. norv. Hafn. 1711. I.
G. Schöning. Norges Riiges Historie. Förste Deel, indeholdende Riigets ældste Historie fra dets Begyndelse til Harald Haarfagers Tiider. Sorøe. 1771.
Sagabibliothek med Anmärkninger og indledende Afhandlinger. Af P. E. Müller. II. Kjöbnhavn. 1818.
Nogle Bemärkninger ved Prof. og Ridder Dr. P. E. Müllers Sagabibliothek ved J. Espolin. Sysselm. o. s. v. Saerskild aftr. af Tidskr. for nord. Oldkynd. Kjöbnh. 1829.
Die saga v. Fridthjofd. Starken. Aus d. Isländ. v. Mohnike. Stralsund 1830. Allg. anm.

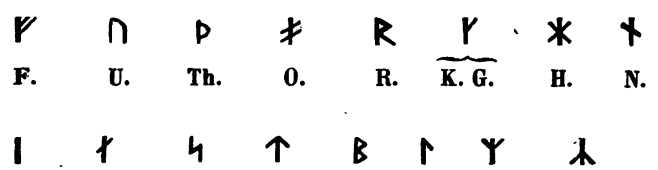
Oden (w. s.) kommen, so gelangen die edeln weiber die erde verlassend nach ihrer wohnung Folkwang, die ewig im lichte steht; nach ihr heissen sie fruar, woraus das teutsche frau entstand. Von Folkwang zieht sie auf einem wagen, der von kazen, den sinnbildern der sinnlichkeit, gezogen wird, oder auf dem silbernen eber des krieges, Hildeswine, und geschmückt mit dem prächtigen halsbande Brising, einem köstlichen werk der bergzwerge, durch die nacht in die schlacht und theilt sich mit Oden in die hälfte der erschlagenen. Sie war einem sterblichen manne, Öder, vermählt, der sie späterhin verliess. Da spannte sie falken vor ihren wagen und fuhr, goldthränen vergiessend, über alle länder und meere. Die nordische Venus hat wie die südliche ihr gefolge. Sie wird von den drei huldinnen der anmut Siofna nebst Lofna und Vara umgeben. Die erste ist die erweckerin, die zweite die befestigerin der liebe, die dritte die hüterin.

S. 5. Z. 9.

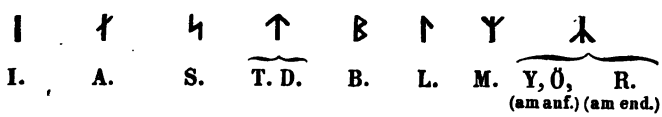
Alfen. Die elfen der Teutschen. Man unterschied jedoch Lichtalfen und Schwarzalfen, womit geister guter oder tückischer art bezeichnet wurden.

S. 5. Z. 10.

Runen; das alfabet der alten nordländer; nach einigen stammt es, was gewis ist, aus dem ost; andre vertheidigen seine ursprünglichkeit, und noch mehrere leiten es von der mönchsschrift ab, was, da das christenthum viel später eindrang als sich ähnliche zeichen vorfinden, ganz ungereimt ist. Das alfabet bestand in der ältesten zeit aus folgenden sechzehn schriftzeichen:



F. U. Th. O. R. K. G. H. N.



I. A. S. T. D. B. L. M. Y, Ö, R.
(am anf.) (am end.)

Die runenschrift war geheiligt und diente zaubrinnen zur beschwörung und priestern zur erforschung der zukunft.

Vergleiche:
Pericul. runologic. a Gislio Brynjulfi filio Island. Havn. 1823.
Svea Rikes Häfder af E. G. Geijer. Upsala. 1825. I. Cap. IV.
Run-Lära af J. G. Liljegren. Stockholm. 1832.
J. W. Grimm, teutsche runen, Göttgn. 1821.
Fundgruben d. alt. nordens v. G. Th. Legis. I. Th. Berl. 1829. Abth. I.

S. 7. Z. 17.
Walhall, die halle der toten; die goldene himmelsburg im lande der götter und die wohnung der helden nach dem tode.

S. 9. Z. 1.
Iduna. Die göttin der ewigen jugend und die gattin des greisen dichtergottes Brage (w. s.); sie bewahrt in einer schale die goldenen aepfel der verjüngung und theilt sie den unsterblichen aus ihr mit.

S. 9. Z. 4.
Frigga oder Hertha ist die göttin der erde und gemalin des Oden.

Tacitus erzählt seinen mitbürgern:

„Auf einer insel des meeres ist ein heiliger hain und in ihm ein geweihter, mit einem teppich behangner wagen, welchem nur ein priester sich nähern darf. Dieser merkt, wenn die göttin von ihrer wohnung (Fensal) herabsteigt und folgt dem mit kühen bespannten wagen in tiefer ehrfurcht durch das land. Dann sind die tage fröhlich und die orte festlich, die sie mit ihrer gegenwart beehrt. Dann ziehen die männer nicht in die schlacht, und rühren die waffen nicht an; verschlossen liegt alles eisenwerk. Frieden und ruhe nur kennt und liebt man dann; bis der priester die des umganges mit den sterblichen satte wieder in das heiligthum zurück geleitet. Darauf werden wagen und teppich und — wenn man es glauben will, auch die gottheit in einem dunkelen wasser gebadet. Sklaven versehen dabei den dienst, welche sogleich derselbe see verschlingt. Daher ein stilles grauen und heilges dunkel, was das sei, das nur jenen welche dem verderben schon geweiht sind, zu schaun gestattet ist." —

(Germ. XL. Cap.)

Auf der insel Seeland liegt ein thal, welches in einer tiefe von 60 fuss durch einen berg von 1140 ellen gegraben, vorn nur 2 fuss, doch hinten 120 f. breit ist, noch heutigen tags das Herthathal heisst, und ehedem eine zur bergung des heiligen wagens gegrabne höhle gewesen zu sein scheint; und vor der öffnung des thales ist der heilge see. Aber auch auf der insel Rügen findet sich ein heiliger hain mit einem trüben see. Gras und moos umwuchert die reste der alten altäre und der mauern zerstreute trümmer. Es ist der sogenannte burgwall auf der Stubbenkammer.

Da sich auch auf andern eilanden noch spuren vom Herthadienst finden, so lässt es sich nicht mit gewisheit bestimmen, welche insel der grosse römische schriftsteller meinte, aber es lässt uns schliessen, dass der cultus dieser göttin bei den nordischen völkern sehr allgemein war.

Frigga war die höchste der Asynien und durchschaute jegliches geheimnis mit klarem blick, es im verschwiegnen herzen bewahrend; sie kennt die sprache der thiere und versteht das rauschen der bäume. Sie ist die schuzgöttin der sterblichen. Sie sendet die freundin Hlyn zu ihnen und warnt sie vor unheil. Ihre magd ist Fylla; denn sie ist es welche den menschen fülle in das haus schickt; Fylla ist ihr liebling. Aber auch Gna dient ihr als botin; die ist jederzeit zur hand; sie durchschneidet wasser, luft, feuer auf dem götterpferd. Die göttin selbst fährt mit weissem luchsgespann über die erde hin.

Als erdenmutter sizt Frigga mit Oden dem himmelsvater, ihrem göttlichen gemal, auf dem die welt überschauenden thron Hlidskjalf und unterredet sich mit ihm über der sterblichen glück.

S. 9. Z. 7.
Gerda ist Freiers (w. s.) weib; die leuchtende tochter der bergriesen Gymer und Aurbod; symbol des nordlichts.

S. 9. Z. 10.
Nanna die gattin des Balder.

S. 9. Z. 12.
Balder, des lichtes und des guten gott, ist der sohn des Oden und der Frigga. Er war der beste der götter und geliebt von allen; er bewohnte Breidablick die schimmernde burg; er selber leuchtete von hellem stralenglanz. Doch er fiel. Die mythe von seinem tod gehört zu den schönsten. In frieden herrschte der gott in seiner lichten burg mit Nanna der treuen gattin und seinem richtenden sohne. Da ängstigten sein erhabenes herz traumbilder nicht hold von bedeutung. Er theilte sie den göttern mit im rate und befragte sie um mittel zur abwehr des unglückes. Doch um diese wusste nur Frigga die mutter der alles bekannt war. Sie ging über den erdkreis aus, und nahm allem geschaffenen einen eid ab, dem lieben sohn nicht zu schaden. Ein einziges bäumchen überging sie, mistiltein, und das brachte den gott zum falle. Denn der feind der götter und menschen, Loke, merkte es und nahm es zu gemüt. Als die götter beim kampfspiel nach dem unverwundbaren Balder mit speeren zu werfen sich unterhielten, gab der ränkespinnende gott dem blinden Höder jenes übergangene bäumchen als speer in die hand und forderte ihn auf, auch nach seinem leuchtenden bruder zu werfen. Der blinde that es in seiner unschuld, dem bösen zur wonne, und der liebling der götter sank tot zur erde. Stummer gram ergriff die götter, denn gefallen war, der das band welches sie hielt [1]).

Der gott des lichtes musste zur unterwelt nun hinab steigen. In verzweifelndem schmerz warf sich Nanna auf seinen scheiterhaufen und starb. Seit der zeit herrschen zufall und böses

[1]) Wie unser dichter uns an einer stelle des XXIV. gesangs schön erinnert.

wechselnd auf erden. Man sucht in dieser tiefsinnigen sage die bedeutung vom untergang des schuldlosen zeitalters auf der erde.

Unsere sage scheint wie zu Balders lob und preis gesungen!

S. 9. Z. 11.

Skalden, die sänger des nordens; durch mehr als ein jahrtausend klingen ihre kühnen lieder zu uns herüber; sie waren krieger und sänger zugleich; und so hauchten sie in ihre gesänge starke gefühle nur, sangen von abenteuern, heldenliebe und von kampflust.

Gust. Legis sagt:

Das ohr ergözt sich an rhythmischen eindrücken und ist bei einem lebendigen und freiwirkenden volke der alleinige richter und bilder der heimischen dichtkunst; kein befremden drum, wenn uns im skaldenlied ein klangspiel und vollendung sich zeigt, wie sie unserer ausgebildeten poësie — nicht wünschenswert mehr — indessen auch nicht mehr erreichbar ist; so musste ihrer gesänge form und inhalt gleich anregend wie belebend und begeisternd sein [1]).

S. 9. Z. 14.

Hel, die göttin des todes, königin von Niffelheim der nebelwelt, von farbe weiss und bläulich. Sie ist die düsterste gestalt der nordischen mythe.

Der grosse dänische dichter Oehlenschläger giebt uns in einem herrlichen gedicht, „den göttern des nordens“ [2]) ein schreckliches bild von Hela und ihrem unterirdischen reiche.

Der gewaltige gott der fysischen kraft, Thor, dringt auf seinem zug nach Jothunheim, dem lande der riesen, mit seinem gefolge mutig in Helas reich.

Da heisst es:

— „Zwischen den krummen gängen sie konnten gar nichts sehn,
es war so still und schaurig und eng hindurchzugehn.
Da sahen sie gegen norden eine höhl' im matten stral,
von steinen hoch erbauet in einem grossen saal.

Es sassen längs den wänden die schaaren Helas drin,
sie waren so blass und kränklich, und bebten, als Thor trat hin.
Der kalte angstschweiss perlend auf ihrer stirne stand,
um ihre magern leiber sich eine schlange wand.

[1]) Fundgruben d. alt. nordens. B. I, 2. abtheilung.

[2]) Nordens Guder. Et episk Digt af Oehlenschläger. Kiöbn. 1819
Die götter nordens. Episches gedicht in drei büchern. Aus d. Dän. d. Ad. Oe. übertr. u. mit ein. mythol. wörterb. vers. v. G. Th. Legis. Leipz. 1829.
Vergl. nord. mythol. Aus d. edda u. Oehlenschägers myth. dichtungen dargest. v. J. L. Heiberg. Schlesw. 1826. Cap. VI.

Ein thron in düstrer höhlung prangt unter dem gestein,
der war von menschenknochen und schädeln erbaut allein.
Drauf sah man Hela drohen halb weisslich und halb grau,
ihr antlitz aber blutig und von verwesung blau.

Sie hielt einen weissen knochen, am mondschein gut gebleicht,
den hat zur marter den schatten sie vor sich hingereicht.
Sie schwang ihn wie eine ruthe, von rachgier nur entbrannt,
und hielt ihn wol als scepter in ihrer feuchten hand.

Es war so still im hause und überall leichenduft,
nie lebenstöne drangen, — nur seufzer durch die luft.
Drei fackeln flackerten bläulich, an jeder ein toter stand;
nur eitle räthsel man schaute, denn nirgends blut sich fand."

Uebers. v. Legis.
I.

Elend heisst ihr pallast; hunger ihre tafel; ihre magd trägheit; siechthum ihr lager; lästerung ihr bettvorhang.

Als der gott des lichtes zu ihr niederstieg, gab sie den trauernden Asen das versprechen, von ihrem raub zu lassen, wenn alle dinge um ihn weinen würden; alle weinten; nur eine riesin, Thök, wollte nicht weinen; denn vorher war ihr von dem gotte, so sagte sie, weder gutes geschehn noch übles; allegorie vom egoismus; erst durch diesen verloren die ewigen ihren liebling ganz.

S. 11. Z. 19.

Oden oder Odhinn ist der Zeus der Griechen; der vater der menschen und götter; Oden ist das symbol des himmels wie Frigga das der erde. Er verleiht weisheit und tapferkeit, reichthum und siegsglück; drum verehren ihn besonders die könige und häuptlinge; zu ihm kommen die geister der auf dem wahlplaz gefallnen helden; aus dieser ursache hat er den namen Walvater; er heisst aber auch Allvater, ein name der ihm eigentlich nicht zukommt; unter den vielen beinamen, die er sonst noch hat, bezeichnen die meisten seine eigenschaft als verleiher des sieges. Der prächtigste pallast in Asgård der götterstadt ist sein. Auf den goldenen zinnen des pallastes hoch schwebt sein thron, Hlidskjalf, von welchem er über die ganze welt schauen kann. Zwei raben sizen ihm auf den schultern, Hugin und Munin, welche ihm kunde bringen rings von der weiten erde. Zu seinen füssen ruhn ihm zwei wölfe, Geri und Freki, welche die speisen fressen die ihm gereicht werden; er isst nichts; er trinkt nur den von seinen zwei mundschenkinnen, Rista und Mista, ihm kredenzten ätherischen wein; die untern götter trinken meth.

Er war es vor allen der dem menschen die unvergängliche seele in den hinschwindenden körper goss.

S. 13. Z. 16.

Thor, der gott der stärke und des kriegs; princip ewigen kampfes; stäts im streite mit den riesen. Odens und Herthas sohn. Er ist

in der wolkenluft zu hause (Thrudwanger) und das rasseln seines ehernen wagens erzeugt den donner. Mit der rechten hand schwingt er den gewaltigen hammer Miölnir — und aus dem finstern gewölke fährt der gezackte bliz. Er trägt stahlhandschuhe von wunderbarer kraft, und umspannt die lenden mit dem gürtel der mannheit, Meigengiordernar, welcher ihm doppelt die kraft vermehrt, wenn er ihn straff anzieht.

Seiner thaten sind so viele, dass keiner so weise ist, wie die edda[1]) uns sagt, — dass niemand so wizig ist, von allen kunde geben zu können.

Nach Oden ist Thor der Asen vornehmster; die nordländer stellten ihn oft dem Allvater an die seite und in Norwegen ehrte man ihn sogar mehr; er war der besondre schuzgott lezteren lands.

Zum II. Ges.

S. 15. Z. 2.

Der wackere bauer u. s. w.

Thorsten wird schlechthin bauer genannt. Mohnike will ihm diesen beinamen im teutschen nicht gegeben wissen, denn, sagt er hier, man müsse an freisassen denken, welche zum theil ländereien von meilenweitem umfang besassen, auf denen sie mit völliger unabhängigkeit, ja mit fast fürstlichen rechten walteten und auch ritterliche fahrten zur see unternahmen[2]). — Warum? — Das verhältnis des bauers hat sich geändert seit der zeit, sein name ist vom pfluge her und bleibt derselbe wie ehedem. Liegt nicht ein stolzes zeugnis eben in diesem namen von der geltung, welche der bauer unsers freien stamms, im vergleich mit andern völkern der vorzeit hatte? —

Der vortreffliche übersezer unsers herrlichen gedichts, Minding, sagt an einer stelle seines gediegenen vorworts:

„Tegnér hat uns auch politisch ein grosses geschenk gemacht. Wer ihn liest, wird durchdrungen von dem adel des gedankens und der gesinnung, welche die stärksten bürgschaften der freiheit gewähren; wer die lebens-

[1]) Edda Islandorum, islandice conscripta per Snorron. Sturlae, Islandiae nomophylacem, nunc primum islandice, danice et latine ex antiquis codd. mss. bibliothecae regis et aliorum in lucem prodit opera et studio P. J. Resenii. Havn. 1665.
Edda, eller Skandinavernes hedenske Gudelärr. Oversat ved R. Nyerup. Kjöbnh. 1808.
Die edda nebst einer einleitung über nordische poesie und mythologie und einem anhang über die historische litteratur der Isländer von F. Rühs. Berlin. 1812.

[2]) Anm. z. II. Ges. s. übs. d. Frith.

vollen bilder jener urzustände volksthümlicher verfassungen, bürgerlicher gleichheit, öffentlichen gerichts und freier versammlungen vor seinen augen erblickt, wird wissen, was er denen zu antworten hat, die ein entartetes feudalrecht und den zum leibeigenen herabgewürdigten bauer für die ursprünglich dem germanischen leben eingesitteten verhältnisse, für allein geschichtlich erklären. Wo sind unsere geschworenen, unsere volksversammlungen, das freie, gleiche öffentliche recht — wo sind sie hingekommen? Wo sind die selbständigen grundbesizer, die weder unterdrücker der bauern, noch knechte der könige waren? Allmählig wird die geschichte wirksam werden in den massen. Der tag wird kommen, wo die einsicht in die vergangenheit den schritt der gegenwart beschleunigen wird, und wenn wir einer innigeren einheit, wenn wir der freiheit des gedankens und dem selbstbewusstsein des bürgers entgegengehen, so werden wir einen theil unseres fortschrittes jener aufklärung zuschreiben dürfen, die man so schnell gewinnt, wenn die wahrheit von der schönheit eingeführt wird in die welt." —

Der bauer wurde von königen eigener wahl beherrscht; in unserer sage scheint sich übrigens schon das erbrecht mehr geltend zu machen in der könige häusern; sonst war der bauer auf seinem angeerbten grund und boden völlig unabhängig, und freier herr.

S. 15. Z. 3.

Waffenbruder. Lange war es sitte im norden, dass der edle jüngling sich mit einem andern, an gesinnung und leibeskraft ihm gleichen jüngling in freundschaft für lebens zeit verband, und ihm ewige treue gelobte sowie auch rache nach dem tode. Der heilige bund wurde gern dadurch besiegelt, dass beide freunde sich blutig rizten, und die roten tropfen mit meth dann mischend tranken. (Vergl. III. Ges.) Inniger musste der freundschaftsbund sein, wenn sie schon vereinigt durch das band der erziehung. Die waffenbrüder kommen oft als pflegebrüder vor in den sagen. In der alten nordischen geschichte sind uns viele beispiele bewahrt [1]) von der blutigen rache und dem nimmer versöhnlichen hasse, mit welchem die streitbrüder selbst nach des einen blutsfreundes tode noch ihre beiderseitigen feinde verfolgten.

Beim natürlichen tod des einen folgte oft der andere in das grabesdunkel nach.

S. 17. Z. 25.

Auf vier pfeilern u. s. w.

Aus erdenstaub schuf Allvater das zwerggeschlecht: die vier stärksten wurden bestimmt, träger der vier enden des himmels zu sein; die andern verbargen sich in die nacht der gebirge.

S. 17. Z. 27.

Thing, Ting, volksversammlung; das Ting ward gewöhnlich während des neumonds gehalten; jedes anliegen wurde öffentlich verhandelt hier und die könige sprachen auf dem richterstein recht; dieser hiess auch tingstein und stand auf einem erhöhten plaze, häufig auch auf gräbern der könige oder berühmter helden; man gab seinen beifall durch schlagen des schwerts auf die schilde zu erkennen,

[1]) Thorstein Wikingssons Saga.

sein misfallen an einem vorschlag durch gemurmel; jeder sagte kühn und frei seine meinung.

S. 19. Z. 1.

Disarsaal überhaupt göttersaal; denn eigentlich sind die Disar nur die göttinnen; der göttliche abkunft bezeichnende name Dis klingt deutlich in älteren sprachen wieder.

S. 19. Z. 5.

Oft genug täuschen u. s w.

Die priester konnten aus der lunge des falken, wie bei einigen völkern des alterthumes [1]) aus den eingeweiden des opferthiers, den erfolg der gebete bei den göttern sehen.

S. 19. Z. 6.

Und manche in das holz u. s. w.

Wie schon angedeutet ist, schrieb man den runen geheimnisvolle kräfte zu, und benuzte sie von der ältesten zeit an zur erforschung der zukunft.

Sehen wir was Tacitus schon von ihnen sagt:

„Sie hauen einen zweig von einem fruchttragenden baume (der schriftsteller spricht von den Germanen hier überhaupt) und schneiden ihn in kleine reiser; bemerken sie darauf mit gewissen zeichen und werfen sie sonder vorbedacht und auf das geratwol auf ein weisses gewand hin. Geht die beratschlagung einer sache das öffentliche wol an, sodann tritt der priester — in privatsachen der hausvater — hinzu und hebt, gen himmel blickend und zu den göttern betend, dreimal ein reiser auf, und deutet sie nach den vorgemerkten zeichen. Wenn sie ungünstig sind, so wird an demselben tag nichts begonnen, (vergl. V. Ges.) sind sie hold, dann bedarf es nur noch der bestätigung durch wahrzeichen [2])."

Grm. X. Cap.

Man sieht wie der gebrauch sich bis in späte zeit erhielt.

In Sigurdrifas lied in der ältern edda wird dem Sigurdur anbefohlen:

„Auf die rinde soll man schneiden die runen
und auf den baum des waldes,
wo geneigt nach osten die zweige sind;
runen des schicksals sollst du kennen,
wenn du willst dass kein mann dir
mit rache vergelte den schaden,
die umwindet man,
die umweift man,
die vereinigt man insgesammt,
wenn auf dem thing das volk soll
fassen den lezten schluss" u. s. w.

(12. 13.)

Aber nicht nur auf zweige und stäbe schrieb man runen, sondern auch, wie im erwähnten liede noch ferner gemeldet wird, auf schwerter und schilde und alles was man gegen feindliche kräfte schüzen wollte.

[1]) S. d. Feldweihe des Tibullus. z. b. II. 1.

[2]) Vergl. IV. 67. Herod.

S. 19. Z. 11.

Wie die blumen den schild u. s. w.

Blumen waren die ältesten wappenzeichen auf den schilden germanischer völker und schon Tacitus mag, indem er erwähnt, dass die Teutschen die schilde mit ausgesuchten farben bezeichneten[1]), etwas ähnliches meinen.

S. 19. Z. 13.

Ein mann der u. s. w.

Grösstentheils ist hier Háwamál[2]), eine uralte sammlung poetischer sprüche, welche man Oden selbst zuschrieb, und die wir noch jezt bewundern müssen ob ihrer kernigen art, von Tegnér zu grund gelegt.

So lautet dort dieser vers:

„Hrörnar þöll, sú er stendr þorpi á,
hlýrat henni börkr né barr;
svá er madhr sá er mangi ann;
hvat skal han lengi lifa?

Teutsch:

Es welkt die fichte, die auf ödem berg steht,
Sie schirmet nicht rinde noch laub;
sie gleichet dem mann, den keiner lieb hat,
wofür soll er lang leben?

(str. 50.)

Zur probe mögen noch ein paar sprüche in der schönen isländischen urschrift, wörtlich verteutscht, und die übrigen in ihrem rhythmus nachfolgen.

S 19. Z. 25.

Zu vielen wiz u. s. w.

Háwamál:

„Veita hinn er vetki veit,
margr verdhr af ödhrom api.

Teutsch:

Nicht weiss jener, welcher nichts weiss,
dass bethört wird manchen manns verstand.“

(75.)

Und:

„Fimbulfambe heitir, sá er fátt kan segia,
þat er ósnotrs adhal.“

Teutsch:

Ein starker tropf heisst, wer wenig kann reden,
das ist das geschick des dummen.

(104.)

[1]) Grm. VI. Cap.
[2]) Edda Saemundar hins Fróda. Islandice et latine. Havniae. 1828. Tom. III. Sämunds Edda des Weisen. Uebers. v. Studach. Nürnb. 1829.

S. 21. Z. 1.

Zum treuen freund u. s. w.

Háwamál:

„Afhvarf mikit er til illz vinar,
þótt á brauto búi;
en til gódhs vinar liggia ganguvegir,
þótt han se firr farinn.“

Teutsch:

Gross ist der umweg zu freunden arg,
wohnen sie auch am wege;
aber zu guten freunden liegen bequem die wege,
wenn sie gleich fern sind.

(34.)

S. 21. Z. 4.

Wähle nicht jeden u. s. w.

Háwamál:

„Spähen und sprechen
soll jeglicher stäts,
so er ein weiser will sein;
wisse es einer mit,
aber kein zweiter,
wissen es dreie, so wissen es alle.“

(62.)

S. 21. Z. 25.

Der bär besizt die stärke von u. s. w.

Bekanntlich wird des bären kraft der von zwölf männern gleich gehalten.

S. 23. Z. 2.

Hoch fliegen sah u. s. w.

Háwamál:

„Ich sah speicher voll bei
vieler reichen söhnen,
nun hinken sie
am bettelstab her.
Der reichthum ist
ein augenblick auch,
der flüchtigste freund.“

(78.)

S. 23. Z. 5.

Den tag, Frithiof, sollst du u. s. w.

Háwamál:

„Lobe den tag dir am abend,
die gattin im grabe,
nach der probe die klinge,
nach der hochzeit die jungfrau,
das eis wenn drüber du kamst erst,
bier nach dem trunk.“

(81.)

S. 23. Z. 9.

Traue einnächtigem eise nicht u. s. w.

Háwamál:

„Traue keiner des mädchens werten,
noch allem was die gattin spricht;

auf rollendem rad
wurden ihre herzen gedreht,
wankelmut ist im gemüte.
(Auch traue nicht)
— — — — — — — —
der lodernden glut,
dem gienenden wolf,
— — — — — — — —
dem wurzellosen baum,
— — — — — — — —
dem einnächtigen eis,
der schlange die schlummert,
nicht reden des weibes im bette" u. s. w.
— — — — — — — —

(84—86.)

S. 23. Z. 13.

Du selbst stirbst u. s. w.

Háwamál:

„Vieh stirbt hin,
deine verwandten sterben,
stirbst auch selbst;
aber ruhm stirbt nimmer,
erwarbst du edlen.

Vieh stirbt hin,
deine verwandten sterben,
stirbst auch selbst;
eines weise ich das nimmer stirbt:
das nachlob des toten."

(76. 77.)

S. 23. Z. 24.

Norne; der skandinavische norden hatte gleich dem vielbevorzugten süden seine drei parzen, die göttinnen hehr, welche das in der zeit sich knüpfende loos der lebenden in sinnlichem bild zur anschauung brachten. Nornen nannte sie der tiefe Norden. Urda, Werandi, Skulda, so heissen sie, Gewesene, Währende, Zukünftige. Sehr tiefsinnig wird Urda zum geschlechte der vor den göttern lebenden riesen, Werandi zu den nunmehr herrschenden Asen, und Skulda zu den wesen gerechnet die nach dem untergang der welt noch übrig bleiben. Ihren bestimmungen sind götter und menschen gleich unterworfen; sie vertreten also das fatum des alterthums; auf goldene schilde schreiben sie das loos der gebornen im himmel und auf erden.

S. 25. Z. 4.

Asasöhne.

Fast alle völker des heidenthums in alter zeit haben ihre könige von den göttern abstammen lassen; ich erinnere an die Inder, Hellenen, Römer nur beispielsweise hier; so finden wir in mythen und sagen auch die skandinavischen königsgeschlechter auf die götter zurück geführt [1]).

[1]) Svea Rikes Häfder af E. G. Geijer.
Schwedens Urgesch. v. E. G. Geijer. Aus d. Schwed. (Uebers. v. Engelhardt.) Sulzb. 1826. I. Cap. VIII.
Gesch. Schwed. v. E. G Geijer. Aus d. handschr. d. verf. übers. v. Sven P. Leffler. Hamb. 1832. I. Cap. I.

Asen ist zunächst nur bezeichnung der begleiter des historischen Oden bei der grossen auswanderung nach norden aus Asien; darauf im allgemeinen der name der mythologischen götter überhaupt.

Das wort kommt in dieser zusammensezung zu wiederholten malen vor.

S. 25. Z. 16.

Uns aber, ihr söhne, legt u. s. w.

Man warf gewöhnlich hohe hügel auf über den gräbern vornehmer oder berühmter toter.

S. 25. Z. 18.

Grabgesang. (Drapa) Totenlied zum preise von edeln verstorbnen. (Vergl. III. u. XXI. Ges.) Der dänische skalde Hiarne ersang sich durch ein totenlied die krone [1]).

S. 25. Z. 21.

Bautastein; grabstein zur erinnerung an verstorbene helden oder gepriesene herrscher; oft ward er an dem ort errichtet, wo der held gefallen war; man findet solcher mit runen versehenen steine auf skandinavischem boden sehr viele.

Wie Geijer schreibt,

„wurden diese grabsteine am wege, überhaupt an besuchten orten errichtet, und waren also gedächtnisfelsen, erinnerungszeichen, doch nicht immer auf dem begräbnisplaze, weswegen man sie zuweilen an und auf grabhügeln, zuweilen ohne grabhügel findet. Vorzugsweise wurden sie ohne zweifel errichtet für männer, die im streite gefallen waren, worauf selbst der name Bautastein hinzudeuten scheint, weil sie in menge auf alten wahlstätten gefunden werden. Wahrscheinlich aber wurden sie bei den beständigen kriegszügen unserer vorväter und bei der heiligkeit, welche das heidenthum den pflichten gegen die verstorbenen beilegte, oft auch für in der ferne weit von den ihrigen gefallne männer errichtet, als die einzige gabe, welche die daheimgebliebenen und überlebenden ihnen schenken konnten, und als ein ersaz für die pflicht des begräbnisses deren erfüllung in diesem falle für die verwandten unmöglich war [2])."

S. 25. Z. 26.

Frei oder Freir, der ewig jugendliche gott der sonne, Freias bruder, der mondesgöttin und beschirmerin der liebenden. — Er schwebt einher im lichtkleide des frühlings, das glänzt, wie die flur im rötlichen stral. Er gebietet über regen und sonnenschein, theuerung und wolfeilheit, ihn muss man anrufen um segen des getreides; er ist der schüzer der reichen; seine götterburg ist Alfheim, die wohnung der Lichtalfen. Der gott der fruchtbarkeit stand hoch im ansehen. Sein name kommt in den meisten bekräftigungsformeln der vorzeit vor, denn „so helfe mir Frei, — so segne euch, so schüze dich Frei u. a." war gewöhnlich der schluss der segnungen und gelübde.

[1]) Saxo Gramm. hist Danic. Lib. VI.

[2]) Svea Rikes häfder af E. G. Geijer. I.

Schwedens Urgesch. v. E. G. Geijer. (Uebersezt v. Engelhardt.) I. Cap. IV.

In der ältern isländischen sage reden die greise ihre söhne einzeln an:

„König Beli wurde nun kränklich, und als er von kräften kam, rief er seine söhne zu sich, und da sagte er zu ihnen: „diese krankheit führt mich, — es ist mir so, zum tod, aber um das will ich euch bitten, dass ihr beide die zu guten freunden dann habet, welche ich gehabt, weil es mir scheint, dass alles euch abgeht, wenn vater Thorstein und sohn Frithiofr euch mangeln, beides, mit rat wie mit that; einen hügel sollt ihr beiden auf mich werfen;“ darauf starb Beli. Später ward Thorstein krank; da sagte er zu Fridthiofr: „Zweig meines stamms! so sprach er, „um dieses will ich dich bitten, sohn, dass deine sinnesart gegen die königssöhne als nachgiebig sich zeige, denn das gebührt ihrem hohen rang, aber auch in hinsicht auf dein schicksal sagt mir mein geist gutes; ich will genüber könig Belis hügel begraben werden, auf dieser seite des fjords, am ufer des meers unten; da ist es uns angenehm von künftig geschehenden thaten zu reden.“

(C. I.)

So erzählt das alte buch.

Zum III. Ges.

S. 27. Z. 2.

In den hügel u. s. w.

Könige und helden wurden auf einem stuhle sizend oder auf ihrem rosse reitend begraben. (Vergl. XXI. Ges.) Ihre liebsten waffen und in ältern zeiten selbst ihre liebsten sklaven folgten mit in den hügel.

S. 27. Z. 4.

Helge und Halfdan u. s. w.

Dass zwei brüder zugleich im land herrschten mit dem namen des königs, erzählt manche sage, was uns ein schönes bild giebt von der einfalt der sitten in jener zeit [1]).

S. 27. Z. 6.

Framnäs buchstäblich übersezt Vorland; wie nämlich aus der dem buche beigegebenen karte zu ersehen ist, bildete das erbe unseres helden eine landzunge.

S. 27. Z. 13.

Elenn, der riese der hirsche, cervus alces, vormals einheimisch fast in allen nordischen wäldern, hat sich, da diese gelichtet worden sind, in die undurchdringlichen waldungen des nordostens von Europa zurückgezogen, und ist auch in diesen schon sehr selten.

1) M. vergleiche Müllers sagabibl. III.

S. 29. Z. 8.

Zu zehenmal zwölfen das hundert gerechnet u. s. w. Eigenthümliche art zu rechnen bei den alten Skandinaviern. 120. Noch heutigen tags ist das storhundrade den leuten hie und da geläufig.

S. 29. Z. 10.

Julfest, die festliche zeit des mittwinters, des längsten tags; der name hat sich im weihnachtsfest noch erhalten im norden. Das fest wurde zu ehren der mit hellerem scheine zurück kehrenden sonne gefeiert und dauerte drei tage lang. Wie bei den alten Aegyptern wurde in der ältesten zeit der sonne ein habicht geopfert, daher hiess auch die dem fest vorhergehende nacht die Habichtsnacht [1]). In späterer zeit war dieses fest besonders dem gotte der fruchtbarkeit, Frei, geheiligt und ihm wurde dann ein eber geopfert. Der gott reitet nämlich nach der mythologie auf einem goldborstigem eber, Gullinburst, und dieser wird als das symbol der wiederkehrenden sonne gedeutet. Man that feierlich bei dem eber ein gelübde (Vergl. XVII. Ges.) und war verbunden es im lauf des jahrs zu erfüllen. Das julfest war ein fest der freude, und manches war erlaubt, was die sitte sonst verwarf. —

S. 29. Z. 12.

Hochsizpfeiler.

Das wohnhaus bildete ein längliches viereck, dessen beide langen seiten gegen norden und süden zu lagen; zwei haupteingänge, der eine auf der nach osten gekehrten seite, der andere auf der westlichen, führten in das haus; von diesen eingängen war der eine für die hausmutter und die übrigen frauen bestimmt und hiess die weiberthür; der andere für den hausherrn und die männer bestimmte wurde die männerthür genannt, und dieser eingang war der erste; wenn man durch eine dieser thüren in das haus trat, so sah man auf beiden seiten in der ganzen länge des saales eine reihe von bänken, welche man die langbänke nannte; die bank an der südlichen wand, die gegen die sonne lag, war die vorzüglichere und angesehenere und wurde die ehrenbank, die obere bank, genannt; in der mitte derselben war der hochsiz des hausherrn; der vornehmste siz; die an der andern seite längs der nördlichen wand laufende bank hiess die schlechtere, niedrigere, nördliche bank; in der mitte derselben war auch ein hochsiz; er lag dem size des hausvaters genüber, nächst welchem er der beste war und dem angesehensten der gäste angewiesen ward, oder denen, welche der hausherr auf eine ausgezeichnete weise ehren wollte; die hochsize waren etwas höher als die bänke und von diesen auf beiden seiten getrennt durch lehnen und die beiden grossen pfeiler, hochsizsäulen geheissen, welche man als das heiligthum des hauses betrachtete; zog man fort, so nahm man diese mit, und stellte sie, wurde ein neues haus gebaut, vor allem anderm auf; sie waren

[1]) Hallenberg, disquisit. de nomm. in lingua sviogothica Lucis et Visus cultusque Solaris in eadem lingua vestigiis. p. II.

gewöhnlich mit allerlei schnizwerk verziert, zumeist mit göttern, denn man hatte eine gewisse übung und kunstfertigkeit im hervorbringen solcher bildsäulen; das erzählen gleichzeitige schriftsteller; gewöhnlich war in der mitte des saales der feuerherd; dieser bestand aus grossen, in einen kreis gelegten steinen, oder aus einer von steinen gemauerten erhöhung, auf welcher das feuer brannte; von einem andern fussboden als der blossen erde wusste man nichts; diese bestreute man mit stroh; an der decke hatte man sogenannte windaugen oder öffnungen, durch welche das licht in die wohnung kam, und durch welche der rauch sich einen weg bahnte [1]).

S. 29. Z. 19.

Wikingerfahrten.

Die kühnen nordischen seehelden sind als Wikinger in der geschichte hinlänglich bekannt; weit über die grenzen der ostsee, die eigentlich ihr tummelplaz war, fuhren sie durch das teutsche meer, die atlantische see und das mittelmeer bis ferne zu den kleinasiatischen küsten selbst, und trozend den schrecken des klimas, von der äussersten Thule weit hinaus bis an die nordküste der erst spät nach ihnen von südländern entdeckten neuen welt; in stein gehauene runen bewahren noch heutiges tags das andenken an nordische helden, welche auf heerzügen und seefahrten in die östlichen und in die westlichen länder ihren tod gefunden haben.

Schon frühe ward in dem knaben durch die berichte zurückkehrender wikinger die lust rege, in die welt hinaus zu schauen und etwas mehr zu erfahren als was im heimatlande zu sehen war. Man betrachtete die fahrten in weitentlegene länder als eine schule des lebens für der mitbürger erfahrung und als das trefflichste mittel zur ausbildung des jünglings, zur übung der kräfte und zur einsammlung von weltkenntnis.

In Háwamál steht:

„Nur Der
welcher weit segelt,
welcher weit reiset,
kennet jeden
menschensinn,
wenn er klug ist."

(18.)

Die begierde nach thaten und berühmtheit war es, die den strebenden jüngling zur seefahrt hinausrief. Im friedlichen land selbst war kein ruhm zu erwerben, hausväter konnten auch nicht alle werden bloss durch väterlich erb, in die see also hinaus nach beute und heldenlob. Nach der sage sprach Samson der Schöne so zu seinem vater: „Ich wollte dass ihr mir schiffe gäbt und männer, aus

[1]) Wikingszüge. Staatsverfassung und sitten der alten Skandinavier. Von A. M. Strinnholm. Aus d. Schwed. v. Dr. C. F. Frisch. Hamburg. 1839. II.

dem lande will ich gehen, und grosse häuptlinge kennen lernen und zusehen, ob mir einst etwas zum ruhm gereicht, ob ich vermögen mir erwerben kann, mit welchem wir uns erhalten und unser ansehen heben könnten, damit wir nicht hier sizen, dem mädchen gleich das des freiers harrt [1])."

In diesen worten sind alle mit einander gemeinschaftlich wirkenden, in einander eingreifenden hauptzwecke der fortdauernden wikingsfahrten in kürze dargelegt. Aber nicht die armen vorzüglich stiegen zu schiffe. Gerade den söhnen der ahnenreichen und wolgebornen männer kam es, wie es in der ältern edda heisst, ganz besonders zu, sich in den spielen des kriegs zu üben, schilde zu schwingen, spiesse zu werfen, lanzen zu schütteln, auf kielen zu fahren, und die spize des schwerts zu lehren, wunden zu geben. Ohne als wikinger berühmtheit gewonnen zu haben und ohne beweise des einem häuptling ziemenden mutes besassen die söhne der könige und jarle gar kein ansehen.

S. 29. Z. 20.

Gandvik, das weisse meer; das östliche und westliche meer sind in beziehung auf Norwegen, den schauplaz der sage, zu verstehen und daher als unsere ostsee und nordsee zu bemerken.

S. 29. Z 22.

Brage, Odens und Friggas sohn, ist der greise gott der dichtkunst und weisheit. Er ist ein silbergelockter greis mit bis zum gürtel wallendem bart; doch jugendlich bleibt er ewig an geisteskraft; voll tiefer bedeutung immer ist jedes wort ihm, wenn er mächtig greifend in der harfe saiten, im schatten des weltbaums sizt, und zu den Asen spricht an Mimers born, denn die zunge ist ihm von runen voll. Die göttin der unsterblichkeit ist ihm angetraut als gattin, Iduna, die auch unserem dichter den kranz schon aufgesezt hat.

S. 29. Z. 24.

Des nordmeers vormaliger herrscher, Mimer, schwebt in mythischer nacht. An der nördlichen wurzel der weltesche, (Ygdrasil), gegründet im innern der erde und den himmel mit den wipfeln beschattend, wallte der quell des gottes (Mimersborn) bodenlos und von weisheit voll [2]) und von weissagung. Für einen trunk aus ihm warf Oden einst ein auge in seine flut.

S. 31. Z. 3.

Ging nun dann und wann eine maid u. s. w.

Wie jungfrauen in Walhalla den helden wein einschenkten, so kredenzten auch in Skandinavien beim gelag die weibsbilder des hauses.

[1]) Samson Fagres Saga.
[2]) In Mimers born,
dem klaren liegt
der menschen weisheit tief.

S. 31. Z. 9.

Doch noch manches kleinod barg es u. s. w.

Ungeachtet die kunstfertigkeit in verarbeitung der metalle sich fast nur auf die nachahmung und nachbildung der geschmeide und kostbarkeiten anderer länder beschränkt zu haben scheint, so hat sie doch wahrscheinlich auf keiner ganz niedrigen stufe gestanden. Man sehe nur die trefflichen abbildungen von allerlei metallsachen in „Dänemarks vorzeit von Johann Worsaae“ die vor zwei jahren in Kopenhagen nebst teutscher übersezung erschienen ist. In alten sagen und sonstigen schriftlichen nachrichten werden nicht nur gute schmiede erwähnt, sondern es leuchtet auch ein, wie Worsaae meint, dass ein volk, welches in lebhaftem verkehr mit ländern stand, wo die cultur früher eingang gefunden hatte, und welches schiffe bauen konnte, mit denen die wikinger viele und weitläuftige reisen zu unternehmen im stande waren, auch wol geschmeide und andere zur bequemlichkeit und üppigkeit gehörige sachen zu verarbeiten gelernt habe.

S. 31. Z. 14.

Im fernen osten u. s. w.

Die wiege der götter, Asien, die heimat der wunder.

S. 31. Z. 15.

Im feuer der zwerge u. s. w.

In der berge schacht hüteten zwerge die unermesslichen schäze des goldes, wie im nibelungenlied noch zu lesen ist, und hämmerten waffen kunstreicher art aus edelstem erz.

S. 31. Z. 16.

Zuerst besass es Björn Blauzahn u. s. w.

Die sage nennt ihn den sohn eines königs Kohl; ein anderthalb ellen langer blauer zahn soll ihm aus dem munde gewachsen sein. Er erbte von seinem vater das schwert Angurwadel und niemand konnte ihm schaden, wenn er es trug. Ihn traf aber auf seinen streifzügen der norwegische jarl Wifell — schlug ihn mit dem kolben auf die hand dass er das schwert fallen liess und tötete ihn mit demselben.

S. 31. Z. 17.

Südlich im Gröningersund u. s. s.

Der jezige grönsund zwischen Seeland, Mön, Falster, ist hier zu verstehen.

S. 31. Z. 18.

Wifell hatt' einen sohn — Wiking hiess u. s. w.

Als dieser kühne heldensohn Wiking fünfzehn jahre alt geworden war, stand er grösser da an körperwuchs und stärker als andere männer. Da geschah es, dass im schwedischen land Ulleråker ein riese den zweikampf begehrte oder die tochter des königs Hringr. Niemand wagte den streit mit Harekr und der riese freute sich schon des siegs. Da sandte die königstochter Hunvör zu dem ge-

waltigen Wiking und bat ihn um hülfe. Der heldensohn ging und siegte im kampf mit dem ungethüm.

Ausführlich erzählt die Thorstein Wikingssons Saga[1]) diese geschichte.

S. 31. Z. 29.

Von Thorsten kam es auf Frithiof u. s. w.

Nach der eben erwähnten sage war nicht Frithiofr es, der seines vaters schwert erhielt im erbe:

„Gestorben war Ingibiörg, des Thorstein weib, und es erhielt Belis tochter Ingibiörg ihren namen. Fridthiofr wuchs bei seinem erzeuger auf; Thorstein hatte eine tochter und die hiess Wefreyja; sie war in der höhle Skellinefja erzeugt und zur welt gebracht; sie glich der mutter an klugheit; sie erhielt Angrwadil nach des vaters tod."

(Cap. XXV.)

S. 33. Z. 6.

Hildur war eigentlich eine der Walkyrien, schlachtgöttinnen, welche Oden auf die wahlpläze sandte, um die toten zu küren, doch steht Hildur später allgemein für den krieg überhaupt.

S. 33. Z. 11.

Nächstdem war ein armring u. s. w.

Unter allen geschmeiden werden in den alten nordischen sagen keine öfter erwähnt als die armringe. Es wird oft berichtet, wie könige und häuptlinge armringe an männer verschenkten, die sie besonders ehren wollten Die aus der erde gegrabnen goldnen armringe finden sich bald wie bänder geformt, bald sind sie aus zwei verschlungnen goldstangen oder aus einer einzelnen schweren stange gebildet, deren enden, dicker als die andern theile des ringes, an einander nicht dicht anschliessen, mitunter auch sind sie an der aufwärts gekehrten seite breit geschlagen und mit zieraten sehr schön ausgeschmückt. Zuweilen wurde eine lange goldstange in spiralform um den arm gewickelt. Man hat sie wiederholt auf armröhren sizend gefunden und rostflecken auf diesen. Sie sind gewöhnlich massiv und selbst heutigen tags noch von nicht geringem wert.

S. 33. Z. 12.

Waulund. In einem herrlichen liede der ältern edda heisst er Wölundur und wird eines finnischen königs sohn genannt. Mit zwei brüdern wohnte er in Ufdalir und Walkyren hatten sie zu frauen. Sieben winter sassen diese mit ihnen, den ganzen achten sehnten sie sich, doch in dem neunten riss das band; sie entflohen um tote auf den schlachtfeldern zu wählen und kehrten nicht wieder. Da zog der eine der brüder nach osten um sie zu suchen, südwärts der andre, der dritte aber sass zu hause und

„schlug rotes gold um den harten stein,"

denn der kunstreichste mann war er, so weit berichtet wird in den sagen.

[1]) Fornaldar Sögur Nordhrlanda eptir gömlum Handrittum útgefnar af C. C. Rafn. P. D. etc. Kaupmannahöfn. 1829. B. II.

Doch Nidudr hiess ein könig in Swithiod und der befahl den Wölundur zu greifen. Er machte ihm den vorwurf, sein gold geraubt zu haben; auf den rat seines tückischen weibes liess er ihn im schlaf überfallen und abgeschnitten wurden ihm die sehnen an den knieen; auf ein eiland liess er den Wölundur bringen und waffen und kleinode sich schmieden von ihm. Der aber sass

„und wachte und schlug den hammer,
trug übte er an Nidudr schnell genug."

Denn er brachte dem könig die frischen knaben durch list zum tode.

Die jungen liefen zu seiner thüre, und sahen zu, wie er schmiedend den hammer schwang. Sie verlangten in seiner kiste die geschmeide zu sehen; der schmied lud sie zu sich auf den andern tag; sie kamen schon frühmorgens und

„die verderbliche war da offen als sie hineinschauten,"

abschlug er mit dem deckel im fall die häupter der kinder. Er rächte sich noch schlimmer. Er zog die haare von den hirnschalen der knaben, schmiedete dann silber um dieselben, und sandte sie dem vater als becher zu; aus den augen verfertigte er schöne wundersteine und sandte sie der mutter; aus den zähnen aber machte er brustringlein und sandte sie Nidudr's tochter Bauthwildr zu, welche er vermittelst eines zaubertranks noch minnte, so auch der tochter des feindes ihr bestes nahm, und flog als elf in die luft [1]).

Er ist der Welent der Wilkinasaga und ist durch Oehlenschläger [2]) und Simrock [3]) wol bekannt.

S. 33. Z. 15.

Mit der zwölf unsterblichen burgen u. s. w.

Die beschreibung von den zeichnungen auf dem armringe gründet sich auf ein lied in der edda, Grimnismál, welches die zwölf zeichen der sonne unter dem bilde der burgen am himmel singt.

Ydalir heisst der saal wo Uller wohnt, der gott des winters und der beste schüz. Alfheim ist die burg des Freier. Ihm nahe bewohnt der gott des frühlings Wali das glänzende schloss Walaskjalf und bedeutet den sieg des lichts über die winternacht. Der lustströmende bach, über welchen die wellen des meeres strömen, Söquabäck, ist ein gleichnis der aus dem eisbefreiten meer erstandenen sonne. Die von lanzen erbaute und mit schilden gedeckte halle der toten ist in Lustheim und wird von einem wolf bewacht und ein adler schwebt über dem eingang. In der sechsten burg wohnt die sturmgöttin Skade; sie wechselt beständig mit diesem aufenthalt Thrymheim und einem andern am seestrande, denn drei nächte von zwölfen bringt sie immer bei ihrem gemale Niord zu; versinnlichung

[1]) Völundarquidha.
Teutsch in den liedern der alten edda von d. brüdern Grimm.
[2]) Wanlundursage.
[3]) Wieland der Schmied. Heldensage. Bonn. 1835.

des wechsels der frühlingsstürme. Das lichte Breidablick ist Balders burg. Heimdall wohnt in der am ende des himmels liegenden burg Himminborg und bewacht die als regenbogen zur erde führende brücke der götter Brifrost. Die burg der Freia ist Folkwang. Glitner ist die von silber und gold stralende burg des gottes der gerechtigkeit und richters am herbstlichen ting, Forsete, der des leuchtenden Balder erzeugter war. Niordurs burg (siehe Thrymheim) ist Noatun. Die zwölfte der götterburgen ist die öde von strauchwerk umschattete haide Landwödi, wo der ewig fort schweigende gott Widar seinen aufenthalt sich genommen hat, der sohn des allgebietenden Oden und sein rächer beim weltuntergange.

Man schreibt dieses lied dem Oden selbst zu; er sang es dem achtjährigen knaben Agnar für erwiesenes mitleid; der knabe wurde zur belohnung dann könig.

S. 35. Z. 3.

Von künstlers hand u. s. w.

Die beschreibung des kunstreichen ringes gemahnt an den herrlichen schild, den der hinkende feuerbeherrscher Hefästos dem Achilleus schuf.

Homeros singt von ihm in der Ilias:

— — — „Er eilt' in die esse,
wandt' in das feuer die bälg' und hiess sie mit macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der blasebälg' in die öfen,
allerlei hauch aussendend des glutanfachenden windes,
bald des eilenden werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
je nachdem es Hefästos befahl zur vollendung der arbeit.
Jener stellt' auf die glut unbändiges erz in den tiegeln,
auch gepriesenes gold und zinn und leuchtendes silber;
richtete dann auf den block den amboss, nahm mit der rechten
drauf den gewaltigen hammer und nahm mit der linken die zange.

Erst nun formt' er den schild, den ungeheuren und starken,
ganz ausschmückend mit kunst, und zog die schimmernde randung
dreifach und blank ringsher; ein gehenk dann fügt' er von silber.
Aus fünf schichten gedrängt war der schild selbst; oben darauf dann
bildet' er viel kunstreiches mit kundigem geist der erfindung.

Drauf nun schuf er die erd' und das wogende meer und den himmel,
Helios auch, unermüdet im lauf, und die scheibe Selenes;
drauf auch alle gestirne, so viel sind zeichen des himmels,
auch Plejad' und Hyad' und die grosse kraft des Orion,
auch die bärin, die sonst der himmelswagen genannt wird,
welche sich dort umdreht und stäts den Orion bemerket,
und die allein niemals in Okeanos bad sich hinabtaucht.

Drauf erschuf er sodann zwo städte der redenden menschen,
blühende; voll war die ein' hochzeitlicher fest' und gelage.
Junge bränt' aus der kammer, geführt im scheine der fackeln,
zogen umher durch die stadt; und des chors Hymenäos erscholl laut:
jüngling' im tanz auch drehten behende sich, unter dem klange,
der von flöten und harfen ertönete; aber die weiber
standen bewunderungsvoll, vor den wohnungen jede betrachtend.
Auch war volksversammlung gedrängt auf dem markte — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

Jene stadt umfassten mit krieg zwei heere der völker,
hell von waffen umblinkt. Die belagerer droheten zwiefach:
auszutilgen die stadt der vertheidiger oder zu theilen,
was die liebliche stadt an besiz inwendig verschlösse.
Jene verwarfen es noch, insgeheim zum halte sich rüstend.
Ihre mauer indes bewahreten liebende weiber
und unmündige kinder, gesellt zu wankenden greisen.
— — — — — — — — —
Als sie den ort nun erreicht, der zum hinterhalte bequem schien,
nahe dem bach, wo zur tränke das vieh von der weide geführt ward;
siehe, da sezten sich jene, geschirmt mit blendendem erze.
Abwärts sassen indes zwei spähende wächter des volkes,
harrend, wann sie erblickten die schaf' und gehörneten rinder.
Bald erschienen die heerden, von zween feldhirten begleitet,
die, nichts ahnend von trug, mit syringengetön sich ergözten.
Schnell auf die kommenden stürzt' aus dem hinterhalte die heerschaar,
raubt' und trieb die heerden hinweg der gehörneten rinder
und weisswolligen schaf', und erschlug die begleitenden hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute getös' um die rinder,
welche die heiligen thore belagerten; schnell auf die wagen
sprangen sie, eilten im sturm der gespann', und erreichten sie plözlich.

Alle gestellt nun schlugen sie schlacht um die ufer des baches,
und hin flogen und her die ehernen kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und tumult ringsum und des jammergeschicks Ker,
die dort lebend erhielt den verwundeten, jenen vor wunden
sicherte, jenen entseelt durch die schlacht fortzog an den füssen;
und ihr gewand um die schulter war rot vom blute der männer.
Gleichwie lebende menschen durchschalteten diese die feldschlacht,
und sie entzogen einander die hingesunkenen toten.

Weiter schuf er darauf ein brachfeld, locker und fruchtbar,
— — — — — und viel der ackernden männer
trieben die joch' umher, — — —
voller begier, an das ende der tiefen flur zu gelangen.
Aber es dunkelte hinten das land und geackertem ähnlich
schien es, obgleich aus gold: so wundersam war es bereitet.

Drauf auch schuf er ein feld tiefwallender saat, wo die schnitter
mäheten. — — — — — — — — — —
Drauf auch ein rebengefilde, von schwellendem weine belastet,
bildet' er schön aus gold; doch glänzeten schwärzlich die trauben;
und lang standen die pfähle gereihet aus lauterem silber.
Rings dann zog er den graben von dunkeler bläue des stahles,
sammt dem gehege von zinn; und ein einziger pfad zu dem rebhain
war für die träger zu gehn in der zeit der fröhlichen lese.
Jünglinge nun auflauchzend vor lust und rosige jungfraun
trugen die süsse frucht in schön geflochtenen körben.
Mitten auch ging ein knab' in der schaar; aus klingender leier
lockt' er gefällige töu' und sang.“ — — — — —
— — — — — — — — — — —

(XVIII.)

Uebers. v. Voss.

Diese bilder und noch viele waren von Hefästos hand auf dem schilde zu sehen.

S. 35. Z. 5.

Lange zeit war der ring ein erbstück u. s. w.

Fast jede familie hatte ihre eigene sage.

S. 35. Z. 9.
Sote. Ein berüchtigter seeräuber der auf Sotholm bei Sotaskär in Sörmland ansässig war.

S. 35. Z. 12.
Bretland, Britannien, England.

S. 37. Z. 5.
Trollgesang art von beschwörung.

S. 37. Z. 22.
Schnecke. Die schiffsbauart war sehr verschieden.

In der regel baute man die schiffe an den enden spizig und gab ihnen das aussehen von drachen, schlangen und anderen thieren, so dass das vordertheil eine ähnlichkeit hatte mit dem kopfe des thieres und das hintertheil mit dem schwanze desselben. Auch in der schlacht bei Salamis zeigte sich, wie Pausanias[1]) uns erzählt, auf den schiffen der Athener ein drache. Das berühmte schiff des Olof Tryggwason hatte im vordertheil einen drachenkopf und hinten eine biegung, von welcher gleichsam ein schweif ausging und das segel entsprach, wenn es ausgespannt war, den flügeln des drachen; dieses schiff war, erzählt die Olof Tryggwasons Saga uns, eines der schönsten in Norweg; es war nur von Olof zu steuern und nach dessen tod nicht mehr von der stelle zu bringen. Die lastschiffe hiessen byrdinger, und langschiffe die zu heerfahrten bestimmten schiffe; auch den namen schnecken führte eine art.

Der sänger des Fingal nennt das schiff „den braunen reiter auf des meeres wellen“[2]) der farbe des schiffs wegen.

Temora v. Ossian.
VII.

Sonst benannte man jedes schiff nach dem stammhaupte, oder nach dem thiere, nach dessen ebenbild das vordertheil gebaut war. Die alten verzierten ihre schiffe übrigens auf das prächtigste. Finn Magnusen sagt: „Sie hatten auch ein gewisses recht, sich in aller pracht hier zu zeigen, da kein volk des alterthums sie übertraf in tüchtigem seewesen[3]).“ Einige bemalten ihre fahrzeuge mit weisser und roter farbe; andre gebrauchten segel von gestreiftem zeug; viele belegten das haupt des vordertheils mit gold; auch das hintertheil war oft vergoldet.

Dem dichter scheint das oben beschriebne schiff vorgeschwebt zu haben.

[1]) Beschreibung v. Griechenland I, 36.
[2]) Noch kühner gebrauchen Hellenen und Römer das bild von den wiesen. Fönissen des Euripides. vrs. 217. Od. d. Horazius IV. 4: „Eurus per Siculas equitavit undas.“
[3]) Föreläsningar öfver nordiska Archäologien.

S. 39. Z. 10.

Aegir ist der Neptun des nordens. Er wohnte nicht in Asgård, sondern auf der insel Lessö in der ostsee. Seine gemalin ist Ran, die tückische göttin des meers. Die ewig wandernden wellen sind die mit ihr erzeugten töchter.

Wie Oehlenschläger singt:

„In hoher felsengrotte der meergott Aegir wohnt,
ein silberhelm mit korallen auf seinem scheitel thront;
hat einen bart von meergras, ein ruder in der hand,
besetzt mit klaren steinen, so segelt er an den strand.

So oft das blanke ruder Rans mächt'ger gatte schwingt,
so stillt sich des meeres brausen, die flut ermattet sinkt.
Dort ist auf Hlesey sein muschelthron erbaut,
und in den blauen wellen ihr seine töchter schaut.

Nordens Guder
I.

Die erzählung von des guten meergottes gabe liegt nicht in der älteren sage begründet, und ist somit ganz erfindung ihres genialen bildners.

In der ältern sage heisst es nur:

„Das schiff Ellida ward ihm als bestes kleinod von seinem vater, und der goldring als das andre, keiner war köstlicher in Norweg."
(Cap. II.)

Beschreibung von Ellida:

„Thorstein hatte ein schiff das Ellida hiess; auf diesem ruderten fünfzehn mann auf jedweder seite; die schiffssteven waren vorn und hinten gewunden, und starkgebaut war es wie ein meeresschiff; mit bandeisen war der bord beschlagen. So war Fridthiofr voll kraft, dass er am vordertheil Ellidas zwei ruder schlug, jedwedes war aber dreizehen ellen lang, doch zwei männer sassen sonst an jedem ruder."
(C. I.)

S. 39. Z. 25.

Und in den nordischen landen fand sich wol schwerlich u. s. w.

Die alte sage spricht:

„So sehr freigebig war Frithiofr, dass die meisten leute sagten von ihm, er wäre ein ehrenmann nicht weniger als die brüder, sei auch der königstitel ihm nicht."
(C. II.)

S. 41. Z. 6.

Björn. Nach der alten isländischen sage hat unser held noch einen zweiten waffenbruder, Asmundr.

S. 41. Z. 12.
Grabtrunk. Der erbe trat nicht eher in seine völligen rechte ein, bis das grabbier getrunken worden war [1]).

Zum IV. Ges.

S. 43. Z. 7.
Gleichwol war er jüngst so glücklich u. s. w.
Der alten sage nach:
„Da geschah es, dass die könige kamen ablager zu suchen bei Fridthiofr in Framnes, und dahin ging sein streben, dass er sie weit besser bewirtete als sie gewohnt gewesen waren. Daselbst war auch Ingibiörg und sprach lang mit Frithiofr."
(Cp. II.)

S. 45. Z. 1.
Da sprachen sie viel von den tagen hold u. s. w.
Höchst interessant war der stoff der unterredung nach dem isländischen buch:
(C. II.)
„Die königstochter sagte zu ihm: ‚du hast einen guten goldring', — ‚das ist wahr', sprach Fridthiofr."
Das erwähnt die sage.

S. 45. Z. 17.
Binde ihr eine freundliche rune u. s. w.
Als auf schriftzeichen sich beziehend nannte man **rune** auch die mittheilungen der verliebten.

S. 47. Z. 1.
Doch nun ist sie fort und Frithiofs mut ist fort u. s. w.
D. a. s. n:
„Kurz darauf ward Fridthiofr sehr traurig."
(C. II.)

S. 47. Z. 19.
Ist doch der strohtod auch noch ein tod u. s. w.
Man starb den **strohtod** auf dem stroh. Wer an krankheit starb, sank in Helas reich, die freuden der götter sah er nicht. Es war daher bei vornehmen kriegern oder königen einst sitte, fühlte man den tod kommen, sich zu rizen und wie die helden der schlacht blutig den **speertod** zu sterben.
Nach der mythe liess sich auch **Oden** im tod rizen.

[1]) Vg. Ynglingasaga. VI.

S. 49. Z. 10.

Wie junge bäume welche sich im wipfel verschlingen.

So sagt Ingomar bei Halm zur Parthenia:

„Zwei stämme einer wurzel lass uns sein,
empor in eines himmels wölbung dringend,
unlösbar fest in eins die zweige schlingend!"

Sohn d. wildn. V.

S. 49. Z. 13.

Jarl. Erster nach dem könig. Statthalter. Unumschränkt aber zinspflichtig. Sehr mächtig oft. Der englische Earl.

S. 51. Z. 10.

Dein mann werd' ich nie u. s. w.

Nach der oben berührten freiheit des nordischen bauers ist die grösse der beleidigung zu ermessen die unserem helden hier angethan wird.

S. 51. Z. 20.

Goldnen schild der am zweige hing u. s. w.

Durch den göttlichen barden der schottischen höhn, Ossian, kennt der leser die sitte schon, bei der versammlung den schild an Morwens baum zu hängen.

S. 53. Z. 3.

Jezt segeln wir heimwärts auf u. s. w.

D. a. s. n:

„— — — Nach diesem fuhr Fridthiofr mit mehren männern zu den brüdern hin. Die könige sassen auf dem grabhügel; da grüsste sie Fridthiofr mit sitten, sodann brachte er seine bitte vor, dass er um ihre schwester Ingibiörg werbe, die tochter des Beli; versezten die könige: nicht gar weise ist das begehr, einem mann von niedrer abkunft sie zu geben, und wir gewähren es keinesfalls! Fridthiofr sagte: „dann ist mein vorhaben schnell abgemacht, aber so will ich mich rächen, dass ich niemals in der folge euch zu hülfe komme, so ihr derselben wo bedürftig seid." Sie sagten es kümmre sie nicht. Auf dieses fuhr Fridthiofr heim und ward wieder flott."

(Cp. II.)

Zum V. Ges.

S. 55.

Ring.

N. d. a. S:

„Hringr hiess ein könig, er beherrschte Hringariki, das war gleichfalls in Norwegen, er war ein mächtiger kleinkönig, und ein wackerer mann, auch schon in hohem alter."

(C. III.)

S. 55. Z. 3.

Mimer. Er war nicht der weisheit gott selbst, nur der besizer

des weisheit haltenden brunnens. (Vergl. III. Ges.) Bei dem frieden zwischen den beherrschern der sterblichen (Asen) und den gewalten der fantasie (wie Stuhr die Wanen nennt) wurde den ersteren auch Mimer als geisel gegeben. Die erhoben ihn auf den thron. Als er aber ihren erwartungen nicht entsprach, enthaupteten sie ihn, und schickten den kopf dem göttervater zu. Mit kräutern unbekannter gattung und tiefen zaubersprüchen machte Oden ihn unverweslich, und komme was wolle, er fragt ihn, und schon oft erfreute er sich bei dingen von hoher wichtigkeit des weisesten rats von Mimers haupt.

S. 57. Z. 14.
Folkwang der elysische saal der Freia.

S. 59. Z. 9.
So bietet der Herbst dem Lenz seinen thron.
Vergl. Oehlenschlägers Helge:

Helge zu Yrsa:
„Du zeigst mir dass der frühlingsblume frische
noch gern sich mit dem braunen herbst vermählt."
Tragödie.
II.

S. 59. Z. 15.
Mit gold und bitten u. s. w.

War der vater tot, so kamen den brüdern die unumschränkten rechte über die verheiratung der schwestern zu, denn das weib stand in allen verhältnissen unter der vormundschaft des mannes. Ein freier musste sich daher immer zuerst an den vater oder den vormund des mädchens wenden und ihm seine „bitte" vorlegen, woher die freierei auch „bittwort" geheissen war — und in „weiberbitte" stand der freier.

Man rüstete sich zur freierfahrt auf das stattlichste. Gold, silber, schmuck waren die gewöhnlichsten geschenke und in uraltester zeit sklaven, vieh, hausrat.

S. 59. Z. 17.
Sie tranken zwei tage und tranken drei u. s. w.

Nach drei tagen erst durfte gewöhnlich der gast sein gesuch vorbringen, sowie auch der wirt erst nach verlauf dieser frist den ankömmling nach der absicht seines besuchs zu fragen befugnis hatte.

Auch bei Ossian dauert das „muschelmahl" drei tage lang [1]).

[1]) Im krieg von Inisthona singt er:
„Drei tage schmauseten sie,
am vierten der tage vernahm
held Annir den namen von Oskàr."
Uebers. v. Ahlwardt.

The poems of Ossian in the Original Gaelic, with a literal translation into Latin, by the late R. Macfarlan, A. M. together with a dissertation on the authenc. of the poems, by Sir J. Sinclair, Bart. and a translation from the Italian of the Abbé Cesarotti's dissertation on the controversy respecting the authenc. of Ossian, with not. a. a. suppl. essay, by J. M. Ar-

S. 61. Z. 1.

Er opfert so falken als ross u. s. w.

Zu opferthieren waren falken, pferde, ochsen, schweine nach uraltem brauch bestimmt.

S. 61. Z. 2.

Er forscht bei Wala u. s. w.

Oftmals wird in den alten sagen und gesängen gewisser weiber erwähnung gethan, Walor, welche als bevorzugt von den göttern zur erforschung künftiger dinge zu rate gezogen wurden.

In der älteren sage wirbt Ring nicht um Ingeborg, er verlangt tribut von ihren brüdern, und überzieht Beles erzeugte nach verweigrung mit krieg.

(Cp. III.)

„Mir wurde die kunde," sagt der greise Hringr dort zu den seinen, — „mir wurde die kunde, dass die söhne des königs Beli die freundschaft gebrochen haben mit Fridthiofr, welcher von allen männern der besste ist; nun will ich männer hinsenden zu den königen, ihnen die bedingung zu stellen, dass sie sich mir ergeben und schoss entrichten, oder ich sammle mannschaft und dränge sie, und leicht werde ich siegen, da sie weder mehr stärke noch mehr klugheit haben; mir aber als bejahrtem mann wird es zu grossem ruhm gereichen, jene aus dem wege zu schaffen."

„Auf dieses zogen die sendboten des königs Hringr zu den brüdern Helgi und Halfdan in Sogni und sprachen so: ‚König Hringr sendet euch die botschaft, dass ihr beide ihm schoss zahlen sollt, sonst überzieht er mit feindlicher macht euer reich.' Diese antworteten ihnen, dass sie nicht aufgelegt seien in jungen jahren das zu lernen, was sie in ihren alten tagen nicht verstehen wollten, ihm zu gehorchen in schmach.

„Und alle mannschaft soll nun gesammelt werden die wir bekommen."

„So geschah es."

„Das hatte den könig Hringr am meisten in zorn gebracht, dass die brüder gesagt von ihm, sie schämten sich mit einem so alten mann zu streiten, der nur vermittelst einer stüze auf den pferdrücken kommen könne."

Vergl. 18. Str.

---

thur, I. L. D. Published under the sanction of the Highland society of London London. 1807. 3 voll. 8.

Die gedd. Ossians. A. d. Gäl. v. Chr. W. Ahlwardt. Leipz. 1839. 3 BB.

Vergl. Homers Od. III. u. IV.

Zum VI. Ges.

Schach. Dieses oder wenigstens ein ihm verwandtes bretspiel bezeichnet auch die ältere sage. Es wird seiner in uralten sagen und volksliedern des nordens schon erwähnung gethan. Der lebendige verkehr des nordens mit den südlichen ländern durch die schifffahrt macht die bekanntschaft mit diesem spiel nicht so unwahrscheinlich.

S. 65. Z. 7.

A. S:

„Aber da die könige nun bemerkten dass ihre mannschaft gering war, sandten sie den pfleger Hildingr zu Fridthiofr ihn zu bitten, als hort mit ihnen zu ziehn. Fridthiofr sass beim bretspiel, als Hildingr kam; er sprach so: ‚unsre könige grüssen dich und wünschen dass du ihnen hilfst im krieg mit könig Hringr, der dieses reich mit übermut und unbilligkeit nun angreifen will.‘ Fridthiofr gab ihm keine antwort und sagte zu Biörn, mit welchem er spielte: ‚dort ist ein leerer plaz, pflegebruder; dein stein steht bloss, doch deinen zug brauchst du drum nicht zu ändern, denn ich will gegen den roten stein ziehen und sehen wie der gedeckt ist.‘ Wieder sagte Hildingr: ‚so gebot mir könig Helgi, dir Fridthiofr zu sagen, du sollest mitziehn auf diesem heerzug, du würdest ein hartes loos haben, wenn sie wieder heim kämen.‘ Da sprach Biörn: ‚zwischen zwei dingen ist nunmehr die wahl, pflegebruder, und zwei wege giebt es zu spielen.‘ Fridthiofr sagte: ‚dann rate ich, zuvörderst auf den könig nur loszugehn, und die wahl dünkt mir leicht,‘ Einen andern bescheid erhielt Hildingr nicht auf seine rede; er ging alsbald zu den königen zurück und meldete ihnen Fridthiofrs antworten.“

(Cp. III.)

So berichtet die schöne ältere sage in ihrer einfachheit von des helden bretspiele und seinen antworten auf der feigen könige bitte.

Zum VII. Ges.

S. 71. Z. 5.

Selbander mit Ingeborg.

Unter den vielen trinksitten der vorzeit kommt auch die vor, dass zuweilen ein mann und ein weib „selbander“ aus demselben horn den funkelnden wein schlürften.

S. 73. Z. 1.

Des Delling sohn.

Die finstre Natt (nacht) war dreimal vermählt. Zulezt mit Dellingr (dämmerung) welcher den Dagur (tag) mit ihr zeugte.

S. 73. Z. 20.

Saga. Die göttin der geschichte und sage. In dem brautgemach sizt sie und denkt der helden die entspriessen aus der ehe. An ihr vorüber rinnt der zeitenstrom.

S. 75. Z. 2.

Wer sagte euch nachtigallen des nordens u. s. w.

Unter der nachtigall des nordens soll nicht, was bisher allgemein geglaubt war, die rotdrossel (turdus iliac.) zu verstehen sein, sondern, wie Berger in den anmm. zu s. übs. d. Frith. meint, der längere zeit im norden war, der gebirgssperling (galbula?) der dort oft mit der nachtigall verwechselt wird.

Der süsse schwedische dichter Franzén erwähnt der nordischen nachtigall in einem lied [1]) als totenvogels und sagt in einer anmerkung:

„Im geburtsort des verfassers, einer der nördlichsten städte in Finland, hörte er im sommer zuweilen einen vogel, welcher auf die höchsten spizen nur sich sezend, die ganze kurze und helle zeit sang, wo die sonne nicht scheint. Die einwohner nennen ihn Knolemanlindu oder totenvogel; sie sind nämlich des glaubens, dass in dem haus, auf dessen spize er sang, bald jemand stirbt. Zu dem tiefen eindrucke welchen sein schmelzend melancholischer gesang hervorbrachte, trug die einbildung nicht weniger bei als die höhe, aus welcher er sich hören lässt; und die schönheit der nordischen sommernacht."

(Sylvia svecica.)

S. 75. Z. 6.

Da ist sie selbst u. s. w.

In der älteren sage dringt der held in Ingeborgs zimmer:

„Sobald die könige fort waren, zog Fridthiofr seine staatskleider an, und legte den guten goldring an seine hand. Drauf gingen die pflegebrüder zur see hin und stiessen Ellida vom lande. Biörn sprach: ‚wohin nun, pflegebruder, sollen wir halten?' Fridthiofr sagte: ‚nach Baldrshagen mich zu kurzweilen bei Ingibiörg." Biörn sprach: ‚nicht thunlich ists die götter uns gram zu machen.' Fridthiofr sagte: ‚darauf will ich es wagen, — auch halte ich mehr auf Ingibiörgs huld als auf Baldrs zorn.' Darauf ruderten sie über den meerbusen, und gingen nach Baldrshagen hinauf, und in Ingibiörgs gemach; sie sass da mit acht mägden, ihrer waren auch acht; aber als sie da kamen, war alles mit seidenzeug verhangen und mit kostbaren geweben. Da stand Ingibiörg auf und redete: ‚wie magst du so kühn sein, Fridthiofr, hieher zu kommen, dem gebote meiner brüder entgegen, und die götter dir gram zu machen?' Fridthiofr sagte: ‚wie es auch sei, so scheint mir deine liebe mehr als der götter zorn.' Ingibiörg antwortete: ‚du sollst hier willkommen sein und alle deine männer mit dir!' Drauf gab sie ihm plaz bei sich zu sizen, und trank ihm den bessten wein zu, und so sassen sie und scherzten; da sah Ingibiörg den guten ring an seiner hand und fragte, ob das kleinod

[1]) Skaldestycken af F. M. Franzén. B. I. S. 136. ff: Till de hemmvarande

sein eigen; Fridthiofr sprach: sein eigen; sie lobte den ring gar höchlich. Fridthiofr sagte: ‚ich bin gewillt dir den ring zu geben, wenn du mir das versprechen giebst, ihn nicht wegkommen zu lassen, sowie ihn mir zu schicken, wenn du ihn nicht mehr willst; und hiermit wollen wir uns gegenseits treue geloben;‘ mit diesem gelöbnis wechselten sie die ringe. Fridthiofr war oft zu nacht in Baldrshagen.“

(Cp. IV.)

Wie herrlich erscheint unser dichter hier!

S. 75. Z. 20.

Walkyrie. Die wählerinnen der helden im schlachtensturm (Vergl. Hildr.) waren auch die himmelsjungfraun die ihnen in Walhalla den meth kredenzten.

S. 77. Z. 16.

Wenn die andern kämpen dann u. s. w.

Jeden morgen werden die helden in Walhalla von einem hahn mit goldenem kamm geweckt, und ziehen schöngewaffnet unter der anführung des Oden durch der halle 540 thore zu erneutem kampf. Idawall ist die bezeichnung des wahlplazes in Walhalla. Der kampf ist fürchterlich auf der ebne und alle erliegen dem schwert. Aber das erliegen des lezten ist der lebensruf für Alle. Sie erwachen mit verjüngter kraft und kehren zurück zu den herrlichen freuden des göttermahls und den schlachtliedern der seligen skalden. Die sonne sinkt spät und die alte nacht nimmt sie in ihren weiten mantel auf.

S. 79. Z. 7.

Wingolf was Folkwang.

S. 81. Z. 1.

Stille, — das ist die lerche. u. f. f.

Verwandt mit einer stelle in „Romeo und Julia“, dem hohen liede von Shakespear:

III, 5.

Julia:

„Willst du schon geh'n? der tag ist ja noch fern.
Es war die nachtigall und nicht die lerche,
die eben jezt dein banges ohr durchdrang;
sie singt des nachts auf dem granatbaum dort.
Glaub', lieber, mir: es war die nachtigall.

Romeo.

Die lerche war's, die tagverkünderin,
nicht filomele; sieh den neid'schen streif,
der dort im ost der frühe wolken säumt.
Die nacht hat ihre kerzen ausgebrannt,
der muntre tag erklimmt die durst'gen höhn;
nur eile rettet mich, verzug ist tod.

Julia.

Trau' mir, das licht ist nicht des tages licht,
die sonne hauchte dieses luftbild aus,
dein fakelträger diese nacht zu sein,
dir auf dem weg nach Mantua zu leuchten;
drum bleibe noch: zu gehn ist noch nicht not.

Romeo.

Lass sie mich greifen, ja, lass sie mich töten!
Ich gebe gern mich drein, wenn du es willst.
Nein, jenes grau ist nicht des morgens auge,
der bleiche abglanz nur von Cynthias stirn.
Das ist auch nicht die lerche, deren schlag
hoch über uns des himmels wölbung trifft.
Ich bleibe gern; zum geh'n bin ich verdrossen. —
Willkommen tod! hat Julia dich beschlossen. —
Nun, herz? Noch tagt es nicht, noch plaudern wir.

Julia.

Es tagt, es tagt! Auf! eile! fort von hier!
Es ist die lerche, die so heiser singt,
und falsche weisen, rauhen miston gurgelt.
Man sagt, der lerche harmonie sei süss;
nicht diese: sie zerreisst die unsre ja."

Uebers. v. Schlegel.

Vergl. d. „Erwartung" v. Schiller.

S. 81. Z. 10.
Ragnarök. Des weltunterganges tag.
(Siehe XXIV. Ges.)

Zum VIII. Ges.

S. 87. Z. 12.
Urdas woge was Mimers quelle.

S. 87. Z. 13.
Gefion, die göttin der unschuld, welche selbst jungfrau, die keuschen mägdlein schüzt, und sie nach ihrem tod gen Folkwang führt.

S. 89. Z. 4.
Bifrost. Anm. III. Ges.

S. 91. Z. 10.
Es steht der krieg und schlägt den heerschild u. s. w.
Man kennt die sitte, den heerschild zu schlagen als ruf zur schlacht, aus Ossian schon.

S. 93. Z. 11.
Hast du — — meine schwester nicht gesehn in seinem tempel u. s. w.
Die stelle spielt leise auf die ältre sage an wo es heisst:
„Es zog sich dort auf der westlichen seite der bucht ein gestade hin, da war ein grosser hof, und Baldrshagen war dieser hof geheissen; da war eine freistatt des friedens und ein ansehnlicher tempel und ein starkes gehege darum; es waren da viele götter, am meisten ward Baldr aber verehrt; diesem orte war eine solche verehrung geweiht von den heidnischen männern, dass dieselben ein gesez erliessen, dort keinem ein leides zu thun, weder thieren noch

menschen; den männern war es nicht erlaubt, dort umgang mit weibern zu haben.“

(C. I.)

Mit je grösserer ehrfurcht man nun solche geseze hielt, desto erklärlicher wird man das entsezen finden, welches die versammelten männer bei des helden antwort ergreifen musste. —

S. 95. Z. 3.

Wegtamsquida. Des wanderers lied; ein gesang der edda; sehr alt. — Oden weckt unter dem namen Wegtam (wanderer) die seit tausend jahren in Hels burg tote Wala (seherin) und befragt sie über das schicksal des durch träume geängstigten Balder.

Das lied ist vollständig im Bragur II. th. s. 162 von Gräter übersezt zu lesen [1]).

S. 95. Z. 14.

Fafnersbane eigentlich Fofnisbane. Schlangentöter. Sigurds name, unsers Siegfried [2]).

Im Nibelungenlied steht:

„Noch ein abenteuer ist mir von ihm bekannt,
einen linddrachen erschlug des helden hand [3]).“

Die sage ist im ganzen norden wol bekannt, und von dorther ausführlicher erzählt, in der ältern edda wieder zu uns zurückgekommen.

S. 95. Z. 18.

Wie Strinnholm sagt,

„vermochte das gesez leben für leben noch nicht zu geben, denn nur der sklave konnte an leib und leben gestraft werden, jedes urtheil zwischen freien männern war nur vergleich. Das gesez vermochte daher nichts mehr, als diesen vergleich nach gesezlichen formen zu ende zu bringen, da von den tagen des alten freien naturzustandes an bis in die späteren zeiten der strengeren, gesezlicheren bürgerlichen ordnung die persönliche selbstständigkeit, oder vielmehr die uralte unabhängigkeit noch so viel galt, dass es der freien wahl des beleidigten anheimgestellt war, ob er rächen oder busse nehmen wollte. Der einzige ausweg also, der dem geseze von dem geiste der zeit übrig gelassen war, um dem ausbruche der rachekriege und der vereinigung der rache zuvorzukommen, war der, die feindseligen parteien von einander entfernt zu halten, um dadurch den sinnen zeit zu geben, sich abzukühlen, und mittelnden personen gelegenheit zu

[1]) Vgl. Mythol. dichtungen u. lieder d. Skandd. Aus d. Isl. d. jüng. u. ält. edda übs. v. Fr. Majer. Leipz. 1818. VII.

[2]) Fafnersbane bei Sigurd ein beständiger dichtername wie Ἀργεϊφόντης bei Hermes. Il. 2, 103; Od. 1, 38. Das griechische φονεύς hat die gleiche wurzel (φένω) mit dem nordischen bani.

Vergl. Lieder d. ält. o. Säm. E. Zum erstenm. herausg. durch Fr. von d. Hagen. Berl. 1812. Einltg.

[3]) III. Lachm. 101.

schaffen, den streit beizulegen. Der mörder (verbrecher überhaupt) sollte also, nachdem die that bekannt oder auf dem Ting eingestanden war, den gemeindebezirk (härad) räumen und aus den bebauten örtern in die wildnisse fliehen; so lange die beleidigten sühne anzunehmen sich weigerten, war der schuldige friedelos, ohne sicherheit, und ohne eine andere zuflucht als in den wildnissen und im walde [1]).“

S. 97. Z. 1.
Nastrand das ufer der toten in Niflheim.

S. 97. Z. 7.
Angantyr. Er zog von Gothaland mit Beli und Thorsten Wikingsson als streitgenoss fort, bewältigte mit denselben den zauberer Otulfaxe [2]), und wurde nach der eroberung der Orkneyinseln zum lohn als zinspflichtiger Jarl von dem in der jugend mächtigen Beli eingesezt.

S. 97. Z. 17.
Diar oder Thiar. Die vorsteher der tempel und besorger der opfer. Priester.

S. 97. Z. 20.
Ein elender sklave nur ist an die scholle gebunden u. s. w.
Servus adscriptus glebae.

S. 97. Z. 21.
Eine hand voll staub von meines u. s. w.
Schon aus urältester zeit sind uns beispiele von der sitte aufbewahrt, bei der übersiedlung erde von einem geliebten grabe mitzunehmen.

S. 105. Z. 19.
Ein leben, wo die sonne von jahr zu u. s. w.
Schiller singt in der braut von Messina:

„Etwas fürchten und hoffen und sorgen
muss der mensch für den kommenden morgen,
dass er die schwere des daseins ertrage
und das ermüdende gleichmaass der tage,
und mit erfrischendem windesweben
kräuselnd bewege das stockende leben.
— — — — — — — —
— Der mensch verkümmert im friedeu;
müssige ruh' ist das grab des muts.

S. 113. Z. 4.
Und das meer selbst, das dich trägt u. s. w.
Streift an ein ähnliches wort in der Ifigenia auf Tauris unsers götterjünglings Goethe:

[1]) Wikingezüge u. s. w. thl. II.
[2]) Thorst. Wikinges. Saga.

„Und an dem ufer steh' ich lange tage,
das land der Griechen mit der seele suchend;
und gegen meine seufzer bringt die welle
nur dumpfe töne brausend mir herüber."

I, 1.

S. 113. Z. 9.

Jungfraunzimmer. Der abgesonderte theil der gebäude bei vornehmeren, wo die jungfrauen sich aufzuhalten pflegten, um vor der freier entführungen geschützt zu sein.

In der einleitung zu den mit seinem freunde Afzelius herausgegebenen mitunter uralten schwedischen volksliedern bemerkt Geijer unter anderem:

„Die jungfrauen wohnen im hochgemach, getrennt von den männern, und ihre mädchen theilen mit ihnen zimmer und bett. Vom söller des hochgemachs sehen sie den edeln helden ankommen, erschauen von dort die auf dem meere sich nahenden schiffe, und erkennen an den oft selber gewirkten flaggen, dass ein liebhaber sich naht[1])."

Manches lied erzählt von den thürmen und fallbrücken, durch welche ein solches jungfraunhaus geschützt ward.

Zum IX. Ges.

S. 121. Z. 7.

Schwingen von silber und reiche u. s. w.

Die jungfraun Skandinaviens waren berühmt in der kunst reicher stickereien und gewebe; darstellungen von den thaten gleichzeitiger helden und von vorzeitigen, merkwürdigen begebenheiten, beschäftigten die vornehmeren des schönen geschlechtes und machten auch den gewöhnlichen stoff ihrer feineren arbeiten aus. (Vergl. I. Ges.) So stickte nach der Wolsungasaga die stolze maid Brynhild mit goldfäden auf tuch die grossthaten, welche Sigurd vollbracht, die erlegung des lindwurmes und wegführung des horts.

S. 121. Z. 8.

Flügel des falken trug Freia u. s w.

Öder oder Odhr war der erste gemal der Freia. Als nun Iduna einst entführt ward und die ewigen zu altern begannen, verliess er sie und kam nicht zurück. Vergebens durchflog Freia auf ihrem mit falken bespannten wagen die weitesten räume; sie fand ihn nicht; den schönen augen der trauernden entperlten aber goldene thränen.

Siehe I. Ges.

Stuhr sagt:

„Odhr heisst in mehr. codd. Oden, also auch die sonne, deren symbol ja Öden auch war. Daher enthält diese mythe naturerinnerungen an Venus und Adonis, Cybele und Attis, Isis und Osiris, selbst Ceres und

[1]) Svenska Folkvisor af Afzelius och Geijer. Stockholm. 1814—16. 3. BB. Volkslieder der Schweden v. Mohnike. Berl. 1830.

Proserpina. — Odhr bedeutet „heftig," „wütend," es ist also der erzürnte Oden[1])."

Zum X. Ges.

S. 123. Z. 1.

Aber am strande stand u. s. w.

N. d. a. s:

„Fridthiofr rüstete sich zur fahrt und las sich lauter tapfere männer zum gefolg aus; ihrer waren zusammen achtzehn männer; er bestieg Ellida und sie steuerten aus dem meerbusen von Sogni hinaus."

— — — — — — — — — — — — — „Darauf sandten die könige nach zwei zauberweibern, Heidi und Hamglöm, und steckten ihnen geld zu, damit dieselben ein so böses wetter erregten, dass sie insgesammt im meer umkämen; diese brachten hexenkünste hervor und sezten sich auf zauberschemel mit beschwörungen und hexenformeln."

(C. V.)

Im heidnischen norden war der glaube allgemein, dass in die geheimnisse der kunst eingeweihte, in der zauberei erfahrene menschen böse geister und feindliche wesen gegen andere reizen, ihre augen blenden, ihre waffen stumpf machen, unglück aller art über sie bringen, sich selbst aber und ihren freunden übernatürliche kräfte und ausserordentliche hülfsmittel bereiten könnten; nach ihrem glauben konnten sie auch stürme und ungewitter erregen, den wind drehn, feuer löschen, die toten aus ihren grabhügeln heraufbeschwören. Auch in Asien ist der glaube an beschwörungen und zaubereien uralt. Was die nordischen und verschiedene andere völker der vorzeit in dieser hinsicht auszeichnete, ist, dass es hier vorzugsweise die weiber waren, welche erfahrung hatten in dem wesen der zauberei und eingeweiht waren in die dazu gehörenden geheimen wissenschaften.

S. 123. Z. 3.

Siehe, da dunkelt der u. s. w.

N. d. a. s:

„Als aber Fridthiofr mit den seinigen aus Sogn hinauskam, wütete gegen sie ein heftiges wetter und grauser sturm; die flut ging hoch und das schiff that guten dienst."

(C. VI.)

S. 125. Z. 10.

Schöner war die fahrt in des mondes glanz u. s. w.

„Ferne war früher
zu Framnes ich,

[1]) Abhandlungen üb. nord. alterthümer. Berlin. 1817.

schiffte hin zu schauen
Ingibiörg;
muss segeln im wilden
wetter nunmehr,
und laufen schnell
lassen das langthier."

(C. VI.)

S. 127. Z. 1.

Doch der kecke wikinger zaget so leicht nicht u. s. w.

Begeistert ruft Torfaeus aus:

„Frithiof hat jedenfalls weit höheren mut gezeigt, als jener Aeneas im Virgil, der jammernd und die gefaltnen hände zum himmel erhebend mit kläglichem ton den tod heranrief[1]; denn ungebeugt erfrischte sich und seinen mannen unser held durch absingen von liedern den sinn; er belebte sich und sie durch die erinnerung an die freuden der liebe sowie die gelage und lustbarkeiten in Baldershag; und selbst als die gefahr am grössten war, und das schiff jeden augenblick zu vereinken drohte, verlor er die geistesgegenwart und den unerschütterlichen mut nicht. Die lieder die er gesungen hat verdienten es wol, dem schoosse der vergessenheit entrissen zu werden, um so mehr, da sie im sturm entstanden und im drang, voll sind von stärke des geistes und von kraft[2]."

Der wunsch ist in erfüllung gegangen schön wie nie.

Auch Strinnholm sagt:

„Der wikinger, dessen seele voll grosser und mutiger entschlüsse war, hatte sich nur die eine wahl gestellt, zu siegen oder zu sterben. Beides führte zu seinem ziele. Seinen tod betrachtete er als den weg zu ewiger ehre und berühmtheit, sein leben als einen kampf, dieses ziel zu gewinnen[3]. Sein ganzes leben war eine kette von kampfthaten und abenteuern, er suchte gefahren und hielt es für eine lust, dieselben zu bekämpfen. Von jugend auf vertraut mit dem elemente des wassers und auf dem meere den sommer des jahres und den sommer seines lebens hinbringend, nahm seine seele den eindruck des grossen bildes der natur auf, welches ihn dort umgab. Seine absichten gingen aus auf grosse dinge, seine hoffnung, sein trachten war unermesslich wie der ocean; dort am bord seines kriegsschiffes mass er mit seinem blicke die weite bahn, welche ihm das meer öffnete, und in das unbekannte blau hinsteuernd, sang er mit Frithiof über seine fahrt:

[1]) Aen. I. Ges:

— — — — — „Schwarz lagert sich nacht auf dem meere;
donner rollen; es leuchtet von kreuzenden blizen der aether;
ringsum droht die natur sichtbares verderben den männern.
Plözlich zerreisst dem Aeneas ein kalter schauder die glieder;
bang ersenfzt er, und faltende hände zum himmel erhebend,
ruft er mit flehendem ton: o vielmal glücklich ihr alle,
welchen im auge der väter vor Trojas erhabenen mauern
glückte der tod! o tapferster held des Danaervolkes,
Tydeus sohn! ach, dass ich auf ilischen feldern nicht umkam,
und dies leben verströmen durch deine rechte nicht konnte;
wo der grosse Sarpedon und wo vom geschoss des Achilles
Hector der schreckliche liegt; wo Simois unter den wellen
schilde der männer und helm' und heldenleichen dahinwälst!"

Uebers. v. Neuffer.

[2]) Hist. rer. Norv.
I. I.

[3]) Vergl. d. Petrarka Canzonen. II. 4:
„Es giebt einen theil der welt, wo fest gefroren eis und schnee zu allen zeiten liegt, fernab von der bahn der sonne. Dort unter nebelvollen kurzen tagen lebt ein volk, von natur aus dem frieden abhold, das der tod nicht schmerzt."

Uebers. v. Bruckbräu.

Muss segeln im wilden
wetter,
und laufen schnell
lassen das langthier.

Schaukelnd auf dem rücken des schiffes auf wogender see fühlte er sich froh und frei wie der vogel in der luft. Trafen ihn widrige schicksale, so ging er denselben mit seelengrösse entgegen. In stürmen und in nöten, in allen veränderlichkeiten die ihm begegneten, behielt er immer denselben unverzagten geist und war auf seinen fall eben so vorbereitet als auf sein glück. Erprobt in allen wechseln des geschickes während seiner beständigen streifzüge zu wasser und zu lande, gewohnt, mit gefahren zu spielen und sich auf sich selbst zu vertrösten, erwarb er dadurch eine kälte, eine stärke des geistes und einen scharfsinn, die ihn oft aus der verzweifeltsten lage retteten. Mitten unter wogen und klippen auf dem meere, mitten unter feinden und gefahren auf dem lande, verlor er nie das vertrauen zu sich selbst, und seiner geschicklichkeit sich zu helfen[1])."

Uebers. v. Frisch.

S. 129. Z. 1.

Besser war es die braut in Baldrs hag zu küssen u. s. w.

Nach der ältern sage singt

Frithiof:

„Helgi lässt wild die reif im haare
zeigenden wellen erzischen,
wofer war mir, als die weisse
braut mir in Baldrshagen den kuss bot;
mich liebt Ingibiörg mehr als
mein fürst auch,
möchte lieber minnen
den leib der maid."

Björn:

In treuen nicht dir trinket
des weibes huld zu und winket,
nicht die hütrin des rings beut
die hand zum tanze dir heut,
salz brennet im auge,
scharf beizet die lauge,
es erliegt die stärke
des armes dem werke.

(C. VI.)

S. 129. Z. 5.

Doch furchtbaren frost u. s. w.

N. d. a. s:

„Da bemerkten Fridthiofr und die seinigen, dass die macht des wassers gar reissend schlug gegen das schiff, doch wussten sie nicht wo sie waren, weil ringsher um sie finstre nacht lag, so dass sie zwischen den steven nicht sehn konnten vor wellenschlag und unwetter sowie vor schneetreiben und hagel und furchtbarer kälte; und das wetter wuchs, so, dass denen welche auf dem schiffe waren, der schwall der flut, welcher von allen seiten in das schiff eindrang, eher aus klippen und bergen, als aus wellen gewölbt schien. Indes sang Fridthiofr:

„Jüngst auf polstern sass ich
in Baldrs hag,

[1]) Wikingszüge u. s. w. thl. I.

mit kräft'ger brust singend vor
der tochter des königs;
im bette der Rana soll
ich ruhen jezt,
aber ein andrer
in Ingibiörgs wol."

(C. VI.)

S. 129. Z. 12.

Rana das weib des Aegir. Wie derselbe das meer in seiner grösse und milde bezeichnet, so stellt seine gemalin dieses als feindliche macht dar. Tückisch zieht sie den menschen der sich vertrauend ihrem gatten in die arme wirft mit ihrem goldenen netz in die tiefe. Sie ist habsüchtig und grimm. Man versah sich daher mit gaben, fuhr man zur Ran, dieselbe zu sänftigen.

S. 131. Z. 1.

Ein wogenschwall ging u. s. w.

N. d. a. s:

„Da kam eine so starke woge, dass die klampen sprangen und sich die zwei halsen lösten, und vier männer über bord fielen."

„Es stehet nun nahe, sagte Fridthiofr, dass mehre von unsern männern zur Rana fahren," aber man wird uns nicht ehren, kommen wir dahin, wenn wir uns zur reise nicht schmücken; mir scheint es ratsam zu sein, dass jeder mann etwas gold bei sich habe; da zerschlug er den ring von Ingibiörg in stücke, und theilte sie unter seine männer aus, und sang das lied:

„Zerhauen will ich, den der herrliche
vater des Halfdan einst besass, —
den roten ring,
eh' uns rafft das meer;
mit golde nur kommen die gäste,
welche zum gastmahl sich rüsten,
so ziemt hehren helden es in
Ranas tiefen hallen."

(C. VI.)

S. 131. Z. 12.

Mit neuem drohn u. s. w.

N. d. a. s:

„Und als sie kamen weit in die hohe see, da wurde das meer zum zweiten mal sehr stürmisch und ein unwetter kam so wild und mit so heftigem gestöber von schnee, dass man das vordertheil des schiffes vom hintertheil nicht sehn konnte, doch so viel wasser kam im sturz, dass in einem fort geschöpft ward."

Fridthiofr:

„Weder ists verzweiflung noch zagen, dass ich von unsrer freude fahrten sang, doch mag es sein, dass ich öfter an sie dachte, als nötig war; die meisten menschen werden sich, wenn es einmal so weit mit ihnen kam, näher dem tod dünken als dem leben."

(C. VI.)

S. 133. Z. 8.

„Wie ein marder flog er u. s. w.

N. d. a. s:

„Da fuhr Fridthiofr zum mast hinauf, und sagte zu den seinen,

als er herab kam: „sehr wunderbares sah ich: ein grosser wal legte sich im kreise um das schiff, und es scheint mir, als ob wir dem lande nah wären, und er wollte uns nicht an das land lassen. Nicht freundlichen sinn hegt könig Helgi gegen uns, glaub' ich, und keine freundschaftliche sendung ist es; zwei weiber sah ich auf dem rücken des wals, und die erregen uns wol, so fürchte ich, das unwetter mit ihren bösesten künsten und hexereien; nun wollen wir doch sehen, was stärker ist, unser glück oder ihr zaubern; grade los auf sie wollen wir steuern, ich aber werde die unholde mit knitteln prügeln; und er sang das lied:

„Zwei hexen seh'
ich kommen im salzmeer,
könig Helgi sandte
sie hieher uns;
stosse in stücke
den rückgrat nun
ihnen Ellida ehe
du wendest den weg durch die wellen."

Die sage spricht, dass diese zurufe solche wirkung bei Ellida gethan hätten, dass das schiff des mannes wort verstand."

Biörn eilte an das steuer. Doch Fridthiofr nahm eine keule, lief zum vordertheil und sang:

„Heil, Ellida, dir!
Lauf' durch die flut,
den zauberweibern brich
zähne und stirne,
kinnlad' und backen
den bösen frauu,
beide beine
brich ihnen barsch."

Auf dieses schleuderte er den knittel nach dem einen zauberweib, doch der schnabel des schiffs Ellida kam dem andern auf den rücken, und beiden brach der rückgrat, aber der wal tauchte zum grund und eilte fort und ward nicht mehr gesehn."

(C. VI.)

S. 137. Z. 5.

Efjesund. Ein flecken auf einer der Orkneyen heisst Evie noch heute, und man glaubt in demselben das alte Efjesund zu erkennen.

S. 137. Z. 10.

Doch Ellidas stamm u. s. w.

N. d. a. s:

„Da klärte sich das wetter auf, und sie sahn, dass sie auf die höhe von Effiasund gekommen waren und sie landeten; da war die mannschaft sehr müde, aber so stark war Fridthiofr, dass er acht seiner männer durch die brandung trug, Biörn aber zwei, Asmundr Einen. Und Fridthiofr sang:

„Zum herde trag'
ich hin jezt
matte männer
aus mächtgem sturm;

das segel ruht
im sande nun;
hart ist die müh' im kampf
mit der maid des meers."

(C. VI.)

Besonders aus diesem gesange ist zu ersehen wie herrlich der dichter, was in der älteren sage gegeben war, zu nuzen und zu gestalten gewusst hat.

Zum XI. Ges.

S. 141. Z 5.

Am fenster stand u. s. w.

N. d. a. s:

„Angantyr war in Effia, als Fridthiofr mit seinen mannen ans land stieg; es war seine art, wenn er trank, dass am fenster ein mann sizen und auf das wetter acht geben und wacht halten musste im trinksaal; er musste aus dem horn eines thiers trinken, und ein anderes ward vollgefüllt, wenns geleert war; und Hallwardr hiess, der wache stand, als Fridthiofr ans gestad kam. Hallwardr sah die ankunft Fridthiofrs und der seinen, und sang das lied:

„Schaue männer schöpfen
im sturm ich —
auf Ellida sechs,
sieben rudern;
steht einem helden gleich,
Fridthiofr dem Starken,
doch jener dort,
der rudert im steven."

Und sowie er das horn geleert, warf er es hinein durch das fenster, und rief der maid, die ihm zu trinken gab, — zu:

„Auf hebe vom boden
das leere horn,
du schönfüssige maid,
da's ausgetrunken schon;
männer seh' ich auf dem meere
müd von der macht des sturms,
die nach hülfe und nach dem horte
des hafens spähn."

Der Jarl hörte Hallwardrs lied, und fragte was es gäbe. Hallwardr sagte: ‚männer sind hieher an das land gekommen und sind bass ermüdet, ich glaube aber es sind gute bursche; einer von ihnen ist gar so mächtig, dass er die andern ans ufer trägt.' Da sprach der Jarl: ‚gehet ihnen entgegen und empfanget sie mit ehren, wenn es Fridthiofr ist, des hersen Thorstein sohn, meines freundes, der berühmt ist in allen werken der mannheit."

(C. VII.)

S. 143. Z. 9.

Von dem trinktische sprang da u. s. w.

N. d. a. s:

„Da nahm ein mann das wort, er war Atli geheissen und ein grosser wikinger: ‚nunmehr soll es sich zeigen, so sprach er, ob Fridthiofr gelobt hat, dass er keinen zuerst um frieden bittet.‘ Ihrer waren zehen männer, böse, wilde menschen, sie gingen oft berserkergang; und sowie sie sich trafen, griffen sie zu den waffen; und Atli sprach: ‚nunmehr ist es ratsam, Fridthiofr, auf uns los zu gehn, denn wenn adler sich begegnen, sollen sie sich klauen, Fridthiofr, ich rate dir, dein wort zu halten und nicht zuerst um frieden zu bitten.‘ Fridthiofr eilte ihnen entgegen und sang das lied:

„Wähnet nicht, es werde
der sieg sich wenden zu euch jezt,
ihr schlechten, ihr feigen
inselbewohner!
ich biete mich froh dem kampf bevor
um frieden ich flehe, —
ich Einer nur
gegen euch zehne.“

(C. VII.)

S. 143. Z. 10.

Berserk teutsch Barhemd. Eine art von kämpen im norden, welche sich durch hizige getränke in wut brachten, und in wildem sturm auf alles los stürzten. Wenn diese wut über sie kam, fielen sie nackt wie sie waren, alles was ihnen in den weg kam, an. Nicht selten mussten sie in diesem zustand gefesselt und zwischen schilde eingeklemmt werden. (Vergl. XIX. Ges.) Denn sie mussten dann notwendig blut vergiessen, und waren keine feinde da, so erschlugen sie ihre freunde und genossen. Vielleicht gehörten sie zum hofstaate in jener zeit. Die sie anwandelnde wut hiess berserkergang.

S. 145. Z. 15.

Gleich wogen im herbste u. s. w.

Mehrmals bedient sich auch Ossian dieses bilds in liedern.

S. z. B.

Fingal. I. Gesang.

In der älteren sage kommt es nicht zu dem schön besungnen kampf, da Halwar gleich mit einer einladung des Jarl ans ufer eilt und Frithiof holt.

S. 149. Z. 11.

Rauhe planke u. s. w.

Man bemerkt hier den einfluss der seefahrten im süden auf die cultur.

Auch Oehlenschläger schreibt:

„Die königshalle hatte Hroar mit besonderer pracht aufführen lassen, während diese in früherer zeit einer scheune sehr ähnlich sah. In einem rechten winkel erhob sich oben das sparrwerk; das dach bestand aus höl-

zernen mit pech und sand belegten tafeln; starke wolgeglättete balken verbanden das dach mit der mauer.“

König Hroar.
Roman.
C. II.

Der dänische dichter durfte mit grösstem rechte hier angeführt werden.

S. 151. Z. 12.
Besät mit sternen war der mantel u. s. w.
Oft werden röcke von scharlach in den sagen erwähnt, gefüttert mit dem feinsten pelzwerke und mit goldenen und silbernen haken zusammengehalten, bisweilen auch an den ärmeln mit goldnen zieraten geschmückt.

S. 153. Z. 1.
Sikelŏ, (Sikelia), Sicilien.

S. 153 Z. 5.
Morwen wie bekannt ist, die heimat des Ossian.

S. 153. Z. 6.
In wälscher melodie rollt u. s. w.
Höchst wahrscheinlich ist auf den Orkneyen die wälsche (gälische) sprache gesprochen worden, bevor die alte nordische sprache (norraena) geltung fand und sich über den ganzen norden ausbreitend die herrschende ward.

S. 155. Z. 6.
Schosspflichtig war ich nimmermehr u. s. w.
N. d. a. s:
„Ich weiss wol, bemerkte Angantyr, dass du hieher gesandt bist, Fridthiofr, den schoss zu holen von mir, ich aber antworte dir kurzweg: dass könig Helgi von mir keinen schoss erhält; du aber sollst so viel geld von mir haben, als du willst, und das nenne du schoss, so du magst, oder auch anders, wenn du lust hast.“

(C. VII.)

S. 155. Z. 17.
Astrild, (bei spätern nordischen dichtern nur), Amor.
Der gott kommt in den Edden noch nicht vor.
Astareld, isländ.; teutsch Liebesglut.

Zum XII. Ges.

S. 159. Z. 6.
Aegirs töchter des meeres Wellen.
Vergl. III. Ges.

S. 161 Z 8.
Schären. Bekanntlich der eigentliche name der die skandinavischen küsten umgebenden klippen.

S. 163. Z. 5.
Geschwendet land ist die hofmark u. s. w.
In der alten sage heisst es:
„Wie Fridthiofr aber fort war, sprach könig Halfdan zu seinem bruder Helgi: ‚dadurch werden wir mehr stärke zeigen, dass Fridthiofr ein wenig gestraft wird für seinen frevel; seinen väterhof wollen wir ihm verbrennen.‘ Helgi folgte; darauf verbrannten sie alle wohnungen auf Framnes und raubten alles gut.“
(Cp. V.)

S. 163. Z. 9.
Bran. Hundsname schon bei Ossian. Auch der schottische barde nennt ihn „rauhfüssig“ in einem gesange.
(Temora.)

S 165. Z. 2.
Erichszug. Der auf dem Tinge gewählte könig pflegte vor allem sein reich nach allen richtungen zu durchziehn um die bedürfnisse desselben kennen zu lernen. Da nahm er die huldigung des volks entgegen, sprach recht, und gelobte die aufrechthaltung der verfassung. Dieser feierliche umzug nun wurde riksgata genannt, reichsreise, und erst später ging die benennung einem geschichtlich bekannten umzug zu folge in den jezigen namen Erichszug über[1]).

S. 165. Z. 6.
Disarthal die umgebung von Baldershag.

S. 165. Z 17.
Doch hat könig Ring seine braut u. s. w.
N. d. a. s:
„Nun aber ist von den beiden brüdern zu sagen, wie diese und könig Hringr sich trafen; er hatte mehr mannschaft; da gingen die sendboten hin und her um frieden zu vermitteln. König Hringr sagte zu mit dem beding, dass die könige sich ihm ergäben, die schöne Ingibiörg ihm zur gemalin liessen, und den dritten theil all ihrer habe mit ihm theilten. Und die könige gestanden es zu, denn sie sahn, dass sie es mit grosser übermacht zu thun hatten. Also war der vertrag fest bestimmt, und die hochzeit sollte in Sogn sein, wenn könig Hringr käme, seine braut zu holen. Die brüder fuhren nun wieder zurück mit ihrer mannschaft und waren wenig froh.“
(C. V.)

S. 165. Z. 20.
Loke. Weder gott, noch riese, ist er der ganzen welt feind. Er

[1]) Siehe d. rechtsalterthümer v. Jacob Grimm.

ist von hübschem ansehn, aber tückisch ist sein herz. Vorzüglich ist er als der versuchung gott zu betrachten. Er ist das böse princip im bild. Der gott des bösen war es, der das band zerriss der welt.

S. 167. Z. 11.
War. Die göttin der eide. Siehe Freia.

S. 169. Z. 12.
Widar. Der verschwiegenheit gott. S. XXIV. G.

S. 170. Z. 19.
Lofn. Die göttin der ehe. Siehe Freia.

S. 171. Z. 6.
Runstab. Als nach und nach das einschneiden der runen in hölzerne stäbe immer vervolikommt wurde und die brauchbarkeit derselben besonders einleuchtete, übertrug man diese stäbe auch auf andere bedürfnisse und unterschied mit der zeit mehrerlei arten derselben. Die berühmtesten und allgemeinsten waren die vorzugsweise so genannten runstäbe, oder die gewöhnlich aus weidenholz verfertigten kalenderstäbe von verschiedener länge und gestalt, worauf nach mehren richtungen gewisse zur bezeichnung der zeit dienende runen eingekerbt waren.

S. 171. Z. 15.
Da sah Helge den ring u. s. w.
N. d. a. s:
„Im herbst fuhr könig Hringr nördlich nach Sogni zur hochzeit, und ein köstliches mahl war, als er brautgelag trank mit Ingibiörg. ‚Woher hast du den guten ring, den du an der hand trägst?‘ sprach könig Hringr zu Ingibiörg; sie sagte von ihrem vater hätte sie ihn. Er sprach: ‚von Fridthiofr ist er, nimm ihn gleich von der hand, denn an gold soll es dir nicht fehlen, wenn du nach Alfheim hin kommst;‘ da gab sie den ring an Helgis frau und bat sie, ihn Fridthiofr zu geben, käme er zurück. Doch könig Hringr fuhr heim mit seiner frau, und fasste viel liebe zu ihr.“

(Cp. VIII.)

S. 173. Z. 2.
Mittsommerfest der gegensaz zum mittwinterfest. Wie dieses zur ehre des Freier gefeiert wurde, so wurde dieses zu Balders ruhm begangen. Noch jezt wird im norden das Johannisfest mit jubel und lust begrüsst.
Vergleiche das vortreffliche buch: „Den förste November og den förste August“ von dem gelehrten Finn Magnusen.

S. 173. Z. 4.
Mordbrennerkönig. Erst nach geschehener ächtung und landesverweisung durfte dem geseze nach die verbrennung des hauses erfolgen [1]).

[1]) Geijers urgeschichte Schwedens.
B. I.

Zum XIII. Ges.

S. 175. Z. 1.

Die sonne der mitternacht lag auf den bergen u. s. w.

Noch um mitternacht flammen die schneeigen gipfel der hohen skandinavischen berge von den sonnenstralen, die heraufschimmern vom horizonte, und dieser sogenannte eisblick glänzt wie feuer in die tiefe dämmerung der umliegenden thäler hinab.

S. 175. Z. 4.

Balders holzstoss. Erinnerung an den auf dem scheiterhaufen in das meer geführten gott.

Vergl. III. Ges.

S. 175. Z. 5.

Höder. Der gott der nacht. Siehe Balder.

S. 175. Z. 9.

Steinmesser. Wie noch jezt bei einigen völkern der südsee, kannte man in frühster zeit, ehe man die brauchbarkeit der metalle noch einsah, fast nur werkzeuge von stein.

Und wie zahlreiche bei altären schon gefundne messer von feuerstein uns vermuten lassen, dienten vorzüglich steinerne messer bei opfern und heilgen handlungen.

Einen begriff von denselben gibt Worsaaes Dänemarks vorzeit durch sehr gute holzschnitte im texte [1]).

S. 175. Z. 10.

Horch! da klirren u. s. w.

In der alten sage heisst es:

„Im frühlinge fuhr Fridthiofr von den Orkneyen weg und schied in liebe von Angantyr. Hallwardr fuhr mit Fridthiofr. Als sie aber nach Norweg kamen, da erfuhren sie, dass seine wohnung verbrannt war; und wie er nach Framnes kam, sagte Fridthiofr: ‚hab' ein schwarzgewordenes haus hier, und freunde haben hier nicht gehaust;' (Vergl. XII. Ges.) und er sang das lied:

„Früher tranken
zu Framnes wir,
wir mutgen männer mit
meinem vater;
als brandstatt zeigt sich die wohnung
dem blicke jezt,
an den edlingen will ich
ahnden die unthat."

Da ging er mit seiner mannschaft zu rat, was nun zuerst zu thun wäre; aber sie baten ihn, es selber zu sagen; er äusserte nun, vorerst den schoss ausliefern zu wollen. Darauf ruderten sie über den meerbusen und nach dem Syrstrand, da erfuhren sie, dass die könige in Baldrshagen wären und opferten. Da gingen sie hinauf, Fridthiofr

[1]) Vergl. Leitfaden zur nord. alterthumsk. Herausg. v. d. königl. gesells. f. nord. a. etc. Kopenhagen. 1837.

und Biörn, doch wurde dem Hallvardr und Asmundr der auftrag, alle schiffe, grosse und kleine, welche in der nähe, indessen zu schädigen; so thaten sie. (Vergl. XIV. Ges.) Nach diesem ging Fridthiofr mit seinen mannen an Baldrshagens thor; wollte Fridthiofr hinein; Biörn bat ihn, vorsichtig zu verfahren, als er allein hineinzugehn gewillt war; Fridthiofr bat ihn draussen zu bleiben, und indes wacht zu halten, und er sang das lied:

„Einsam will ich eingehn
zum innern hof,
wenig kämpfer gnügen,
die kön'ge zu kriegen;
sollet feuer werfen
ins fürstliche haus,
komme heut abend
ich heim nicht!"

Biörn sagte: ‚wolgesprochen.' Fridthiofr ging hinein, und sah, dass nicht viele im Disarsaal mehr waren, die könige waren beim disopfer und sassen am trinktische; auf dem boden war feuer, und es sassen die weiber am feuer und wärmten die götter; doch einige salbten sie und trockneten sie mit tüchern. Fridthiofr trat vor könig Helgi und sagte: ‚nun willst du wol den schoss;' zugleich schwang er den beutel, in welchem das silber war, und schlug ihm diesen an die nase, so dass ihm zwei zähne aus dem mund sprangen; er fiel aber vom hochsiz und in ohnmacht; da griff Halfdan nach ihm, dass er nicht in die glut fiel. Da sang Fridthiofr das lied:

„Nimm den schoss nur,
du könig der männer,
mit den vorderzähnen wirst du
mehr verlangen nicht;
am boden liegt
silber aus dem beutel,
Biörn und ich selbst,
wir brachten es beide."

Es waren nur wenig leute in der stube, weil man anderswo trank. Als Fridthiofr nun wieder auf den boden kam, sah er den guten ring an der hand von könig Helgis weib, als sie den Baldr wärmte an der glut. Fridthiofr griff nach seinem ring, doch der ring sass fest auf der hand, und er zog sie nun auf dem boden hinaus durch die thüre, aber Baldr fiel in die flammen; schleunig griff Halfdans weib nach ihm, da fiel auch der gott in das feuer den sie wärmte; das feuer ergriff nun die beiden götter, denn vorher waren sie gesalbt worden, und fuhr hinauf in das dach, so dass der tempel in brand geriet. Fridthiofr nahm den ring, eh' er hinaustrat; da fragte Biörn, was geschehen wäre als er hineinging; doch Fridthiofr hielt den ring in die höhe und sang das lied:

„Helgi ging ich zu hauen,
hieb die nase dem schuft,
herab vom hochsiz
stürzte Halfdans bruder;
es begann da Baldr zu brennen,
doch nahm den blanken ring ich erst,
geschwind aus den gluten
zog die Gebückte ich dann."

Man sagt, dass Fridthiofr feuerbrände in die sparren gewerfen habe, so dass der ganze saal in brand kam; und er sang das lied:

„Schleunig zum strande nun,
stark sind wir stracks,
in Baldrshagen ja
flackert die flamme blau.“

Nach diesem gingen sie zur see.“

(Cap, IX.)

Wer verkennt hier den dichter?

S. 181. Z. 10

Ein hahn steigt feuerrot aus dem u. s. w.

Anspielung auf die drei beim untergang der welt krähenden hähne [1]). Vergl. XXIV. Anm.

S. 181. Z. 20.

Muspels söhne sind des abgrunds flammen. —

In einer uralthochteutschen dichtung [2]) heisst es:

„ni mac denne màc andremo
helfan vora demo muspille,
denne daZ preita wasal
allaZ varprinnit.

Neuhochteutsch:

— nicht vermag ein blutsverwandter dem andern
zu helfen vor dem feuer,
wenn der breite regen der glut
alles verbrennt.“

Zum XIV. Ges.

S. 185. Z. 5.

Zur bezeichnung seines verklärten daseins heisst Balder oft auch der Weisse und der Bleiche mit hindeutung auf seinen traurigen tod.

In der jüngern edda heisst es:

„Baldr ist der besste gott und von allen wird er gelobt; er ist so schön von ansehen und so blank, dass ein lichtglanz von ihm ausgeht, und ein gras ist so weiss, dass man es mit der braue Baldrs verglich, das ist das weisseste von allen gräsern, (camille), und hienach magst du seine herrlichkeit von haut und haar abmessen [3]).

Die blume führt die benennung Baldrsbrá auf Island bis heute noch fort.

[1]) So war auch bei den einwohnern von Chuth in Samaria der hahn ein symbol des feuers und wurde unter dem namen Nergel verehrt.
II. B. Könige. XVII. 30.
Symbol. u. mythol. d. alten völker etc. v. G. F. Creuzer. Leipzig u. Darmstadt. 1836—1843. I.

[2]) Muspilli. Aus der Münchener handschrift des 9. jhr. herausgeg. v. J. A. Schmeller. München 1832.

[3]) Snorr. II. Dämis.

Jakob Grimm bemerkt:

„Aus der weissen farbe möchte ich Baldurs namen deuten, litth. ist baltas albus, lett. balts, und das slav. bjel, bel hinzugehalten, hätte man nicht nötig im ags. Bäldäg ein ausgefallnes D zu mutmassen. Bäldäg ist der wie ein weisser tag leuchtende, der weisse gott[1])."

S. 187. Z. 8.

Nach der ältern sage verbannten die könige Frithiof erst nach dessen abfahrt von Norwegen auf dem Ting.

S. 191. Z. 12.

König Helge schwamm mit zehn drachen u. s. w.

N. d. a. s:

„Wie nun könig Helgi wieder zu sich kam, gebot er dem Fridthiofr schnell zu folgen, und alle seine männer zu töten, denn ein mann der eine heilige stelle entweihte, der sei schuldig des tods. Und die gefolgschaft blies man zusammen. Wie sie hinaus zum saal kamen, da sahn sie, dass er in flammen stand, und könig Halfdan lief mit einem theil der mannschaft dahin, könig Helgi aber zog dem Frithiofr und seinen männern nach, die schon zu schiffe waren und es schaukeln liessen. Da merkten könig Helgi und die seinen, dass alle ihre schiffe schadhaft waren, und sie mussten wieder ans land gehn, und verloren einige mann; da wurde könig Helgi so zornig dass er vor ingrimm aufschwoll; er spannte den bogen und legte einen pfeil auf die sehne, und dachte auf Fridthiofr zu schiessen; dieses that er mit solcher macht, dass beide halsen des bogens sprangen; als aber Fridthiofr solches sah, erfasste er zwei ruder auf Ellida, und schlug sie so stark, dass beide brachen und sang:

„Ich küsste die junge
Ingibiörg,
des Beli kind
in Baldrs hag;
auf Ellida nun
sollen auch springen
beide ruder brechend,
dem bogen des Helgi gleich."

(C. X.)

S. 195. Z. 11.

Schurkenpfähle. Schandpfeiler. Neidingsstangen. Sie wurden als zeugnisse der feigheit errichtet und bildeten eine art von prangern unserer zeit. Eine grössere schande konnte ein mann sich nie zuziehen, als wenn er, mochte er der herausforderer oder der geforderte sein, sich zu einem verabredeten zweikampfe nicht einfand. Wer nicht erschien war neiding in aller mund. Der welcher erschienen war rizte ein merkzeichen in die erde und nannte den ausbleibenden drei mal neiding oder einen ehrlosen mann. Dem ausbleibenden wurde eine neidstange errichtet und ausgeschnitten zum zeichen, dass er der götter zorn, den neidingsnamen trug, als schurke aus der gesellschaft guter männer verstossen war. Man nahm nämlich einen baumstamm oder eine stange, schnitt an dem einen ende einen mannskopf aus, schnitt zu-

[1]) Mythol. 1. ausg.

gleich runen des vorher genannten inhalts ein, schlug eine stute tot, machte eine öffnung in die brust und steckte das thier auf die stange, den kopf gegen die heimat des vom kampfe weggebliebenen gegners richtend [1]).

S. 197. Z. 5.

In Gudbrands thal.

Reizende landschaft im stifte Aggerhuus in Norwegen. Der fruchtbare strich war einst an waldungen reich. Ein blutsfreund des Hakon, Gudbrand, hauste hier vorzeit.

S. 197. Z. 10.

Und der wind saust vom land u. s. w.

N. d. a. s:

„Drauf erhob sich ein wind vom lande her nach der bucht; da spannten sie die segel auf, und fuhren von dannen.

‚Hier in Norwegen denke ich nicht zu bleiben,' sagte Fridthiofr, ‚ich will der heermänner weise versuchen und auf heerfahrt ziehn."

(C. X.)

S. 199. Z. 1. ff.

Heimskringla. Erdenkreis.

Vergl. Robert Burns:

„Mein herz ist im hochland ff."

„Mein norden, mein hochland,
lebt wol — ich muss ziehn,
du wiege von allem,
was stark und was kühn!

Lebt wol, ihr gebirge
mit häuptern voll schnee,
ihr schluchten, ihr thäler,
du schäumender see,
ihr wälder, ihr klippen,
so grau und bemoost,
ihr ströme die zornig
durch felsen ihr tost!"

Uebersezt v. Freiligrath.

Zum XV. Ges.

S. 203.

Balk. Name der einzelnen abtheilungen im alten gesezbuche von Schweden. Die geseze wurden nämlich in hölzerne tafeln geschnitten, die, wenn man sie zusammenlegte einem in kurze enden geschnittenen balken nicht unähnlich sahn. Die einfachste art öffentlicher gesezgebung, wie Minding sagt, den mosaischen tafeln vergleichbar.

[1]) Siehe Vatnsdaela Saga.
Vergl. Gisle Surssons u. Finhoge d. Starkes Saga.

S. 205. Z. 4.
Walvater. Odhin. Allvater.
In Háwamál steht:

„Nie bessre bürde man
bringt auf der bahn,
als weisheit viel;
ärgre wegkost erben
wirst du nicht auf den weg,
als trunkenheit viel.

Nicht so gut,
als man sagt,
ist trinken dir:
denn je mehr der mann
trinket, desto
minder ist er sein mächtig.“

(10—13.)

S. 205. Z. 1—18.
Palnatoke sagt bei Oehlenschläger:

— — — — — — — — — —
„Hier hab' ich gleich die ersten grundgesetze
dem bund entworfen.“
(auf einen schild zeigend)
„Sie verpflichten uns,
in Jomsburg eine heldenschaar zu gründen,
als festen eckstein für das dänsche reich,
— — — — — — — — —
— — — — — — — wo keine weiber
verweilen dürfen.“
— — — — — — — — —
„Ich habe selbst ein treues weib in England;
in Jomsburg aber dürfen sie nicht sein;
denn unser bund beruht auf ein'ger stärke,
und schwache zwietracht kommt meist von den weibern.“
— — — — — — — — —
„Gleich unter uns vertheilen wir die beute,
denn wir sind gleich.“

Trauerspiel.
II.

S. 207. Z. 1.
N. d. a. s:
„Fridthiofr ward reich an geld und ruhme, wohin er fuhr; grausame und furchtbare männer schlug er tot, doch bauern und krämer liess er in frieden; da ward er von neuem Fridthiofr der Starke genannt; es war viele tüchtige mannschaft bei ihm, und Fridthiofr war sehr begütert an fahrender habe.“

(Cp. XI.)

S. 209. Z. 8.
In den verbesserungen zur ersten ausgabe des gedichts schaltete der dichter für „Sagas“ die lesart „idrotternas — heldenthaten“ ein. In allen späteren auflagen ist indes die frühere lesart wieder aufgenommen worden.

Zum XVI. Ges.

S. 211. ff.
N. d. a. s:

„Aber als Fridthiofr drei winter auf wikingsfahrt gewesen war, schiffte er ostwärts und legte in der Wikina (siehe d. karte) an; da sagte Fridthiofr er wolle ans land gehen; sie aber sollten den winter über auf heerfahrt liegen, denn — ich (sprach er) fange an, des heerens jezt müde zu werden; ich will nach Uppland hin und könig Hringr besuchen und sprechen, — ihr aber sollt mich hier erwarten im sommer, denn mit dem ersten sommertag werde ich wieder herkommen. Biörn sprach: dieser rat ist nicht klüglich, aber an dir ist es zu raten, nur wollte ich, dass wir nördlich nach Sogni hin führen und erschlügen beide könige, Helgi und Halfdan; Fridthiofr sagte: nicht nötig ists, lieber will ich gehen, könig Hringr und Ingibiörg zu schauen. Biörn sprach: ungern bin ich dabei, dass du in seine gewalt dich wagst, denn Hringr ist klug und stark, wenn er gleich alt ist. Fridthiofr sagte, er wolle sich schon helfen, und du, Biörn, sollst indes für die mannschaft sorgen."

(Cp. XI.)

S. 213. Z. 8.
Wir zünden den u. s. w.
Die wohnungen waren grösstentheils von holz und konnten daher leicht in brand gesteckt werden.

S. 213. Z. 10.
Holmgang. Die entwickelung der kräfte des körpers und der seele zu kämpferstärke und kämpfergeist, die frucht der grundsäze war es, mit welchen des nordens hoher sohn zum mann hinan wuchs, — die seines ganzen seins, welches er als mann lebte. Bewaffnet ging er überall, zur versammlung wie zum gelage, und machte seine streitigkeiten lieber mit den waffen ab als mit worten.

So lange die geseze noch einen unzulänglichen schuz gewährten, und das meiste auf eigene stärke und geschicklichkeit noch ankam, galt die persönliche stärke um so viel mehr und wirkte um so stärker. Es war gesez in alter zeit, dass wer von einem anderen beleidigt war, ihn auf holmgang oder einen zweikampf auf einer insel (holm) herausfordern sollte. (Gunnlaug O: s Saga) Bis auf den heutigen tag hat sich ein bruchstück der sazung erhalten die bei dem holmgange einst geltend gewesen war [1]).

Man forderte den beleidiger heraus auf ehrliche weise seine sache mit den waffen zu beweisen. Nicht selten geschah es, dass der beleidiger selbst sich bereit erklärte, im holmgange seine aussage zu bewahrheiten. Man kam überein um zeit, ort und waffen. Gewöhnlich ward der dritte tag zum streit anberaumt. Der kampfplaz war am

[1]) Siehe den zus. zu Thingm. Balken in Upl. lagen.
Vergl. Olai Petri script. rer. Suec. I.

häufigsten ein einsamliegender holm, weil sich auf demselben die gegner in unausweichbarer nähe gegenüberstanden. So stritt Angantyr auf Samsö um Ingeborg [1]). Auch der insel Hithinsö in Norweg und der Venersö in Swithiod wird erwähnt in sagen. Diese holmgänge waren in alter zeit sehr allgemein. Bei vielen herrschte sogar eine so unbändige kampflust, dass sie oft nur zur erprobung ihrer stärke andere zum zweikampf forderten. Man liest in den alten sagen von solchen, welche gewohnt waren, den einen nach dem andern zu fragen, ob jemand ihres gleichen kenne oder sich für einen so guten kämpen als sie halte, und sagte er dieses, ihm sogleich den kampf boten, seine behauptung durch die that zu beweisen. Auch empfand der stolze kämpe es übel, wenn er um eine maid anhielt, dass sie ihm von ihrem vormunde verweigert wurde, und er musste sich zu einem holmgange mit dem freier einfinden. Auch wenn zwei um die hand derselben maid sich bewarben, hatte es häufig einen holmgang zur folge, in welchem nicht selten einer der gegner fiel. Es sind über dergleichen kämpfe, da sich zwei um ihr recht oder auch aus übermut und der kraft wegen geschlagen haben, viele abenteuer in liedern aufbewahrt.

S. 215. Z. 12.

Denkst du daran, wie Hagbart an den u. s. w.

Von allen nordischen sagen ist die von Hagbárt und Signe eine der schönsten und rührendsten. Was Romeo und Julia dem süden, waren Hagbart und Signe dem norden. Das schöne volkslied von Habor und Signild ist im norden sehr beliebt [2]).

Hagbart war der sohn Hamunds, königs in Norweg, eines unversöhnlichen feindes von Signes vater Sigar, der könig auf Seeland war. Im zweikampfe erschlug der gewaltige held dem Sigar zwei söhne, verlor sein unbezwungnes herz aber an des feindes liebliche tochter. Die leidenschaft ward ihm zum verderben. Denn als er im mädchenkleid sich zur geliebten schlich, das lager mit ihr zu theilen, behorchte eine magd das geplauder der liebenden und verriet sie.

Hagbart ward nun ergriffen und gehenkt, aber Signe hängte sich selbst und steckte ihr fraungemach in brand. So kamen sie überein mit einander, denn die vereinten wollten sich nimmermehr trennen, auch der tod schied sie nicht [3]). Das dramatische gedicht von Oehlenschläger „Hagbart und Signe“ dürfte den lesern hinlänglich bekannt sein. Der grosse geschichtschreiber der Dänen, Saxo, streute seiner erzählung von Hagbart und Sygne ein paar lieder ein von welchen zwei ihrer schönheit wegen hier stehen mögen.

[1]) Herwararsaga.
[2]) Svenska folkvisor af Geijer och Afzelius Th. I.
Altschwedische balladen etc. von Mohnike. 1836.
Danske Kämpa viser v. Söfreson. Kjöbn. 1591.
D. vermehrt v. Syv. 1695.
Viser om konger, kemper, og andre etc. Kjöbn. 1787.
Altdänische heldenlieder, ballad. u. mährchen. Uebers. v. W. Grimm. Heidelb. 1811.
[3]) Hängen war nicht schimpflich in der vorzeit.

Hagbarthus:

„Si captum genitor tuus
me tristi dederit neci,
numquid conjugii fidem,
tanti foederis immemor,
post fatum repetes meum?
Nam si sors ea cesserit,
haud spero veniae locum;
nec parcens miserebitur
ulturus sobolem parens.
Nam fratres necui tuos,
privatos ope nautica,
et nunc te, patre nescio,
ac si nil prius egerim
votis illius obviam,
communi teneo toro.
Dic ergo, Venus unica[1]),
quam voti speciem feres
complexu solito carens?“

Sygne:

„Me crede tecum, care, velle commori,
si sors exitii praetulerit vicem
nec ulla vitae prorogare tempora,
quum te mors tumulo tristis adegerit.
Nam si supremam forte lucem clauseris,
lictorum rabido subditus ausui,
quocunque letho praefocetur halitus,
morbo seu gladio, gurgite vel solo,
omnis petulcae labis ignes abdico,
et me consimili devoveo neci,
ut quos idem foedus tori revinxerat,
idem supplicii contineat modus.
Nec hunc, necis sensura poenas, deseram,
quem dignum Venere constitui mea,
qui prima nostri carpsit oris oscula,
et floris teneri primitias tulit.
Nullum puto votum futurum certius,
si quid faeminea vox fidei gerit[2]).“

Teutsch:

Hagbart.

„Ergreifet mich dein vater hier,
und muss ich sterben, sage mir,
wird Sygne stäts an unser bündnis denken,
ihr herz nach Hagbart keinem schenken?
Was kann ich mir versprechen,
wenn Sigar mich entdeckt?
Der söhne tod zu rächen,
ist seine wut erweckt.
Sie sanken unter meinem hiebe,
von ferne stand ihr schiffgeleit;
und nun geniess' ich deiner liebe,
obschon dein vater mir's verbeut.
Und wenn er nun mich dir entreisst, mein einzig gut!
o sage mir den schwur, den deine seele thut.“

1) Virgil. M. Eclog. III. 68: „Parta meae Veneri sunt munera.“
2) Saxo Grammat. histor. Danic. VII.

Sygne:

„Schleuset dich ein frühes end' in deinen hügel ein,
was, Hagbart, kann mein schwur, als mitzusterben sein?
Es raube dich der grimm mir deiner hasser,
schwert, erde, krankheit oder wasser,
wie fühlte Sygne fremde brunst
nach ihres Hagbart gunst?
Dir, dem ich meiner jugend lenz ergab,
dir folg' ich auch in tod und grab.
Kein schwur kann heiliger als der verbinden,
wenn anders fräuleinwerte glauben finden."

Denis[1]).

Der übersezer oder vielmehr bearbeiter dieser für ihre zeit bewundernswürdig schön versificirten lieder (Saxo lebte bekanntlich im zwölften jahrhundert) hat versucht den, wie er sagt, vom schwalle lateinischer synonymen sehr getrübten originalton wieder zu erhellen.

S. 215. Z. 15.

Blutaar rizen. Drohung — der indes nur an den bittersten feinden geübten furchtbaren rache, auf dem rücken des besiegten die rippen in form eines adlers zu durchschneiden und die lungen herauszuholen.

Zum XVII. Ges.

S. 217. Z. 1.

Vergl. „des sängers fluch" v. Uhland:

— — „Auf dem throne sizen der könig und sein gemal;
der könig furchtbar prächtig, wie blutger nordlichtschein,
die königin süss und milde, als blickte vollmond drein."
(Str. 5.)

S. 217. Z. 5.

Da trat ein fremder greis in den u. s. w.

N. d. a. s:

„Im herbst ging Fridthiofr nach Uppland, denn ihn verlangte zu sehn, wie könig Hringr und Ingibiörg sich liebten; und ehe er dahin kam, warf er einen grossen pelz über die kleider, und war ganz rauh; er hatte zwei krücken in den händen und eine larve vor dem antliz, und machte sich ganz zu einem alten mann. Als der tag zum abend sich neigte, ging er hinein zur halle, sah kümmerlich aus, nahm abseits seinen plaz, zog den kragen seines mantels über sich und schwieg. König Hringr sagte zu Ingibiörg: ‚da trat ein mann in die halle ein, um vieles grösser als andre männer;' zu einem der diener, der vor dem tisch stand, sagte er darauf: ‚gehe hin und frage, wer der mann im pelz dort ist, von wannen er herkam, oder aus welchem geschlecht er ist.' Der knabe sprang sogleich auf das estrich hin zum fremdling

[1]) Ossians und Sineds lieder. Wien. 1784. IV. B.

und sagte: ‚wie heissest du, mann, wo warst du zu nacht, wer zeugte dich?‘ Der mann im pelz sprach: ‚hastig bist du im fragen, bursch, vermagst du auch gehörig rechenschaft dann zu geben, wofern dir bescheid wird?‘ jener sprach das könne er. Der mann im pelz sprach: ‚Thiofr heisse ich, und bei dem Wolf war ich zu nacht, doch in Harm wuchs ich auf.‘ Der knabe lief zum könig und sagte ihm die antwort des fremdlings. Der könig sprach: ‚gefasst, knabe! ein bezirk ist, das weiss ich, der Harm heisst, es mag auch sein, dass dem mann nicht wol zu mut ist, ein kluger mann ists wie ich glaube, und er scheint mir wol was wert zu sein.‘ Die königin sprach: ‚es ist ein wunderlicher brauch von dir, dass du dich so überflüssig mit jedem mann unterhalten willst, der hieher kommt, und was kann er denn wert sein?‘ ‚Darin bist du nicht weiser, denn ich,‘ sagte der könig, ‚ich sehe wol, er denkt mehr, als er spricht, und sieht sich weit um.‘ Nach diesem schickte der könig einen mann zu ihm, und der mann im pelz ging ganz gebückt hinauf vor den könig mit demütigem gruss. Der könig sprach: ‚wie heissest du, o grosser mann?‘ Der mann im pelze gab antwort und sang:

„Ich hiess Fridthiofr als ich
mit wikingern fuhr,
doch Herthiofr als
wittwen ich härmte,
Geirthiofr,
als ich so grimmig den speer warf,
Guunthiofr,
als zum gefecht ich ging,
Eythiofr,
als ich eilande öd schuf,
Helthiofr,
als ich hoch säuglinge hielt am spiess[1]),
Walthiofr,
wie ich über männer noch war;
seit der zeit schwamm
mit salzmännern ich,
hülfebedürftig,
eh ich her kam.“

Der könig sprach: ‚von vielem ward dir der name des thiofr[2]); doch wo warst du zu nacht, und wo liegt die heimat dir?‘ Der mann im pelz sprach: ‚mich brachte mein wille her, doch die heimat liegt mir nirgends.‘ Der könig sprach: ‚wenn du sagst, du habest keine wohnung wo, so mag es sein, dass sie dir gegen den sinn der dich her führte wenig wert scheint.“

(Cp. XI.)

S. 219. Z. 7.

Wolf. Nach dem namen dieses thiers nannte der starke kämpe

[1]) Zuweilen hatten seeräuber die grausamkeit gegen säuglinge, dass sie dieselben in die luft warfen und mit den speeren wieder auffingen. Gerhard Schönings Norges Riiges Historie.

[2]) Thiofr teutsch dieb. Die im liede angeführten namen sind sonach mit „Friededieb, Heerdieb, Spiessdieb, Kampfdieb, Eilanddieb, Todesdieb, Kraftdieb“ zu übersezen um das wortspiel auch uns hörbar zu machen.

Fridth. v. Rafn.

sich gerne. So war auch der name des bären, Björn, sehr häufig im norden. Der erstere name indessen scheint besonders den freibeuter zu bezeichnen wie das gleichbedeutende wort Wargr.

S. 219. Z. 12.

Und brenne salz u. s. w.

Das salzbrennen war eine beschäftigung der armen und alten. Nach Saxo gab sich auch Hiarne als „decoquendi salis opificem" aus[1]). Wenn der übermut der jugend sich ausgetobt, erholte der alternde sich am ruhigern werk des friedens.

S. 219. Z. 18.

Lass deine verkleidung fallen u. s. w.

N. d. a. s:

„Du lege deine hülle ab, sagte der könig, und seze dich neben mich." Die königin sprach: ‚das alter macht dich schon so thöricht, dass du männern auf krücken plaz giebst bei dir.' Der könig sprach: ‚Thue was ich haben will, denn ich habe hier zu schaffen.' Thiofr warf seinen pelz ab, und darunter trug er einen schwarzblauen rock und an seiner hand funkelte der gute ring; er trug einen prächtigen silbergurt um seinen leib und an demselben einen beutel mit blankem silbergeld. Er hatte auch ein schwert an der seite. Darauf ward er mit einem schönen mantel bekleidet und nahm plaz auf dem hochsize zur seite des königs. Die königin ward blutrot, als sie den guten ring sah, aber sie wollte dennoch kein wort mit ihm wechseln. Doch der könig war lustig und sagte: ‚du hast hier einen guten ring an der hand, und du musst lange dazu salz gebrannt haben;' jener sagte: ‚mein ganzes väterliches erbtheil ists;' — ‚mag sein,' sagte der könig, ‚dass du nicht mehr hast als das, doch wenig salzbrenner möchten mit dir verglichen werden, mein' ich, wenn anders mich meine alten augen nicht trügen."

(Cp. XI.)

S. 221. Z. 10. ff.

Siehe (Anm. III. Ges.) Freier.

S. 223. Z. 3.

Mit gebilden der vorzeit und runenschrift u. s. w.

Gebilde und runen waren sehr häufig auf den trinkhörnern. In der Wolsungasaga heisst es:

„Waren in dem horne
allerlei runen
geschnitten und gerötet;
ich vermochte sie nicht zu erraten.
Langer lindwurm
lands der Haddingen
ungeschnittene ähre
eingang der thiere."

(Cap. 41.)

[1]) Vergl. Saxonis Gramm. hist. dan. Rec. et commentt. illustr. Dr. P. E. Müller. Opus morte Mülleri interrpt. absolvit Mag. J. M. Velschow. Havniae. 1839. I. L. VI. p. 264. not.

Unter dem bug waren die hörner mit füssen von metall versehn. Vergl. X. Ges.

S. 223. Z. 15.
Von Hagbart und schön Signe u. s. w.
(Siehe vor. Gesang.)
Wie Oehlenschläger singt,
wird

— — „dieses unglückseligen paares glück
noch lang in der erinnrung leben, wenn
manch andres glück verdunstet und vergessen.
Und gleich dem lichten sternenpaar am himmel,
das nie sich scheidet, und in dunkler nacht
am hellsten glänzt, wird Hagbarts schicksal klar
mit Signes auf der vorzeit himmel strahlen,
so lang als junge herzen treu sich lieben,
so lang der barde von der liebe singt!"

Hagbart und Signe.
Schluss.[1])

Schon vor mehr denn 700 jahren galt die sage von Hagbart und Signe für sehr alt.

S. 223. Z. 18.
Einherier die helden in Walhalla.
Siehe VII. Ges.

Zum XVIII. Ges.

S. 225.
N. d. a. s:
„Einst wollte könig Hringr zum gastgebot fahren mit der königin und vielen leuten. Der könig sprach zu Thiofr: ‚willst du lieber mit uns fahren, oder daheim bleiben?' er sagte er wolle lieber mit ihnen fahren,' und der könig sprach, ‚das erscheint auch mir als besser.' So fuhren sie; sie mussten über einen see; da sagte Thiofr zum könig: ‚unsicher scheint mir das eis und die fahrt scheint mir nicht vorsichtig;' der könig sprach: ‚oft geschieht es, dass du uns wol berätst.' Gleich darauf brach alles eis ein; da sprang Thiofr zu, und riss den wagen mit allem, was drauf und drin war, mit sich fort. Der könig und die königin sassen beide darinnen, das alles riss Thiofr auf das eis hinauf, die rosse mit, welche vor den wagen gespannt noch waren. Der könig sprach: ‚nun ist alles wol herauf, Thiofr, und kräftiger würde auch Fridthiofr der starke nicht gezogen haben, so derselbe hier gewesen, deinesgleichen lobe ich mir als die bessten geleitsmänner."

(Cp. XII.)

[1]) Ausgabe. 1818. Stuttgart.

S. 225. Z. 12.

Sleipner. Das achtfüssige ross Odins das schneller war als der wind und nie ermüdete.

S. 227. Z. 3.

Er rizt in des eises brust u. s. w.

Meisterstück beim schlittschuhlauf.

S. 227. Z. 17.

Der fremdling blieb u. s. w.

N. d. a. s:

Thiofr verbrachte den winter durch dort in guter verpflegung, und von jedermann war er geachtet; er war freigebig mit dem gelde und leutselig mit allen; die königin sprach wenig mit ihm, doch der könig war stäts freundlich."

(Cp. XI.)

Zum XIX. Ges.

S. 229. Z. 1.

Der frühling kommt u. s. w.

Vergl. Goethes Faust:

„Vom eise befreit sind strom und bäche
durch des frühlings holden, belebenden blick;
im thale grünet hoffnungsglück;
der alte winter in seiner schwäche
zog sich in rauhe berge zurück.
Von dorther sendet er fliehend nur
ohnmächtige schauer körnigen eises
in streifen über die grünende flur;
aber die sonne duldet kein weisses,
überall regt sich bildung und streben,
alles will sie mit farben beleben u. s. w.

Tegnérs gedrängte kürze neben Goethes behaglicher fülle.

N. d. a. s:

„Der winter floh, es kam der lenz, das wetter ward milder, es blühten die bäume, es wuchs das gras, und die schiffe mochten nun wieder um die länder fahren."

(Cp. XII.)

S. 229. Z. 6.

Da will der alte könig auf die u. s. w.

N. d. a. s:

„Eines tags geschah es, dass der könig zu seinen leuten sprach: ‚Ich will dass ihr heute mit mir in den wald fahret, damit wir uns freuen, und sehen wie schön es draussen ist;' und also thaten sie, viel gefolg zog mit dem könig in den wald."

(Cp. XIII.)

S. 229. Z. 13.

Rota. Walkyre. (Siehe III. u. VII. Ges.) Der anblick der Walkyren ist reizend schön. Sie erscheinen auf wilden rossen von deren mähnen hagel und thau herabfällt, sie sind prächtig gepanzert und

mit schild und lanze versehen. Ein schwebender schimmer bezeichnet ihre ankunft in den schlachten und lichtstralen brechen aus ihren wurfspiessen [1]).

S. 231. Z. 6.

Der alte könig kann u. s. w.

N. d. a. s:

„Da geschah es, dass der könig und Fridthiofr, beide, allein zusammen waren im wald, getrennt von den andern: der könig gab vor er sei müde, ich werde (so sagte er) jezt schlafen; Thiofr sprach: ‚fahret nach hause, herr, denn solches ziemt vornehmen leuten mehr, als hier im freien zu liegen.' Der könig sprach: ‚das mag ich nicht;' drauf legte er sich nieder, und schlief fest, und schnarchte stark. Thiofr sass bei ihm, und zog aus der scheide sein schwert, und warf es weit von sich. Bald nachher sezte sich der könig auf, und sprach: ‚war es nicht so, Fridthiofr, dass dir manches im kopf aufstieg, was verfänglich war, dafür solist du nun viel ehre bei uns haben; ich aber kannte dich gleich den ersten abend, als du zu unsrer halle kamst, du musst nun so bald nicht scheiden von uns, was grosses steht dir bevor.' Fridthiofr sagte: ‚du nahmst mich gastlich hier auf, herr, und pflegtest mein mit güte, doch nun muss ich fort, denn bald stossen meine leute zu mir, wie ich ihnen befohlen habe schon vor der zeit."

(Cp. XIII.)

Die versuchung des helden durch vögel ist ächt nordisch und ausserordentlich schön durchgeführt.

So raten vögel auch dem Sigurdur den mord Reiginns und mahnen ihn nach vollbrachter that die Brynhildur zu suchen.

Fafnismál [2]).

32.

S. 233. Z. 23.

Nastrand. Sieh. VIII. Ges.

S. 235. Z. 8.

Niflheim s. Hela.

S. 237. Z. 21.

Warg i Weum. Tempelschänder. Wörtlich ein wolf im tempel. Finn Magnusen sagt im lexic. mythol [3]):

Vargriveom: „lupus vel exul in locis sacris;" nach dem gotte desselben namens Ve nannte man den heiligen raum des tempels.

S. 239. Z. 1. ff.

Darum, zu meinen wogen hin! Eia, u. s. w.

Auch Helge bei Oehlenschläger singt auf gleiche art:

„Hurrah, meine raschen jungen! spannt die segel hoch hinauf,
lasst den schwarzen schwan durch wellen sausen mit der breiten brust,
weit die weissen flügel spreizen in dem klaren mondenschein.

[1]) Vergl. D. Walkyrien d. skandgerm. gött. und heldensage aus d. nord. qu. dargest. v. Dr. L. Frauer in Tübgn. Weimar. 1846.

[2]) Teutsch:
Lieder d. alten E. Aus d. handsch. herausg. u. erkl. durch d. brüder Grimm. I B. Berlin. 1815.

[3]) F. M. Priscae veterum Borealium Mythologiae Lexicon. Havniae. 1828.

Spannet euch in blankes eisen! stosst vom lande! hörnerklang
rausche durch der wogen wipfel zu des schildes schlachtgetös!
Tapfrer Friese, stolzer Schotte, helden von der Orkeney,
eilt, um schleunig zu versuchen meines armes letzte kraft!
entern wollen wir und legen schiffesrand an schiffesrand,
drauf mit scharfen kupferhaken halten fest wir bord an bord,
und wenn dann in roten strömen durch den harnisch fliesst das blut,
spotten wir des tods und reiten nach Walhalla mit gesang!"

Zum XX. Ges.

S. 241. Z. 1.

Skinfaxe, das ross des tags im gegensaz zu dem ross der nacht, Hrimfaxe.

S. 241. Z. 3. ff.

Es klopft an die thür.

N. d. a. s:

„Früh am morgen war es einmal, dass stark an der halle thür geklopft ward, wo der könig mit der königin und vielen anderen männern schlief. Der könig fragte wer an der thüre riefe. Da sagte der, so aussen war: ‚Fridthiofr steht harrend hier, und ich bin (rief er) zur abfahrt jezt bereit.' Da machten sie die thüre auf und Fridthiofr ging hinein, und er sang das lied:

„Mein dank werde dir nun,
dem wirte hold,
der rasche eilt;
ans ruder jezt;
Ingibiörgs werd' ich erinnern
mich immer treu,
lebe sie wol, doch die liebe
lohne dies kleinod ihr."

Da warf er Ingibiörg den guten ring zu und schenkte ihn ihr. Der könig lächelte über dieses lied und sprach: ‚so geschahs doch, dass ihr für die winterbewirtung mehr dank ward, als mir, und doch ist sie nicht freundlicher gegen dich gewesen als ich selber.' Da schickte der könig seine leute ab, speise und trank zu holen, und sprach, sie sollten nun essen und trinken, ehe Fridthiofr ginge, und so thaten sie auch. Und nachdem sie einige zeit getrunken hatten, sprach könig Hringr: ‚ich wünschte dass du hier bliebest, Fridthiofr, denn meine söhne sind noch kleine kinder, ich aber bin alt und nicht tüchtig, das land zu schirmen, wenn einer mit heeresmacht nun diesem reich naht.' Fridthiofr sagte: ‚sogleich will ich fahren, herr!' und er sang das lied:

„Lange, Hringr, lebe
zu landes heil,
höchster der herrscher
in dem herzen der welt!

wahre o könig
dir weib und land, —
ich werde nie wieder
erschauen wol Ingibiörg.“

Sang könig Hringr:

„Fahre zur ferne
nicht, Fridthiofr, so,
höchster der helden,
dich härmend im herzen!
Deine gaben alle
auch geb' ich dir gern
wieder und besser selbst,
als du wähntest bei dir.“

Dann sang er:

„Geb' auch die frau dir,
Fridthiofr,
mit allem was
noch mein ist.“

Da fiel Fridthiofr ein und sang:

„Die gaben die nehme ich
noch an nicht,
liegst du könig nicht erst
krank bis zum tod.“

Der könig sprach: ‚ich würde es dir nicht geben, wofern ich nicht fühlte, dass dem so ist, und ich bin krank, und gönne dir, diese macht wol zu brauchen, dieweil du über alle männer bist in Norweg; auch den namen des königs will ich dir geben, denn die brüder werden dir diese würde nur ungern gönnen und dir ein schlechter gemal als ich geben.‘ Fridthiofr sagte: ‚habt vielen dank herr, für eure gunst, die grösser ist als ich dachte, ich will aber keinen höheren titel als den jarlsnamen.‘ Da gab könig Hringr an Fridthiofr durch handschlag die gewalt über das reich, welches er beherrscht, den jarlsnamen mit; sollte Fridthiofr herrschen, bis könig Hringrs söhne gross wären, selbst über das reich zu herrschen.“

(Cp. XIV.)

S. 243. Z. 10.

Traurig ist es zu hören u. s. w.

Schon Pacuvius singt:

„Still beklagen darf sein schicksal,
doch bejammern nicht der mann;
also ziemt es ihm; denn thränen
sind des weibes eigenthum.“

Waschwasser.
Fragment[1]).

S. 245. Z. 4.

Geirsodd s. strohtod. Anm. IV. Ges.[2])

[1]) Senecas trag. übers. von Swoboda. II. Thh. Wien. 1825. Anhang.
[2]) Vergleiche:
Heimskringla edr Noregs Konungasögur af Snorra Sturlusyni. 1771. Ynglingasaga.

S. 247. Z. 2.

Gjallarhorn. Das horn des wächters auf der götterbrücke, Heimdall, mit welchem er die ankömmlinge in Asgård anmeldet.

Zum XXI. Ges.

Nach der art der alten isländischen skalden beobachtete der dichter hier die allitterazion, und führte sie mit einer meisterschaft durch die dieses lied vielleicht den bessten vorhandnen drapen (Siehe II. Ges.) an die seite stellt was die form betrifft, an poëtischem wert weit über ihnen steht.

In seiner dänischen geschichte hat uns Saxo noch die drapa des Hiarne auf den tod des königs Frotho bewahrt[1]).

Oehlenschläger hat dieselbe frei so nachgebildet:

„Der degen Frode starb,
der herrscher der Dänen!
Drei jahre lang trug man die leiche
durchs land noch.
Wie traurig den tapfern,
zu verlieren Thor den mächtigen!
Ueberm heldenhügel nunmehr
hebet der himmel sich[2])."

Die berühmteste Drapa die sich uns isländisch noch erhalten hat, ist das totenlied auf Hakon den guten von Eywind Skaldaspiller, und ist am schlusse der saga dieses königs von Snorre zu lesen.

Um den lesern nun auch einen begriff von der fertigkeit der späteren skalden zu geben, so stehe ein gedicht hier, das Stephanius in den anmerkungen zu seiner ausgabe des Saxo[3]) uns erhalten hat und welches aus dem dreizehnten jahrhundert herrührt:

„Haki Kraki hoddum broddum
Saerdi naerdi seggi leggi
Veiter neiter vella pella
Bali stali beittist heittist.

Haki Kraki hamde framde
Geirum eirum gotna flotna
Hreiter neiter hodda brodda
Brendist endist bale stale."

Hat man dies durch allitterazion und reim gleich merkwürdige lied so geordnet, dass das erste wort mit dem lezten und das zweite

Heimskringla oder sagen der könige Norwegens v. S. Aus dem isl. v. Dr. G. Mohnike. I. B. Stralsund. 1835.
Svea Rikes häfder af E. G. Geijer. I. Cap. 1.
[1]) L. VI.
[2]) Hroar. 17. Cap.
[3]) Sorae. 1644. Fol.

mit dem dritten von je zwei zeilen bei einander stehn, so heisst es buchstäblich:

„Hakon hat mit spiessen verlezt die glieder, Kraki mit golde vergnügt die helden. Der seide geber ward vom feuer verzehrt, des goldes herr versehrt mit dem stahl.

Hakon hat gezähmt mit speeren die männer, Kraki hat bereichert mit kupfer die seeleute. Der stahl gab dem träger der spiesse den tod, dem verstreuer des goldes ward das feuer zum verderben."

Das lied dient zugleich zum beispiele wie seltsam man verschiedene stoffe verarbeitete und wie consequent man sie durchführte.

S. 249. Z. 1—3.

N. d. a. s:

„König Hringr lag kurze zeit nieder, und als er starb, war grosse trauer um ihn im ganzen lande; darauf wurde ein hügel aufgeworfen über ihm und viel gut hineingelegt nach seinem wort."

(Cap. XIV.)

Z. 250. Z. 3.

Frigg. S. I. G.

S. 251. Z. 5.

Wanadis. Schöne göttin. Freia. Zsg. aus vaen, isl. schön und dis. (Anm. II. Ges.) Finn Magnusen erinnert an das ursprünglich hetruskische Venus.

S. 253. Z. 7.

Karg war der fürst nicht u. s. w

In den Abbassiden sagt Platen von Alasnam:

„Wie ein sämann körner streut, verstreute,
seine hand den dürftigen gold und silber."

(V.)

S. 253. Z. 7.

Tagglanz der zwerge u. s. w.

Bezeichnungen des goldes in skaldenliedern. Das gold ist das tageslicht der in der nacht der berge hausenden zwerge. Auf das gold lagerte Fafnir sich als wurm und hütete es. Die edda ist sehr reich an namen des golds. So auch das wort „panzerhasser" für schwert am schluss.

(S. 291. Z. 5.)

Snorra edda asamt Skaldu. Edda. Resenii. Anhang. (1665. [1])

Zum XXII. Ges.

S. 255. Z. 1.

Budsticken, (budkéfli), Botenstock.

[1]) Vergl. Bartholin. antiqq. Danicae. (1689)

Wie Ihre sagt:

„Baculus nuntiatorius, quo ad conventus publicos convocabantur cives veteris Suioniae [1]).“

Ein stab von der länge eines fusses ward mit runen versehen und rasch von ort zu ort geschafft um eine nachricht schnell zu verbreiten und die männer zum Ting zu rufen. Der botenstock musste richtig vorwärts und durfte nicht rückwärts gehen, so dass er, wenn er von osten in ein dorf kam, gen westen ging, und kam er von süden her, gen norden getragen wurde. Alle waren verpflichtet ihn zu befördern, und im geseze waren geldstrafen für den festgesezt, welcher den botenstock liegen liess oder in unordnung brachte und die in ihn gerizten zeichen und runen verwirrte [2]).

Aehnlich ist ein anderer in gälischen liedern oft erwähnter brauch, Cranntara, der in der ersten hälfte des vorigen jahrhunderts in Schottland noch herrschend war. Erhielt ein häuptling die nachricht, dass feinde im anzug, erstach er sogleich eine ziege mit seinem schwert, tauchte in das blut ein stück angebranntes holz und sandte es durch einen knecht in das nächste dorf. Dies loosungszeichen ging dann in beschleunigter hast von berg zu thal. In wenig stunden war der ganze clann unter waffen, und versammelte sich an einem bestimmten ort, dess name das einzge wort war, welches bei überbringung des Cranntara gesprochen wurde. Durch dieses zeichen des aufgebots bedrohte der häuptling alle die in seinem clann waren, dass er es mit feuer und schwert ahnde, wenn sie nicht zu seiner fahne sich stellen würden [3]).

S. 257. Z. 1.

Eine blutige sonne. Ein roter schild. Der roten schilde wird öfter gedacht. So im Upplands Lagen z. b.

S. 257. Z. 12.

Doch Frithiof hob u. s. w.

Die erhebung des königskinds auf den schild ist nicht in der älteren sage begründet.

Dort heisst es:

„Fridthiofr gab ein prächtiges gastmahl und lud sein gefolge ein dazu; da wurde denn zugleich Hringrs erbbier getrunken und Fridthiofrs und Ingibiörgs hochzeit. Nach diesem übernahm Fridthiofr die herrschaft und wurde als mächtger mann geehrt; er hatte mit Ingibiörg viel kinder.“

(Cap. XIV.)

Die schilderhebung ist überhaupt nur als poëtisches bild zu nehmen, da sie sich geschichtlich für Skandinavien nicht nachweisen lässt.

S 261. Z. 3.

Schildjungfraun war eigentlich eine benennung der Walkyren. Hier werden die Nornen so genannt.

Anm. II. Ges.

---

[1]) Glossarium Suiogothicum. Ups. 1769. Tom. I.
[2]) Uppl. Lag. Thingm. B.
[3]) Siehe d. gälisch. alterthh. v. Smith. (1780.)

Zum XXIII. Ges.

S. 265. Z. 7. ff.

Von der älteren sage abweichend:

„Als Fridthiofr fern war von Norweg," berichtet dieselbe, „hielten die könige Ting, und erklärten Fridthiofr für verwiesen aus ihrem reich und nahmen besiz von seinen sämmtlichen gütern. König Halfdan liess sich zu Framnes nieder, und baute die wohnung von neuem auf, die abgebrannt war, und so bauten sie ganz Baldrshagen auch wieder auf, und währte es lange, bis das feuer gelöscht ward. Das fiel könig Helgi aufs herz, dass die götter von der glut verzehrt waren, und von vielen kosten war es, bis Baldrshagen so vollständig, wie es war, wieder aufgebaut wurde; könig Helgi bewohnte nunmehr Syrstrand."

(C. X.)

S. 265. Z. 14.

Es wandelt ein versucher u. s. w.

V. Palnatoke v. Oehlenschläger:

— — „ein versucher geht durch dieses leben,
der garstge Wagnhoft[1]) mit dem krummen schwert.
Er lockt uns — einen mehr den andern wen'ger.
Es freut ihn, unsre herzen zu verwickeln
in seine neze."

(V.)

S. 265. Z. 14.

Nidhögg. Der schreckliche wurm, der tief in Niffelheims nacht an der wurzel Ygdrasils, des weltbaumes nagt.

Wenn dieser furchtbare drache sein werk vollendet hat, sinkt der baum, und der tag des untergangs der welt ist gekommen.

Er ist das symbol der auf das materielle wesen wirkenden zerstörung.

S. 265. Z. 21.

Der mann nimmt sühne u. s. w.

Nur mit blut oder mit geldbusse konnte ein mord bei den verwandten gesühnt werden. „Keine gesezgebung in der welt kann," wie Dahlmann sagt[2]), „die selbsthülfe unbedingt verdammen." So wurden denn geldbussen geboten, um verderblicher feindschaft vorzubeugen.

S. 267. Z. 12.

Zauberlieder. (Galder). Beschwörungen.

Vergl. X. Ges.

S. 267. Z. 15.

Angantyr war der älteste von den zwölf söhnen des Arngrimr, eines berserks auf Bolmsö, und war weitberühmt durch heldenmut und sein gewaltiges schwert Tyrfing.

Eines julabends mochte es geschehen, berichtet die Herwarar-

[1]) Kriegsgott der Dänen.
[2]) Geschichte von Dännemark. II. Hamburg. 1841.

saga [1]), dass die männer gelübde thaten beim trunk. Da thaten auch Arngrimrs söhne gelübde; Hiörwardr nun gelobte, Ingibiörg zu erringen, Yngves, des Upsalakönigs kind, eine maid so schön und herrlich, wie keine sonst. Im frühlinge zogen die brüder denn nach Upsala und gaben ihr anliegen kund und den zweck ihrer fahrt. Zu gleicher zeit warb auch der held Hialmar um die tochter des Yngve und die schöne Ingibiörg war ihm hold. Da lud Hiörwardr ihn zum holmgange ein auf Samsö und erklärte den Hialmar als neiding wenn er nicht erschiene. Alle brüder folgten. Auf dem zuge dahin minnte Angantyr die schöne Swafa welche die tochter war des jarls Biartmar. Auf Samsö kämpfte Angantyr gegen Hialmar. Und wie Eteokles und Polyneikes vor Theben einst gemeinsam sich schufen ein todesloos, also fanden auf Samsö Angantyr und Hialmar den tod von gegenseitiger hand [2]). Hialmars freund und waffenbruder, Örwar Oddr, bewältigte ganz allein die übrigen söhne Arngrimrs. Die zwölf brüder wurden mit ihren waffen auf Samsö in grosse hügel gesezt. Hialmars leiche aber brachte der starke Oddr hinauf nach Upsala und der gram verzehrte Ingibiörg. Späterhin genas Swafa eines mägdleins welches Herwör genannt ward und schön erblühte. Als sie aber als jungfrau vom grossvater das geheimnis ihrer geschichte hörte und knechte ihr einst niedrige abkunft vorwarfen, da nahm sie schild und speer, und gesellte sich als mann zu wikingern die sie unter dem namen Hiörwardr zu ihrem führer erhoben. Als solcher unternahm sie ihren ruchtbaren seezug nach Samsö und beschwor Angantyrs schatten vermittelst runen aus seiner grabesnacht. Sie verlangte und erhielt nach einem langen wechselgesang [3]) ihres vaters schwert.

Auf dem von zwergen geschmiedeten schwerte Tyrfing lastete seit den zeiten Odins ein fluch; wol hatte es die kraft so oft es geschwungen ward einen todesschlag zu geben; aber Angantyr gab das schwert nur gezwungen und weissagte der tochter den untergang der von ihr ausgehenden königsgeschlechter durch Tyrfings verderbliche klinge.

S. 268. Z. 9.
Hägring. Morgana. Mirage.

S 269. Z. 13.
Breidablick. Des Balder burg. Siehe I. u. III. Ges. [4])

---

[1]) Verelius. Herwararsaga. Upsala.
Fornaldar Sögur Nordrlanda. I.
Vergl. Gräters kämpferroman Tirfing. Bragur. I. u. II.
[2]) S. Sofokles Antigone. 55.
[3]) S. v. Herders „stimmen der völker" in liedern. Th. I.
Alkuna. Nordische und nordslav. mythologie v. Legis. Leipz. 1831.
[4]) Nach Oehlenschläger strait

„sie in perlenmutter vom blauen wolkenhang."

Nordens Guder.

Zum XXIV. Ges.

S. 273. Z. 2.
Pfählezaun.
D. Anm. z. VIII. Ges. S. 327.

S. 273. Z. 8.
Tempelbau von Upsala. Der älteste tempel stand nach Olaus Magnus seit Ninus zeit auf der stelle wo später Upsala erbaut ward [1]). Er war ganz von gold; eine goldene kette die von seinem schimmernden dache herabhing, umschlang den ganzen bau. Der tempel war von Yngwe Frej erbaut nach der mythe. — Dieser war der zweite von Sweas drotten nach Oden. Als die niederlassungen sich mehr ausbreiteten, fand er für gut, die opfer von Sigtuna an eine bequemere stätte zu verlegen. Auf einer hochgelegenen und schönen ebene bei Upsala liess er daher einen neuen glänzenden tempel aufführen. Er war der prächtigste der bis zu der zeit und noch lange nach ihr im nordischen land zu schaun war. Während der ganzen dauer des heidenthums und somit fast tausend jahre lang war er der mittelpunct, um welchen sich die nazion zur feier der von Oden anbefohlenen opfer und zu gemeinschaftlichen beratungen über wichtige angelegenheiten versammelte. In asiatischer pracht erglänzte das heiligthum, wände und dach waren, wie auch Adam von Bremen uns sagt [2]), aus eitel gold, (totum ex auro), und von den obersten zinnen desselben hing eine goldene kette herab, welche rund um die mauer des tempels ging, so, dass er ganz von gold erglänzte und einen schimmer verbreitete über die ganze gegend.

Die beschreibungen die über altnordische tempel auf uns gekommen sind, zeigen, dass dieselben im allgemeinen eben so wie die indischen sehr ansehnlich und geräumig waren [3]). Gewöhnlich waren sie so eingetheilt, dass das schiff, das hauptgebäude selbst, einen räumigen vorsaal bildete; dieser war durch eine zwischenwand mit einer thür oder auf andere art von dem eigentlichen heiligthume des tempels getrennt, welches eine mit dem hauptgebäude zusammenhangende, besonders eingerichtete capelle bildete, einigermassen dem chore der christlichen kirchen vergleichbar. Der vorsaal war für das versammelte volk bestimmt, der abgesonderte raum für die bilder der götter. Dort stand in der mitte der heilige altar von holz oder stein, nicht selten mit grosser kunst bearbeitet und mit eisen beschlagen; hinter dem altare und mitten vor demselben standen die vornehmsten der götter auf erhöhungen oder sie sassen in einem hochsize, und zu beiden seiten derselben auf niedrigern sizen die übrigen götter in einem halbkreise um den altar, alle in bildern von kolossaler oder gewöhnlicher grösse, mit köstlichen gewändern bekleidet und reich mit silber und gold geschmückt. Auf dem altare selbst lag der heilige ring, bei

[1]) De gentib. septentr. etc. Romae. 1555. Fol.
[2]) De situ Dan.
[3]) Vergl. Vatnsdaela Saga.

welchem man eide schwur, nebst einer grossen schale von kupfer, hlautbolli, opferblutschale, in welcher man des geopferten thiers blut auffing [1]).

Upsala ist der genitiv von Uppsalir wie der tempel selbst hiess.

S. 275. Z. 4.

Wala. Völuspá. Gesang der Wöla. Das hauptgedicht der rhythmischen edda, als dessen commentar die prosaische edda betrachtet werden kann. Gewissermassen beruht die ganze Asenlehre auf ihm. Die Wöluspa ist die seele eines jeden systems der Asenlehre überhaupt, und wie Herder sie nennt, die Urda der ganzen nordischen heidenpoësie. — Eine weise seherin von der Nornen geschlecht tritt im saale der götter auf, beginnt mit der geburt der zeit, hingleitend über das grosse Asendrama, ausruhend am Idaberg, am brunnen Urds, sowie am mörderhügel bei dem hingesunkenen Balder, und würdigt das erdenleben nicht eines blicks, sondern eilt schnell zum ziele. In den tiefsten tönen verkündet sie den fall der götter und den untergang der zeit, doch sie deutet mild auf ein schöneres sein das durch den tod sich entwickeln soll aus dem kampf der zeiten. Heilig ernst und geheimnisvoll tönt ihr die stimme [2]).

Wir lernen aus dieser tiefsinnigen dichtung die grundzüge der ganzen nordischen mythe im zusammenhang kennen, so dass eine folgerechte darstellung der altnordischen göttersage, wie der treffliche Legis andeutet, ganz unerschwinglich ist, wenn der gedankengang dieses gedichts nicht beibehalten wird.

S. 275. Z. 4.

Háwamál. Des erhabnen spruch. Siehe II. Ges.

S. 277. Z. 4.

Walaskjalf. Odins wohnung. Siehe III. Ges.

S. 277. Z. 10.

Heimskringla. Weltkreis. Siehe XIV. Ges.

S. 277. Z. 15.

Und die flügel des adlers auf dem helme u. s. w.

Adlerflügel sind schon bei Ossian die helmzierde der könige und befehlshaber.

In Temora steht:

„Jezt wäre wild entbrannt der kampf,
zween geistern vergleichbar im streit,
die fliehenden wolken entbeugt,
stürm' ausgiessen am saume der carn:
hätt' Ossians aug' nicht erschaut
den helm der könige Erins,
vom adlerflügel umkreist,
der wogt' in dem nachthauch,
ein stern durchblinkte den fittig."

(II.)
Uebers. v. Ahlwardt.

[1]) V. Strinnholm. Wikingsz. I.
Svenska folkets hist. från äldste till närv. tider af A. M. Strinnholm. Stockh. 1834. II. 1836.
[2]) Edda Saem hins Froda.
Saemunds e. v. Studach.

Ferner:

„Im feld erschien nicht Cathlins schritt.
Es stand am einsamen strom
der fremdling, wo Rathcols schaum
die moosigen steine besäumt.
Ueber ihm wölbet die birk' ihr gezweig'
und streuet ihr laub in den wind.
Es tauchete Cathlin zu zeiten
hinab in das wasser den speerschaft.
Oskar brachte den panzer Ducarmors,
den helm mit dem flügel des aars.
Er legte sie hin vor den fremdling,
und es ertönte sein wort."

Cathlin von Clutha.
(Ahlwardt.)

Und:

„Was macht Caros, der könig der schiffe?
Sprach des trauernden Ossian sohn.
Rauscht die schwinge seines stolzes,
o bard verflossener zeit?
Sie rauscht, o Oskar, sprach der bard,
doch nur hinter gethürmetem schutt.
Er blickt über die steine mit furcht,
schaut dich furchtbar, ähnlich dem nachtgeist,
der wogen ihm wälzt an die schiffe."

Krieg mit Caros.
(Ahlwardt.)

S. 277. Z. 22.

Jothunheim. Der riesen land. Jötunheimr. Es liegt jenseits des weltmeers. An seinen weitentlegenen gränzen starren eisengebirge in die nacht. Im innern ist es kahl und öde.

Der beherrscher der riesenwelt war Utgardaloke und in tiefer schicht lag seine mächtige stadt,

„wo felsen, hoch sich wölbend, benahmen das tageslicht.
Eine wand von weissem marmor war da so blank und bloss,
die bildete einen kreisring um Utgardlokes schloss.
— — — — — — — — — —
In diese burg drang nimmer ein stral der sonne ein:
drin sass der fürst geruhig auf einem thron von stein.
— — — — — — — — — —
Ganz reglos sass er oben, ein graues marmorbild,
wie rote edelsteine so blizten die augen wild.
— — — — — — — — — —
Doch in den tiefen höhlen war finsternis und graun,
bis Utgardlok' auf den schildrand thät mit der keule haun:
drauf sich die wand mit silber und rotem gold durchwob,
und durch die weiten schluchten das bergfeur sich erhob."

Nordens Guder
v.
Oehlenschläger.
I.
(Legis.)

Als zauberer gebot Utgardaloke über die vulkanische glut.

Die züge des gewaltigen Thor in die riesenwelt zum sturze Utgardalokes werden in der jüngeren edda umständlich erzählt.

S. 279. Z. 2.

Des vergessens reiher aber umschwebt den hornesrand u. s. w.

Háwamál:

„Häher der vergesslichkeit der heisset,
der hinschwebet ob dem berauschten,
er stiehlt das bewusstsein dem mann.“

(str. 13.)

S. 279. Z. 5.

Ymer. Des chaos bild. Örgelmir.

Wöluspá:

„Im anfang wars,
wo Ymir ward,
nicht sand, nicht see,
nicht kühle der wogen war,
erde war nirgend,
noch himmel auch,
ein gähnender schlund,
doch nirgend gras.“

(str. 3.)

Ymer war aber kein gott, sondern ein riese, und bös, wie seine ganze brut [1]).

Die urgötter Odin, We, Wile töteten ihn.

Wafthrudnismál:

„Von Ymirs leib
entstand die erde.
Das meer vom blut,
berge von den knochen,
haine aus haaren,
vom haupte der himmel.
Milde götter machten
Midgard den menschen
dann aus den
augenbrauen.
Aber die wolken
wurden aus seinem
hirne verstreut.“

(str. 21.)

Vergleiche:

Smärre samlade Dikter af E. Tegnér. I. Stockholm. III. uppl. 1839. S. 85.[2])

Aehnlich ist in conchinchinesischen überlieferungen die mythe, dass die welt geschaffen sei aus Banios, des riesen leib:

Aus dem schädel ward der himmel, aus den augen sonne und mond, aus dem fleische die erde, aus den knochen entstanden felsen und höhn, aus dem haare die pflanzen.

Mythengesch. der asiat. welt v. Josef v. Görres. Heidelb. 1810.
Finn Magnusen lex. mytholog. 877. 8.
Geijer. Svea Rikes Häfder. I. Cap. VII.

S. 279. Z. 11.

So auch mit Askers spross ist es u. s. w.

Askur der erste mann — das erste weib Embla.

[1]) Snorra — Edda.
Cp. IV. Uebers. v. Rühs.
[2]) Kleinere gedichte v. E. T. v. G. Mohnike. Leips. 1840. I. Th.
Edda Saem. hins Froda.
Poëmes Islandais tirés de l' Edda de Saemund publiés avec une traduction, des notes et un glossaire par F. G. Bergmann. Paris. 1838.

S. 279. Z. 15.
Megingjard. Der gurt der kraft des Thor. Anm. I. Ges.

S. 279. Z. 19. ff.
Als Balder fiel u. s. w.
Auch Oehlenschläger singt:

— — — — — „Baldur!
Du bist das band im kranze von Walhalla,
das in der blumenpracht sich still verbirgt,
so dass das auge wähnt: nur durch sich selbst
vereinigten die blumen sich zum kranze."

Baldur hin Gode[1]).
I.

S. 279. Z. 23 u. 24.
Midgardschlange.
Fenris.
Mit einer riesin zeugte Loke drei kinder. Fenrir, Jormungand, Hela. Den bösen wolf Fenrir nahmen die götter zu sich, aber ergangene profezeiungen fürchtend, legten sie ihn in ketten; doch er reisst sich einst los und Oden selbst besteht den kampf mit ihm. Die weltschlange (Midgardsdrache) schleuderten sie ins meer. Sie ist so grossmächtig dass sie die welt umgürtend sich noch in den schwanz beisst. Einst taucht der giftige wurm zum verderben der welt aus der flut. Hela ging nach Niflheim.
(Siehe I. Ges.)

S. 279. Z. 24.
Surtur. Beherrscher der feuerwelt. (Muspelheim). Es ist der mächtigste feind der götter und vernichtet einst alles bestehende. Man hat diese mythische gestalt treffend das feindlich zerstörende princip in seiner höchsten potenz genannt. Müller[2]) macht wahrscheinlich dass Surtr identisch sei mit Loke. Die ansicht ist geistreich und dürfte, obgleich sie Grimm noch verwirft[3]), die probe wol halten.

Snorra-Edda:

„An der gränze dieser welt sizt Surtr und bewacht mit einem flammenden schwerte das land."

(Cap. IV.)

S. 279. Z. 26 ff.
Wöluspá:

„Es krähte bei den göttern der
goldkammhahn;
der erweckt die helden
zu heervaters kampf;

[1]) Nordiske Digte af Adam Oehlenschläger. Kjöbnh. 1807.
Ad. Oehlenschlägers We. Bresl. 1839. III. B.
[2]) Geschichte und system der altteutschen religion von Wilhelm Müller. Götting. 1844.
[3]) S. Berliner jahrbb. f. wissenschaftl. kritik. 1844. Novemb. N. 91. 92.

ein andrer kräht
unter der erde,
der schwarzrote hahn
in Heljas saal.“

(str. 39.)

S. 283. Z. 2.

Wisst ihr es u. s. w.

Wöluspá:

„Vitodh er enn edhr hvat?
Versteht ihrs oder nicht?

(Schlussv. dd. strof.)
25. 32. 35.
etc.

S. 283. Z. 9.

Ragnarök. Götterdämmerung. Ragnarauckr. Das eigenthümliche wort zur bezeichnung des weltunterganges. Ein tag wird kommen einst an dem die götter verdämmern werden im dunkel des tods.

Denn nicht unsterblich verfallen auch sie der nacht.

Wie ein düsterer geist geht die erwartung dieses zeitpunctes durch die nordische welt, aber wie einer, dem das morgenrot der erlösung schon um die verklärte stirn stralt.

Grosse zeichen gehen vorher.

Drei schreckliche winter werden nacheinander ohne sommer eintreten. Schnee stöbert rings, frost herrscht, und stürme heulen wild. Dann folgen drei jahre, in denen blutige kriege sein werden, und schonungslos wird die welt sich selbst aufreiben.

Wöluspá:

„Brüder sich tötend
einander bekämpfen.
Verwandte zerreissen
die bande des blutes;
voll ist die welt von
ehebrüchen,
beilalter, schwertalter,
es klaffen die schilde,
windeszeit, wolfeszeit
wenn die welt stürzt:
keiner der menschen
wird schonen des andern.“

(str. 41.)

Bei den bergriesen kräht der glutrote hahn, in Walhalla der goldgelbe, in der unterwelt der schwarzrote.

Die ganze erde bebt, gebirge stürzen zusammen, und alle ketten zerreissen und alle bande. Der Fenriswolf kommt los und fährt den rachen aufgesperrt hervor, so dass der unterkiefer zur erde und der oberkiefer zum himmel reicht, er würde ihn noch weiter aufsperren wofern er raum hätte. Die Midgardschlange wälzt sich wütend aus dem meer und steht dem Fenriswolfe im streit zur seite. In diesem lärm birst der himmel. Muspells söhne erscheinen reitend unter Surturs anführung, der von feuersglut ganz umgeben ist und dessen schwert heller glänzt als die sonne. Bei ihrer ankunft geht die brücke Bifrost dröhnend in stücke. Sie ziehen auf die weite ebene hinaus,

die Wigrid heisst, wo sie zu Fenrir und der Midgardschlange stossen. Da erhebt sich Heimdall und ruft mit dem Gjallarhorn die götter zum kampf. Die Asen eilen mit den Einheriern auf die ebne Wigrids. Voran reitet Odin. Er ist mit seinem güldnen helm, seinem blizenden harnisch, seinem speer bewehrt. Dem Fenriswolf geht er entgegen. Thor streitet an des vaters seite, aber vermag ihm nicht zu helfen. Denn angestrengt kämpft der mit Jormungand. Freyer der vielmilde gott steht im zweikampfe mit Surtur, wie die wehrlose blume gegen verzehrendes feuer. Tyr fällt. Odin kämpft gewaltig und lang mit dem Fenriswolf, den Midgardswurm greift Thor mit Miölnir an. Der wurm fällt von dem schrecklichen hammer getroffen tot zur erde, aber der gewaltige gott wird mit gift angespieen und stirbt. Fenrir öffnet den rachen — und verschlingt Odin. Er wird aber von Widar gerächt der dem Fenrir sein schwert in den rachen stösst. Zulezt fallen Heimdall und Loke in wildem zweikampf. Da schleudert Surtur feuer und die welt verbrennt. Die sonne wird finster, die erde sinkt in das weltmeer, die heitern sterne fallen vom himmel, rauch wallt auf, die zeiten gehn zu ende.

Doch eine neue erde steigt aus den wellen in ihrer grüne hervor, und eine schönere sonne leuchtet dem lezten menschenpaar, das aus Surturs glut gerettet wird und ein besseres geschlecht erzeugen soll. Die götter werden wiedergeboren werden und sich auf der ebene Idas wieder zusammenfinden, wo in der goldenen zeit die himmelsburg stand, und sich der beschlüsse aus frühern langentschwundenen tagen und der alten göttlichen runen erinnern.

Die Wala singt:

„Es sammeln sich die götter auf
Idawall,
und gedenken dann
der ratschlüsse gross,
denken an des höchsten
alte runen."

(str. 53.)

„Dann werden die
wunderbaren
goldenen tafeln gefunden
im grase dort,
welche in grauer zeit
gehabt das geschlecht
Fiölnirs."

(str. 54.)

Die idee vom weltbrande und der erneuerung des himmels und der erde kommt bei Indern, Aegyptern, Persern, und mehr oder weniger variirt bei mehren anderen völkern vor [1]).

In der nordischen mythe ist sie tiefer ausgeprägt als irgend wo.

[1]) Svea r's. Häfder v. Geijer.

Hat sich der gewaltige übermut der fantasie auch in rücksicht der darstellung ungeheurer bilder bedient, so ist dies, wie Stuhr sagt, ganz im geiste der skandinavischen dichtung, die, wie das nordische leben überhaupt, mit einer wundersamen zartheit und tiefe der empfindung eine sehr wilde fantastische darstellung verband.

Herrlich sagt in der „Fantas. an Laura“ auch Schiller:

— — — — — — — — —
„Lange sucht der fliehende Saturnus
seine braut, die — ewigkeit. —
— — — — — — — — —
Einsten hascht Saturn die braut;
weltenbrand wird hochzeitfackel werden,
wenn mit ewigkeit die zeit sich traut.“

S. 285. Z. 10.

Mit festlichem schmucke wurden die opferthiere zum altar hingeführt, geweiht, und in gegenwart des versammelten volkes getötet.

S. 287. Z. 21.

Seming. Ein sohn des Oden dieses namens soll Norweg zuerst beherrscht haben. Ueberlieferung.

S. 289. Z. 7. ff.

Im ersten abdrucke des gedichtes in der Iduna fehlen die hier folgenden verse, dafür lautete die stelle in abweichung von dem jetzigen plan des gedichtes so:

„Ihr wuchset beide vormals wie ein eichenpaar
auf einer höh', und zwischen euch, den freunden hob
empor des friedens silberbild, die lilje sich.
Nun ist hinweg die lilje, und die kalte brust
des hassesdrachen trennet nun die stämm'; und schwer
drängt er sie beide, schwellend auf wie Jormungand.
Schlag' ihn o Frithiof, du ja bist der stärkre,
ein opfer heischt u. s. w.“

Uebers. v. Mohnike.

D. ältre s. meldet:

„Die könige in Sogni, Ingibiörgs gebrüder, erfuhren, dass Fridthiofr die königsgewalt in Hringariki, und die schwester Ingibiörg zur gemalin habe; sagte Helgi zu seinem bruder Halfdan, es sei sehr wunderlich und verwegen, dass eines hersen sohn sie haben sollte; da sammelten sie viele mannschaft und zogen mit ihr gen Hringariki, und gedachten den Fridthiofr zu erschlagen, und das ganze reich unter ihre botmässigkeit zu bringen. Als aber Fridthiofr das gewahr wurde, sammelte auch er mannschaft und sagte zur königin: ‚ein neuer unfriede überkam unser land, aber wie es auch abläuft, so wollen wir mit nichten, dass ihr darob euch erzürnt;‘ sie sprach: ‚nunmehr ist es so weit gediehn, dass du, so meinen wir, als den ersten dich zeigen musst.‘ Biörn war von osten her Fridthiofr zu hülfe gekommen. Sie zogen darauf zum kampf, und es war wie vor der zeit, dass Fridthiofr der erste war in diesem streit der gefahr; er und könig Helgi hieben zweikampf und Fridthiofr wusste ihn zu töten. Da liess Fridthiofr den friedensschild erheben und die schlacht hörte auf; Fridthiofr

sagte zu könig Halfdan: ‚du hast dies grosse entweder oder, alles in meine gewalt zu geben, oder du wirst getötet wie dein bruder; mit mir scheint es besser zu stehen als mit dir.‘ Da zog Halfdan es vor, sich und sein reich in Fridthiofrs hand zu legen. So erhielt Fridthiofr die herrschaft über Synafylki, Halfdan aber sollte herse sein in Sogni, zinspflichtig gegen Fridthiofr.“

(Cap. XV.)

Noch in der ersten ausgabe des gedichtes stand am schlusse dieses gesangs der dem isländischen buche nachgebildete vers:

„Här slutas sagan öfver Frithiofs äfventyr.
Hier schliesst die sage von Frithiofs abenteuern.“

S. 289. Z. 12.

Jumala. Ein finnischer gott. Er wird dem teutschen Wuotan[1]) gleich gestellt. Bei allen finnischen völkern ist Jumala im sinn unseres „gott“ überhaupt eine benennung des mächtigsten wesens.

[1]) T. mythol. v. J. Grimm. 1835. Cap. VIII. — Ebend. II. aufl. 1844. Vorr.

TAYLOR INST. OXFORD

55666279